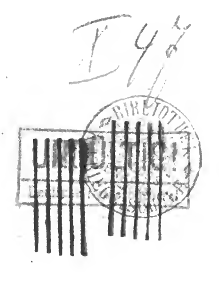
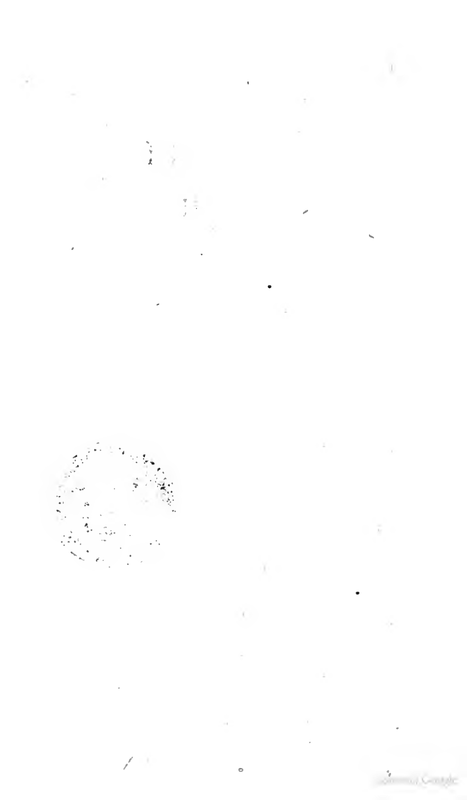






Eduard Gibbon's, Esq.

Geschichte

des

Verfalls und Untergangs

des

Römischen Reichs.

Aus dem Englischen übersetzt

und mit einigen Anmerkungen begleitet.

Zehnter Theil.

Leipzig, 1805.
bey Johann Conrad Hinrichs.



Inhaltsverzeichniß

des zehnten Theils.

** J. Chr.

	Seite
Ein und vierzigstes Kapitel.	60

Justinian's Eroberungen im Westen. — Belisar's Charakter und erste Feldzüge. — Er fällt in das Vandalische Königreich in Afrika ein, und stürzt es. — Sein Triumph — Gothischer Krieg. — Er erobert Sicilien, Neapel und Rom wieder. — Rom von den Gothen belagert. — Ihr Rückzug und Verlust. — Uebergabe von Ravenna. — Belisar's Ruhm. — Häusliche Schande und Mißgeschick dieses Feldherrn.

J. Chr.

J. Chr.

Vierzig.

Vierzigstes Kapitel.

Fortsetzung.

V. Justinian's Gebäude. — Die H. Sophienkirche. — Befestigungen und Grenzen des westlichen Reiches. — Abschaffung der Atheniensischen Schulen und des Römischen Consulats.

V.

Kapitel XL.

Seine Gebäude und Baumeister.

Justinian's Gebäude waren mit dem Blute und den Schätzen seines Volkes verküttet; aber diese prächtigen Bauten schienen den Wohlstand des Reichs zu verkünden, und entfalteten wirklich die Talente der Baumeister. Sowohl die Theorie als die Ausübung der Künste, welche auf mathematischen Kenntnissen und mechanischen Kräften beruhen, wurden unter dem Schutz der Kaiser betrieben. Proklus und Anthemius wett-

eiferten mit Archimedes Ruhm, und wenn ihre Wunderwerke von einsichtsvollen Zuschauern wären erzählt worden, so würden sie die Spekulationen der Denker erweitern, anstatt ihr Mißtrauen zu erwecken. Es ist eine Sage herrschend geworden, daß Archimedes durch seine Brennspiegel im Hafen von Syrakus eine Römische Flotte in die Asche legte [1]); und man behauptet, Proklus habe eine ähnliche Auskunft getroffen, um die Gothischen Schiffe im Hafen von Constantinopel zu zerstören, um seinen Wohlthäter Anastasius gegen die kühnen Unternehmungen Vitalian's zu schützen [2]). Auf dem Stadtwall wurde eine Maschine errichtet, bestehend aus einem sechseckigten Spiegel von polirten Erz nebst vielen kleinern vieleckigen Spiegeln, um die Stralen der Mittagssonne aufzufangen und zurückzuwerfen; diese Brennspiegel schossen eine verzehrende Flamme bis zu

1) Von dieser Verbrennung finden wir Winke bey Lucian (in Hippia c. 2.), und Galen (de Temperamentis, Tom. I. p. 81. edit. Basil.) in dem zweyten Jahrhunderte. Tausend Jahre nachher wird sie förmlich behauptet von Zonaras (L. IX. p. 424.) auf das Zeugniß des Dio Cassius, von Tzetzes (Chiliad II. 119 etc.). Eustathius (ad Iliad E. p. 338.), und dem Scholiasten Lucians. S. Fabricius (Biblioth. Graec. L. III. c. 22. Tom. II. p. 551. 552.), dem ich verschiedene dieser Citationen mehr oder weniger zu verdanken habe.

2) Zonaras (L. XIV. p. 55.) behauptet das Faktum ohne ein Zeugniß anzuführen.

zu einer Weite, vielleicht von 200 Fuß aus [3]). Die Wahrheit dieser außerordentlichen Thatsachen wird durch das Stillschweigen der authentischsten Geschichtschreiber entkräftet; auch ward der Gebrauch der Brennspiegel nie auf Angriff oder Vertheidigung von festen Plätzen angewandt [4]).

Inzwischen haben die bewundernswürdigen Versuche eines französischen Philosophen [5]) die Möglichkeit eines solchen Spiegels erwiesen, und da die Sache möglich ist, so bin ich geneigter,

den

3) Tzetzes beschreibt den Mechanismus dieser Brenngläser, wovon er, vielleicht mit ungelehrtem Auge in einer mathematischen Abhandlung des Anthemius gelesen hatte. Dieser Traktat, περι παραδοξων μηχανημάτων, ist neuerlich von Hrn. Dupûy, einem Gelehrten und Mathematiker herausgegeben, übersetzt und erläutert worden. (Memoires de l'Academie des Inscriptions, Tom. XIII. p. 392—451.).

4) In der Belagerung von Syrakus; durch das Stillschweigen des Polybius, Plutarch, Livius; in der Belagerung von Constantinopel, durch das Stillschweigen Marcellins und aller Zeitgenossen des VIten Jahrhunderts.

5) Ohne eine vorläufige Kunde des Tzetzes oder Anthemius, ersann und vollführte der unsterbliche Büffon eine Zusammenstellung von Brennspiegeln, womit er Breter in einer Entfernung von 200 Fuß anzünden konnte (Supplement à l'Hist. Naturelle, Tom. I. p. 399—483. der Ausgabe in 4to). Welche Wunder würde nicht sein Erfindungsgeist mit königlichem Aufwande, und mit der glühenden Sonnenhitze von Constantinopel oder Syrakus, zum allgemeinen Nutzen bewirkt haben.

den größten Mathematikern des Alterthums diese Kunst zuzutrauen, als der müßigen, leeren Phantasie eines Mönchs oder eines Sophisten das Verdienst der Erdichtung beyzulegen. Einer andern Erzählung zufolge, gebrauchte Proklus Schwefel zur Zerstörung der Gothischen Schiffe [7]). In einer modernen Einbildungskraft verknüpft sich das Wort Schwefel augenblicklich mit einer Ahnung von Schießpulver, und diese Vermuthung wird durch die geheimen Künste seines Schülers Anthemius fortgepflanzt [8]). Ein Bürger von Tralles in Asien hatte fünf Söhne, die sich alle in ihrem jederseitigem Gewerbe durch Verdienst und Glück auszeichneten. Olympius that sich durch Kenntniß und Ausübung der Römischen Rechtswissenschaft hervor. Dioskorus und Alexander wurden gelehrte Aerzte; aber der erstere übte seine Geschicklichkeit zum Besten seiner Mitbürger aus, indeß sein mehr ehrbegieriger Bruder in Rom Reichthum und Ansehen erlangte. Der Ruhm des Grammatikers Metrodorus und des Mathematikers und Baukünstlers Anthemius kam bis zu den Ohren Justinians, der sie nach Constan-

7) Johann Malala (Tom. II. p. 120—124.) erzählt das Faktum, scheint aber die Namen oder die Personen des Proklus und Marinus zu verwechseln.

8) Agathias (L. V. p. 149 — 152.). Das Verdienst des Anthemius als Architekt, wird hoch gepriesen von Prokopius (de Aedific. L. I. c. 1.) und von Paulus Silentiarius (Part. I. 134. etc.).

stantinopel einlud; und während der eine das heranwachsende Geschlecht in den Schulen der Beredsamkeit unterwies, füllte der zweyte die Hauptstadt mit seiner Kunst bleibenden Denkmählern. In einem geringfügigen Streite über die Mauern oder Fenster zweyer aneinander stoßenden Häuser war er durch seines Nachbars Zeno Beredsamkeit besiegt worden; aber der Redner ward seiner seits von dem Meister im Maschinenwesen überwunden, dessen schalkhafte, obwohl unschädliche Kriegslist von der Unwissenheit des Agathias mit dunkeln Farben dargestellt wird. In einem untern Gemach stellte Anthemius verschiedene Gefäße oder Kessel mit Wasser in gehöriger Ordnung auf; jeder war mit der weiten Oeffnung einer ledernen Röhre bedeckt, die in eine enge Spitze auslief, und künstlich zwischen die Queerbalken und das Sparrwerk des benachbarten Gebäudes hinaufgeführt ward. Nun wurde Feuer unter dem Kessel angemacht, die Dämpfe des siedenden Wassers stiegen durch die Röhren empor; das Haus wurde durch die Ausdehnungskraft der eingepreßten Luft erschüttert und seine zitternden Bewohner mochten wohl darüber staunen, daß die übrige Stadt von dem Erdbeben nichts wußte, welches sie empfunden hatten. Zu einer andern Zeit wurden Zeno's Freunde, die mit ihm zu Tische saßen, durch das unerträgliche Licht geblendet, welches von Anthemius Reflexionsspiegeln in ihre Augen strahlte; sie waren bestürzt über das Getöse, welches er

 durch

Kapitel XL.

durch den Zusammenstoß gewisser kleiner und schallender Theilchen hervorbrachte; und in tragischem Style erklärte der Redner dem Senate, ein bloßer Sterblicher müsse der Gewalt eines Gegners weichen, der die Erde mit Neptuns Dreyzack erschütterte, und selbst Jupiters Donner und Blitze nachahmte. Der Erfindungsgeist eines Anthemius und seines Mitgenossen Isidors, des Milesiers, wurde von einem Fürsten erweckt und gebraucht, dessen Geschmack am Bauwesen in eine unselige, kostspielige Leidenschaft ausgeartet war. Seine Lieblingsarchitekten unterwarfen ihm ihre Plane und ihre Schwierigkeiten, und bekannten demüthig, daß ihre tiefsinnigen Betrachtungen weit von der anschauenden Kenntniß oder den himmlischen Eingebungen eines Kaisers übertroffen würden, dessen Absichten immer auf das Beste seines Volks, die Glorie seiner Regierung und das Heil seiner Seele hinstrebten [9]).

Stiftung der Heil. Sophienkirche.

Die vornehmste Kirche, welche der Stifter Constantinopels der Heil. Sophia, oder der ewigen

9) S. Prokopius (de Aedificiis L. I. c. 1. 2. L. II, c. 3.). Er erzählt ein Zusammentreffen von Träumen, welches bey Justinian oder seinem Baumeister etwas Betrug voraussetzen läßt. Beyde sahen in einem Gesichte demselben Plan der Ueberschwemmung bey Dara Einhalt zu thun. Dem Kaiser wurde ein Steinbruch unweit Jerusalem geoffenbart (L. V. c. 6.). Ein Engel wurde durch Uebertistung zum immerwährenden Wächter der H. Sophienkirche angestellt.

gen Weisheit geweihe hatte, ist zweymal vom Feuer verzehrt worden: einmal nach Chrysostomus Verweisung und nachher während des Nikaaufruhrs der blauen und grünen Partey. Kaum war der Tumult gestillt, als der christliche Pöbel seine gottlose Uebereilung beweinte, aber er hätte sich des Unglücks erfreuen mögen, wenn er die Herrlichkeit des neuen Tempels vorausgesehen hätte, dessen Aufführung der fromme Justinian nach vierzig Tagen eifrig unternahm [10]). Der

 Schutt

10) Unter dem Haufen alter und neuer Schriftsteller, welche das Gebäude der Sophienkirche erhoben haben, werde ich folgende auszeichnen und befolgen. 1) Vier Augenzeugen und Original-Geschichtschreiber: Prokopius (de Aedific. L. I. c. 1.). Agathias (L. V. p. 152. 153.). Paulus und Silentiarius (in einem Gedichte von 1026 Hexametern, ad calcem Annae Comnen. Alexiad.) und Evagrius (L. IV. c. 31.). 2) Zwey Griechische Legendenschreiber aus einer spätern Periode: Georg Codinus (de Origine C. P. p. 64 — 74.), und der ungenannte Schriftsteller in Banduri (Imper. Orient. Tom. I. L. IV. p. 65 — 80.). 3) Der große Byzantinische Alterthumsforscher Ducange (Comment. ad Paul. Silentiar. p. 525 — 598. und C. P. Christ. L. III. p. 5 — 78.). 4) Zwey Französische Reisebeschreiber, Peter Gyllius (de Topographia C. P. L. II. c. 3 — 4.) im 16ten Jahrhunderte; und Grelot (Voyage de C. P. p. 95 — 104. Paris 1680, in 4to.); er hat Grundrisse, Prospekte und innere Ansichten der Sophienkirche gegeben; und seine Risse, obwohl nach einem kleinern Maaßstabe aufgenommen, scheinen korrekter als die des Ducange. Ich habe Grelots Ausmessungen angenommen und verjüngt, da aber keinem Christen mehr erlaubt ist, die Kuppel zu besteigen, so ist die Höhenangabe von Evagrius entlehnt, verglichen mit Gyllius, Greaves und dem Orientalischen Geographen.

Schutt wurde weggeräumt, eine weitere Grundfläche aufgenommen, und da die Einwilligung einiger Grundeigenthümer dazu erforderlich war, so erhielten sie von der heftigen Begierde und dem ängstlichen Gewissen des Kaisers die übertriebensten Bedingungen. Anthemius entwarf den Riß und sein Genie leitete die Hände von zehntausend Arbeitsleuten, deren Bezahlung in feiner Silbermünze, nie über den Abend des Arbeitstages ausgesetzt wurde. Der Kaiser selbst, in eine leinene Tunika gekleidet, nahm jeden Tag ihre schnellen Fortschritte in Augenschein, und munterte ihren Fleiß durch seine Vertraulichkeit, seinen Eifer und Belohnungen auf. Die neue Kathedralkirche zur Heil. Sophia ward vom Patriarchen, fünf Jahre, eilf Monate und zehn Tage nach der Grundlegung eingeweiht, und mitten in der Feyerlichkeit der Weihe rief Justinian in frommer Eitelkeit aus: „Ehre sey Gott, der mich würdig erachtet hat ein „solches Werk zu vollenden; ich habe dich über„troffen, Salomo! [11])." Aber der Stolz des Römischen Salomon's wurde, noch vor Verlauf von zehn Jahren, durch ein Erdbeben gedemüthigt, welches

11) Salomons Tempel war mit Höfen, gewölbten Vorhallen rc. umgeben; aber der eigentliche Bau des Gotteshauses betrug nicht mehr, (den Aegyptischen oder Hebräischen Cubitus zu 22 Zoll genommen,) als 55 Fuß Höhe, 36⅔ breit, und 110 lang — eine kleine Pfarrkirche, sagt Prideaux (Connection Vol. I. pag. 144. fol.); aber wenige Sanktuarien dürften wohl auf 4 — 5 Millionen Pf. Sterling geschätzt werden.

welches den östlichen Theil der Kuppel einstürzte. Ihr Glanz wurde durch die Beharrlichkeit desselben Fürsten wieder hergestellt, und im 36sten Jahre seiner Regierung feyerte Justinian die zweyte Weihe eines Tempels, der nach zwölf Jahrhunderten ein hehres Denkmal seines Ruhms bleibt. Die Bauart der Sophienkirche, jetzt zu der vornehmsten Moschee umgewandelt, ist von den Türkischen Sultanen nachgeahmt worden, und diese ehrwürdige Masse erregt immer noch das dumpfe Staunen der Griechen und die vernünftigere Neugierde Europäischer Reisenden. Das Auge des Anschauenden wird durch eine unregelmäßige Ansicht von Halbkuppeln und schrägen Dächern anfangs in seiner Erwartung getäuscht; die westliche Vorderseite, der vornehmste Eingang, ist von Einfachheit und Pracht gleich entfernt, und das Verhältniß der Ausmessungen wird von verschiedenen lateinischen Hauptkirchen weit übertroffen. Aber der Baumeister, der zuerst eine Kuppel in die Luft erhob, hat auf das Lob des kühnen Plans und der geschickten Ausführung gerechte Ansprüche. Der Dom der Sophienkirche, durch vier und zwanzig Fenster erleuchtet, bildet eine so geringe Wölbung, daß die Tiefe desselben nur dem Sechstheile seines Durchmessers gleich ist, dessen Maas 115 Fuß beträgt; und der hohe Mittelpunkt, wo ein halber Mond das Kreuz verdrängt hat, erhebt sich zur senkrechten Höhe von 180 Fuß über den Fußboden Estrich. Der Zirkel,

Kapitel XL.

Beschreibung

kel, welcher die Kuppel einfaßt, schwebt auf vier starken Schwibbogen; ihr Gewicht ruht auf vier massiven Pfeilern, welche auf der Nord- und Südseite durch vier Säulen von Aegyptischen Granit unteſtützt werden. Die Form des Gebäudes stellt ein Griechisches Kreuz, in ein Viereck eingesetzt, dar. Die Breite ist, genau gemessen, 243 Fuß, und 269 Fuß kann man auf die größte vom Sanktuar im Osten, bis an die neun Thüren im Westen rechnen, die sich in die Vorhalle, und von da in die Narthex oder die äußere Halle, den demüthigen Standort der Büßenden, öffnen. Das Schiff oder den Rumpf der Kirche füllte die Versammlung der Gläubigen; aber beyde Geschlechter waren weislich getrennt und die obern und untern Gallerien der geheimern weiblichen Andacht angewiesen. Ueber die südlichen und nördlichen Pfeiler hinaus theilte ein Geländer, auf einer Seite durch den Thron des Kaisers und am andern Ende durch den Sitz des Patriarchen beschränkt, das Schiff vom Chore ab, und der Raum bis an die Stufen des Altars war von der Geistlichkeit und den Sängern besetzt. Der Altar selbst, ein Name, an den unvermerkt auch christliche Ohren sich gewöhnten, stand in der Einbucht gegen Morgen, künstlich in Form eines halben Cylinders erbaut; und dieß Sanktuar hatte durch verschiedene Thüren, mit der Sakristey, dem Vestiar (oder der Kleiderkammer,) dem Baptisterium oder Taufplatze,

und

und den anstoßenden Gebäuden Gemeinschaft, die entweder zu dem Pompe des Gottesdienstes, oder zu dem besondern Gebrauche der Kirchenbeamten dienten. Das Andenken an erlebte Unglücksfälle gab Justinian den weisen Entschluß ein, außer den Thüren durchaus kein Holz bey dem neuen Gebäude anbringen zu lassen, und die Wahl der Materialien war der Stärke, der Leichtigkeit oder der Pracht der besondern Theile angemessen. Die massiven Pfeiler, welche die Kuppel trugen, waren aus ungeheuren Blöcken von Quadersteinen zusammengesetzt, die in Vierecke und Dreyecke gehauen, durch eiserne Reifen verstärkt und durch einen Guß von Bley und lebendigem Kalk fest verbunden waren; aber die Schwere der Kuppel war durch die Leichtigkeit des Materials vermindert, welches entweder aus Bimssteine der im Wasser schwimmt, oder aus Mauerziegeln, von der Insel Rhodus, besteht, die fünfmal leichter sind, als die gewöhnliche Art. Das ganze Gerippe der Kirche war aus Backsteinen erbaut; aber diese schlechten Materialien waren durch eine Marmorrinde überkleidet; und das Innere der Sophienkirche, die Kuppel, die zwey größern und die sechs kleinern Halbkuppeln, die Ringmauern, die hundert Säulen und der Fußboden, ergötzen selbst das Auge der Barbaren, durch ein reiches vielfarbiges Gemälde.

Ein

Kapitel XL.
Marmorarten.

Ein Dichter [12]), welcher die Sophienkirche in ihrem ursprünglichen Glanze schaute, zählt die Farben, die Schattirungen, und die Flecken von zehn bis zwölf Marmor-, Jaspis- und Porphyr-Arten auf, welche die Natur verschwenderisch mannichfaltig gezeichnet hatte, und welche, wie von einem kunstreichen Maler gemischt und in Contrast gesetzt waren. Der Triumph Christi war mit der letzten Beute des Heidenthums geschmückt, aber den größten Theil dieser kostbaren Steine hatte man aus den Steinbrüchen in Klein-Asien, den Inseln und dem festen Lande von Griechenland, Aegypten, Afrika und Gallien gezogen. Acht Säulen von Porphyr, welche Aurelian im Sonnen-

12) Paul Silentiarius beschreibt, in dunkler Dichtersprache, die verschiedenen, zum Bau der Sophienkirche gebrauchten Stein- und Marmorarten (P. II. pag. 129. 133. etc.), diese sind: 1) Der Karystische sehr blasse, mit Eisenadern. 2) Der Phrygische, von zwey Sorten, beyde rosenfarbig, die eine weiß schattirt, die zweyte purpurroth mit silberfarbnen Blumen. 3) Der Aegyptische Porphyr, mit kleinen Sternen. 4) Der grüne Lakonische Marmor. 5) Der Carische, vom Berg Jassis, mit schräg durchlaufendem weißen und rothen Geäder. 6) Der Lydische blaß mit rother Blume. 7) Der Afrikanische, oder Mauritanische, gold- oder saffranfarbig. 8) Der Celtische, schwarz mit weißem Geäder. 9) Der Bosphorische, weiß mit schwarzen Kanten. Außerdem noch der Prokonesische, welcher den Fußboden bildete, der Thessalische, Molossische, rc. welche nicht so hervorstechend gezeichnet sind.

nentempel aufgerichtet hatte, wurden von einer andächtigen Römischen Matrone dargebracht, acht andere von grünen Marmor von dem ehrgeizigen Eifer des Magistrats zu Ephesus geschenkt, jene und diese sind bewundernswürdig wegen ihrer Größe und Schönheit, aber keine Ordnung der Baukunst erkennt ihre phantastischen Knäufe für die ihrigen an. Eine Mannichfaltigkeit von Verzierungen und Figuren war seltsam in Mosaiken ausgelegt; und Bilder Christi, der Jungfrau, der Engel und Heiligen, welche der türkische Fanatismus verunstaltet hat, wurden gefährlicherweise dem Aberglauben der Griechen blosgestellt. Nach Maasgabe der Heiligkeit eines jeden Gegenstandes waren die kostbaren Metalle in dünnen Folien oder in dichten Massen vertheilt. Das Chorgeländer, die Knäufe der Pfeiler, die Verzierungen der Thüren und Gallerien, waren von vergoldeter Bronze; der Zuschauer ward geblendet durch dem schimmernden Anblick der Kuppel; das Sanktuar enthielt vierzigtausend Pfund Silber, und die heiligen Gefäße und Altarbekleidungen waren vom reinsten Golde, mit unschätzbaren Edelsteinen geschmückt. Ehe der Bau der Kirche eine Höhe von zwey Kubitus (Ellen), über den Erdboden erreicht hatte, waren schon 45,200 Pfund daran verbraucht, und die gesammten Kosten beliefen sich auf 320,000; jeder Leser mag nach dem Maase seines Glaubens ihren Werth in Gold oder

Reichthümer.

Kosten.

Silber

Kapitel XL.

Silber schätzen; inzwischen ist das Resultat der mäßigsten Berechnung die Summe von einer Million Pf. Sterling. Ein prächtiger Tempel ist ein lobenswerthes Denkmal des Nationalgeschmacks und der Religiosität, und der Schwärmer, der in die St. Sophienkirche trat, konnte versucht werden zu wähnen, sie sey der Wohnsitz oder gar das Kunstwerk der Gottheit. Wie blödsinnig ist inzwischen die Kunst, wie unbedeutend die Arbeit verglichen mit der Bildung des niedrigsten Insekts, das auf der Oberfläche des Tempels kriecht.

Kirchen und Palläste.

Eine so umständliche Beschreibung eines Gebäudes, welches die Zeit verschont hat, mag die Wahrheit unzähliger anderer in der Hauptstadt und in den Provinzen nach einem geringern Maasstabe und auf weniger dauerhaften Grundlagen von Justinian errichteten Gebäude bezeugen und ihre Erwähnung rechtfertigen [13]). In Constantinopel allein und in den umliegenden Vorstädten weihte er fünf und zwanzig Kirchen zur Ehre Christi, der

13) Die sechs Bücher Prokops von den Gebäuden sind folgendermaasen eingetheilt: Das erste handelt blos von Constantinopel. Das 2te begreift Mesopotamien und Syrien; das dritte Armenien und den Pontus Euxinus; das vierte Europa; das fünfte Klein-Asien und Palästina; das sechste Aegypten und Afrika. Italien ist vom Kaiser oder vom Geschichtschreiber vergessen worden, welcher dies Schmeichlerwerk vor Italiens völliger Eroberung (J. 555) herausgab.

der heil. Jungfrau, und der Heiligen. Die meisten dieser Kirchen waren mit Marmor und Gold verziert, und ihre mannichfaltigen Lagen waren mit Einsicht gewählt; es sey in einem volkreichen Platze, in einem anmuthigen Haine, oder am Rande der Seeufer oder auf einer Erhabenheit, welche das feste Land von Europa und Asien übersah. Die Kirche der heil. Apostel zu Constantinopel, und die des heil. Johannes zu Ephesus scheinen nach demselben Risse angelegt zu seyn; ihre Kuppeln strebten denen der Sophienkirche nach; aber der Altar war verständiger unter dem Mittelpunkte des Doms und im Vereinigungspunkte vier prächtiger Bogengänge errichtet, ein Plan, welcher die Figur des Griechischen Kreuzes genauer abbildet. Die heil. Jungfrau von Jerusalem konnte über einen Tempel triumphiren, welchen ihr kaiserlicher Verehrer, seinem Gelübde treu, auf einem höchst undankbaren Platze errichtete, wo der Baumeister weder tüchtigen Grund noch Materialien vorfand. Man bildete erst eine horizontale Fläche, indem man einen Theil eines tiefen Thals zu der Höhe eines Berges aufschanzte. Die Steine eines nahbelegenen Bruchs wurden in regelmäßige Formen behauen; jeder Block wurde auf einem eigenen Wagen befestigt, an dem vierzig der stärksten Ochsen zogen, und die Heerstraßen mußten zur Fortschaffung solcher ungeheurer Massen erweitert werden. Der Libanon gab seine stolzen Cedern zu dem Zimmerwerke der Kirche her;

her; und gerade zu rechter Zeit geschah die Entdeckung einer rothen Marmorader, welche die prachtvollen Säulen lieferte, von denen zwey, die Tragpfeiler der äußern Halle, für die größten in der Welt geachtet wurden. Die fromme Milde des Kaisers ergoß sich über das heilige Land; und wenn Vernunft die von Justinian gebauten oder wieder hergestellten Klöster für beyde Geschlechter verdammen sollte, so müßte doch Menschenliebe die Brunnen preisen, die er grub, und die Hospize und Pfleghäuser, die er zur Erquickung müder Pilger stiftete. Das zu kirchlichen Spaltungen geneigte Aegypten hatte wenig Ansprüche auf die kaiserliche Güte, aber in Syrien und Afrika wurde dem durch Krieg und Erdbeben angerichteten Schaden gewissermaasen abgeholfen, und Carthago sowohl als Antiochia, durften, da sie aus ihren Trümmern emporstiegen, den Namen ihres gnädigen Wohlthäters mit Ehrfurcht nennen [14]). Fast jeder Kalenderheilige erhielt die Ehre eines Tempels, fast jede Stadt des Reiches die gründlichen Vortheile, welche Brücken, Krankenhäuser und Wasserleitungen gewähren; aber in dem Volksluxus der Bäder und Schauspielhäuser hielt es Justinian für seiner unwürdig, dem Unterthan zu willfahren. Indeß er auf das Staatswohl hin-

14) Justinian schickte auf einmal 45 Centenarien Goldes zu Antiochens Wiederherstellung nach dem Erdbeben. (Johann Malala Tom. II. p. 146 — 149.)

hinarbeitete, war er auch seiner eigenen Würde und Bequemlichkeit eingedenk. Der durch die Feuersbrunst beschädigte Byzantinische Pallast ward mit neuer Pracht wieder hergestellt, und von dem ganzen Gebäude kann uns das Vestibulum oder der Vorhof einen Begriff geben, der vielleicht von den Thoren, oder dem Dache, den Beynamen des ehernen (Chalce) führte. Die Kuppel eines geräumigen Vierecks wurde von massiven Pfeilern getragen; der Boden und die Mauern waren mit vielfarbigen Marmorarten ausgelegt, dem smaragd-grünen aus Lakonien, dem feuerrothen; und dem weißen Phrygischen Steine, mit meergrünen Geäder durchstreift; die Mosaikgemälde der Kuppel und der innern Wände bildeten die Herrlichkeiten der Afrikanischen und Italiänischen Triumphe ab. Am Asiatischen Ufer des Propontis (Mar di Marmora), in geringer Entfernung ostwärts von Chalcedon war der prächtige Pallast und die schönen Garten des Heräum [15]; zu Justinian's und insbesondere Theodorens Sommeraufenthalte eingerichtet. Die Dichter des Zeitalters haben die seltene Verein der Natur und Kunst, die Harmonie der Wald-, Quell- und Meernymphen besungen; aber die zahlreiche Diener-

15) Ueber das Heräum, den Pallast der Theodora, s. Gyllius (de Bosphoro Thracio L. III. c. XI. Alemann. Not. Anecdot. p. 80. 81.), welcher verschiedene Epigrammen der Anthologie anführt, und Ducange (C. P. Christ. L. IV. c. 13. p. 175. 176.).

nerschaft, welche dem Hofe folgte, klagte über ihre unbequeme Beherbergung [16]); und die Nymphen wurden zu oft durch den berüchtigten Porphyrio, einen 30 Fuß langen und 10 Fuß breiten Wallfisch in Schrecken gesetzt, welcher an der Mündung des Flußes Sangaris strandete, nachdem er die Meere um Constantinopel über ein halbes Jahrhundert beängstigt hatte [17]).

Befestigungen in Europa.

Justinian vervielfältigte die Befestigungen in Asien und Europa; aber die häufige Rückkehr zu diesen furchtsamen und fruchtlosen Sicherheitsmaasregeln entdeckt dem philosophischen Auge die Schwäche des Reichs [18]). Von Belgrad bis an das

16) Man vergleiche in dem B. de Aedificiis (L. I. c. 11.) und in den Anekdoten (c. 8—15.), den verschiedenen Ton der Schmeicheley und des Uebelwollens; der Schminke beraubt, oder vom Schmutze gesäubert, scheint das Objekt ziemlich dasselbe zu seyn.

17) Prokop. L. VIII. p. 29. Höchst wahrscheinlich ein Fremdling und Wanderer; denn das Mittelländische Meer erzeugt keine Wallfische. Balaenae quoque in nostra maria penetrant. (Plin. Hist. natur. IX, 2.). Zwischen dem Polarzirkel und dem Wendekreise wachsen die Wallfischarten des (Cetacea) Oceans zu einer Länge von 50, 80 selbst 100 Fuß (Hist. des Voyages, Tom. XV. p. 289. Pennant's British Zoology, Vol. III. p. 35.).

18) Montesquieu bemerkt (Tom. III. p. 503. Considerations sur la Grandeur et la Décadence des Romains c. 20.). Daß Justinians Reich gleich Frankreich zur Zeit der Normännischen Einbrüche nie so schwach war, als da jedes Dorf befestigt war.

das schwarze Meer, vom Zusammenfluß der Saumit der Donau bis an der letztern Mündung erstreckte sich längs dem Ufer dieses großen Stroms eine Kette von mehr als achtzig befestigten Plätzen. Einzelne Wachthürme verwandelten sich in geräumige Castelle; leere Mauern von den Kriegsbaumeistern nach Beschaffenheit des Bodens verengt, oder erweitert, wurden mit Colonien oder Besazzungen gefüllt, eine feste Burg schützte die Ruinen von Trajan's Brücke [19]), und verschiedene militärische Posten machten sichs zur Ehre, den Stolz des Römischen Namens jenseits der Donau zu verbreiten. Aber dieser Name war seiner Schrecknisse entkleidet; die Barbaren streiften bey ihren jährlichen Einfällen höhnend vor jenen unnützen Bollwerken vorüber und zurück; und die Grenzbewohner, statt unter dem Schatten der allgemeinen Vertheidigungsanstalten zu ruhen, waren genöthigt, mit rastloser Wachsamkeit ihre besondern Wohnungen zu sichern. Die Einöden alter

19) Prokopius behauptet (L. IV. c. 6.), daß der Lauf der Donau durch die Ruinen der Brücke gehemmt war. Hätte der Architekt Apollodor eine Beschreibung von diesem seinem eigenem Werke hinterlassen, so würden die fabelhaften Wunder des Dio Cassius (L. XVIII. p. 1129.) durch das Originalgemälde berichtigt worden seyn. Trajan's Brücke bestand aus 20 oder 22 steinernen Pfeilern, mit hölzernen Schwibbögen; der Fluß ist seicht, der Strom sanft, und die ganze Breite nicht mehr als 443 (Reimar. ad Dion. aus Marsigli), oder 515 Klaftern (d'Anville Géographie ancienne, Tom. I, p. 305.).

Städte füllten sich mit Einwohnern; Justinians neue Anlagen wurden vielleicht zu voreilig mit den Beynamen unbezwinglich und volkreich gestempelt, und sein glückweissagender Geburtsort hoher Vorbedeutungen zog die dankbare Ehrerbietung des Eitelsten der Fürsten auf sich. Unter dem Namen Justiniana prima wurde das unbekannte Dorf Tauresium der Sitz eines Erzbischofs und eines Präfekts, dessen Gerichtsbarkeit sich über sieben kriegerische Provinzen Illyriens erstreckte [20]; und noch zeigt der verstümmelte Name Giustendil, ohngefähr zwanzig Meilen südwärts von Sophia, die Residenz eines Türkischen Sandschiaks an [21]). Zum Besten der Landsleute des Kaisers wurde schleunig eine Cathedralkirche, ein Pallast, und eine Wasserleitung angelegt; öffentliche und Privatgebäude nach dem Maaßstabe einer großen Stadt aufgeführt, und die Stärke der Mauern

20) Ueber die beyden Dacien, Mediterranea und Ripensis, Dardanien, Prävalitana, das zweyte Moesien und das zweyte Macedonien. S. Justinian (Novell. XI.) der seine Castellen jenseits der Donau, und homines semper bellicis sudoribus inhaerentes erwähnt.

21) S. D'Anville (Mémoires de l'Académie, etc. Tom. XXXI. p. 289. 290.), Rycaut (Present State of the Turkish Empire p. 97. 316.), Marsigli (Stato Militare dell' Imperio Ottomano, p. 130. Der Sandschiak von Giustendil ist einer der zwanzig die unter dem Beglerbegh von Rumelien stehen, und sein Bezirk begreift 48 Zaims und 588 Timarioten, oder Timars).

Mauern widerstand, so lange Justinian lebte, den ungeschickten Anfällen der Hunnen und Sclavonier. Die zahllosen Festungen, welche in den Provinzen Dacien, Epirus, Thessalien, Macedonien und Thracien die ganze Oberfläche des Landes zu bedecken schienen, hielten bisweilen ihr Vordringen auf und vereitelten ihre Aussichten auf Raub. Sechshundert dieser Castelle waren vom Kaiser erbaut oder wieder aufgenommen worden; aber es scheint vernünftig anzunehmen, daß der größte Theil derselben blos aus einem steinernen, oder aus Mauerziegeln gebauten Thurme, in der Mitte einer viereckigen oder runden Fläche bestand, welche mit einem Wall oder einem Graben umgeben war, und in Augenblicken der Gefahr den Einwohnern der benachbarten Dörfer und ihrem Vieh einigen Schirm gewährte [22]). Indessen konnten diese militairischen Anlagen, die den Staatsschatz erschöpften, die gerechten Besorgnisse Justinians und seiner Europäischen Unterthanen nicht beseitigen. Die warmen Bäder zu Anchialus in Thracien wurden so wohl verwahrt, als sie heilsam waren, aber Thessaliens reiche Triften wurden von der Scythischen Reiterey abgefüttert; das reizende Tempethal, dreyhundert Meilen von der Donau, war immerwährend durch Kriegsgetöse

22) Diese Festungen können mit den Castellen in Mingrelien verglichen werden. (Chardin, Voyages en Perse, Tom. I. p. 60. 131.) — ein natürliches Gemälde.

getöse durchschreckt [23]), und kein unbefestigter Fleck Landes, wie entlegen oder einsam er auch war, konnte die Segnungen des Friedens in Sicherheit genießen. Die engen Pässe von Thermopylä, welche die Sicherheit Griechenlands, die sie zu verbürgen schienen, so oft verrathen hatten, wurden durch Justinian's Anstrengungen sorgfältig befestigt. Vom Rande der Seeküste an, durch Waldungen und Thäler, bis auf die Gipfel der Thessalischen Berge, zog man eine starke Mauer, welche jeden wegsamen Zugang versperrte. Statt eines in Eil zusammengeraften Bauernhaufens, wurde eine Besatzung längs dem Walle in Standquartiere gelegt; zu ihrem Gebrauch wurden Getraidespeicher und Wasserbehälter angelegt; und zufolge einer Vorsicht, welche den feigen Sinn einflößte, den sie voraus sah, waren für ihren Rückzug gemächliche Festungen erbaut. Die in einem Erdbeben eingestürzten Mauern von Corinth und die morschen Festungswerke von Athen und Platäa, wurden sorgsam hergestellt, die Barbaren, durch die Voraussicht ununterbrochener und mühvoller Belagerungen entmuthet und die ent-

blößten

23) Das Tempethal liegt längs dem Flusse Peneus, zwischen den Bergen Ossa und Olymp; es ist nur fünf Meilen lang, und an manchen Stellen nicht mehr als 120 Fuß breit. Seine grünenden, frischen Reize sind geschmackvoll geschildert von Plinius (Hist. Natur. L. IV. 15.), und weitläuftiger von Aelian (Var. Histor. L. III. c. 1.).

blößten Städte des Peloponnes durch die Befestigungen der Corinthischen Erdenge gedeckt. Am äußersten Ende Europa's läuft eine andere Halbinsel, der Thrazische Chersones, drey Tagreisen weit in die See hinein, und bildet mit der gegenüber liegenden Küste Asiens die Meerenge des Hellesponts. Den Raum zwischen eilf volkreichen Städten füllten hohe Wälder, schöne Weiden, und Ackerland, und die Landenge sieben und dreißig Stadien oder Feldwege lang, war 900 Jahre vor Justinians Regierung von einem Spartanischen Feldherrn befestigt worden [24].

In einem Zeitalter der Freyheit und Tapferkeit kann der schlechteste Erdwall einen Ueberfall abhalten; und Prokopius scheint die Ueberlegenheit der alten Zeiten nicht zu fühlen, wenn er den festen Bau und die doppelte Brustwehr eines Walles rühmt, der seine langen Arme auf beyden Seiten in die See hinaus streckte, dessen Stärke aber doch für unzulänglich erachtet wurde den Chersones zu bewahren, wäre nicht jede Stadt, namentlich Gallipoli und Sesto durch ihre besondern Festungswerke geschützt worden. Der lange Wall, wie man ihn emphatisch nannte, war

 ein

24) Xenephon Hellenic. L. III. c. 2. Nach einer langen und Ueberdruß erregenden Unterhaltung mit Byzantinischen Declamatoren, wie erquickend die Wahrheit, die Einfalt, die Eleganz eines Attischen Schriftstellers!

Kapitel XL.

ein in seiner Veranlassung eben so schimpfliches als in der Ausführung achtungswürdiges Werk. Die Reichthümer einer Hauptstadt ergießen sich über die umliegende Gegend; und die Landschaft um Constantinopel, von Natur ein Paradies, war noch mit den üppigen Gärten und Landhäusern der Senatoren ausgeschmückt. Aber ihr Reichthum diente nur dazu, die kühnen und raubsichtigen Barbaren herbeyzulocken; die edelsten Römer wurden aus dem Schoose friedfertiger Trägheit in Scythische Gefangenschaft fortgeschleppt, und ihr Beherrscher konnte aus seinem Pallaste die feindseligen Flammen schauen, von übermüthigen Barbaren bis an die Thore der Kaiserstadt verbreitet. In der kleinen Entfernung von 40 Meilen ward Anastasius gezwungen, eine letzte Grenzwehr anzulegen; sein sechzig Meilen langer Wall, von dem Propontis bis zum schwarzen Meere, verkündete die Ohnmacht seiner Waffen, und als die Gefahr dringender wurde, setzte Justinians unermüdete Vorsicht ihr neue Bollwerke entgegen [25].

Asiens Sicherheit nach der Eroberung von Isaurien.

Klein-Asien blieb, nach Unterwerfung der Isaurier [26], ohne Feinde und ohne Festungswerke.

25) Man s. über den langen Wall Evagrius (L. IV. c. 38.). Dieser ganze Artikel ist aus dem 4ten Buche de Aedificiis genommen, außer Anchialus (L. III. c. 7.).

26) Man lese den 1ten Band dieses Werks nach. Im Laufe dieser Geschichte habe ich die plötzlichen Einfälle der Isaurier, welche von keinen Folgen begleitet waren,

werke. Diese kühnen Barbaren, welche es verschmäht hatten, Galliens Unterthanen zu werden, beharrten 230 Jahre in ihrer unabhängigen, raubsüchtigen Lebensart. Die glücklichsten Fürsten scheuten sich vor der Gebirge Stärke und der Eingebornen Verzweiflung; ihr wilder Uebermuth wurde zuweilen durch Geschenke besänftigt, bisweilen durch Schrecken gezügelt, und ein Kriegscomes nahm seinen unveränderlichen, schimpflichen Posten im Herzen der Röm. Provinzen ein [27]). Kaum aber war die Wachsamkeit der Uebermacht erschlaft, oder auf andere Gegenstände abgelenkt, so stürzten die Haufen leichtbewaffneter Reiterey vom Gebirge herab, und brachen in den friedlichen Ueberfluß des gesegneten Asiens ein. Obwohl die Isaurier weder durch Körpergröße noch durch Tapferkeit sich auszeichneten, so machte sie doch der Mangel kühn, und Erfahrung machte sie geschickt in der Führung des Plünderungskriegs. Heimlich und flugschnell rückten sie zum Angriff der Dörfer und wehrlosen Städte vor; ihre Streifparteyen berührten zuweilen den Hellespont, den Pontus Euxinus, die

Thore

ren, bisweilen erwähnt und weit öfter verächtlich übergangen.

27) Trebellius Pollio (in Hist. August. p. 107.), welcher unter Diocletian oder Constantin lebte. Man sehe gleichfalls Pancirolus ad Notit. Imp. Orient. c. 115. 141. S. Cod. Theodos. L. IX. tit. 35. leg. 37. mit einer weitläuftigen, viel zusammenfassenden Anmerkung des Godofredus, Tom. III. p. 256. 257.

Kapitel XL.

Thore von Tarsus, Antiochien oder Damaskus [28]); und die Beute war schon in ihren unzugänglichen Gebirgen aufgespeichert, ehe die Römischen Truppen Befehl zum Aufbruch erhalten, oder die entlegenen Provinzen ihren Verlust berechnet hatten. Die Schuld der Empörung und Räuberey schloß sie von den Rechten der Nationalfeinde aus; und die Obrigkeiten erhielten durch ein Edict die Weisung, daß Verhör und Bestrafung eines Isauriers selbst am Osterfeste, eine verdienstliche Handlung der Gerechtigkeit und Billigkeit sey [29]). Wurden die Gefangenen zu häuslicher Sclaverey verurtheilt, so verfochten sie mit Schwert und Dolch die Privatfehden ihres Herrn, und man fand es der öffentlichen Ruhe zuträglich, den Dienst solcher gefährlicher Parteygänger zu untersagen. Als ihr Landsmann Tarkalissäus oder Zeno den Thron bestieg, so entbot er eine treue und furchtbare Rotte von Isauriern, welche gegen den Hof und die Hauptstadt frevelten und einen jährlichen Tribut von 5000 Pfund Goldes zur Belohnung erhiel-

28) Ueber den ganzen und weiten Umfang ihrer Einfälle s. man Philostorgius (Histor. Ecclesiast. L. XI. c. 8. mit Godofreds gelehrten Abhandlungen.

29) Cod. Justinian. L. IX. tit. 12. leg. 10. Die Strafen sind hart — eine Geldbuße von hundert Pfund Goldes, Absetzung und sogar Tod. Der innere Friede mochte einen Vorwand hergeben; aber Zeno wünschte sich die Tapferkeit und den Dienst der Isaurier zum ausschließlichen Eigenthume zu machen.

erhielten. Aber die Hoffnung, Glück zu machen, entvölkerte die Gebirge, Ueppigkeit entnervte Körper und Seelenkraft, und in dem Maase als sie sich unter andere Menschen vermischten, wurden sie weniger fähig für den Genuß einer durch Armuth und Einsamkeit bedingten Freyheit. Nach Zeno's Tode zog sein Nachfolger Anastasius ihre Jahrgehalte ein, setzte ihre Personen der Volksrache aus, verbannte sie aus Constantinopel, und machte Zurüstungen zu einem Kriege, der nur zwischen Sieg und Knechtschaft die Wechselwahl ließ. Ein Bruder des vorigen Kaisers, maaßte sich den Titel Augustus an; mächtig unterstützte er seine Ansprüche durch die von Zeno gesammelten Waffen, Schätze und Vorräthe, und die eingebornen Isaurier müssen den kleinsten Theil der hundert und funfzig tausend Barbaren unter seinen Panieren ausgemacht haben, welche zum erstenmale die Gegenwart eines fechtenden Bischofs heiligte. Ihre regellose Menge wurde in den Phrygischen Ebenen durch die Tapferkeit und Mannszucht der Gothen besiegt, aber ein sechsjähriger Krieg erschöpfte beynahe den Muth des Kaisers [30]). Die Isaurier zogen sich in ihre Gebirge zurück; ihre Festungen wurden allmälig belagert und zerstört; die

Kapitel XL.

J. Chr. 492 bis 498.

30) Der Isaurische Krieg und des Anastasius Triumph sind kurz und dunkel dargestellt von Johann Malala (Tom. II. p. 106—107.), von Evagrius (L. III. c. 35.), Theophanes (p. 118—120.) und in Marcellin's Chroniken.

die Communikation mit der See wurde ihnen abgeschnitten; die tapfersten ihrer Führer starben im Gefechte; die überlebenden Oberhäupter wurden vor ihrer Hinrichtung, mit Ketten belastet durch den Hippodrom geschleppt; eine Colonie von ihrem jungen Volke nach Thrazien verpflanzt, und der Ueberrest des Volks unterwarf sich der Römischen Herrschaft. Inzwischen verflossen einige Menschenalter, bevor ihr Geist sich unter das Joch der alles gleichmachenden Sclaverey schmiegte. Die volkreichen Dörfer des Gebirges Taurus waren voll Reiter und Bogenschützen; sie weigerten sich der Auflegung eines Tributs, aber sie ergänzten Justinian's Heere; und seine Civilobrigkeiten, der Proconsul von Kappadocien, der Comes von Isaurien und die Prätoren von Lykaonien und Pisidien, wurden mit militairischer Gewalt belehnt, um der zügellosen Gewohnheit des Raubs und Meuchelmords zu steuern [31]).

Lassen

31) Fortes ea regio (sagt Justinian), viros habet, nec in ullo differt ab Isauria, dahingegen Prokopius (Persic. L. I, c. 18.) einen wesentlichen Unterschied zwischen ihrem kriegerischen Charakter angiebt; doch hatten in frühern Zeiten die Lykaonier und Pisidier ihre Freyheit gegen den großen König vertheidigt (Xenophont. Anabasis L. III. c. 2.). Justinian webt etwas falsche und lächerliche Gelehrsamkeit über das ehemalige Reich der Pisidier, und den Lykaons, welcher, nachdem er Rom (lange vor Aeneas) besucht hatte, Lykaonien einen Namen und ein Volk gab (Novell. 24. 25. 27. 30.).

Kapitel XL.

Befestigungen d. Reichsgrenzen vom Pontus Euxinus an bis an die Grenze Persiens.

lassen wir unsere Blicke vom Wendekreise bis zur Mündung des Dons schweifen, so bemerken wir auf einer Seite Justinians Bemühungen, die Wilden Aethiopiens zu zügeln [32]), auf der andern die Mauern, welche er in der Krimm zum Schutz der ihm befreundeten Gothen, einer Kolonie von dreytausend Hirten und Kriegern aufführte [33]). Von dieser Halbinsel an bis Trapezunt (Trebizond) war die östliche Krümmung des Pontus durch Bündnisse, durch Vesten, durch Religion gesichert; und der Besitz von Lazika, (Colchis der alten, und Mingrelien der neuen Geographen,) wurde bald der Gegenstand eines wichtigen Krieges. Trapezunt, in späteren Zeiten der Sitz eines romantischen Reichs, hatte Justinians Freygebigkeit eine Kirche, eine Wasserleitung und ein Castell

32) S. Prokopius (Persic. L. I. c. 19.). Der Altar der Nationaleintracht, der jährlichen Opfer und Eide, welchen Diocletian auf der Elephanteninsel errichtet hatte, wurde von Justinian, mit weniger Politik als Eifer abgebrochen.

33) Prokopius de Aedificiis L. III. c. 7. Hist. L. VIII. c. 3. 4. Diese von Ehrgeiz freyen Gothen hatten sich geweigert Theodorichs Fahne zu folgen. Bis in das 15te und 16te Jahrundert herab, lassen sich Name und Nation zwischen Kaffa und der Meerenge von Azoph entdecken (d'Anville Mémoires de l'Académie Tom. XXX. p. 240.). Sie waren wohl der Forschbegierde des Busbequius werth (S. 321—326.), scheinen aber in den neuen Nachrichten von den Missionen in der Levante (Tom. I.) Tott Peyssonel, u. s. w. verschwunden zu seyn.

Castell zu verdanken, dessen Graben in den lebendigen Felsen gehauen sind. Von dieser Seestadt an kann eine Grenzlinie von 500 Meilen bis zu der Festung Circesium, der letzten Römischen Station am Euphrat [34]), gezogen werden. Unmittelbar oberhalb Trebizond und fünf Tagreisen südwärts, erhebt sich die Gegend in düstere Waldungen und zackige schroffe Gebirge, eben so wild, obwohl minder hoch als die Alpen und die Pyrenäen. In diesem rauhen Clima, wo selten der Schnee schmilzt [35]), wo die spätreifenden Früchte geschmacklos sind, selbst der Honig giftig ist, würde der betriebsamste Feldbau auf einige anmuthige Thäler

34) Ueber die geographische Lage und die Bauart dieses Armenischen Grenzorts s. Prokop in Persic. und de Aedificiis (L. II. c 4—7. L. III. c. 2—7.).

35) Die Landschaft beschreibt Tournefort (Voyage au Levant Tom. III. Lettres XVII—XVIII.). Dieser erfahrne Botaniker entdeckte bald die Pflanze, die den Honig vergiftet (Plin. XXI. p. 44. 45.); er bemerkt, daß Lucull's Soldaten in der That über die Kälte erstaunen konnten; indem selbst in der Ebene von Erzerum bisweilen im Junymonat Schnee fällt, und die Erndte selten vor dem September beendigt ist. Die Berge Armeniens liegen unter dem 40sten Grade der Breite, aber in der Gebirggegend, die ich bewohne, ist es bekannt, daß ein Aufsteigen von einigen Stunden, den Reisenden aus dem Clima Languedoks in das von Norwegen versetzt, und man hat als allgemeine Theorie angenommen, daß unter der Linie eine Höhe von 2400 Klaftern an Kälte dem Polarzirkel gleich kommt (Remond, Observations sur les Voyages de Coxe dans la Suisse, Tom. II. p. 104.).

Thäler eingeschränkt seyn; den wandernden Hirtenstämmen gewährte das Fleisch und die Milch ihres Viehes eine kümmerliche Nahrung. Die Chalybier [36]) leiteten ihren Namen und ihre Gemüthsart von der Eisenhaltigkeit des Bodens ab; und seit Cyrus Zeitalter hatten sie unter den verschiedenen Namen der Chaldäer und Zanianer eine ununterbrochene Verjährung von Krieg und Raub unter sich aufzuweisen. Unter Justinian's Regierung erkannten sie den Gott und den Kaiser der Römer an, und es wurden in den zugänglichsten Pässen sieben Festungen angelegt, um dem Ehrgeiz des Persischen Monarchen zu wehren [37]). Die vornehmste Quelle des Euphrats entspringt auf den Chalybischen Gebirgen, und scheint gegen Abend und nach dem Pontus Euxinus hin zu strömen; der Euphrat krümmt sich dann gegen Südwest, rauscht unter den Mauern von Satala und Melitene, (welche Justinian als die Bollwerke von Nieder-Armenien wieder herstellte,) vorbey: und nähert sich allmälig dem Mittelländischen Meere;

36) Die Einerleyheit oder Verwandtschaft der Chalybier und Chaldäer kann man nachforschen in Strabo (L. XII. p. 825—826.). Cellarius (Geograph. Antiq. Tom. II. p. 202—204.), und Freret (Memoir. de l'Acad. Tom. IV. p. 594.). Xenophon nimmt in seinem Roman (Cyropaed. L. III.) dieselben Barbaren an, wider welche er auf seinem Rückzuge gefochten hatte (Anabas. L. IV.).

37) Procop. Persic. L. I. c. 15. de Aedific. L. III. c. 6.

Kapitel XL.

Meere; bis er endlich von dem Berg Taurus [38]) zurückgetrieben, seinen langen gewundenen Lauf gegen Südosten, und nach dem Persischen Meerbusen zu richtet. Unter den Römischen Städten jenseits des Euphrats zeichnen wir zwey neuere Anlagen aus, von Theodosius und von den Reliquien der Märtyrer benannt; und zwey Hauptstädte, Amida und Edessa, welche in der Geschichte aller Zeitalter gepriesen sind. Ihre Befestigung maß Justinian nach der Gefahr ihrer Lage ab. Ein Graben und ein Pfahlwerk mochte hinreichend seyn, um den kunstlosen Stürmen der Scythischen Reiterey zu widerstehen, aber künstlicher angelegte Werke wurden erforderlich, um eine regelmäßige Belagerung gegen die Waffen und Schätze des großen Königs auszuhalten. Seine erfahrnen Kriegsbaumeister verstanden die Methode tiefe Minen anzulegen, und bis zu der Flächenhöhe des Walls platte Gerüste aufzuführen; er erschütterte die stärksten Mauernzinnen mit seinen Kriegsmaschinen, und rückte bisweilen mit einer Linie von beweglichen, auf Elephantenrücken gesetzten Thürmen zum Sturme an. In den größern Städten des Orients wurden die Mißlichkeiten

38) Ni Taurus obstet in nostra maria venturus (Pompon. Mela III. 8.) Plinius ein Dichter, eben sowohl als Naturforscher (V. 20.), personificirt den Fluß und Berg, und beschreibt ihren Kampf. Den Lauf des Tigris und Euphrats sehe man in der vortrefflichen Abhandlung d'Anvilles.

ten des Raums, vielleicht auch die der Lage durch den Eifer des Volks aufgewogen, welches, so oft es die Vertheidigung seines Vaterlandes und seiner Religion galt, die Besatzung unterstützte; und die fabelhafte Verheissung des Sohnes Gottes, daß Edessa nie solle eingenommen werden, erfüllte die Bürger mit muthvoller Zuversicht, und lähmte die Belagerer mit Zweifel und Kleinmuth [39]). Die untergeordneten Städte Armeniens und Mesopotamiens wurden sorgfältig befestigt; und die Posten, welche Land oder Wasser einigermaßen zu beherrschen schienen, wurden mit zahlreichen Schanzen besetzt, die entweder tüchtig und massiv von Steinen erbaut, oder mit den überall sich darbietenden Materialien, Erde und Mauerziegeln, eiliger aufgeworfen waren. Justinian's Auge erforschte jeden Fleck Landes, und seine grausamen Vorsichtsmaasregeln konnten bisweilen den Krieg in ein einsames Thal ziehen, dessen friedliche Bewohner durch Handelsverkehr und Heirathen verbunden, mit Nationalzwist und

39) Prokopius (Persic. L. II. c. 12.) erzählt die Geschichte in dem halb skeptischen, halb abergläubischen Tone Herodot's. Die Verheissung war nicht in der ursprünglichen Lüge des Eusebius, sondern schreibt sich wenigstens vom J. 400 her; und eine dritte Lüge, die Veronica, wurde bald auf die beyden erstern erbaut. (Evagrius (L. IV. c. 27.). Da Edessa eingenommen worden ist, so mußte Tillemont die Verheissung abläugnen (Mem. Eccles. Tom. I. p. 362. 383. 617.).

Kapitel XL. mit den Streitigkeiten der Könige ganz unbekannt waren. Westwärts vom Euphrat erstreckte sich eine sandige Wüste über 600 Meilen nach dem rothen Meere hin. Die Natur hatte zwischen die Herrschsucht zweyer nebenbuhlerischer Reiche eine wüste Einöde hingestellt; die Araber waren, bis Mahomed aufstand, nur als Räuber furchtbar; und in der stolzen Sicherheit des Friedens wurden die Festungswerke gerade an der verwundbarsten Stelle vernachlässigt.

Tod des Königs von Persien Perozes im J. 488.

Inzwischen war die Nationalfeindschaft, wenigstens die Wirkungen derselben, durch einen Waffenstillstand ausgesetzt worden, der über achtzig Jahre bestand. Ein Abgesandter des Kaisers Zeno begleitete den raschen und unglücklichen Perozes auf seinem Feldzuge gegen die Nephthaliten oder weißen Hunnen, die ihre Eroberungen von dem Caspischen Meere an, bis in das Herz von Indien ausgedehnt hatten, deren Thron mit Smaragden [40]) verziert, und deren Reiterey durch eine Linie

40) Sie wurden von den Kaufleuten von Adulis eingehandelt, die nach Indien Verkehr trieben. (Cosmas Topograph. Christ. L. XI. p. 339.); aber in Schätzung der Edelsteine war der scythische Smaragd der erste, der Baktrianische der zweyte, der Aethiopische nur der dritte. (Hill's Theophrastus S. 61 ꝛc 92.) Die Erzeugung, Gruben ꝛc. der Smaragden sind in Dunkelheit gehüllt; und es ist noch zweifelhaft, ob wir eine von den zwölf, den Alten bekannten, Gattungen besitzen, (Goguet Origine des Loix etc. part. II, L. II, c.

Linie von zwey Tausend Elephanten unterstützt war [41]). Zweymal wurden die Perser in einer Lage umzingelt, welche Tapferkeit unnütz und die Flucht unmöglich machte, und den doppelten Sieg der Hunnen vollendete eine Kriegslist. Sie entließen den gefangenen König, nachdem er sich darein gefügt hatte, die Majestät eines Barbaren anzubeten; und der Demüthigung wurde durch die kasuistische Spitzfindigkeit der Magier armselig ausgewichen, welche den Perozes lehrten, sich in Gedanken an die aufgehende Sonne zu wenden. Der unwillige Nachfolger Cyrus vergaß in edelm Unwillen seine Gefahr und seine Verbindlichkeit; er erneuerte den Angriff mit hartnäckiger Wuth, und verlor sowohl seine Armee als sein Leben [42]).

c. 2. art. 3.). In diesem Kriege erbeuteten die Hunnen (wenigstens verlor Perozes) die schönste Perle in der Welt, von welcher Prokop eine lächerliche Fabel erzählt.

41) Die Indoscythen herrschten ununterbrochen von August's Zeiten (Dionys. Perieget. 1088. mit Eustathius Commentar, in Hudsoni Geograph. Minor. Tom. IV.) bis zu Justin's des Aeltern Zeiten. (Cosmas, Topograph. Christ. L. XI. p. 338. 339.). Ueber ihren Ursprung und Eroberungen s. d'Anville, (sur l'Inde, p. 18. 45. etc. 69. 85. 89.). Im zweyten Jahrhunderte waren sie Meister von Larice oder Guzuratte.

42) Man s. des Pirouz oder Perozes Schicksal und seine Folgen bey Prokopius (Persic. L. I. c. 3—6.), welcher mit den Fragmenten der Orientalischen Geschichte verglichen werden kann (d'Herbelot Bibliotheque Orient.

Kapitel XL.

Der Persische Krieg J. Chr. 502 — 505.

Peroses Tod gab Persien seinen innern und auswärtigen Feinden preis, und zwölf Jahre der Zerrüttung verstrichen, ehe sein Sohn Cabades oder Kobad irgend einen Plan des Ehrgeizes oder der Rache aufnehmen konnte. Des Anastasius unfreundliche Sparsamkeit war der Beweggrund oder der Vorwand zu einem Kriege mit den Römern[43]; die Hunnen und Araber marschirten unter den Persischen Fahnen, und die Festungswerke Armeniens und Mesopotamiens waren zur damaligen Zeit verfallen oder unvollständig. Der Kaiser dankte dem Statthalter und dem Volke von Martyropolis für die schleunige Uebergabe einer Stadt, welche nicht mit Erfolg vertheidigt werden konnte, und die Einäscherung von Theodosiopolis konnte das Benehmen der klügern Nachbarn rechtfertigen. Amida hielt eine lange und zerstörende Belagerung aus; nach Verlauf von drey Monaten war der Verlust von 50 Tausend Soldaten des Cabades durch keine Aussicht auf Er-

Orient. p. 351. und mit Texeira, Geschichte Persiens von Stevens übersetzt oder abgekürzt L. I. c. 32. p. 132 — 138.). Die Chronologie hat Assemanni (Biblioth. Orient. Tom. III. p. 396 — 427.) geschickt berichtigt.

43) Den Persischen Krieg unter des Anastasius und Justin's Regierung kann man studiren aus Prokopius (Persic. L. I. c. 7. 8. 9.), Theophanes, (in Chronograph. p. 124 — 127.), Evagrius (L. III. c. 37.), Marcellinus (in Chronic. p. 47.), und Josua Stylites (apud Asseman. Tom. I p. 272 — 281.).

Erfolg aufgewogen, und vergebens leiteten die Magier eine schmeichelhafte Weissagung aus der Schamlosigkeit der Weiber her, die auf den Wällen ihre verborgensten Reize den Augen der Stürmenden blosgestellt hatten. Zuletzt erstiegen sie, in einer stillen Nacht, den zugänglichsten Thurm, welcher nur von einigen Mönchen bewacht war, die nach erfüllten Pflichten eines Schmaußes von Wein und Schlaf übermannt da lagen. Beym Anbruche des Tages wurden Sturmleitern angelegt; Cabades Gegenwart, sein strenger Befehl, und sein gezogenes Schwert zwangen die Perser zu siegen; und bevor es in die Scheide zurückkehrte, hatten vier Tausend Einwohner das Blut ihrer Gefährten abgebüßt. Der Krieg dauerte nach der Belagerung von Amida drey Jahre fort, und die unglücklichen Grenzlande empfanden dessen Plagen im vollsten Maase. Zu spät bot Anastasius sein Gold, seine zahlreichen Truppen erlitten eine Niederlage, woran die große Anzahl ihrer Feldherrn Schuld war; die Gegend wurde von Einwohnern entblößt, und Todte sowohl als lebendige den wilden Thieren der Wüste zur Beute überlassen. Edessa's Widerstand, und der Mangel an Beute machten Cabades zum Frieden geneigt; er verkaufte seine Eroberungen um einen ungeheuren Preis; und dieselbe Linie, obwohl mit Mord und Verwüstung bezeichnet, trennte immerfort beyde Reiche. Um die Rückkehr derselben Uebel abzuwenden, beschloß Anastasius eine

Kapitel XL.

neue Colonie anzulegen, stark genug, um der Macht der Perser Trotz zu bieten, und so weit gegen Assyrien hin gelegen, daß die daselbst einquartierten Truppen die Provinz durch gedrohten oder wirklichen Angriffskrieg vertheidigen konnten.

Befestigung der Stadt Dara.

Zu dem Ende ward die Stadt Dara [44]), vierzehn Meilen von Nisibis und vier Tagreisen vom Tigrisfluß, bevölkert und verschönert; Justinian's Beharrlichkeit vervollkommnete die von Anastasius in Hast angelegten Werke; und ohne bey minder wichtigen Plätzen stehen zu bleiben, können uns die Festungswerke von Dara einen Maasstab von der Kriegsbaukunst damaliger Zeit geben. Die Stadt war mit zwey Mauern umgeben, und der 5 Schritte breite Zwischenraum, der sie trennte, gewährte dem Vieh der Belagerten einen Sicherheitsort. Die innere Mauer war ein Denkmahl der Stärke und Schönheit; ihre Höhe maß 50 Fuß vom Boden, und die der Thürme 100 Fuß; die Schießscharten, aus welchen der Feind beschossen werden konnte, waren klein, aber zahlreich; die Soldaten waren längs dem Walle unter dem Schirm doppelter Gallerien auf-

44) Eine weitläuftige und genaue Beschreibung von Dara giebt Prokopius (L. I. c. 10. L. II. c. 13. de Aedific. L. II. c. 1. 2. 3. L. III. c. 5.). Ueber die Lage s. man d'Anville (l'Euphrate et le Tigre, p. 53. 54. 55.); inzwischen scheint er den Abstand zwischen Dara und Nisibis zu verdoppeln.

aufgestellt; und eine dritte geräumige und sichere Platteform erhob sich über die Spitzen der Thürme. Die äussere Mauer scheint nicht so hoch, aber fester gewesen zu seyn; jeder Thurm war durch ein viereckiges Bollwerk gedeckt. Ein harter, felsiger Boden widerstand den Werkzeugen der Minirer, und auf der Südostseite, wo der Boden lockerer war, wurde die Sappe durch ein neues Werk aufgehalten, welches in Gestalt eines halben Mondes vorsprang. Der doppelte und dreyfache Graben war mit einem Wasserstrome gefüllt, und in der Leitung des Gewässers hatte man die größte Kunst aufgeboten, um die Einwohner zu versorgen, die Belagerer zu ängstigen, und das Unheil einer natürlichen oder künstlichen Ueberschwemmung zu verhüten. Dara entsprach über sechzig Jahre lang allen Wünschen seiner Stifter, und reizte unaufhörlich die Eifersucht der Perser, welche sich immer beklagten, diese unbezwingliche Festung sey mit offenbarer Verletzung der zwischen beyden Reichen geschlossenenen Friedensverträge angelegt worden.

Die Caspischen od. Iberischen Thore oder Pässe.

Zwischen dem P. Euxinus und dem Caspischen Meere werden die Länder Colchis, Iberien und Albanien in allen Richtungen von den Aesten des Kaukasischen Gebirges durchschnitten; die zwey Hauptthore oder Pässe, von Norden gegen Süden, sind in der alten und in der neuern Erdbeschreibung häufig verwechselt worden. Der

 Name

Name des Caspischen oder Albanischen Thors gebührt eigentlich der Stadt Derbend[45]), welche einen schmalen Abhang zwischen dem Gebirge und dem Meere einnimmt; die Stadt war, wenn wir der Lokaltradition Glauben beymessen, von den Griechen gegründet worden; und dieser mißliche Eingang ward von den Persischen Königen mit einem Steindamme, einer doppelten Mauer und eisernen Pforten befestigt. Die Iberischen Thore[46]) bildet ein enger, sechs Meilen langer Paß im Kaukasischen Gebirge, welcher sich von der Nordseite Iberiens oder Georgiens in die Ebene mündet, die bis an den Don und die Wolga hinläuft. Eine Festung, vielleicht von Alexander, oder einem seiner Nachfolger bestimmt diesen wichtigen Paß zu beherrschen, war durch Eroberungs- oder Erbrecht einem Fürsten der Hunnen zu-

45) Ueber die Stadt und den Paß Derbend sehe man d'Herbelot (Biblioth. Orient. p. 157 — 291. 807.), Petit de la Croix (Hist. de Gengiscan L. IV. c. 9.), Histoire généalogique des Tatares. (Tom. I. p. 120.), Olearius (Voyage en Perse p. 1039 — 1041.) und Cornel. le Bruyn (Voyages Tom. I. p. 146. 147.); seine Ansicht kann mit Olearius Plane verglichen werden, welcher die Mauer von Muscheln und Kieseln, die durch die Zeit gehärtet worden, erbaut glaubt.

46) Prokopius benennt es, wiewohl mit einiger Verwirrung, immer das Caspische Thor; (Persic. L. I. c. 10.). Der Paß heißt jetzt Tatar-topa, das Tatarische Thor (d'Anville, Géographie ancienne, Tom. II. p. 119. 120.)

zugefallen, der sie dem Kaiser für einen mäßigen Preis anbot; während aber dieser zauderte und schüchtern die Kosten gegen die Entfernung berechnete, trat ein wachsamerer Nebenbuhler dazwischen, und Cabades besetzte den engen Paß des Kaukasus mit Gewalt. Die Albanischen und Iberischen Thore schlossen die Scythischen Reiter von den kürzesten und wegsamsten Heerstraßen aus, und die ganze Vorderseite des Gebirges war durch den Wall des Gog und Magog, die lange Mauer gedeckt, welche die Neugierde eines Arabischen Kaliphen [47]) und eines Russischen Eroberers gereizt hatte [48]). Einer neuern Beschreibung zufolge bilden ungeheure Steine, 7 Fuß dick und 21 Fuß lang oder hoch, und mit Eisenklammern oder Kütt geschickt verbunden, eine Mauer, die von der Küste von Derbend über die Berge

47) Der eingebildete Wall von Gog und Magog, welchen ein Kaliphe des 9ten Jahrhunderts in allem Ernste erforschte und glaubte, scheint sich von den Thoren des Gebirgs Kaukasus, und einer unbestimmten Erzählung von der Chinesischen Mauer herzuschreiben (Geograph. Nubiensis p. 267—270.). Memoires de l'Académie, Tom. XXXI. p. 210—219).

48) Man sehe eine gelehrte Abhandlung Baier's de Muro Caucaseo, in Commentar. Academ. Petropol. ann. 1726. Tom. I. p. 425—463.); es fehlt dazu aber eine Landcharte oder ein Grundriß. Als Peter I. im J. 1722 Herr von Derbend wurde, fand sich, daß die Mauer 3285 Russische orgygiae, oder Faden, jeden zu 7 Engl. Fuß, maß; im ganzen etwas über 4 Engl. Meilen Länge.

Berge und durch die Thäler Daghestans und Georgiens über 300 Meilen fortläuft. Ohne eine Erscheinung konnte Cabades, aus bloser Politik, ein solches Werk unternehmen; ohne ein Wunder konnte sein, den Römern unter dem Namen Chosroes so furchtbarer Sohn, sein den Morgenländern unter dem Namen Nuschirwan so theurer Sohn es vollenden.

Der Persische Monarch hielt in seinen Händen die Schlüssel des Kriegs und des Friedens; aber er bedung sich in jedem Friedensvertrage aus, daß Justinian zu den Kosten einer gemeinschaftlichen Grenzfestung beytragen sollte, welche beyde Reiche auf gleiche Art gegen die Einbrüche der Scythen sicherte [49]).

VII. Justinian ließ die Schulen von Athen und das Römische Consulat, welches der Menschheit so viele Weise und Helden geschenkt hatte, eingehen. Beyde Einrichtungen waren längst schon von ihrer ursprünglichen Herrlichkeit ausgeartet; gleichwohl trifft ein gerechter Vorwurf den Geiz und die Eifersucht eines Fürsten, dessen Hand solche ehrwürdige Ruinen vernichtete.

Athen

49) Ueber die Befestigungen und Traktaten des Chosroes oder Nuschirwan s. Prokop. (Persic. L. I. c. 16. 22. L. II.) und d'Herbelot (S. 682.).

Athen nahm, nach den Persischen Siegen, die Philosophie Joniens und die Rhetorik Siciliens an; und diese Studien wurden das Erbtheil einer Stadt, deren Einwohner, etwa dreyßig Tausend männliche Köpfe, im Zeitraum eines einzigen Menschenlebens die Geisteskraft von Jahrhunderten und Millionen in sich zusammendrängten. Unser Gefühl von der Würde der menschlichen Natur wird durch die blose Erinnerung gehoben, daß Isokrates [50]) der Genosse Plato's und Xenophon's war, daß er vielleicht mit dem Geschichtschreiber Thucydides, den ersten Vorstellungen des Oedipus von Sophokles, und der Iphigenie des Euripides beywohnte; und daß seine Zöglinge Aeschines und Demosthenes um die Krone des Patriotismus in Gegenwart des Aristoteles, Lehrers des Theophrast rangen, der zu Athen zugleich mit den Stiftern der Epikuräischen und Stoischen Sekte lehrte [51]). Die edle Jugend Attika's genoß die Vortheile der vaterlän-

50) Isokrates lebte vom 1sten J. der 86sten bis zum 3ten J. der 110ten Olympiade (vor Chr. Geburt 436 — 338.). S. Dionysius von Halikarnaß (Tom. II. p. 149. 150. edit. Hudson.); Plutarch (sive Anonymus), in Vit. X Oratorum, p. 1538. 1543. edit. H. Steph. Phot. Cod. CCLIX. p. 1453.

51) Umständlich, obwohl in gedrängter Kürze, findet man die Athenienischen Schulen dargestellt von Meursius (in Fortuna Attica, c. VIII. p. 59—73. in Tom. I. Opp.). Ueber den Zustand und die Künste der Stadt s. das erste Buch des Pausanias, und eine kleine Abhand-

ländischen Erziehung, an welcher man ohne Neid die wetteifernden Städte Theil nehmen ließ. Zwey Tausend Schüler genossen den Unterricht Theophrast's [52]; die Rednerschulen müssen noch stärker besetzt gewesen seyn als die philosophischen; und eine schnelle Geschlechtsfolge von Lehrlingen verbreitete den Ruf ihrer Meister bis an die entfernteste Grenze der Griechischen Sprache und Volksbenennung. Diese Grenzen wurden durch Alexanders Siege erweitert; Athens Künste überlebten seine Freyheit und Herrschaft, und die Griechischen, von den Macedoniern in Aegypten angepflanzten und über Asien zerstreuten Colonien unternahmen lange und häufige Wallfahrten, um die Musen in ihrem Lieblingstempel, am Ufer des Ilissus, zu huldigen. Die lateinischen Eroberer horchten ehrfurchtsvoll auf die Unterweisungen ihrer Unterthanen und Gefangenen; die Namen der Cicero's und Horaze waren in Athens Schulen eingezeichnet; und nach der völligen Begründung der Römischen Herrschaft pflogen die Eingebornen Italiens, Afrika's, Britanniens, in den Hainen der Akademie, mit ihren orientalischen Schulgenossen vertrauten Umgang. Die Studien

handlung des Dicäarch (im zweyten Bande von Hudsoni Geographis min.), welcher um die 117te Olympiade schrieb (Dodwelli Dissertatt. Sect. 4.).

52) Diogen. Laërt. de Vit. Philosoph. L. V. segm. 37. p. 289.

Studien der Philosophie und Beredsamkeit sind einer demokratischen Regierung verschwistert, welche die Freyheit des Forschens begünstigt, und nur der Macht der Ueberredung sich fügt. In den Griechischen Freystaaten und in der Römischen Republik war die Kunst zu sprechen der mächtige Hebel des Patriotismus; und den Schulen der Rhetoren entsprossen Colonieen von Staatsmännern und Gesetzgebern. Als die Freyheit der öffentlichen Verhandlungen politischen Inhalts unterdrückt war, konnte der Redner, in dem ehrenvollen Berufe eines Sachwalters, die Sache der Unschuld und Gerechtigkeit führen, konnte seine Talente in dem einträglichern Gewerbe des Lobredners mißbrauchen, und dieselben Vorschriften gaben nach der phantastischen Deklamation des Sophisten und den keuschern Schönheiten der historischen Darstellung die Richtschnur. Die Systeme, welche sich anheischig machten, die Natur Gottes, des Menschen und der Welt zu entwickeln, unterhielten die Forschbegierde der philosophischen Lehrlinge in Athen; und nach der Richtung und Anlage seines Geistes konnte er mit dem Skeptiker zweifeln, mit dem Stoiker entscheiden, mit Plato erhaben spekuliren, und mit Aristoteles streng beweisen. Der Stolz einander entgegenstrebender Sekten hatte der moralischen Glückseligkeit und Vollkommenheit ein unerreichbares Ziel gesteckt: aber der Wettkampf war glorreich und heilbringend; Zeno's, selbst Epi-

kur's

Kapitel XL.

kur's Schüler wurden angewiesen zu handeln und zu leiden; und des Petronius Tod war nicht weniger wirksam als Seneka's Tod einen Tyrannen durch die Entdeckung seiner Ohnmacht zu demüthigen. Das Licht der Wissenschaft ließ sich wirklich nicht in Athens Mauern bannen. Athens unvergleichbare Schriftsteller sprechen zu dem menschlichen Geschlecht; die lebenden Meister wanderten nach Italien und Asien aus. Berytus war in spätern Zeiten dem Studium der Gesetze geweiht; Sternkunde und Naturlehre wurden im Museum zu Alexandria betrieben; aber die Attischen Schulen der Redekunst und Weltweisheit behaupteten ihren überlegenen Ruf, vom Peloponnesischen Kriege an bis auf Justinian's Regierung. Athen, obwohl in einer unfruchtbaren Gegend gelegen, besaß eine reine Luft, eine freye Schifffahrt, und die Denkmähler alter Kunst. Diese heilige Freystätte ward selten durch Handel oder Regierungsgeschäfte gestört; und die niedrigsten der Athener waren durch ihren lebhaften Witz, die Reinheit ihres Geschmacks und ihrer Sprache, ihr geselliges Betragen, und einige, wenigstens im Gespräche bemerkbare Spuren der Großherzigkeit ihrer Ahnen ausgezeichnet. In den Vorstädten war die Akademie der Platoniker, das Lyceum der Peripatetiker, die Portikus der Stoiker, der Garten der Epikuräer mit Bäumen bepflanzt, und mit Bildsäulen verziert; und die Weltweisen anstatt sich in ein Kloster einzu-

zumauren, ertheilten ihren Unterricht auf geräumigen Spaziergängen, welche, zu verschiedenen Stunden, körperlichen und geistigen Uebungen gewidmet waren. Der Geist der Stifter wehte noch in diesen ehrwürdigen Sitzen; der Ehrgeiz, Nachfolger der Lehrer der Menschenvernunft zu werden, erregte einen edelmüthigen Wetteifer, und das Verdienst der Bewerber wurde bey jeder Erledigung durch die freyen Stimmen einer aufgeklärten Genossenschaft bestimmt. Die Athenienfischen Lehrer wurden von ihren Schülern bezahlt; nach Maasgabe ihrer gegenseitigen Bedürfnisse und Talente scheint der Preis des Unterrichts, von einer Mine bis zu einem Talente gewechselt zu haben; und Isokrates selbst, der den Geiz der Sophisten verspottet, forderte in seiner Schule der Redekunst über 30 Pfund St. von jedem seiner Hundert Lehrlinge. Der Gewinn des Fleißes ist gerecht und ehrenvoll; und doch vergoß derselbe Isokrates Thränen bey der Einnahme des ersten Lehrgelds; der Stoiker mochte vor Schaam erröthen, wenn er gedungen ward, Verachtung des Gelds zu predigen, und schmerzhaft war mir es zu entdecken, daß Aristoteles und Plato so sehr von dem Beyspiele Sokrates abarteten, daß sie Wissenschaft gegen Gold austauschten. Indessen wurde durch Vergünstigung der Gesetze und Vermächtnisse verstorbener Freunde etwas Eigenthum an liegenden Gründen zu den philosophischen Lehrstühlen Athens geschlagen.

Kapitel XL.

Epikur vermachte seinen Schülern die Gärten, die er für (250 Pfund) 80 Minä gekauft hatte, nebst einem zu ihrem frugalen Unterhalte und monatlichen Festen hinreichenden Kapitale [53]); und Plato's Nachlaß gründete eine jährliche Rente, welche in acht Jahrhunderten von drey bis zu tausend Goldstücken anwuchs [54]). Die Schulen Athen's wurden von den weisesten und tugendhaftesten der Römischen Kaiser beschützt. Die von Hadrian angelegte Büchersammlung ward in einer mit Gemälden, Bildsäulen und einem alabasternen Dache geschmückten Halle aufgestellt, welche hundert Säulen von Phrygischem Marmor stützten. Der edelmüthige Geist der beyden Antonine wieß öffentliche Besoldungen an; und jeder Lehrer der Politik, der Rhetorik, der platonischen, peripatetischen, stoischen und epicurischen Philosophie erhielt einen jährlichen Gehalt von zehntausend Drachmen, oder mehr als dreyhundert Pfund Sterling [55]). Nach Marc Aurel's Tode wurden diese

53) Man sehe Epikur's Testament in Diogen. Laërt. L. X. segm. 16 — 20. p. 611. 612. Ein einzelner Brief (ad Familiares, XIII. 1.) enthüllt die Ungerechtigkeit des Areopagus, die Treue der Epikuräer, die gewandte Artigkeit des Cicero's, und das Gemisch von Geringschätzung und Achtung, womit die Römischen Senatoren Griechenlands Philosophie und Weltweisen ansahen.

54) Damascius, in vita Isidor. apud Photium Cod. CCXLII. p. 1054.

55) S. Lucian (in Eunuch. Tom. II. p. 350 — 359. edit. Reiz.).

diese freygebigen Schenkungen, die mit den Thronen der Wissenschaft verknüpften Privilegien eingestellt und erneuert, vermindert und erweitert; inzwischen lassen sich einige Spuren kaiserlicher Milde unter Constantin's Nachfolgern entdecken, aber ihre willkührliche Wahl eines unwürdigen Candidaten Bewerbers konnte wohl Athen's Philosophen in Versuchung führen, die Tage der Unabhängigkeit und Armuth zurück zu wünschen [56]). Es ist bemerkenswerth, daß die Antonine ihre unparteyische Gunst unter vier widerstreitende philosophische Sekten theilten, welche sie als gleich nützlich, oder wenigstens als gleich unschädlich, betrachteten. Sokrates war vorher der Stolz und die Beschämung seines Vaterlands gewesen; und an Epikur's erste Lehren nahmen die frommen Ohren der Athenienser ein so sonderbares Aergerniß, daß sie durch seine und seiner Gegner Verbannung allen eiteln Zänkereyen über die Natur der Götter Stillschweigen geboten. Allein im folgenden Jahre widerriefen sie den übereilten Beschluß,

Reiz.). Philostratus (in Vit. Sophist. L. II. c. 2.); und Dio Cassius oder Xiphilin (L. LXXI. p. 1195.), mit ihren Herausgebern Du Soul, Olearius und Reimarus, und vor allen Salmasius (ad Hist. August. p. 72.). Ein scharfsinniger Philosoph (Smith's Wealth of Nations Vol. II. p. 340—374.), zieht die freywilligen Beyträge der Studierenden einem festen Gehalte der Lehrer vor.

56) Brucker, Hist. Crit. Philosoph. Tom. II. p. 310 etc.

schluß, stellten die Freyheit der Schulen wieder her, und wurden durch die Erfahrung von Jahrhunderten überzeugt, daß der moralische Charakter der Philosophen durch Verschiedenheit in theologischen Spekulationen keinen Abbruch leidet [57]).

Die Gothischen Waffen waren den Schulen Athen's nicht so schädlich als die Einführung einer neuen Religion, deren Diener sich des Gebrauchs der Vernunft überhoben, jede Streitfrage durch einen Glaubensartikel lösten, und den Ungläubigen oder den Zweifler zu ewigen Flammen verurtheilten. In vielen, mühseliger Controvers gewidmeten Bänden, erwiesen sie die Schwäche des Verstandes, die Verderbtheit des Herzens, sprachen der menschlichen Natur in den Weisen des Alterthums Hohn, und verbannten den philosophischen Forschungsgeist, der den Lehrsätzen, oder wenig-

57) Epikur's Geburt wird in das Jahr 342. vor Christi Geb. gesetzt (v. Bayle Olympiad. CIX. 3.); und er eröffnete seine Schule zu Athen, Olymp. CXVIII. 3., 306 Jahre vor derselben Zeitrechnung. Dieß intolerante Gesetz (Athenäus, L. XIII. p. 610. Diogenes Laert. L. V. f. 38. p. 290. Julius Pollux IX. 5.) ward in demselben, oder dem folgenden Jahre erlassen. (Sigonius, Opp. Tom. V. p. 62. Menagius, ad Diogen. Laërt. p. 204. Corsini Fasti Attici, Tom. IV. p. 67—68.). Theophrast, der Periatetiker Haupt, und Aristoteles Lehrer ward in derselben Verbannung mit begriffen.

wenigstens dem Charakter eines demüthigen Gläubigen so schnurstracks widerstreitet. Die noch bestehende Sekte der Platoniker, welche Plato sich geschämt haben würde anzuerkennen, vermengte ungereimterweise eine erhabene Theorie mit der Ausübung des Aberglaubens und der Magie, und da sie allein mitten in der christlichen Welt noch da stand, so hegten ihre Anhänger einen geheimen Groll gegen die Regierung der Kirche und des Staats, deren Strenge immer (gleich einem gezückten Schwerte) über ihren Häuptern schwebte. Ohngefähr hundert Jahr nach Julian's Regierung [58]) erhielt Proklus die Erlaubniß [59]) auf dem philosophischen Katheder der Akademie zu lehren, und seine Emsigkeit war so groß, daß er öfters an einem Tage fünf Lehrvorträge hielt und siebenhundert Zeilen niederschrieb. Sein scharfsinniger Geist ergründete die tiefsten Probleme der Moral und Metaphysik, und er wagte es, acht-

Kapitel XL.

Proklus.

58) Das ist keine erträumte Zeitrechnung; die Heiden rechneten ihre Unglücksfälle von der Regierung ihres Helden an. Proklus, dessen Geburt sein Horoskop bezeichnet, (J. Chr. 412. 8. Februar zu Constantinopel) starb 124 Jahre απο Ιυλιανυ βασιλεως, J. Chr. 485. (Marin. in vita Procli c. 36.).

59) Das Leben des Proklus, von Marinus wurde von Fabricius herausgegeben, (Hamburg 1700. et ad calcem Biblioth. Lat. Lond. 1703. Man sehe Suidas Tom. III. p. 185. 186.). Fabricius (Biblioth. Graec. L. V. c. 26. p. 449—552.), und Brucker (Hist. Crit. Philos. Tom. II. p. 319—326.).

zehn Beweisgründe gegen die christliche Lehre von der Weltschöpfung durchzuführen. Allein in Nebenstunden unterhielt er sich persönlich mit Pan, Aeskulap und Minerva, in deren Mysterien er insgeheim eingeweiht war, deren niedergestürzte Bildsäulen er anbetete, in der frommen Ueberzeugung, der Philosoph müsse als Weltbürger der Priester der verschiedenen Gottheiten des Weltalls seyn. Eine Sonnenfinsterniß verkündete sein herannahendes Ende, und seine Lebensbeschreibung, nebst der seines Schülers Isidor [60]), von zwey oder drey seiner unterrichtesten Zöglinge zusammengestoppelt, stellt ein bejammerswürdiges Gemälde von der zweyten Kindheit der menschlichen Vernunft auf. Doch reichte die goldene Kette der Platonischen Lehrfolge, wie bethörtes Vorurtheil sie nannte, noch vier und vierzig Jahre von Proklus Tode bis zu Justinian's Edicte herab [61]), welches den Schulen Athen's ein ewiges Stillschweigen auferlegte, und den Verdruß und den Unwillen der noch übrigen Geweihten griechischer Weisheit und Aberglaubens er-

60) Isidor's Leben ward von Damascius beschrieben (apud Photium, Cod. CCXLII. pag. 1028—1076.). Man sehe das letzte Zeitalter der heidnischen Philosophen in Brucker (Tom. II. p. 341—351.).

61) Die Aufhebung der Schulen in Athen erzählen: Johann Malala (Tom. II. p. 187. sub Decio Cos. Sol.), und eine anonyme Chronik in der Vatikanischen Bibliothek (apud Alemann. p. 106.).

erregte. Sieben Freunde und Philosophen, Diogenes, Hermias, Eulalius, Priscian, Damascius, Isidor und Simplicius, welche von der Religion ihres Beherrschers abwichen, faßten den Entschluß, in einem fremden Staate die Freyheit zu suchen, die ihnen in ihrem Geburtslande verweigert wurde. Sie hatten gehört, und glaubten ganz treuherzig, Plato's Republik sey in der despotischen Regierung Persiens realisirt, und dort herrsche ein patriotischer König über die glücklichste und tugendhafteste der Nationen. Sie wurden bald durch die natürliche Entdeckung betäubend überrascht, daß Persien den übrigen Gegenden des Erdbodens glich, daß Chosroes, welcher den Namen eines Philosophen sich aneignete, ein eitler, grausamer, ehrsüchtiger Despot war, daß Frömmeley und Unduldsamkeit die Magier beherrschte, daß der Adel hochmüthig, die Höflinge kriechend, die Obrigkeiten ungerecht waren, daß bisweilen die Schuldigen entrannen, und die Unschuldigen unterdrückt wurden. Fehlgeschlagene Erwartung reizte die Philosophen, die wirklichen Tugenden der Perser zu übersehen, und sie ärgerten sich, vielleicht tiefer, als es ihrem Berufe geziemte, an der Mehrheit von Weibern und Beyschläferinnen, den blutschänderischen Ehen, und an der Sitte, todte Körper den Hunden und Geyern preiszugeben, anstatt sie in die Erde zu verscharren, oder mit Feuer zu verzehren. Schleunige Rückkehr war ein Bekenntniß ihrer Reue,

 und

und laut erklärten sie, lieber an den Grenzen des Reichs sterben, als den Reichthum und die Gunst eines Barbaren genießen zu wollen. Doch zogen sie von dieser Reise einen Vortheil, welcher den reinsten Glanz auf Chosroes Charakter zurückstrahlt. Er verlangte, daß die sieben Weisen, welche den Persischen Hof besucht hatten, von den Strafgesetzen ausgenommen seyn sollten, welche Justinian gegen seine heidnischen Unterthanen ergehen ließ; und dieses ausdrücklich in einem Friedensvertrage ausbedungene Privilegium ward durch die Wachsamkeit eines mächtigen Vermittlers aufrecht erhalten [62]).

Die letzten Philosophen.

Simplicius und seine Gefährten beschlossen ihre Tage in Friede und in der Dunkelheit, und da sie keine Schüler hinterließen, so beendigen sie die lange Liste Griechischer Weltweisen, welche mit Recht ihrer Mängel ungeachtet, als die weisesten und tugendhaftesten ihrer Zeitgenossen gepriesen zu werden verdienen. Des Simplicius Schriften sind noch vorhanden. Seine physischen und metaphysischen Commentare über Aristoteles sind mit der Mode der Zeit vorüber

62) Agathias berichtet diese seltsame Geschichte (L. II. p. 69. 70. 71.). Chosroes bestieg den Thron im Jahr 531. und schloß seinen ersten Frieden mit den Römern zu Anfang d. J. 533., ein mit seinem frühen Rufe und mit Isidors hohen Alter sehr wohl zusammentreffendes Datum (Assemann Biblioth. Orient. Tom. III. p. 404. Pagi, Tom. II. p. 543—550.).

über gegangen; aber seine moralische Auslegung Epiktet's wird in der Bibliothek der Nationen als ein klassisches Buch aufbewahrt, ganz vortrefflich geeignet durch ein gerechtes Zutrauen in die Natur Gottes sowohl als des Menschen, den Willen zu lenken, das Herz zu läutern, und den Verstand zu befestigen.

Das Römische Consulat von Justinian vernichtet im J. 541.

Um dieselbe Zeit, wo Pythagoras zuerst die Benennung eines Philosophen aufbrachte, gründete der ältere Brutus zu Rom die Freyheit und die Consulwürde. Die Revolutionen des Consulats, welches sich nach verschiedenen aufeinander folgenden Ansichten als ein Wesen, ein Schatten und ein leerer Name betrachten läßt, sind in der gegenwärtigen Geschichte gelegentlich erwähnt worden. Die ersten Magistratspersonen der Republik waren vom Volke erwählt worden, um im Senate und in den Lägern die Kriegs- und Friedensgewalt auszuüben, die hernach an die Kaiser übergetragen wurde. Aber diese Ueberlieferung alter Würde stand lange bey den Römern und den Barbaren in hohen Ehren. Ein Gothischer Geschichtschreiber preiset Theodorich's Consulamt als den Gipfel aller zeitlichen Größe und Majestät [63]); der König von

 Italien

63) Cassiodor (Variar. Epist. VI. 1.). (Jornandes c. 57. p. 696. edit. Grot.). Quod summum bonum primumque in mundo decus edicitur.

Italien selbst wünscht jenen jährlichen Günstlingen des Schicksals Glück, welche ohne die Sorgen des Throns, dessen Glanz genössen; und nach Verlauf eines Jahrtausends wurden noch von den Beherrschern Roms und Constantinopels zwey Consuln zu dem alleinigen Zwecke erwählt, dem Jahre eine Bezeichnung und dem Volke ein Fest zu geben. Aber der Aufwand dieses Festes, bey welchem die Reichen und die Eiteln ihre Vorgänger zu verdunkeln strebten, stieg allmälig zu der ungeheuren Summe von achtzigtausend Pfund; die weisesten Senatoren lehnten eine unnütze Ehrenstelle von sich ab, welche den gewissen Ruin ihrer Familien mit sich führte; und dieser Abneigung möchte ich die häufigen Lücken in den consularischen Fasten der letzten Zeit zuschreiben. Justinian's Vorgänger hatten die Würde der minder begüterten Candidaten aus dem öffentlichen Schatze unterstützt; der Geiz dieses Fürsten zog wohlfeilere und bequemere Methode des Rathgebens vor [64]). Sieben Prozessionen oder Züge waren die Zahl, auf welche sein Edict die Wettrennen mit Pferden und Wagen, die athletischen Spiele, die Musik und die Pantominen des Theaters und die Thierhetzen beschränkte; und kleine

64) S. Justinian's Verordnungen (Novell. CV.), datirt Constantinopel d. 5. July, und an den Reichsschatzmeister Strategius gerichtet.

kleine Stücken Silbermünze wurden klüglich an die Stelle der goldnen Schaumünzen gesetzt, welche immer Tumult, Rausch und Völlerey erregt hatten, wenn sie mit verschwenderischer Hand unter den Pöbel ausgestreut wurden. Dieser Vorsicht und seines eigenen Beyspiels ungeachtet, hörte die Folge der Consuln im dreyzehnten Jahre der Regierung Justinian's gänzlich auf; die despotische Gemüthsart dieses Fürsten mochte wohl in der stillschweigenden Erlöschung eines Titels Befriedigung finden, welche die Römer an ihre alte Freyheit erinnerte [65]. Doch lebte das jährliche Consulat in den Gemüthern des Volks immer fort; es erwartete sehnlich dessen baldige Wiederherstellung, es pries die gnädige Herablassung nachfolgender Regenten, welche es im ersten Jahre ihrer Regierung annahmen, und drey Jahrhunderte verflossen nach Justinian's Tode, ehe diese veraltete Würde, welche durch Gewohnheit eingestellt war, durch das Gesetz abgeschafft werden konnte [66]. Die mangelhafte

65) Prokopius in Anecdot. c. 26. Alemann. p. 106. — Im 18ten Jahre nach Basilius Consulat, zufolge der Zeitrechnung Marcellin's, Victor's, Marius wurde die geheime Geschichte abgefaßt, und in Prokop's Augen ward das Consulat gänzlich abgeschaft.

66) Durch Leo, den Philosophen (Novell. XCIV. A. D. 886 — 911.). S. Pagi (Dissertat. Hypatica p. 325 — 362.), und Ducange (Gloss. Graec. p. 1635. 1636.).

Selbst

hafte Weise, jedes Jahr durch den Namen einer Magistratsperson zu bezeichnen, ward nützlicher durch das Datum einer unveränderlichen Zeitrechnung ersetzt; die Schöpfung der Welt nach der Auslegung der 70 Dolmetscher wurde von den Griechen als fester Punkt angenommen [67]); und die Lateiner haben seit Karl dem Großen, ihre Zeit von Christi Geburt an gerechnet [68]).

Selbst der Titel ward herabgewürdigt: Confulatus codicilli .... vilefcunt, sagt der Kaiser selbst.

67) Nach Julius Afrikanus, ꝛc. wurde die Welt geschaffen den 1ten September, 5508 Jahre, 3 Monate und 25 Tage vor Christi Geb. (s. Pezron, Antiquité des temps défendue p. 20—28.); und diese Zeitrechnung ist von den Griechen, den orientalischen Christen und selbst den Russen, bis zu Peters I. Regierung befolgt worden. Die Periode ist zwar willkührlich, aber doch klar und bequem. Von den 7296 Jahren, die, wie man annimmt, seit der Schöpfung verflossen sind, finden wir 3000 Jahre der Unwissenheit und Finsterniß; 2000 fabelhafte oder zweifelhafte; 1000 der alten Geschichte die mit den Persischen Reiche und den Republiken Rom und Athen beginnt; 1000 von dem Falle des Römischen Reichs in Westen, bis zu der Entdeckung von Amerika; und die übrigen 296 werden fast drey Jahrhunderte des neuern Zustands von Europa und der Menschheit ausfüllen. Ich bedaure, daß diese Chronologie abgekommen ist, da sie so viele Vorzüge vor unserer doppelten Methode, die Jahre vor und nach Christi Geburt, rückwärts und vorwärts zu zählen, hat.

68) Die Aera von der Weltschöpfung ist im Oriente seit der 6ten allgemeinen Kirchenversammlung (im J. 681.) herr-

herrschend gewesen. Im Abendlande kam die christliche Zeitrechnung zuerst im VIten Jahrhunderte auf; sie wurde im VIIIten durch das Ansehen und die Schriften des Beda Venerabilis verbreitet; aber erst im Xten ward ihr Gebrauch gesetzmäßig und beym Volke üblich. Man s. L'Art de vérifier les dates, Dissert. préliminaire, p. III — XII. Dictionnaire Diplimatique, Tom. I. p. 329 — 337.; der Werke einer fleißigen Gesellschaft von Benediktinern.

Ein

Ein und vierzigstes Kapitel.

Justinian's Eroberungen im Westen. — Belisar's Charakter und erste Feldzüge. — Er fällt in das Vandalische Königreich in Afrika ein und stürzt es. — Sein Triumph. — Gothischer Krieg. — Er erobert Sicilien, Neapel und Rom wieder. — Rom von den Gothen belagert. — Ihr Rückzug und Verlust. — Uebergabe von Ravenna. — Belisar's Ruhm. — Häusliche Schande und Mißgeschick dieses Feldherrn.

Kapitel XLI.

Justinian beschließt in Afrika einzufallen. Im J. Chr. 533.

Als Justinian den Thron bestieg, ohngefähr funfzig Jahre nach dem Falle des Weströmischen Reichs, hatten die Königreiche der Gothen und Vandalen in Europa sowohl als in Asien eine feste, und wie es scheinen könnte, gesetzmäßige Verfassung erlangt. Die Römischen Rechtstitel, vom

vom Siege beurkundet, wurden mit gleichem Befugniß durch das Schwert der Barbaren ausgetilgt, und ihr vom Glücke gekrönter Raub leitete eine ehrwürdigere Vergültigung von der Zeit, von den Verträgen, und von den Eiden der Treue her, die schon ein zweytes oder drittes Geschlecht gehorsamer Unterthanen wiederholt hatte. Durch Erfahrung und Christenthum war die abergläubische Hoffnung widerlegt, daß Rom von den Göttern gegründet sey, um auf ewig über die Nationen der Erde zu herrschen. Aber Roms stolze Ansprüche auf immerwährende und unvernichtbare Herrschaft, welche seine Krieger nicht länger zu behaupten vermochten, wurden von seinen Staatsmännern und Rechtsgelehrten standhaft verfochten, deren Meinungen bisweilen in den neuern Schulen der Rechtswissenschaft wieder auflebten und sich fortpflanzten. Nachdem Rom selbst des kaiserlichen Purpurs beraubt war, nahmen die Regenten von Constantinopel den alleinigen, geheiligten Scepter der Monarchie an sich, forderten, als ihr rechtmäßiges Erbtheil, die von den Consuln bezwungenen oder von den Cäsarn in Besitz genommenen Provinzen, und strebten, wiewohl ohnmächtig, dahin, ihre treuen Unterthanen im Westen von der angemaaßten Herrschaft der Ketzer und Barbaren zu befreyen. Die Ausführung dieses glänzenden Vorhabens war gewissermaasen Justinian vorbehalten. Während der ersten fünf Regierungsjahre führte er mit Widerwillen einen kost-

Kapitel XLI.

kostspieligen und undankbaren Krieg gegen die Perser; bis endlich bey ihm der Stolz dem Ehrgeize wich, und er, um den Preis von 450,000 Pfund Sterling, die Vortheile eines unsichern Waffenstillstands erkaufte, welcher in der Sprache beyder Nationen durch die Benennung eines *endlosen* Friedens verherrlicht wurde. Die Sicherheit des Morgenlandes setzte den Kaiser in den Stand, seine Macht gegen die Vandalen zu kehren; und der innere Zustand Afrika's bot den Römischen Waffen einen anständigen Vorwand und eine kräftige Unterstützung dar [1]).

Zustand der Vandalen. Hilderich, im J. Chr. 523 — 530.

Nach dem Testamente des Stifters, war das Afrikanische Königreich in gerader Linie auf Hilderich, den ältesten des Vandalischen Fürstenstammes, gefallen. Eine sanfte Gemüthsstimmung machte den Sohn eines Tyrannen, den Enkel eines Eroberers geneigt, die Rathschläge der Milde und der Friedfertigkeit vorzuziehen; und sein

1) Der ganze Verlauf des Vandalischen Krieges wird vollständig erzählt von Prokopius (L. I. c. 9—25. L. II. c. 1—13.) und glücklich wäre mein Loos, wenn ich immer in die Fußtapfen eines solchen Führers treten könnte. Gänzliche und genaue Durchlesung des Griechischen Textes berechtigt mich zu dem Ausspruche, daß man den Lateinischen und Französischen Uebersetzungen von Grotius und Cousin nicht unbedingt trauen darf; indessen ist der Präsident Cousin oft gepriesen worden, und Hugo Grotius war der erste Gelehrte eines gelehrten Zeitalters.

sein Regierungsantritt ward durch das heilsame Edict bezeichnet, welches 200 Bischöfe wieder in ihre Kirchen einsetzte, und das freye Bekenntniß der Athanasischen Glaubensformel verstattete [2]). Aber die Katholiken nahmen eine, ihren Ansprüchen so angemessene Vergünstigung mit kalter und schnell verhallender Dankbarkeit auf; und Hilderichs Tugenden verstiesen gegen die Vorurtheile seiner Landsleute. Die Arianische Geistlichkeit war so vermessen vorzuspiegeln, er habe den Glauben verleugnet, und die Soldaten klagten lauter, er sey von dem Muthe seiner Vorfahren ausgeartet. Seine Abgesandten traf der Verdacht einer geheimen und schimpflichen Unterhandlung am Byzantinischen Hofe; und sein Feldherr, der sogenannte Achilles [3]) der Vandalen, verlor eine Schlacht gegen die halbnackten und unordentlichen Mauren.

2) S. Ruinart, Histor. Persecut Vandal. c. XII. p. 589. Sein bestes Zeugniß ist aus einem Leben des H. Fulgentius genommen, das von einem seiner Schüler verfaßt, größtentheils in Baronius Annalen abgeschrieben, und in verschiedenen großen Sammlungen abgedruckt (Catalog. Biblioth. Bunavianae Tom. I. Vol. II. p. 1258.).

3) Wegen welcher Eigenschaft des Geistes oder des Körpers? Wegen Schnellfüßigkeit, oder Schönheit, oder Tapferkeit? — In welcher Sprache lasen die Vandalen den Homer? — Sprachen sie deutsch? — Die Lateiner hatten vier Versionen (Fabric. Tom. I. L. II. c. 3. p. 297.), aber, troz den Lobpreisungen Seneka's (Consolat. c. 26.) scheinen ihnen Nachahmungen besser gelungen zu seyn, als Uebersetzungen griechi-

 scher

Kapitel XLI.

Gelimer J. 530 — 534.

Mauren. Das öffentliche Mißvergnügen wurde von Gelimer mehr aufgeregt, dem sein Alter, Abkunft und Kriegsruhm einen scheinbaren Anspruch auf die Thronfolge gab. Mit Bewilligung der Nation faßte er die Zügel der Regierung; und sein unglücklicher Oberherr sank, ohne Kampf von dem Throne herab in einen Kerker, wo er mit einem treuen Rathe, und seinem unbeliebten Neffen, den Achilles der Vandalen, streng bewacht wurde. Inzwischen diente ihm der Glimpf, womit Hilderich seine katholischen Unterthanen behandelt hatte, zur nachdrücklichsten Empfehlung bey Justinian, welcher, zum Vortheil seiner eigenen Sekte, die Nützlichkeit und Gerechtigkeit religiöser Duldung gar wohl anzuerkennen wußte. So lange Justin's Neffe als Privatmann lebte, wurde ihr Bund durch wechselseitigen Tausch von Geschenken und Briefen befestigt, und Justinian der Kaiser focht für die Sache des Königthums und der Freundschaft. In zwey aufeinander folgenden Gesandtschaften ermahnte er den Usurpator seinen Hochverrath zu bereuen, oder sich wenigstens jeder fernern Gewaltthätigkeit zu enthalten, welche das Mißfallen Gottes und der Römer erregen könnte; die Gesetze der Blutsverwandtschaft und der Erbfolge zu ehren, und einen friedfertigen Greis

scher Dichter. Jedoch mag Achilles Name selbst unter ungelehrten Barbaren berühmt und bis unter das Volk herab geläufig gewesen seyn.

Greis seine Tage in Ruhe, entweder auf dem Thron von Carthago, oder im Pallast zu Constantinopel beschließen zu lassen. Leidenschaft, vielleicht selbst Klugheit trieben Gelimer an, ein Ansuchen zu verwerfen, welches ihm in dem hochmüthigen Tone des Befehlens und des Drohens angedrungen wurde; und er rechtfertigte seinen Ehrgeiz in einer am Byzantiner-Hofe selten gehörten Sprache, indem er sich auf das Recht eines freyen Volks berief, ihre erste Obrigkeitsperson abzusezzen, oder zu strafen, wenn sie in der Ausübung des königlichen Amts gefehlt hätte. Nach dieser fruchtlosen Vermittlung wurde der gefangene Monarch noch strenger behandelt, sein Neffe der Augen beraubt, und der grausame Vandal auf seine Stärke und Entfernung pochend, verlachte die leeren Drohungen und saumseligen Zurüstungen des morgenländischen Kaisers. Justinian beschloß seinen Freund zu befreyen, oder zu rächen, Gelimer seinen angemaßten Besitz zu behaupten; und dem Kriege wurden, dem Gebrauche der civilisirtesten Nationen gemäß, die feyerlichsten Betheurungen vorausgeschickt, daß man von beyden Theilen ernstlich den Frieden wünsche.

Berathschlagungen über den Afrikanischen Krieg.

Die Nachricht von einem Afrikanischen Kriege war nur dem müssigen und eiteln Pöbel von Constantinopel angenehm, den Armuth vom Tribute frey sprach, und Feigheit selten dem Kriegsdienste aussetzte. Aber die weisern Bürger, welche die

 Zukunft

Zukunft nach der Vergangenheit beurtheilten, überschlugen den unermeßlichen Verlust an Menschen und Geld, den das Reich in Basiliskus Feldzügen erlitten hatte. Die Truppen, welche nach fünf mühseligen Feldzügen von der Persischen Grenze zurückberufen worden waren, fürchteten die See, das Clima und die Waffen eines unbekannten Feindes. Die Finanzbedienten berechneten, so weit sie es berechnen konnten, die Erfordernisse eines Afrikanischen Krieges; die Steuern, welche ausgemittelt und erhoben werden mußten, um diese unermeßlichen Forderungen zu bestreiten, und die Gefahr mit ihrem eigenen Leben, wenigstens mit ihren einträglichen Aemtern für den Ausfall der nöthigen Summe verantwortlich gemacht zu werden. Von selbstsüchtigen Beweggründen beseelt, (denn wer darf ihm Eifer für das gemeine Beste zutrauen?) wagte es Johann von Cappadocien, im vollem Staatsrathe, den Neigungen seines Gebieters zu widersprechen. Er gestand, daß ein Sieg von solcher Wichtigkeit nicht zu theuer erkauft werden könne: aber er stellte in einer sehr ernsten Rede die gewissen Schwierigkeiten und den ungewissen Ausgang vor. „Du unternimmst es," sagte er, „Carthago zu belagern, zu Lande ist die „Entfernung nicht geringer als hundert und vier„zig Tagreisen; zur See muß ein ganzes Jahr [4])

„ver-

4) Ein Jahr! — ungereimte Uebertreibung! Die Eroberung Afrika's kann in das J. 533. den 14. Septem-

ber

„verfließen, ehe Du Nachricht von Deiner Flotte „erhalten kannst. Sollte Afrika auch bezwun„gen werden, so ist es ohne damit verbundene „Eroberung Siciliens und Italiens nicht zu be„haupten. Glücklicher Erfolg wird die Verbind„lichkeit zu neuen Kriegsunternehmungen auf„legen; ein einziges Mißgeschick wird die Bar„baren in das Herz Deines erschöpften Reichs „hereinlocken.“ Justinian fühlte das Gewicht dieser heilsamen Warnung; er ward durch die ungewohnte Freymüthigkeit eines folgsamen Dieners betroffen; und das Vorhaben wäre vielleicht aufgegeben worden, wenn nicht eine Stimme, welche die Zweifel einer ungeweihten Vernunft beschwichtigte, seinen Muth neu belebt hätte. „Ich habe „ein Gesicht gesehen,“ rief ein listiger, oder schwärmerischer Bischof. „Es ist der Wille des „Himmels, o Kaiser, daß Du Deine heilige „Unternehmung zur Befreyung der Afrikanischen „Kirche nicht aufgeben sollst. Der Gott der „Heerschaaren wird vor Deinen Fahnen herziehen, „und Deine Feinde zerstreuen, welche die Feinde „seines Sohnes sind.“ Der Kaiser mochte wohl versucht und seine Rathgeber gezwungen werden, dieser

der gesetzt werden: sie wird von Justinian in der Vorrede zu seinen Instituten gepriesen, welche den 21. November desselben Jahres erschienen. Die Hin- und Zurückreise eingerechnet, paßt eine solche Berechnung in der That auf unser Reich in Indien.

Kapitel XLI. dieser zur rechten Zeit geschehenen Offenbarung Glauben beyzumessen; aber vernünftigere Hoffnungen schöpften sie aus der Empörung, welche Hilderichs oder Athanasius Anhänger schon an den Grenzen der Vandalischen Monarchie erregt hatten. Pudentius, ein Afrikanischer Unterthan, hatte seine getreuen Gesinnungen bereits ingeheim geäußert, und ein schwaches Hülfstruppenkorps brachte die Provinz Tripoli wieder unter den Gehorsam der Römer. Die Statthalterschaft Sardinien war dem Godas, einem tapfern Barbaren, anvertraut; er hielt mit Entrichtung der Steuern inne, entsagte seiner Unterthanspflicht gegen den Anmaßer, und gab Justinian's Sendlingen Gehör, welche ihn an der Spitze seiner Leibwache als Herrn dieser fruchtbaren Insel und mit Insignien der Königswürde stolz bekleidet fanden. Die Macht der Vandalen ward durch Uneinigkeit und Argwohn geschwächt, die Römischen Heere durch Belisar's Geist belebt, einem jener Heldennamen, die jedes Zeitalter und jedes Volk im Munde führte.

Charakter und Erwähnung Belisar's. Der Africanus des neuen Roms war unter Thrazischen Bauern geboren [5]), vielleicht auferzogen,

5) Ὥρμητο δὲ ὁ Βελισάριος ἐκ Γερμανίας, ἣ Θρᾳκῶν τε καὶ Ἰλλυριῶν μεταξὺ κεῖται (Procop. Vandal. L. I. c. 11.). Alemanni (Not. ad Anecd. p. 5.), ein Italiäner kann leicht die deutsche Eitelkeit eines Giphanius und Welserus verwerfen, die den Helden zu ihrem Landsmanne mach-

zogen, ohne einen von jenen Vortheilen, welche die Tugenden der beyden Scipionen ausgebildet hatten; ich meyne, eine edle Abkunft, liberale Studien, und den edlen Wetteifer einer freyen Verfassung. Das Stillschweigen eines redseligen Geheimschreibers konnte für einen Beweis gelten, daß Belisar's Jugend keinen Stoff zum Lobe darbot: er diente ganz sicher mit Tapferkeit und mit Auszeichnung unter Justinian's Haustruppen, und als sein Gebieter Kaiser wurde, so ward der Hausbeamte zum Kriegsbefehlshaber befördert. Nach einem kühnen Einbruch in Persarmenien, bey welchem ein Mitfeldherr seinen Ruhm theilte, und ein Feind seine Fortschritte hemmte, verfügte sich Belisar nach dem wichtigen Posten Dara, wo Prokopius der treue Gefehrte und fleißige Erzähler seiner Heldenthaten, zuerst in seine Dienste trat [6]). Der Mirranes von Persien rückte mit vierzig Tausend seiner besten Truppen an, um die Festungswerke von Dara zu schleifen; er setzte Tag und Stunde an, wo die Bürger der Stadt ein Bad zu seiner Abkühlung, nach den Beschwerden des Sieges bereit halten sollten. Er stieß auf einen

Kapitel XLI.

Seine Dienste im Persischen Kriege. Im J. 529 — 532. n.

machten; aber sein Germania, eine Metropolis von Thracien, kann ich in keinem statistischen oder kirchlichen Verzeichniß der Provinzen und Städte finden.

6) Die zwey ersten Persischen Feldzüge Belisars werden weitläuftig und schön von seinem Sekretär erzählt (Persic. L. I. c. 12—18.).

einen Gegner, der ihm durch den neuen Titel Feldherr des Orients an Ansehen gleich, an Kriegskenntnissen überlegen, aber an Zahl und an Beschaffenheit der Truppen tief unter ihm stand, indem sie sich nur auf 25,000 Römer und Ausländer beliefen, in der Mannszucht erschlafft, und durch ganz neue Niederlagen gedemüthigt. Da die ganz flache Ebene von Dara weder zur Kriegslist noch zum Hinterhalt ein sicheres Lokal darbot, so schützte Belisar seine Fronte durch einen tiefen Graben, der zuerst in senkrechter und dann in paralleler Linie fortgeführt wurde, um die Flügel der Reiterey zu decken, die vortheilhaft postirt war, um die Flanken zu bestreichen, und ihm in den Rücken zu fallen. Als das Centrum der Römer erschüttert war, entschied ihr wohl abgepaßter und schneller Angriff das Gefecht; Persiens Fahne fiel; die Unsterblichen flohen, das Fußvolk warf die Schilde weg, und acht Tausend der Ueberwundenen blieben auf dem Schlachtfelde. Im nächsten Feldzuge ward Syrien von der Seeseite her angegriffen, und Belisarius eilte mit 20,000 Mann der Provinz zu Hülfe. Den ganzen Sommer hindurch wurden des Feindes Absichten durch seine geschickten Anordnungen verrückt; er drängte sie auf dem Rückzuge, nahm jede Nacht ihr Lager vom vorhergehenden Tage ein; und würde sich einen Sieg ohne Blutvergießen gesichert haben, wenn er der Ungeduld seiner eigenen Truppen hätte widerstehen können. Ihre

ver-

versprochene Tapferkeit wurde in der Stunde des Treffens schwach durch die That erwiesen; der rechte Flügel ward durch das verrätherische oder feige Ausreissen der christlichen Araber blosgestellt; die Hunnen, eine Veteranenrotte von achthundert Kriegern, wurden durch eine überlegene Anzahl bewältigt; und die fliehenden Isaurier abgeschnitten; aber das Römische Fußvolk stand mauerfest auf dem linken Flügel; denn Belisar, der selbst vom Pferde abgestiegen war, zeigte ihnen, daß unerschrockne Verzweiflung ihre einzige Rettung sey. Sie wandten sich mit dem Rücken gegen den Euphrat und kehrten dem Feinde das Antlitz zu; zahllose Pfeile prallten ohne Wirkung von den dichten schräg gestellten Reihen ihrer Schilde ab; eine undurchdringliche Linie von Piken wurde den wiederholten Anfällen der Persischen Reiterey entgegen gesetzt, und nach einem Widerstande von etlichen Stunden die übrig bleibenden unter dem Schatten der Nacht meisterhaft eingeschifft. Der Persische Heerführer zog sich in Unordnung und mit Schande zurück, um eine strenge Rechenschaft über das Leben so vieler, in einem fruchtlosen Siege hingeopferter Soldaten abzulegen. Dagegen wurde Belisars Ruf nicht durch eine Niederlage befleckt, in welcher er allein seine Truppen von den Folgen ihres eigenen Ungestüms gerettet hatte; die Annäherung des Friedens überhob ihn der Bewachung der östlichen Reichsgrenzen, und sein Benehmen im Aufruhr zu Constantinopel ent-

 ledigte

Kapitel XLI.

ledigte ihn vollkommen seiner Verbindlichkeiten gegen den Kaiser. Als der Afrikanische Krieg Hauptgegenstand der Volksgespräche und geheimer Berathschlagungen wurde, so ließ jeder Römische Feldherr mehr Furcht vor der gefährlichen Ehre des Anführens, als Ehrgeiz darnach blicken; sobald aber Justinian ihm die Palme des überlegenen Verdienstes laut zuerkannt hatte, wurde ihr Neid durch den einstimmigen Beyfall, den Belisar's Erwählung erhielt, wieder angefacht. Der Charakter des Byzantinischen Hofes kann den Verdacht ermuthigen, daß der Held heimlich durch die Ränke seines Weibes, der schönen und verschlagenen Antonina unterstützt wurde, welche wechselsweise das Zutrauen der Kaiserin Theodora genoß und ihren Haß auf sich lud. Antonina war von unedler Geburt; sie stammte von einem Wagenführer- oder Wettrennergeschlecht ab, und ihre Keuschheit war durch die häßlichsten Beschuldigungen befleckt. Dennoch herrschte sie lange mit unumschränkter Gewalt über das Gemüth ihres erlauchten Gatten; und wenn Antonina das Verdienst ehelicher Treue für zu gering achtete, so hegte sie eine männliche Freundschaft gegen Belisar, den sie mit unerschütterlicher Entschlossenheit in alle Beschwerden und Gefahren der kriegerischen Laufbahn begleitete [7]).

Die

7) S. über die Geburt und den Charakter der Antonina die Anecdoten C. 1. und Alemannus Noten S. 3.

Die Zurüstungen zum Afrikanischen Kriege waren des letzten Streites zwischen Rom und Carthago nicht unwürdig. Der Stolz und der Kern der Armee bestand in Belisar's Leibwachen, welche sich, der verderblichen Nachgiebigkeit der Zeiten gemäß durch einen besondern Eid der Treue, dem Dienste ihres Herrn gelobten. Ihre Stärke und Leibesgröße, weßwegen man sie sorgfältigst auserlesen hatte, die Vortrefflichkeit ihrer Pferde und Rüstungen, und rastlose Uebung in allen Kriegsmanövern machte sie fähig alles auszuführen, was ihnen Muth nur immer eingab; und diesen Muth erhöhte ein ausgezeichneter Rang in der Gesellschaft und persönliche Bewerbung um Gunst und Beförderung. Vierhundert der bravsten Heruler zogen ins Feld unter dem Paniere des treuen und thätigen Pharas; ihre unlenksame Tapferkeit wurde höher geschätzt als die zahme Unterwürfigkeit der Griechen und Syrier; und eine Verstärkung von hundert Massageten oder Hunnen schien so wichtig, daß sie durch List und Trug in eine Seeunternehmung hineingelockt wurden. Fünf Tausend Pferde und zehn Tausend Mann zu Fuß wurden in Constantinopel zu der Eroberung Afrika's eingeschifft, aber das Fußvolk, größtentheils in Thracien und Isaurien geworben, stand der ihm an Nützlichkeit und an Ruf überlegenen Reiterey weit nach; und so weit war es gekommen, daß der Scythische Bogen das Gewehr ausmachte, auf welches die Römischen Heere sich vornehmlich ver-

Kapitel XLI.

Zurüstungen zu dem Afrikanischen Kriege. Im J. Chr. 533.

verließen. In der löblichen Absicht, die Würde seines Gegenstandes zu behaupten, vertheidigt Prokopius die Soldaten seiner Zeit gegen die grämlichen Kritiker, welche diesen ehrenvollen Namen auf die schwerbewaffneten Krieger des Alterthums beschränkten, und boshaft bemerkten, das Wort Bogenschütze komme im Homer [8]) als Ausdruck der Verachtung vor. „Eine solche „Verachtung mochten vielleicht die nackten Jüng„linge verdienen, welche zu Fuß in Troja's Ge„filden umherstreiften und hinter einem Grabsteine „oder eines Freundes Schilde lauernd, die Sehne „an ihre Brust zogen [9]), um einen schwachen und „kraftlosen Pfeil abzuschnellen. Aber unsere Bo„genschützen," fährt der Geschichtschreiber fort, „sitzen auf Pferden, die sie mit bewundernswür„diger Geschicklichkeit behandeln; ihren Kopf und „ihre

8) Man s. Procop's Vorrede. Die Feinde des Bogens und der Pfeile mochten sich auf des Diomedes Vorwürfe (Iliad. α. 385.) und auf das — permittere vulnera ventis des Lukan beziehen (VIII. 384.); aber die Römer durften die Pfeile der Parther nicht verachten; und bey der Belagerung Troja's durchbohrten die Pfeilschützen Pandarus, Paris und Teucer die trotzigen Krieger, welche ihnen als Weibern oder Kindern Hohn sprachen.

9) Νευρην μεν μαζῳ πελασεν, τοξῳ δε σιδηρον. (Iliad. Δ. 123.). Wie gedrängt, wie richtig, wie schön ist das ganze Gemälde! Ich sehe die Stellungen des Schützen — Ich höre das Schwirren der Sehne. (Λιγξε βιος, νευρη δε μεγ' ιαχεν, αλτο δ' οιστος.

„ihre Schultern bedeckt ein Helm oder ein Schild; „eiserne Beinschienen umschließen ihre Schenkel und „ein Panzerhemde verwahrt ihren Leib. Auf der „rechten Seite hängt ihr Köcher, ein Schwert an „der linken herab, und ihre Hand ist gewohnt im „nähern Gefecht Lanze und Wurfspieß zu schwingen. „Ihre Bogen sind stark und schwer; sie schießen „in jeder Richtung, beym Anrücken, beym Rück„zuge, an der Fronte, im Rücken, auf beyden „Seiten; und darauf eingeübt, ihre Bogensehne „nicht gegen die Brust, sondern am rechten Ohr „zu spannen, muß in der That die Rüstung stark „seyn, welche der reissenden Gewalt ihres Pfeils „zu widerstehen vermag." Fünfhundert Lastschiffe von zwanzig Tausend Seeleuten aus Aegypten, Cilicien, Jonien herangeführt, versammelten sich im Hafen von Constantinopel. Die kleinsten dieser Schiffe kann man zu dreißig, die größten zu fünfhundert Tonnen rechnen, und der mäßigste Ueberschlag wird uns im Durchschnitt die weder kärglich berechnete noch übertriebene Summe von etwa hundert Tausend Tonnen [10]) anzunehmen

10) Der Text scheint den größten Schiffen 50,000 Medimni, oder 3000 Tonnen zuzugestehen, (indem ein Medimnus 160 Römische oder 120 Engl. Pfund schwer war). Ich habe eine vernünftigere Deutung gegeben, indem ich annehme, daß der attische Styl Prokop's den gesetzlichen und gemeingültigen Modius (ein Sechstheil des Medimnus) verbirgt. (Hooper's Ancient Measures p. 152 etc.). Ein entgegengesetzter und in

men verstatten, um dreyßig Tausend Soldaten und Matrosen, fünf Tausend Pferde, und einen hinlänglichen Vorrath von Wasser und Proviant für eine vielleicht dreymonatliche Seereise einzunehmen. Die stolzen Galeeren, welche in frühern Zeiten das Mittelmeer mit so viel hundert Rudern furchten, waren schon längst verschwunden; Justinian's Flotte war nur von 92 leichten Brigantinen begleitet, die gegen des Feindes Wurfwaffen geschützt, von zwey Tausend der bravsten und kernhaftesten Jünglinge Constantinopels gerudert wurden. Es werden zwey und zwanzig Befehlshaber genannt, von denen die meisten sich nachher in den Afrikanischen und Italiänischen Kriegen auszeichneten; aber der Oberbefehl zu Wasser und zu Lande war dem Belisar verliehen, mit unbegrenzter Vollmacht nach Gutdünken zu verfahren, als wenn der Kaiser selbst gegenwärtig wäre. Absonderung des Kriegswesens vom Seewesen ist zugleich eine Wirkung und eine Ursache der neuern Fortschritte in der Wissenschaft der Schifffahrt und des Seekriegs.

Im

in der That seltsamerer Mißgriff hat sich in eine Rede des Dinarchus eingeschlichen (contra Demosthenem in Reiske Orator. Graecis Tom. IV. Part. II. p. 34.). Vermittelst Herabsetzung der Zahl der Schiffe von 500 auf 50, und Verdolmetschung des μεδιμνος durch minae oder Pfund hat Cousin für die ganze kaiserliche Flotte großmüthig 500 Tonnen eingeräumt! — Hatte er die Gedanken verloren?

Kapitel XLI.

Abfahrt der Flotte im Juny des J. 533.

Im siebenten Jahre der Regierung Justinian's um die Zeit der Sonnenwende, wurde die ganze Flotte von sechshundert Schiffen vor den Gärten des Pallastes mit kriegerischem Pompe in Linien aufgestellt. Der Patriarch sprach den Segen über sie aus, der Kaiser ertheilte seine letzten Befehle, die Trompete des Oberfeldherrn gab das Signal zum Aufbruche, und jedes Herz forschte, je nachdem Furcht oder Wünsche es beherrschten, mit ängstlicher Neugierde nach den Anzeichen eines glücklichen oder unglücklichen Erfolgs. Zuerst wurde bey Perinthus oder Heraklea angelegt, wo Belisar fünf Tage wartete, um einige Thracische Pferde, ein militärisches Geschenk seines Monarchen zu empfangen. Von da setzte die Flotte ihren Lauf mitten durch den Propontis fort; als sie aber durch die Meerenge des Hellespont zu segeln strebte, hielt sie ein ungünstiger Wind vier Tage bey Abydus auf, wo der Feldherr eine merkwürdige Lehre der Festigkeit und Strenge gab. Zwey Hunnen, welche in der Trunkenheit und Zänkerey einen ihrer Mitsoldaten erschlagen hatten, wurden augenblicklich der Armee, an einem hohen Galgen aufgehenkt, gezeigt. Ihre Landsleute, welche die sclavischen Gesetze des Reichs nicht anerkannten, und auf Scythiens freye Vorrechte pochten, die durch eine kleine Geldstrafe die Uebereilungen der Unmäßigkeit und des Zorns abzubüßen verstatteten, murrten über die ihrer Nation angethane Beschimpfung. Ihre Klagen waren schein-

scheinbar, ihr Geschrey wurde laut, und die Römer waren dem Beyspiele der Unordnung und Straflosigkeit nicht abgeneigt. Aber das Ansehen und die Beredsamkeit des Generals stillte den Aufruhr; er stellte den versammelten Truppen die Pflichten der Gerechtigkeit, die Wichtigkeit der Kriegszucht, die Belohnungen der Frömmigkeit und Tugend und die unverletzliche Schuld des Mordes vor, welche nach seinen Begriffen, durch das Laster der Berauschung eher erschwert als gemildert werde [11]). In der Fahrt vom Hellespont nach dem Peloponnes, welche die Griechen nach der Belagerung Troja's in vier Tagen zurückgelegt hatten [12]); wurde Belisar's Flotte in ihrem Laufe von seiner Hauptgaleere geleitet, die am Tage durch die rothen Segel, bey Nacht durch lodernde Fackeln an der Mastspitze in die Augen fiel.

11) Ich habe von einem griechischen Gesetzgeber gelesen, der auf die in der Trunkenheit begangenen Verbrechen eine doppelte Strafe setzte; aber er scheint einverstanden, daß dieses mehr ein politisches als ein moralisches Gesetz sey.

12) Oder sogar in drey Tagen; denn sie ankerten den ersten Abend an der benachbarten Insel Tenedos; den zweyten Tag segelten sie nach Lesbos, den dritten bis an das Vorgebirge von Euböa, und am vierten erreichten sie Argos (Homer Odyss. pag. 130—183.). Wood's Essay on Homer p. 40—46.). Ein Seeräuber segelte vom Hellespont an den Seehafen von Sparta in drey Tagen (Xenophon, Hellen. L. II. c. 1.).

fiel. Es lag den Lootsen ob, da sie zwischen den Inseln durchsteuerten, und die Vorgebirge Malea und Tänarium umsegelten, die gehörige Ordnung und abgemessenen Zwischenräume bey einer solchen Menge von Schiffen zu bewahren; da der Wind gemäßigt und günstig war, so waren ihre Anstrengungen nicht ohne Erfolg; und die Truppen wurden zu Methone an der Messenischen Küste, unversehrt ausgeschifft, um einige Zeit von den Beschwerlichkeiten der Seereise auszuruhen. An dieser Stelle erfuhren sie, wie Geiz, mit Gewalt bekleidet, mit dem Leben von Tausenden spielen kann, die sich tapfer für den Dienst des Staats in Gefahr begeben. Nach Kriegsgebrauch wurde das Brod oder der Zwieback der Römer zweymal im Ofen gebacken; und man ließ sich einen Abgang von einem Viertel als eine leidliche Verminderung des Gewichts willig gefallen. Um diesen elenden Gewinn zu erkargen, und den Holzaufwand zu ersparen, hatte der Präfect, Johann von Cappadocien Befehl ertheilt, das Brodmehl nur obenhin bey dem Feuer zu backen, welches die Bäder von Constantinopel heizte; und als man die Säcke öffnete, fand man nur einen weichen und verschimmelten Teig unter die Truppen zu vertheilen. Eine so ungesunde Kost, mit der Hitze des Clima's und der Jahreszeit verbunden, erzeugte bald eine epidemische Krankheit, welche fünfhundert Soldaten wegraffte. Die übrigen genasen durch Belisar's Sorgfalt, welcher frisches Brod in Metho-

Kapitel XLI.

Methone besorgte, und seinen gerechten, menschenfreundlichen Unwillen kühn äußerte; der Kaiser erfuhr seine Klagen, der Feldherr wurde belobt, aber der Minister nicht bestraft. Von dem Hafen zu Methone aus steuerten die Piloten längs der Westküste des Peloponneses, bis an die Insel Zacynthus oder Zante hin, ehe sie die; (in ihren Augen sehr verwegene) Reise, von hundert Seemeilen, über das Jonische Meer, unternahmen. Da unvermuthet Windstille eintrat, so giengen sechszehn Tage in der langsamen Ueberfahrt hin; und der Feldherr selbst würde die unerträgliche Qual des Durstes erlitten haben, hätte nicht die sinnreiche Vorsicht der Antonina das Wasser in Glasflaschen aufbewahrt gehabt, welche sie, in einem, den Sonnenstrahlen unzugänglichen Theile des Schiffs, tief in Sand eingrub. Zuletzt bot der Hafen von Caucana [13]), an der Südseite von Sicilien einen sichern und wirthbaren Zufluchtsort. Die Gothischen Befehlshaber, welche die Insel im Namen der Tochter und des Enkels von Theodorich regierten, gehorchten ihren unklugen Befehlen, Justinian's Truppen als Freunde und Bundesgenossen zu empfangen; es wurden reichlich Lebensmittel geliefert, die Reiterey wieder beritten

13) Caucana, ohnweit Camarina, ist wenigstens 50 Meilen (350 oder 400 Stadien von Syrakus.) (Cluver. Sicilia Antiqua p. 191.)

ritten gemacht [14]), und Prokopius kehrte bald mit genauen Nachrichten über den Zustand und die Absichten der Vandalen aus Syrakus zurück. Sein Bericht bestimmte Belisar'n die Operationen zu beschleunigen, und der Wind begünstigte seine weise Ungeduld. Die Flotte verlor Sicilien aus dem Gesichte, segelte vor der Insel Malta vorüber, entdeckte die Vorgebirge von Afrika, lief mit einem frischen Nordostwinde an der Küste hin, und warf endlich am Vorgebirge von Caput Vada etwa fünf Tagereisen südwärts von Carthago die Anker aus [15]).

Kapitel XLI.

Wäre Gelimer von der Annäherung des Feindes unterrichtet gewesen, so hätte er die Eroberung Sardiniens aufschieben müssen, um unmittelbar seine Person und sein Reich zu vertheidigen. Eine Abtheilung von fünf Tausend Soldaten und hundert und zwanzig Galeeren, wäre zu der noch übri-

Belisar landet an der Afrikanischen Küste im September.

 gen

14) Prokopius in Gothic. L. I. c. 1. Tibi tollit hinnitum apta quadrigis equa, in den Sicilianischen Triften des Grosphus (Horat. Carm. II. 16.). Acragas . . . magnanimum quondam generator equorum (Virgil. Aeneid. L. III. 704.). Thero's Pferde, deren Siege Pindar verewigt hat, waren in dieser Gegend gezogen.

15) Das Caput Vada des Prokopius (wo nachher Justinian eine Stadt anlegte, ist das Vorgebirge Ammon's im Strabo, Brachodes des Ptolomäus, das Capaudia der Neuern, eine lange schmale Landspitze die in die See herausläuft (Shaw's Travels p. 111.).



Kapitel XLI.

gen Macht der Vandalen gestoßen, und Genserich's Abkömmling hätte eine Flotte, von tiefgeladenen, unbehülflichen, zum Gefecht untauglichen Transportschiffen, und von leichten Brigantinen, die nur zur Flucht geeignet schienen, leicht überfallen und überwältigen können. Belisar hatte oft ingeheim gezittert, wenn er seine Soldaten belauschte, wie sie einander Muth einsprachen ihre Besorgnisse zu gestehen; wären sie nur erst gelandet, so hofften sie wohl die Ehre ihrer Waffen zu behaupten; sollten sie aber zur See angegriffen werden, so schämten sie sich nicht zu bekennen, daß es ihnen an Muth gebreche zu gleicher Zeit mit den Winden, den Wellen und den Barbaren zu kämpfen [16]). Diese Bekanntschaft mit ihren Gesinnungen bestimmte Belisar die erste Gelegenheit zu ergreifen, um sie auf der Afrikanischen Küste auszusetzen; und er verwarf in einem Kriegsrathe weislich den Vorschlag, mit der Flotte und Armee in den Hafen von Carthago einzulaufen. Drey Monate nach seiner Abfahrt von Constantinopel waren Truppen, Pferde, Waffen und Vorräthe glücklich ausgeschifft, und in jedem der in einem Halbzirkel gestellten Schiffe blieben fünf Soldaten als Wache zurück. Die übrigen Truppen bezogen ein

16) Ein Centurio des Marc Antonius drückt, obwohl in einem männlichern Tone dieselbe Abneigung gegen die See und Seegefechte aus. S. Plutarch (in Antonio p. 1730. edit. Henr. Stephani).

ein Lager an der Seeküste, welches sie nach altem Kriegsgebrauche mit einem Graben und Walle umschanzten; und die Entdeckung einer Quelle frischen Wassers erregte, indem sie den Durst stillte, das abergläubische Zutrauen der Römer. Am nächsten Morgen wurden einige benachbarte Gärten geplündert, und Belisar ergriff, nachdem er die Verbrecher bestraft, den unbedeutenden Anlaß aber den entscheidenden Augenblick, um die Grundsätze der Gerechtigkeit der Mäßigung und der ächten Politik einzuschärfen. „Als ich zuerst den „Auftrag übernahm, Afrika zu bezwingen,“ sagte der Feldherr, „so verließ ich mich weit weniger „auf die Zahl, selbst auf die Tapferkeit meiner „Truppen, als auf die freundschaftliche Gesinnung „der Einwohner und ihren unvertilgbaren Haß „gegen die Vandalen. Ihr allein könnt mir diese „Hoffnung entreißen, wenn ihr fortfahrt durch „Räubereyen dasjenige zu erpressen, was für ein „geringes Geld erkauft werden kann, solche Hand„lungen der Gewaltthätigkeit werden diese unver„söhnlichen Feinde aussöhnen und zu einem gerech„ten und heiligen Bunde gegen die Angreifer ihres „Landes vereinigen.“ Diese Ermahnungen wurden durch strenge Mannszucht verstärkt, deren heilsame Wirkungen die Soldaten selbst bald fühlten und priesen. Die Einwohner, anstatt ihre Wohnungen zu verlassen, ihr Getraide zu verbergen, versorgten die Römer mit reichlichen und billigen Vorräthen; die Civilbeamten der Provinz

 führen

fuhren fort ihre Amtsgeschäfte in Justinian's Namen zu betreiben; und die Geistlichkeit bemühte sich, aus Gewissenhaftigkeit und Eigennutz der Sache eines katholischen Kaisers Vorschub zu thun. Die kleine Stadt Sullecte [17]), eine Tagreise vom Lager, hatte zuerst die Ehre, ihre Thore zu öffnen, und ihre alte Huldigung zu erneuern; die größern Städte Leptis und Adrumetum ahmten dies Beyspiel von Pflichttreue nach, sobald Belisar erschien; und er rückte ohne Widerstand bis Grasse vor, einem funfzig Meilen von Carthago entfernten Pallast der Vandalischen Könige. Die müden Römer erquickten sich an den frischen schattigen Lauben, kühlen Quellen, köstlichen Früchten; und wenn Prokop diesen Gärten den Vorzug vor allen die er je gesehen habe, zugesteht, so hat man es entweder dem Geschmacke oder der Ermüdung des Geschichtschreibers anzurechnen. Wohlstand und ein mildes Clima hatte, in drey Geschlechtsfolgen, die abgehärtete Tugend der Vandalen entnervt, und sie unvermerkt zum üppigsten Volke der Welt gemacht. — In ihren Landhäusern und Gärten, welche wohl den Persischen Namen Pa-

17) Sullecte ist vielleicht die Turris Hannibalis, ein altes Gebäude, jetzt so groß wie der Tower von London. Der Marsch Belisar's nach Leptis, Adrumetum rc. wird erläutert durch Cäsars Feldzug (Hirtius de Bello Africano mit Guichards Analyse) und Shaw's Reisen in demselben Lande (S. 105—113.).

Paradiese verdienten [18]), genossen sie einer erfrischenden und geschmackvollen Ruhe, und nach dem täglichen Gebrauche des Bads, setzten sich die Barbaren an eine, mit den Leckerbissen, welche Erde und Meer liefert, verschwenderisch besetzte Tafel. Ihr seidnes Gewand, das nach Art der Meder, lose über sie wallte, war mit Gold gestickt; Liebe und Jagd waren die Tagarbeit ihres Lebens, und ihre ledigen Stunden vertrieben sie mit Pantomimen, Wettrennen, mit Musik und Theatertänzen.

Niederlage der Vandalen in der ersten Schlacht.

Auf einem Marsch von zehn bis zwölf Tagen war Belisar's Wachsamkeit immer rege, immer auf der Hut gegen ungesehene Feinde, die ihn an jeder Stelle, zu jeder Stunde plötzlich anfallen konnten. Ein Befehlshaber, der Verdienste und sein Zutrauen besaß, Johann der Armenier, führte den Vortrab von 300 Pferden an; sechshundert Massageten deckten in einiger Entfernung die linke Flanke, und die ganze Flotte, die längs der Küste hinsteuerte, verlor selten die Armee aus dem Gesichte, welche täglich ohngefähr 12 Engl. Mei-

18) Παραδεισος καλλιστος ἁπαντων ὡν ἡμεις ισμεν. Die Paradiese, ein von den Persern angenommener Name und Gebrauch, kann man sich durch den königlichen Garten von Ispahan versinnlichen (Voyage d'Olearius pag. 774). Ihr vollständiges Modell s. man in den griechischen Romanen (Longus Pastoral. L. IV. p. 99 — 101. Achilles Tatius L. I. p. 22. 23.).

len fortrückte, und Abends in befestigten Lägern, oder in befreundeten Städten Quartier nahm. Die Annäherung der Römer gegen Carthago füllte Gelimers Seele mit Angst und Schrecken. Er wünschte klüglich den Krieg in die Länge zu ziehen, bis sein Bruder mit seinen alten Veteranen von der Eroberung Sardiniens zurückkäme, und er beklagte nun die unbesonnene Politik seiner Vorfahren, die, durch Zerstörung aller Festungswerke in Afrika, ihm nur den bedenklichen Ausweg übrig gelassen hatten, in der Nachbarschaft seiner Hauptstadt ein Treffen zu wagen. Die Vandalischen Eroberer, ursprünglich funfzig Tausend an der Zahl, hatten sich, ohne Einschluß der Weiber und Kinder, auf hundert und sechzig Tausend streitbare Männer vermehrt: und eine solche Macht, durch Tapferkeit nnd Einigkeit beseelt, hätte die abgematteten, erschöpften Haufen des Römischen Feldherrn, bey der ersten Landung, zermalmen können. Aber die Freunde des gefangenen Königs waren geneigter die Einladungen Belisar's anzunehmen, als seinen Vorschriften Widerstand zu thun; und mancher stolze Barbar verhüllte seinen Abscheu gegen den Krieg unter dem scheinbaren Namen von Haß gegen den Anmaßer. Dennoch brachte Gelimer durch sein Ansehen und durch Versprechungen eine furchtbare Armee zusammen, und seine Plane waren mit einiger militärischen Geschicklichkeit angelegt. Er fertigte an seinen Bruder Ammatas Befehl ab, die ganze

Kriegs-

Kriegsmacht Carthago's zusammen zu ziehen, und zehn Meilen von der Stadt auf den Vortrab der Römer zu stoßen; sein Neffe Gibamund sollte mit 2000 Pferden ihnen in die linke Flanke fallen, indeß der Monarch selbst, welcher stillschweigend folgte, ihren Nachtrab in einer Lage angreifen wollte, welcher ihm den Beystand, ja selbst den Anblick der Flotte abschnitt. Aber Ammatas Uebereilung war ihm selbst und seinem Vaterlande verderblich. Er eilte der Stunde des Angriffs und seinem langsamern Gefolge zuvor, und wurde, nachdem er mit eigener Hand zwölf seiner kühnsten Gegner erlegt hatte, durch eine tödtliche Wunde zu Boden gestreckt. Seine Vandalen flüchteten nach Carthago; die Heerstraße war fast zehn Meilen lang mit Leichnamen übersäet; und es schien unglaublich, daß eine solche ungeheure Menge von 300 Römern, habe niedergemäht werden können. Gelimer's Neffe ward, nach einem leichten Gefechte, von den 600 Massageten geschlagen; diese waren an Zahl nicht dem dritten Theile seiner Truppen gleich; aber jeder Scythe wurde durch das Beyspiel seines Hauptmanns angefeuert, welcher glorreich das Vorrecht seiner Familie ausübte vorauszureiten und den ersten Pfeil gegen den Feind abzuschießen. Mittlerweile zog Gelimer selbst, des Vorfalls unkundig und durch die Windungen der Gebirge irre geführt, unachtsam bey der Römischen Armee vorüber, und erreichte den Schauplatz des Gefechts in dem Ammatas gefallen

war. Er beweinte das Schicksal seines Bruders und Carthago's, griff die anrückenden Reiterhaufen mit unwiderstehlicher Furie an, und würde den Sieg verfolgt, vielleicht entschieden haben, wenn er nicht jene unschätzbaren Augenblicke mit einer frommen aber eiteln, Pflichtleistung an den Todten verschwendet hätte. Während diese trauervolle Pflichterfüllung seinen Geist niederbeugte, hörte er Belisar's Trompete, welcher, Antonina und sein Fußvolk im Lager zurücklassend, mit seinen Leibwachen und der übrigen Reiterey vorwärts drang, um seine fliehenden Truppen aufs neue zu versammeln und das Glück des Tages wieder zu erkämpfen. Viel Raum für Feldherrn-Talente konnte eine so unordentliche Schlacht nicht geben; genug, der König floh vor dem Helden, und die Vandalen, blos an maurische Feinde gewöhnt, waren unfähig, den Waffen und der Kriegszucht zu widerstehen. Gelimer zog sich mit eiligen Schritten gegen die Numidische Wüste zurück; aber bald hatte er den Trost zu erfahren, daß seine geheimen Befehle, Hilderich und dessen gefangenen Freunde hinzurichten, treulich vollzogen waren. Nur seinen Feinden war des Tyrannen Rache nützlich. Der Tod eines rechtmäßigen Fürsten erregte das Mitleiden des Volks; sein Leben hätte die siegreichen Römer in Verlegenheit setzen können; und Justinian's Stellvertreter wurde, durch ein Verbrechen, an welchem er unschuldig war, der

pein-

peinvollen Wechselwahl überhoben, seine Ehre zu verscherzen, oder seine Eroberungen aufzugeben.

Kapitel XLI.

Einnahme von Carthago im J. 533 den 15. September.

Sobald sich das Schlachtgetümmel gelegt hatte, benachrichtigten sich die verschiedenen Theile der Armee von den Vorfällen des Tages; und Belisar schlug sein Lager auf dem Siegsfelde auf, dem der zehnte Meilenstein von Carthago den lateinischen Namen Decimus gegeben hatte. Aus einem weisen Argwohn gegen die Kriegslist und die Hülfsmittel der Vandalen, zog er den folgenden Tag in Schlachtordnung, machte Abends vor Carthago's Thoren Halt, und vergönnte eine Nacht Ruhe, um nicht in Finsterniß und Getümmel die Stadt der Ausgelassenheit des Soldaten und diese selbst den geheimen Nachstellungen der Stadt preis zu geben. Wie aber Belisar's Besorgnisse das Resultat gelassener und unerschrockener Vernunft waren, so wurde er bald überzeugt, daß er ohne Gefahr der friedlichen und freundschaftlichen Ansicht der Stadt trauen könne. Carthago glänzte von unzähligen Fackeln, den Zeichen der öffentlichen Freude wieder; die Kette, welche den Eingang des Hafens sperrte, wurde weggenommen, die Pforten aufgethan, und das Volk bewillkommte und lud seine Römischen Befreyer mit Jubel der Dankbarkeit ein. Die Niederlage der Vandalen und die Befreyung Afrika's wurde der Stadt am heil. Abend vor dem Cyprianstage verkündet, als die Kirchen schon geschmückt und

Kapitel XLI.

zum Feste des Märtyrers erleuchtet waren, den ein dreyhundertjähriger Aberglaube schon fast zu einer Schutzgottheit erhoben hatte. Die Arianer, welche fühlten, daß ihr Reich zu Ende gieng, traten seinen Tempel den Katholiken ab, welche ihren Heiligen von ungeweihten Händen erlösten, die heiligen Gebräuche verrichteten und des Athanasius und Justinian's Glaubensformel laut ausriefen. Eine schauerliche Stunde kehrte das Schicksal der streitenden Parteyen um. Die um Gnade flehenden Vandalen, die vor kurzem noch den Lastern der Eroberer nachgehangen hatten, suchten demüthig einen Zufluchtsort in dem Heiligthum der Kirche; indeß die Kaufleute des Orients aus dem tiefsten Kerker des Pallastes von ihrem erschrockenen Hüter in Freyheit gesetzt wurden, der nun den Schutz seiner Gefangenen anflehte und ihnen durch eine Oeffnung der Mauer die Segel der Römischen Flotte zeigte. Nach ihrer Trennung von der Land-Armee, waren die Befehlshaber der Flotte mit langsamer Behutsamkeit an der Küste fortgesegelt, bis sie das Hermäische Vorgebirge erreichten, und die erste Nachricht von Belisar's Siege erhielten. Ihren Verhaltungsbefehlen getreu, würden sie ohngefähr zwanzig Meilen von Carthago Anker geworfen haben, wenn erfahrnere Seeleute nicht die Gefahren des Seestrandes und die Zeichen eines bevorstehenden Sturmes vorgestellt hätten. Immer noch der großen Revolution unkundig, lehnten sie gleichwohl das tollkühne Unternehmen ab,

ab, die Kette des Hafens zu sprengen; und der nahbelegene Hafen nebst der Vorstadt von Mandracium wurden nur durch die Privaträuberenen eines eigenmächtigen Beamten beeinträchtigt, der seinen Führern ungehorsam war und entlief. Inzwischen steuerte die kaiserliche Flotte, die mit einem guten Winde fortrückte, durch den schmalen Eingang der Goletta; und nahm in der tiefen und geräumigen Bay einen sichern Posten, ohngefähr fünf Meilen von der Hauptstadt, ein [19]). Kaum war Belisar von ihrer Ankunft unterrichtet, als er Befehle abfertigte, daß der größte Theil der Seeleute, unmittelbar gelandet werden sollte, um sich an den Triumph der Römer anzuschließen und ihre anscheinende Zahl zu vermehren. Ehe er ihnen verstattete, durch die Thore Carthago's einzuziehen, ermahnte er sie in einer seiner selbst und der Veranlassung würdigen Rede, den Ruhm ihrer Waffen nicht zu beschimpfen, und zu bedenken, daß die Vandalen die Tyrannen der Afrikaner gewesen waren, daß sie aber die Befreyer derselben wären, und sie nun als freywillige und treu-

ergebene

19) Die Natur um Carthago, Meer, Land und Flüsse haben sich beynahe eben so sehr verändert als die Werke der Menschen. Die Landenge oder der Isthmus läuft jetzt mit dem festen Lande zusammen: der Hafen ist eine trockene Ebene, und der See oder die Lagune ist nichts mehr als ein Morast, mit 6—7 Fuß Wasser im mittlern Kanal. S. d'Anville (Géographie Ancienne Tom. III. pag. 82., und Thuanus LVIII. 12. Tom. III. p. 334.).

ergebene Unterthanen ihres gemeinschaftlichen Oberherrn zu betrachten hätten. Die Römer zogen durch die Straßen in geschlossenen Reihen, bereit zum Gefecht, wenn sich ein Feind zeigen sollte; die Ordnung, die der General erhielt, prägte ihren Gemüthern Gehorsamspflicht ein, und in einem Zeitalter, wo Gewohnheit und Straflosigkeit den Mißbrauch der Eroberung fast heiligte, dämpfte der Geist eines einzigen Mannes die Leidenschaften eines siegreichen Heeres. Die Stimme der Drohung und der Klage ward nicht gehört, der Handel von Carthago nicht unterbrochen; indeß Afrika seinen Oberherrn und seine Regierungsform wechselte, blieben die Kaufläden offen und die Werkstätten in Thätigkeit, und nachdem die gehörigen Wachen ausgestellt waren, begaben sich die Soldaten bescheiden in die ihnen zum Unterkommen angewiesenen Häuser. Belisar schlug seine Wohnung im Pallaste auf, setzte sich auf Genserichs Thron, empfieng und vertheilte die Beute der Barbaren; bewilligte den flehenden Vandalen das Leben, und bemühte sich den Schaden zu ersetzen, den die Vorstadt Mandracium in der vorhergehenden Nacht erlitten hatte. Beym Abendessen bewirthete er die vornehmsten Befehlshaber mit den Ceremonien und der Pracht eines königlichen Gastmahls [20]. Der Sieger wurde

20) Von Delphi wurde im Griechischen und Lateinischen der Name Delphicum einem Dreyfuß gegeben, und einer

wurde von den gefangenen Hausbeamten des Hofes ehrerbietig bedient, aber in den Augenblicken der Feyerlichkeit, wo die unparteyischen Zuschauer dem Glücke und dem Verdienste Belisar's Beyfall zujauchzten, ergossen seine neidischen Schmeichler ihr Gift über jedes Wort, jede Geberde, welche den Argwohn eines eifersüchtigen Monarchen aufschrecken konnten. Ein Tag nur ward diesen Prunksonnen gewidmet, die, wenn sie die Ehrfurcht des Volks auf sich zogen, nicht als unnütz zu verachten sind; aber Belisar's thätiger Geist, der im Stolze des Sieges doch noch eine Niederlage besorgen konnte, hatte schon beschlossen, daß die Römische Herrschaft in Afrika nicht von dem Würfelspiel der Waffen, oder der Volksgunst abhängen solle. Die Festungswerke Carthago's waren allein von der allgemeinen Schleifung ausgenommen worden; aber in einer 95 jährigen Regierung hatten sie die gedankenlosen und trägen Vandalen in Verfall gerathen lassen. Ein weiserer Eroberer stellte mit unglaublicher Eilfertigkeit die Mauern und Gräben der Stadt wieder her. Seine Freygebigkeit munterte die Arbeiter auf. Soldaten, Matrosen und Bürger wetteiferten mit-

ner leichten Analogie zufolge, wurde derselbe Name zu Rom, Constantinopel und Carthago auf das königliche Speisezimmer ausgedehnt. (Procop. Vandal. L. I. c. 21. Ducange Gloffar. Graec. p. 277. Δελφικον, ad Alexiad. p. 412.).

miteinander in dem nützlichen Werke, und Gelimer, welcher Bedenken getragen hatte, seine Person in eine offene Stadt zu wagen, erblickte mit Erstaunen und Verzweiflung die emporsteigende Stärke einer unbezwinglichen Festung.

Gänzliche Niederlage Gelimer's und der Wandalen im J. 533. im November.

Dieser unglückliche Monarch bemühte sich, nach dem Verluste seiner Hauptstadt die Ueberbleibsel einer mehr zerstreuten als aufgeriebenen Armee zu sammeln; und die Hoffnung zu Plündern, zog einige Maurische Rotten unter Gelimer's Fahne hin. Er lagerte sich in den Feldern von Bulla, vier Tagreisen von Carthago, befeindete die Hauptstadt, indem er eine ihrer Wasserleitungen abgrub; setzte einen hohen Preis auf jeden Römischen Kopf; gab sich das Ansehen, Personen und Eigenthum seiner Afrikanischen Unterthanen zu schonen, und unterhandelte ingeheim mit den Arianern, und den verbündeten Hunnen. Unter diesen Umständen diente die Eroberung Sardiniens nur dazu, die Bedrängnisse seiner Lage zu erschweren; er überlegte mit der tiefsten Betrübniß, daß er in dieser fruchtlosen Unternehmung fünf Tausend Mann seiner bravsten Kerntruppen verschwendet hatte; und er las mit Kränkung und Schaam die siegtönenden Briefe seines Bruders Zano, welcher eine schwärmerische Zuversicht äußerte, daß der König, nach dem Beyspiele ihrer Ahnen, schon die Unbesonnenheit des Römischen Friedensstörers gezüchtigt habe. „Ach!

„mein

„mein Bruder!“ erwiederte er, „der Himmel „hat sich gegen unsere unglückliche Nation erklärt. „Während Du Sardinien erobertest, haben wir „Afrika verloren. Kaum erschien Belisar mit „einer Handvoll Soldaten, so wich Muth und „Glück von der Seite der Vandalen. Dein Neffe „Gibamund, Dein Bruder Ammatas sind durch „die Feigherzigkeit ihrer Truppen dem Tode hin„geliefert worden. Unsere Pferde, unsere „Schiffe, Carthago selbst und ganz Afrika sind in „der Gewalt des Feindes. Dennoch ziehen die „Vandalen immer noch eine schimpfliche Ruhe, „auf Kosten ihrer Weiber, ihrer Kinder, ihres „Reichthums und ihrer Freyheit vor. Nichts „bleibt uns übrig, als die Gefilde von Bulla, „und die Hoffnung auf Deine Tapferkeit. Ver„laß Sardinien; eile uns zu Hülfe; erobere unser „Reich wieder, oder stirb an unserer Seite.“

Bey Empfang dieses Briefes theilte Zano seine Bekümmernisse den vornehmsten Vandalen mit; aber klüglich wurde die Nachricht vor den Eingebohrnen der Insel verhehlt. Die Truppen schifften sich auf 120 Galeeren, im Hafen von Cagliari ein, warfen am dritten Tage an der Grenze von Mauritanien Anker, und verfolgten eiligst ihren Marsch, um zu der königlichen Fahne im Lager von Bulla zu stoßen. Traurig war die Zusammenkunft; beyde Brüder umarmten sich stillschweigend und weinend; keine Frage über die

Kapitel XLI.

Sardinischen Siege verlautete, keine Nachforschung über die Afrikanischen Niederlagen; sie sahen den ganzen Umfang ihrer Noth vor Augen, und die Abwesenheit ihrer Weiber und Kinder gab einen traurigen Beweis her, daß entweder Gefangenschaft oder Tod ihr Loos gewesen sey. Der schlaffe Geist der Vandalen erwachte endlich und ward durch die anständigen Bitten ihres Königs, das Beyspiel Zano's, durch die dringende Gefahr in der ihre Monarchie und Religion schwebte, vereinigt. Die Kriegsmacht der Nation zog ins Gefecht aus, und der Zuwachs derselben war so groß, so schnell, daß, ehe sie Tricameron, ohngefähr zwanzig Meilen von Carthago, erreichten, sie, vielleicht mit etwas Uebertreibung sich rühmen konnten, daß ihre Zahl, in zehnfachem Verhältniß die geringe Macht der Römer übersteige. Aber diese geringe Macht stand unter Belisar's Befehlen; und da er sich ihrer überlegenen Güte bewußt war, so erlaubte er den Barbaren ihn zu einer ungelegenen Stunde zu überfallen. Die Römer waren augenblicklich unter den Waffen; ein kleiner Bach deckte ihre Fronte; die Reiterey bildete die erste Linie, welche Belisar, im Mittelpunkte mit fünfhundert Leibwachen unterstützte; in einiger Entfernung war das Fußvolk in die zweyte Linie gestellt, und die Wachsamkeit des Feldherrn ließ den abgesonderten Standort und die zweydeutige Treue der Massageten nicht aus den Augen, welche ingeheim ihren Beystand den Eroberern

vor-

vorbehielten. Der Geschichtschreiber hat die Reden der Feldherrn [21]) eingeschaltet, und der Leser kann sie leicht dazu ergänzen; durch die ihrer Lage angemessensten Gründe drangen sie die Wichtigkeit des Sieges und Verachtung des Todes an. Zano wurde mit den Truppen, die ihm bey der Eroberung Sardiniens begleitet hatten, im Mittelpunkte gestellt; und Genserichs Thron würde gestanden haben, wenn die Menge der Vandalen ihren unerschrockenen Muth nachgeahmt hätten. Sie warfen ihre Lanzen, Wurfspieße und Pfeile weg, zogen ihre Schwerter und erwarteten den Angriff; dreymal gieng die Römische Reiterey über den Bach, und dreymal wurde sie zurückgetrieben, und der Kampf wurde standhaft behauptet, bis Zano fiel und Belisar's Fahne wehte. Gelimer zog sich in sein Lager zurück; die Hunnen stießen zu den Verfolgern, und die Sieger plünderten die Leichname der Erschlagenen. Inzwischen fand man nicht mehr als funfzig Römer und achthundert Vandalen auf dem Schlachtfelde; so unbeträchtlich war das Blutbad eines Tages, welcher eine Nation vertilgte, und die Herrschaft von Afrika an eine andere übertrug. Am Abende führte Belisar seine Infanterie zum Angriffe des Lagers, und Geli-

 mer's

21) Diese Reden drücken immer die Sinnesart der Zeit, bisweilen auch der handelnden Personen aus. Ich habe diesen Sinn zusammengedrängt, und alles Rednergepränge weggeworfen.

mer's kleinmüthige Flucht stellte die Prahlhaftigkeit seiner letzten Erklärung ans Licht, daß für den Ueberwundenen der Tod ein Trost, das Leben eine Bürde, und Schande der einzige Gegenstand des Schreckens sey. Er entwich ingeheim; aber sobald die Vandalen entdeckten, daß ihr König sie im Stich gelassen habe, zerstreuten sie sich eiligst, nur um ihre persönliche Sicherheit ängstlich besorgt, unbekümmert um alles übrige, was dem Menschen werth oder schäzbar ist. Die Römer drangen ohne Widerstand in das Lager; und die Scenen der wildesten Unordnung verhüllte Dunkelheit und Verwirrung der Nacht. Alle Barbaren, die ihrem Schwerte begegneten, wurden unmenschlich niedergemezelt, ihre Wittwen und Töchter wurden von den Soldaten als reiche Erbinnen oder schöne Kebsweiber umarmt; und der Geiz selbst war von den Schäzen Goldes und Silbers, den Früchten der Eroberung oder der Sparsucht, in einem langen Zeitraume von Wohlstand und Frieden aufgehäuft, beynahe übersättigt. In dieser rasenden Sucht nach Schäzen, vergaßen selbst Belisar's Truppen ihre Behutsamkeit und Ehrfurcht. Von Wollust und Raubsucht taumelnd erforschten sie, in kleinen Haufen oder einzeln die umliegenden Felder, Waldungen, Felsen und Höhlen, welche möglicherweise eine wünschenswerthe Kostbarkeit verhehlen könnten; mit Beute belastet, verließen sie ihre Reihen, und streiften, ohne Führer, auf der Heerstraße nach Carthago umher;

umher; hätten die fliehenden Feinde sich umzukehren getraut, so möchten wohl wenige von den Siegern entkommen seyn. Tief von der Schande und Gefahr ergriffen, verbrachte Belisar eine sorgenvolle Nacht auf dem Siegesfelde; beym aufdämmernden Tage pflanzte er seine Fahne auf einem Hügel, rief seine Wachen und Veteranen zurück, und stellte stufenweise Sittsamkeit und Gehorsam im Lager wieder her. Es war dem Röm. Feldherrn gleichviel daran gelegen, die feindseligen Barbaren zu Boden zu werfen und die Niedergestürzten zu retten; und die um Gnade flehenden Vandalen, welche nur in Kirchen anzutreffen waren, wurden durch sein Ansehen geschützt, entwaffnet und abgesondert in Verwahrsam gebracht, um weder die öffentliche Ruhe stören zu können, noch Schlachtopfer der Volksrache zu werden. Nachdem Belisar einen leichten Haufen abgeschickt hatte, um Gelimer auf dem Fuße nachzusetzen, rückte er mit seinem ganzen Heere, ohngefähr in zehn Tagmärschen bis Hippo Regius vor, welches die Reliquien des Heil. Augustin nicht länger besaß [22]).

22) Die Reliquien des Heil. Augustins wurden von den Afrikanischen Bischöfen nach Sardinien in ihren Verbannungsort mitgeführt (im J. 500); und man glaubte im 8ten Jahrhundert, daß Liutprand, König der Longobarden, sie von Sardinien nach Pavia überführte (im J. 721). Im J. 1695 fanden die Augustinermönche dieser Stadt einen Schwibbogen von Ziegeln, einen marmornen Sarg, eine silberne Kapsel darin, ein seidenes Leichentuch, Gebeine, Blut rc. und vielleicht

Kapitel XLI.

Die Jahreszeit und die gewisse Nachricht, daß die Vandalen in das unzugängliche Gebiet der Mauren geflohen wären, bestimmten Belisar, die unnütze Verfolgung fahren zu lassen, und seine Winterquartiere in Carthago zu nehmen. Von da fertigte er seinen vornehmsten Unterbefehlshaber an den Kaiser ab, um ihm zu melden, daß er in drey Monaten die Eroberung Afrika's vollendet habe.

Belisar erobert Afrika im J. 534.

Belisar redete die Sprache der Wahrheit. Die noch übrigen Vandalen gaben ohne Widerstand ihre Waffen und ihre Freyheit auf; die umliegende Gegend von Carthago unterwarf sich in seiner Gegenwart und die entferntern Provinzen waren allmälig durch den Ruf seines Sieges bezwungen. Tripoli ward in seiner freywilligen Lehns-Unterwürfigkeit befestigt; Sardinien und Corsika übergaben sich einem Befehlshaber, welcher anstatt eines Schwertes das Haupt des tapfern Zano mit sich herumführte, und die Inseln Majorka, Minorka und Yvika blieben immerfort ein

leicht eine Inschrift von Agostino in Gothischen Buchstaben. Aber diese nützliche Entdeckung haben Vernunftgründe und Eifersucht bestritten (Baronius, Annal. A.D. 725. N. 2—9.) Tillemont Mem. Ecclesiast. Tom. XIII. p. 944. Moutfaucon Diarium Ital. p. 26—30. Muratori Antiq. Ital. Medii aevi, Tom. V. Dissert. LVIII. p. 9., welcher vor den Endaussprüche des Bischofs von Pavia und des Pabstes Benedikt XIII. eine besondere Abhandlung verfaßt hätte.

ein demüthiges Anhängsel des Afrikanischen Königreichs. Cäsarea, eine königliche Stadt, welche eine schwankende, lockere Erdbeschreibung mit dem heutigen Algier verwechseln könnte, lag dreyßig Tagmärsche westwärts von Carthago; zu Land war der Weg von den Mauren verunsichert, aber die See war offen, und von der See waren die Römer jetzt Meister. Ein thätiger und behutsamer Tribun segelte bis an die Meerenge, wo er Septem oder Ceuta [23]) einnahm, welches sich Gibraltar gegenüber an der Afrikanischen Küste erhebt: dieser entfernte Platz wurde nachher von Justinian verschönert und befestigt, wirklich scheint er den eiteln Ehrgeiz gehegt zu haben, seine Herrschaft bis an die Säulen des Herkules auszudehnen. Er empfing die Siegesbotschaft zu der Zeit, wo er mit der Bekanntmachung der Pandekten des Römischen Gesetzes umgieng; und der andächtige oder eifersüchtige Kaiser pries öffentlich die göttliche Güte, und bekannte, stillschweigend das Verdienst seines siegreichen Feldherrn [24]). Voll Ungeduld

23) Τα της πολιτειας προοιμια ist des Prokopius Ausdruck (de Aedific. L. VI. c. 7.). Ceuta, welches die Portugiesen zu nichte gemacht haben, blühte durch Adel und Palläste, Ackerbau und Manufakturen, unter der beglückten Regierung der Araber (l'Afrique de Marmol. Tom. II. p. 236.).

24) S. die zweyte und dritte Einleitung zu den Digesten, oder den Pandekten, die im J. 533 den 16. December bekannt gemacht wurden. Auf den Titel Van-

geduld, die weltliche und geistliche Tyranney der Vandalen zu vertilgen, schritt er, ohne Aufschub, zu der völligen Einführung der katholischen Religion. Ihre Gerichtsbarkeit, Reichthümer und Privilegien, vielleicht der wesentlichste Theil der bischöflichen Religion wurden mit freygebiger Hand wieder hergestellt und erweitert; der Arianische Gottesdienst abgeschaft; die Donatisten-Versammlungen verboten [25]); und die Synode von Carthago gab durch das Organ von 217 Bischöfen [26]), dem gerechten Maase der frommen Wiedervergeltung lauten Beyfall. Bey einer solchen Gelegenheit läßt sich kaum vermuthen, daß viele orthodoxe Prälaten abwesend waren, aber ihre kleine Anzahl, verglichen mit der zwiefachen, oder sogar dreyfachen in den ältern Concilien, zeigt sehr deutlich auf den Verfall sowohl der Kirche als des Staats hin. Während Justinian sich als den Vertheidiger des Glaubens bewies, nährte er die ehrgeizige Hoffnung, daß sein siegreicher Feldherr bald die engen Grenzen

Vandalicus und Africanus hatte Justinian oder vielmehr Belisar einen gerechten Anspruch erlangt; Gothicus war zu voreilig, und Francicus falsch und beleidigend für eine große Nation.

25) Man s. die Originalurkunden bey Baronius (A. D. 535. No. 21—54.). Der Kaiser lobpreiset seine eigne Milde gegen die Ketzer, cum sufficiat iis vivere.

26) Dupin (Geograph. Sacra Africana p. LIX. ad Optat. Milev.) rügt und beklagt diesen Vorfall bischöflicher Zucht. In dem glücklichern Zeitalter der Kirche hatte er

Grenzen seiner Herrschaft bis zu dem Umfange erweitern werde, den sie vor dem Einbruche der Mauren und Vandalen beschrieben hätten; Belisar ward ermächtigt, fünf Duces oder Befehlshaber in den schicklichen Posten Tripoli, Leptis, Cirta, Cäsarea und Sardinien anzustellen, und die Kriegsmacht von Haus- oder Grenztruppen (palatini) zu berechnen, welche er zur Vertheidigung Afrika's für hinlänglich erachtete. Das Königreich der Vandalen verdiente wohl die Gegenwart eines Prätorischen Präfekts; und vier Consulare, drey Präsidenten wurden bestallt, um die sieben, seiner bürgerlichen Gerichtsbarkeit unterworfenen Provinzen zu verwalten. Die Zahl der ihnen untergeordneten Beamten, Schreiber, Boten, oder Gehülfen war pünktlich angegeben; 396 für den Präfekt selbst, 50 für jeden seiner Vikäre; zugleich war die strenge Festsetzung ihrer Sporteln und Besoldungen wirksamer das Recht zu bestätigen als den Mißbrauch zu verhüten. Diese Obrigkeiten mochten bedrückend seyn, aber müßig waren sie nicht, und die spitzfindigen Fragen über Rechte und Einkünfte vervielfältigten sich ins Unendliche unter der neuen Regierung, welche sich anheischig machte, Freyheit und Billigkeit der Römischen Republik wieder ins Leben zu rufen. Der Sieger

 war

er 690 Bisthümer angezeigt, aber wie klein auch ihre Sprengel gewesen seyn mögen, so ist's doch nicht wahrscheinlich, daß sie alle zu derselben Zeit existirten.

war beflissen, eine schnelle und reichliche Beysteuer von seinen Afrikanischen Unterthanen zu beziehen; und er erlaubte ihnen, selbst im dritten Grade und von der Seitenlinie her, die Häuser und ländereyen zurück zu fordern, welche die Vandalen ihren Familien ungerechterweise abgenommen hatten. Nach Belisar's Abreise, welcher mit einer hohen und speciellen Vollmacht verfuhr, fand keine ordentliche Bestallung eines obersten Befehlshabers der Kriegsmacht statt, sondern die Stelle des Prätorischen Präfekts wurde einem Soldaten anvertraut, die Civil- und Kriegsgewalt waren nach Justinian's System in der Person des Oberstatthalters vereint, und der Repräsentant des Kaisers in Afrika sowohl als in Italien, wurde bald durch die Benennung Exarch ausgezeichnet [27]).

Gelimer's Bedrängniß und Gefangenschaft im J. 534 im Frühling.

Inzwischen war die Eroberung Afrika's unvollendet, so lange sein voriger Beherrscher nicht lebendig oder todt, den Händen der Römer überliefert war. Zweifelhaft über den Ausgang der Sache, hatte Gelimer ingeheim Befehl gegeben, daß ein Theil seines Schatzes nach Spanien abgeführt werden sollte, wo er hoffte, am Westgothischen Hofe eine sichere Zuflucht zu finden. Aber diese

27) Justinian's Afrikanische Gesetze sind von seinem Deutschen Biographen erläutert (Cod. L. I. Tit. 27. Novell. 36. 37. 131. Vit. Justinian. p. 349—377.).

diese Absichten wurden durch Zufall, Verrätherey, und das unermüdete Nachsetzen seiner Feinde vereitelt, welche ihm die Flucht von der Seeküste her abschnitten und den unglücklichen Monarchen mit einigen treuen Anhängern in die unzugänglichen Gebirge von Papua [28]) im innersten Numidien verjagten. Er wurde sogleich von Pharas belagert, einem Befehlshaber, dessen Treue und Nüchternheit um so mehr Lob erhielten, je seltner man diese Eigenschaften unter den Herulern, dem verdorbensten der Barbarischen Stämme fand. Seiner Wachsamkeit hatte Belisar diesen wichtigen Auftrag anvertraut, und nach einem kühnen Versuche, den Berg zu erklimmen, wobey er hundert und zehn Soldaten einbüßte, wartete Pharas, während der Winterbelagerung, die Wirkung der Noth und des Hungers auf das Gemüth des Vandalischen Königs ab. Von der süßesten Gewöhnung an Lebensgenuß, von der unbeschränkten Macht über Industrie und Reichthum zu verfügen, sah dieser sich so tief herabgesunken, daß er die Dürftigkeit der Mauren theilen mußte [29]), welche

28) Das Gebirge Papua setzt d'Anville (Tom. III. p. 92. und Tabul. Imp. Rom. Occident.) ohnweit Hippo Regius und die See; aber diese Lage stimmt übel mit der langen Verfolgung jenseits Hippo, und den Worten Prokop's (L. II. c. 4.) εν τοις Νουμιδιας εσχατοις.

29) Shaw (Travels p. 220.) stellt die Sitten der Beduinen und Kabylen sehr genau dar; die letztern sind, ihrer

welche diesen nur durch Unkunde eines bessern Zustandes erträglich wurde. In ihren rohen Hütten von Lehm und Horden oder geflochtenen Aesten, welche den Rauch einsperrten und das Licht ausschlossen, schliefen sie mit ihren Weibern, Kindern und Vieh durcheinander auf der bloßen Erde, oder auf einem Schaffelle. Schmuzig und armselig war ihre Bekleidung, der Gebrauch des Brods und Weins war ihnen unbekannt; und ihre Hafer- oder Gerstenkuchen, in der Asche nur halb ausgebacken, wurden von den hungrigen Wilden fast roh verzehrt. Gelimer's Gesundheit hätte unter diesen ihm fremden, ungewohnten Mühseligkeiten erliegen müssen, aus welcher Ursache er sie auch hätte erdulden mögen; aber sein wirkliches Elend wurde verbittert durch die Erinnerung an seine vergangene Größe, durch den täglichen Uebermuth seiner Beschützer und die gegründete Furcht, die leichtsinnigen und bestechlichen Mauren möchten versucht werden, die Rechte der Gastfreundschaft zu verrathen. Die Kenntniß seiner Lage gab dem Pharas den menschenfreundlichen und leutseligen Brief ein:

„Gleich Dir," schrieb der Anführer der Heruler, „bin ich ein ungelehrter Barbar, aber ich

„rede

ihrer Sprache nach, Ueberbleibsel der Mohren; aber wie verändert, wie gebildet sind diese heutigen Wilden; Lebensmittel sind bey ihnen im Ueberfluß und Brod ist gemein.

„rede die Sprache des schlichten Menschenverstan-
„des, und eines redlichen Herzens. Warum
„willst Du in hoffnungsloser Hartnäckigkeit ver-
„harren? Warum Deine Familie, Deine Na-
„tion, Dich selbst zu Grunde richten? Aus Frey-
„heitsliebe und Abscheu vor Sclaverey? Ach!
„mein theuerster Gelimer, bist Du nicht schon
„jetzt der elendeste der Sclaven, der Sclave des
„nichtswürdigen Mohrenvolks? Wäre es für
„Dich nicht besser zu Constantinopel in Dürftig-
„keit und Knechtschaft hinzuleben, denn als un-
„angefochtner Monarch über das Gebirge Papua
„zu herrschen? Denkst Du, es sey eine Schmach,
„ein Unterthan Justinian's zu seyn? Belisar ist
„sein Unterthan, er und ich selbst, dessen Geburt
„der Deinigen nicht nachsteht, wir schämen uns
„unsers Gehorsams gegen den Römischen Kaiser
„nicht. Dieser großmüthige Fürst wird Dir ein
„reiches Erbtheil von Ländereyen, einen Platz im
„Senate, die Patricierwürde zugestehen; dahin
„gehen seine gnädigen Absichten; und Du kannst
„Dich mit voller Zuversicht auf Belisar's Wort
„verlassen. So lange der Himmel uns zu leiden
„verurtheilt, ist Geduld eine Tugend; aber wenn
„wir die angebotene Befreyung verwerfen, so ar-
„tet sie in blinde und dumme Verzweiflung aus."
„Ich fühle gar wohl," antwortete der König der
Vandalen, „wie wohlmeinend und vernünftig
„Dein Rath ist; aber ich kann mich nicht überre-
„den, der Sclave eines ungerechten Feindes zu
„werden,

Kapitel XLI.

„werden, welcher meinen unversöhnlichen Haß „verdient hat; ihn hatte ich nie, weder mit Wor„ten noch mit Thaten, beleidigt; doch hat er ge„gen mich, ich weiß nicht woher, einen gewissen „Belisar gesandt, der mich vom Throne herab in „diesen Abgrund des Elends gestürzt. Justinian „ist Mensch, ist Fürst, fürchtet er nicht für sich „eine ähnliche Umwälzung des Glücks? Mehr „kann ich nicht schreiben; mein Gram beklemmt, „überwältigt mich. Sende mir, ich beschwöre „Dich, sende mir eine Leyer [30]), einen Schwamm, „und ein Brod." Von dem Vandalischen Boten erfuhr Pharas die Gründe dieser sonderbaren Bitte. Seit langer Zeit hatte der Afrikanische König kein Brod gekostet, ein Fluß war ihm auf die Augen gefallen, Folge der Ermüdung oder des unaufhörlichen Weinens; und er wünschte sich in seinen trüben Stunden die traurige Geschichte seiner Unfälle bey der Leyer zu besingen. Pharas ächt menschliches Gefühl wurde ergriffen; er sandte die drey außerordentlichen Geschenke an ihn ab; aber selbst Menschlichkeit trieb ihn an, die Wachsamkeit seiner Aufsicht zu verdoppeln, um seinen Verhafteten desto eher zu einem Entschlusse zu zwingen, der den Römern vortheilhaft, für ihn selbst

30) Von Prokop wird es lyra genannt, vielleicht wäre Harfe nationaler. Die musikalischen Instrumente werden von Venantius Fortunatus also unterschieden:

Romanusque lyrâ tibi plaudat, barbarus harpâ.

selbst heilsam war. Zuletzt gab Gelimer's Starrsinn der Vernunft und der Nothwendigkeit nach; die feyerlichsten Zusicherungen seiner Unverletztheit und ehrenvollen Behandlung wurden in des Kaisers Namen von Belisars Abgesandten bekräftigt; und der König der Vandalen verließ seine Gebirge. Die erste Zusammenkunft gieng in einer Vorstadt von Carthago vor sich; als der gefangene König seinen Ueberwinder anredete, brach er in ein lautes Gelächter aus. Der große Haufe konnte natürlich auf den Gedanken kommen, der unmäßige Gram habe Gelimer seiner Sinne beraubt; aber in seinem traurigen Zustande sprach aus einer unzeitigen Fröhlichkeit den verständigern Beobachter die Wahrheit an, daß die eiteln und vorübergehenden Auftritte menschlicher Größe keines ernsthaften Gedankens werth sind [31].

Belisar's Zurückkunft und Triumph J. 534 im Herbst.

Verachtung derselben wurde bald durch ein neues Beyspiel einer allgemein bekannten Wahrheit gerechtfertigt; daß Schmeicheley immer an der höchsten Gewalt, und Neid an überlegenem

Ver-

31) Herodot beschreibt zierlich die seltsamen Wirkungen des Grams auf einen andern gefangenen König, Psammetychus von Aegypten, der über seine kleinsten Unglücksfälle weinte, und bey den größten schwieg (L. III. c. 14.). In der Unterredung zwischen Paul Aemilius und Perseus konnte wohl Belisar seine Rolle einstudiren; aber es ist wahrscheinlich, daß er nie, weder Livius noch Plutarch las, und gewiß, daß seine Großmuth keines Lehrers bedurfte.

Verdienst haftet. Die Häupter der Römischen Armee hatten den Dünkel, sich für Nebenbuhler eines Helden anzusehen. Ihre Privatberichte behaupteten boshaft, der Eroberer Afrika's, stark durch seinen Ruf und die öffentliche Liebe, gehe damit um, sich auf den Vandalischen Thron zu setzen. Justinian lieh ihnen ein zu geneigtes Ohr; und sein Stillschweigen war mehr das Resultat der Eifersucht als des Vertrauens. Er unterwarf der Willkühr Belisar's eine ehrenhafte Wahl, entweder in der Provinz zu bleiben, oder nach der Hauptstadt zurück zu kehren; aber dieser schloß weislich aus aufgefangenen Briefen und der Kenntniß von seines Fürsten Charakter, daß er entweder seinen Kopf verloren geben, und die Empörungsfahne aufstecken, oder seine Feinde durch seine Gegenwart und Unterwürfigkeit zu Schande machen müsse. Unschuld und Muth entschieden seine Wahl: seine Waffen, Gefangene und Schätze wurden sorgfältig eingeschifft, und die Schifffahrt war so günstig, daß seine Ankunft in Constantinopel einer zuverläßigen Nachricht von seiner Abreise aus Carthago zuvorkam. Eine so verdachtlose Redlichkeit beseitigte Justinian's Besorgnisse; die öffentliche Dankbarkeit beschwichtigte den Neid und fachte ihn an, und der dritte Afrikanus erhielt die Ehre eines Triumphs, einer Feyerlichkeit, welche Constantin's Stadt nie gesehen hatte, und welche das alte Rom, seit Tiberius Regierung den unter glücklichen Auspicien geführten

Waffen

Waffen der Cäsarn vorbehalten hatte [32]). Von Belisar's Pallaste aus gieng der Zug durch die vornehmsten Straßen nach dem Hippodrom; und dieser merkwürdige Tag schien Genserichs Frevel zu rächen, und die Schande der Römer auszubüßen. Der Reichthum der Nationen, die glänzenden Trophäen eines kriegerischen oder weibischen Luxus, prächtige Waffenrüstungen, goldne Thronen, die von der Vandalischen Königin benutzten Staatswagen, das gediegene Gold- und Silbergeschirr der königlichen Tafel, der Glanz edler Steine, die elegantesten Formen von Vasen und Bildsäulen, der wesentliche Schatz an Golde, die heiligen Gefäße des Jüdischen Tempels, die man nach ihrer langen Wanderung ehrfurchtsvoll in der christlichen Kirche zu Jerusalem niederlegte, wurden zur Schau ausgestellt. Ein langer Zug der edelsten Vandalen setzte mit Widerwillen ihren hohen Wuchs und ihre männliche Miene den öffentlichen Blicken aus. Gelimer schritt langsam vorwärts, in Purpur gekleidet, behauptete er immer die Majestät eines Königs. Keine Thräne entrann seinen Augen, kein Seufzer entfuhr seiner Brust; aber seine Frömmigkeit oder sein Stolz schöpfte

32) Nachdem der Imperator-Titel seinen alten militärischen Sinn verloren hatte, und die Römischen Auspicien durch das Christenthum verdrängt wären (s. La Bleterie Mém. de l'Académie Tom. XXI. p. 302—332.), konnte ein Triumph mit weniger Inconsequenz einem Privatfeldherrn zugestanden werden.

Kapitel. XLI.

schöpfte einigen Trost aus dem oft wiederholten Ausruf der Worte Salomon's: Eitelkeit! Eitelkeit! Alles ist eitel[33]).

Anstatt einen von vier Pferden oder Elephanten gezogenen Triumphwagen zu besteigen, gieng der bescheidene Sieger zu Fuß, an der Spitze seiner braven Waffengefehrten: seine Klugheit mochte ihn eine für den Unterthan zu hervorleuchtende Ehre ablehnen heißen, und seine Großherzigkeit konnte billig ein Recht verschmähen, das so oft von den nichtswürdigsten Tyrannen war besudelt worden. Der glorreiche Zug trat in den Hippodrom ein, wurde durch lauten Zuruf des Senats und Volks bewillkommet und machte vor dem Throne Halt, wo Justinian und Theodora saßen, um die Huldigung des gefangenen Monarchen und des siegreichen Helden zu empfangen. Diese verrichteten beyde die gebräuchliche Anbetung, und indem sie sich demüthig auf den Erdboden niederwarfen, berührten sie mit dem Antlitz ehrfurchts-

33) Wenn der Ecclesiast oder Prediger wirklich ein Werk Salomon's, und nicht, wie Priors Gedicht, eine fromme moralische Zusammensetzung neuerer Zeiten, in seinem Namen und über seine Reue ist. Das letztere ist die Meynung des gelehrten und freygesinnten Grotius (Opp. Theolog. Tom. I. p. 258.), und in der That umspannen der Prediger und die Sprichwörter einen weitern Gesichtskreis von Nachdenken und Erfahrung als einem Juden oder einem Könige zuzukommen scheint.

furchtsvoll den Fußschemel eines Fürsten, der sein Schwert nie entblößt, und einer weggeworfenen Buhlerin die auf dem Theater getanzt hatte; es wurde ein sanfter Zwang gebraucht, um den halsstarrigen Sinn des Enkels eines Genserich zu beugen; und Belisar's Geist, obwohl an Knechtschaft anerzogen, mußte sich doch heimlich empören. Er wurde sogleich zum Consul des folgenden Jahres ernannt und der Tag seiner Einweihung glich dem Pompe eines zweyten Triumphes; sein curulischer Stuhl wurde auf den Schultern von gefangenen Vandalen getragen; und die Kriegsbeute, goldene Becher und reichbesetzte Gürtel wurden verschwenderisch unter das Volk ausgestreut.

Sein alleiniges Consulat im J. 535. den 1. Jan.

Inzwischen fand Belisar die reinste Belohnung in der treuen Vollziehung eines Traktats, für welche er dem Könige der Vandalen seine Ehre verpfändet hatte. Gelimer war Arianer, und Gewissensscrupel erlaubten ihm nicht, die Senator- oder Patricierwürde anzunehmen; aber er erhielt vom Kaiser weitläuftige Besitzungen in der Provinz Galatien, wo sich der abgesetzte Monarch mit seiner Familie und seinen Freunden hinbegab, um in Ruhe, im Ueberfluß und vielleicht in Zufriedenheit seine Tage zu verleben [34]). Hilderichs Töch-

Ende Gelimer's und der Vandalen.

 ter

34) In Marmontel's Belisar begegnen sich der König und der Eroberer von Afrika, speisen und sprechen mit einander,

Kapitel XLI.

ter wurden mit der achtungsvollen Zärtlichkeit behandelt, die ihrem Alter und ihrem Unglücke gebührte, und Justinian und Theodora übernahmen die Ehre, die weibliche Nachkommenschaft des großen Theodosius zu erziehen und zu bereichern. Die tapfersten unter der Vandalischen Jugend wurden in fünf Schwadronen vertheilt, welche den Namen ihres Wohlthäters annahmen, und im Persischen Kriege den Ruhm ihrer Vorfahren behaupteten. Aber diese seltnen Ausnahmen, die Belohnung der Geburt oder der Tapferkeit sind unzulänglich, das Schicksal einer Nation zu erklären, deren Zahl vor einem kurzen und blutlosen Kriege sich über sechsmalhundert Tausend Köpfe belief. Nach der Verbannung ihres Königs und ihrer Edeln mochte wohl die sclavische Rotte durch Abschwörung ihres Charakters, ihrer Religion und Sprache sich Sicherheit und Leben erkaufen, und ihre ausgeartete Nachkommenschaft sich unvermerkt mit der gemeinen Heerde der Afrikanischen Unterthanen vermischen. Inzwischen hat selbst in unsern Tagen und im Herzen der Mohrischen Stämme, ein forschbegieriger Reisender die weiße Farbe und das lange Flachshaar einer nordischen

ander, ohne sich zu erkennen. Gewiß ist es ein Fehler dieses Romans, daß nicht nur der Held, sondern auch allen, denen er so auffallend bekannt gewesen war, ihre Augen oder ihr Gedächtniß verloren zu haben scheinen.

dischen Rasse entdeckt [35]); und schon in vorigen Zeiten glaubte man, die kühnsten der Vandalen wären über den Bereich und selbst über den Gesichtskreis der Römer hinausgeflohen, um an den Küsten des Atlantischen Oceans [36]) ihre Freyheit in der Einsamkeit zu genießen. Afrika war ihr Reich gewesen, nun wurde es ihr Gefängniß; auch konnten sie weder die Hoffnung noch selbst den Wunsch bey sich nähren, je zu den Ufern der Elbe zurück zu kehren, wo ihre Brüder von weniger unternehmendem Geiste beseelt, noch in ihren Geburtswäldern umherschweiften. Für Feige war es unmöglich, die Schranken, welche unbekannte Meere und feindselige Barbaren entgegensetzten, zu übersteigen; Braven war es unmöglich, ihre Blöße und Niederlage den Augen ihrer Landsleute zu enthüllen, die Königreiche zu beschreiben, die sie verloren hatten, und einen Antheil an dem kümmerlichen Erbe zu fordern, dem sie in einer glück-

 lichern

35) Shaw, S. 59. Da aber Prokopius (L. II. c. 13.) von einem Volke des Bergs Atlas spricht, das sich bereits durch weiße Hautfarbe und blonde Haare auszeichne, so kann diese Erscheinung, welche sich auch in den Peruanischen Andes wieder findet (Büffon Tom. III. p. 504.), natürlich der Erhabenheit des Erdreichs und der Temperatur der Luft zugeschrieben werden.

36) Der Erdbeschreiber von Ravenna (L. III. c. XI. p. 129. 130. 131. Paris, 1688.) beschreibt die Mauritania Gaditana (Cadix gegenüber) ubi gens Vandalorum, a Belisario devicta in Africa, fugit et nunquam comparuit.

Kapitel XLI.

lichern Stunde fast einmüthig entsagt hatten [37]). In der Gegend zwischen der Elbe und Oder werden verschiedene volkreiche Dorfschaften der Lausitz von Vandalen bewohnt; sie behalten noch ihre Sprache, Sitten und die Reinheit ihres Geblüts bey, ertragen mit einiger Ungeduld das Sächsische oder Preußische Joch, und bedienen mit geheimer und freywilliger Unterthanstreue den Nachkömmling ihrer alten Könige, der in seiner Tracht und gegenwärtigen Lage mit den niedrigsten seiner Unterthanen vermischt ist [38]). Der Name und das Schicksal dieses unglücklichen Volks könnten ihre Abkunft von dem gemeinschaftlichen Stamme mit den Eroberern Afrika's anzeigen, aber der Gebrauch der slavonischen Mundart stellt sie deutlicher als die letzten Ueberreste der neuern Colonieen dar, welche den alten Vandalen folgten, die schon

zu

37) Eine einzige Stimme hatte widersprochen, und Genserich entließ die germanischen Vandalen ohne einen förmlichen Bescheid; inzwischen verlachten die Afrikanischen seine Vorsichtigkeit und gaben sich das Ansehen, die Armuth ihrer Wälder zu verachten (Procop. Vandal. L. I. c. 22.).

38) Aus dem Munde des großen Churfürsten (im J. 1687) beschreibt Tollius das geheime Königthum und den Empörungsgeist der brandenburgischen Vandalen, welche fünf bis sechs Tausend Soldaten stellen konnten, sich einiges Geschütz verschafft hatten u. s. w. (Itinerar. Hungar. p. 42. ap. Dubos Hist. de la Monarchie Françoise Tom. I. p. 182. 183.). Die Wahrhaftigkeit, nicht des Kurfürsten sondern des Tollius selbst, kann mit Recht in Zweifel gezogen werden.

zu Prokopius Zeiten zerstreut, oder aufgerieben waren [39]).

Sitten und Niederlage der Mauren im J. 535.

Wäre Belisar versucht worden in seiner Treue zu wanken, so würde er vielleicht selbst dem Kaiser die unnachläßliche Pflicht angedrungen haben, Afrika von einem barbarischern Feinde, als die Vandalen waren, zu retten. Der Ursprung der Mauren ist in Dunkelheit gehüllt; sie kannten den Gebrauch der Buchstabenschrift nicht [40]). Ihre Grenzen können nicht genau bestimmt werden; ein grenzenloses, festes Land stand den lybischen Schafhirten offen; der Wechsel der Jahreszeiten und Weiden leitete ihre Bewegungen; und ihre rohen Hütten und schlechten Geräthschaften wurden mit derselben Leichtigkeit verführt, wie ihre Waffen, Familien und ihr Vieh, welches in Schafen, Ochsen und Kameelen bestand [41]). Während der Kraft-

39) Prokopius (L. I. c. 22.) tappte ganz im Finstern, ουδε μνημη τις ουδε ονομα ες εμε σωζεται. Unter Dagobert's Regierung im Jahr 630 grenzten die Slavonischen Stämme der Sorben und Venederschen an Thüringen (Maskow Gesch. d. Deutschen XV. 3. 4. 5.).

40) Sallust stellt die Mauren als Ueberbleibsel der Armee des Herkules dar (de Bello Jugurth. c. 21.), und Prokopius (Vandal. L. II. c. 10.), als die Nachkommenschaft der Canänder, die vor dem Räuber (ληστης) Josua flohen. Er führt zwey Säulen mit einer phönizischen Inschrift an. Ich glaube an die Säulen — bezweifle die Inschrift und verwerfe den Stammbaum.

41) Virgil (Georg. III. 339.) und Pomponius Mela (I. 8.) beschrei-

Kraftfülle der Römischen Macht hielten sie sich in einem ehrfurchtsvollen Abstande von Carthago und der Seeküste. Unter der schwachen Regierung der Vandalen fielen sie in die Städte Numidiens ein, besetzten die Seeküste von Tanger bis Cäsarea, und schlugen, ungestraft, ihre Lager in der fruchtbaren Provinz Byzacium, auf. Belisar's furchtbare Stärke und geschicktes Benehmen sicherte die Neutralität der Maurischen Fürsten, deren Eitelkeit darnach strebte, in des Kaisers Namen, die Abzeichen ihrer königlichen Würde zu empfangen [42]). Sie staunten über die schnellen Fortschritte, und zitterten bey der Annäherung ihres Siegers. Aber seine nahe Abreise milderte bald die Besorgnisse eines wilden und abergläubischen Volkes; die Vielweiberey erlaubte ihnen auf die Sicherheit ihrer als Geißeln abgelieferten Kinder nicht zu achten; und als der Römische Feldherr in dem Hafen von Carthago die Segel auffsetzte, hörte er das Geschrey und sah beynahe die Flammen der verheerten Provinz. Dennoch beharrte er bey seinem

beschreiben das wandernde Leben der Afrikanischen Hirtenvölker, dem der Araber und Tataren ähnlich; und Shaw (S. 222.) ist der beste Commentator des Dichters und des Erdbeschreibers.

42) Die gewöhnlichen Geschenke waren ein Scepter, eine Krone oder Mütze, ein weißer Mantel, eine mit Figuren bemalte Tunika und Schuhe, alles mit Gold und Silber geschmückt; auch waren diese kostbaren Metalle in Gestalt von Münzen nicht weniger annehmenswürdig (Procop. Vandal. L. I. c. 25.).

nem Entschlusse, ließ nur einen Theil seiner Wache zur Verstärkung der schwachen Besatzungen zurück, und vertraute den Befehl von Afrika dem Verschnittenen Salomo [43]) an, der sich als einen nicht unwürdigen Nachfolger Belisar's bewieß. Im ersten Einbruche wurden zwey Truppenabtheilungen nebst zwey verdienten Befehlshabern überfallen und aufgehoben; aber Salomo zog schleunig seine Mannschaft zusammen, rückte von Carthago aus in das Innere des Landes, und rieb in zwey Schlachten sechzigtausend Barbaren auf. Die Mauren verließen sich auf ihre Menge, ihre Behendigkeit, und ihre unzugänglichen Gebirge, und der Anblick sowohl als der Geruch ihrer Kameele soll unter der Römischen Reiterey einige Verwirrung hervorgebracht haben. [44]). Sobald sie aber

 Befehl

43) Man s. über Salomon's Statthalterschaft und Kriegsführung in Afrika, Prokopius (in Vandal. L. II. c. 10. 11. 12. 13. 19. 20.). Er ward zurückberufen und wieder eingesetzt; und sein letzter Sieg fällt in das 13te Jahr Justinian's (im J. 539.). Ein Zufall hatte ihn in seiner Kindheit zum Verschnittenen gemacht (L. I. c. 11.). Die andern Römischen Feldherrn waren stark mit Bärten versehen, πωγωνος ἐμπιπλαμενοι (L. II. c. 8.).

44) Diese natürliche Antipathie des Pferdes gegen das Kameel wird von den Alten behauptet (Xenophon, Cyropaed. L. VI. p. 438. L. VII. p. 483. 492. edit. Hutchins. Polyaeni Stratagem. VII. 6. Plin. Hist. Natur. VIII. 26. Aelian, de Natur. Animal. L. III. c. 7.); aber durch die tägliche Erfahrung widerlegt und von den befugtesten Richtern, den Morgenländern verspottet (Voyage d'Olearius p. 553.).

Befehl erhielten abzusitzen, verlachten sie dieses verächtliche Hinderniß; sobald die Kolonnen die Hügel hinanrückten, wurde der nackte und ungeregelte Haufe durch blinkende Waffen und regelmäßige Schwenkungen stutzig gemacht; und zu wiederholtenmalen gieng die Drohung seiner Wahrsagerinnen in Erfüllung, daß die Mauren von einem unbärtigen Gegner sollten überwunden werden. Der siegreiche Verschnittene rückte zehn Tagreisen von Carthago vor, um den Berg Aurasius[45]), der die Burg und zugleich der Garten Numidiens ist, einzuschließen. Die Bergreihe, ein Ast des großen Atlasgebirgs, enthält in einem Umkreise von 120 Meilen eine seltene Mannichfaltigkeit des Bodens und Clima's; die dazwischen liegenden Thäler und erhabenen Ebnen haben einen Ueberfluß an üppigen Weiden, nie versiegenden Strömen, und Früchten vom köstlichsten Geschmack und ungemeiner Größe. Diese schöne Wüsteney prangt mit den Ruinen von Lambesa, einer Römischen Stadt, die ehemals der Posten einer Legion war und vierzig Tausend Einwohner zählte. Der Tempel Aeskulap's, nach Jonischer Ordnung gebaut, ist mit Maurischen Hütten

45) Prokopius ist der erste, welcher das Gebirge Aurasius beschreibt (Vandal. L. II. c. 13. De aedif. L. VI. c. 7.). Man kann ihn vergleichen mit Leo, dem Afrikaner (dell' Africa parte V. in Ramusio Tom. I. Fol. 77. recto.), Marmol (Tom. II. p. 430.), und Shaw (p. 56—59.).

ten umringt und das Vieh graset jetzt in der Mitte eines Amphitheaters im Schatten Corinthischer Säulen. Ein schroffer senkrechter Fels erhebt sich über die wagrechte Fläche des Gebirgs, wo die Afrikanischen Fürsten ihre Weiber und Schätze verwahrten; und ein gewöhnliches Sprichwort bey den Arabern sagt, der Mann könne Feuer essen, der es wage, die rauhen Klippen und die unwirthsamen Eingebornen des Berges Aurasius anzugreifen. Dieses kühne Unternehmen wagte zweymal der Verschnittene Salomo; vom ersten stand er mit etwas Schimpfe zurück; in dem zweyten wurden seine Vorräthe und seine Geduld fast erschöpft; und er hätte noch einmal zurückziehen müssen, wenn er nicht der ungestümen Tapferkeit seiner Truppen nachgab, welche, zum Erstaunen der Mauren, den Berg, das feindliche Lager und die Spitze des Geminischen Felsens kühn erklimmten. Um diese wichtige Eroberung zu sichern und die Barbaren an ihre Niederlage zu erinnern, wurde eine Festung angelegt: und da Salomo seinen Marsch westwärts verfolgte, wurde die längst verlorne Provinz, das Sitifische Mauritanien dem Römischen Reiche wieder einverleibt. Der Maurische Krieg dauerte noch einige Jahre nach Belisar's Abreise fort, aber die Lorbeern, die er einem getreuen Unterbefehlshaber überließ, können mit Recht seinem eignen Triumphe noch beygezählt werden.

Ersah-

Kapitel XLI.

Mittelländischen Meere, wurden den Römischen Truppen eingeräumt, welche sich nachher weigerten, diese, wie es den Anschein hat, zur Sicherheit oder als Bezahlung überlieferten Pfänder zurück zu geben. Durch immerfortwährende Verstärkungen aus Afrika vermehrt, behaupteten sie ihren unbezwinglichen Posten, in dem unseligen Vorsatze, die bürgerlichen und religiösen Parteyen der Barbaren immer mehr gegen einander zu hezzen. Siebenzig Jahre verstrichen, ehe dieser schmerzhafte Dorn aus dem Busen der Monarchie ausgerottet werden konnte; und so lange die Kaiser einigen Antheil an diesen entfernten und unnüzzen Besitzungen behielten, konnte ihre Eitelkeit Spanien auf der Liste ihrer Provinzen und Alarichs Nachfolger in der Reihe ihrer Vassallen aufzählen [48].

Belisar bedroht die Ostgothen in Italien im J. 534.

Der Irrthum der in Italien herrschenden Gothen ist weniger zu entschuldigen als der ihrer Spanischen Brüder; seine Strafe erfolgte schneller und war schrecklicher. Aus Privatrache sezten sie ihren gefährlichsten Feind in den Stand, ihren schäzbarsten Bundesgenossen aufzureiben. Eine Schwe-

48) Man sehe die Originalchronik Isidor's und das Vte und VIte Buch der Geschichte Spaniens von Mariana. Die Römer wurden zulezt von Svintila, König der Westgothen (im J. Chr. 621 — 626.) nach ihrer Vereinigung mit der katholischen Kirche vertrieben.



Schwester des großen Theodorichs war an den Afrikanischen König Thrasimund vermählt worden [49]); bey dieser Gelegenheit ward die Festung Lilybäum [50]) in Sicilien an die Vandalen abgetreten; und die Prinzessin Amalafrida von einem kriegerischen Gefolge von Tausend Edeln und fünf Tausend Gothischen Soldaten begleitet, welche ihre Tapferkeit in den Maurischen Kriegen auszeichneten. Ihr Verdienst wurde von ihnen selbst zu hoch angeschlagen und vielleicht von den Vandalen zu gering geschätzt; sie sahen die Landschaft mit Neid und die Eroberer mit Verachtung an; aber ihre wirkliche oder erdichtete Verschwörung wurde durch ein Blutbad verhütet; die Gothen wurden vertilgt und auf die Gefangenschaft der Amalafrida folgte bald ihr geheimer und Verdacht erregender Tod. Cassiodor's beredte Feder wurde in Thätigkeit gesetzt, um dem Vandalischen Hofe die Verletzung jeder geselligen und allgemeinen Pflicht vorzuhalten; aber die Rache, welche er in seines Monarchen Namen androhte, konnte ungestraft

49) S. im Prokop. (Vandal. L. I. c. 8. 9.) die Vermählung und das Schicksal der Amalafrida, und bey Cassiodor (Var. IX. 1.) die Beschwerden des Königs, ihres Bruders. Damit vergleiche man auch die Chronik des Victor Tununensis.

50) Lilybäum ward von den Carthaginiensern erbaut (Olymp. XCV. 4.), und im ersten Punischen Kriege machten diesen Ort seine feste Lage und ein vortrefflicher Hafen beyden Nationen wichtig.



straft verlacht werden, so lange Afrika durch das Meer geschützt und die Gothen ohne Seemacht waren. In der blinden Ohnmacht des Verdrusses und Unwillens, begrüßten sie freundlich die annähernden Römer; nahmen Belisar's Flotte in den Sicilischen Häfen auf, und wurden schnell durch die überraschende Nachricht ergötzt oder beunruhigt, daß die an ihren Feinden genommene Rache das Maas ihrer Hoffnungen, vielleicht ihrer Wünsche überstieg. Ihrer Freundschaft hatte der Kaiser das Königreich Afrika zu verdanken; und die Gothen konnten sich vernünftigerweise für berechtigt halten, den Besitz eines kahlen Felsens zurückzufodern, der so kürzlich erst als Heirathsgut von der Insel Sicilien war losgerissen worden. Sie wurden bald aus dem süßen Wahne durch Belisar's gebieterischen Befehl gerissen, welcher ihre zu späte und nichts fruchtende Rache erregte. „Die Stadt und das Vorgebirge Lilybäum," sagt der Römische Feldherr, „gehörten den Vandalen, „und ich reclamire beyde, kraft des Eroberungs„rechts. Eure Unterwerfung kann euch die „Gunst des Kaisers verdienen; Hartnäckigkeit „wird sein Mißfallen reizen, und muß einen Krieg „entzünden, der sich nur mit eurem Untergange „enden kann. Zwingt ihr uns die Waffen zu „ergreifen, so werden wir kämpfen, nicht um den „Besitz einer einzelnen Stadt wieder zu gewinnen, „sondern um euch aller der Provinzen zu berau„ben, die ihr dem rechtmäßigen Beherrscher der„selben

„selben vorenthaltet.“ Eine Nation von zwey- malhundert Tausend streitbaren Männern hätte zu Justinian's und seines Feldherrn eitler Drohung lächeln können: aber ein Geist der Zwietracht und Abneigung waltete in Italien, und die Gothen ertrugen mit Sträuben das Herabwürdigende einer Weiberregierung [51]).

Kapitel XLI.

Regierung und Tod der Amalasuntha Königin von Italien. J. Ch. 522–534.

Amalasuntha, Regentin und Königin von Italien [52]), vereinigte durch ihre Geburt die beyden erlauchtesten Geschlechter der Barbaren. Ihre Mutter, Chlodowigs Schwester, stammte von den langhaarigen Königen des Merovingischen Hauses ab [53]); und die Regentenfolge der **Amali** ward in der eilften Generation durch ihren Vater, den großen Theodorich verherrlicht, dessen Verdienst eine plebejische Abkunft veredelt haben würde.

Das

51) Man vergl. die verschiedenen Stellen Prokop's (Vandal. L. II. c. 5. Gothic. L. I. c. 3.).

52) Ueber den Charakter und die Regierung der Amalasuntha s. man Prokop (Gothic. L. I. c. 2. 3. 4., und Anecd. c. 16. mit Alemannus Anmerkungen), Cassiodor (Var. VIII. IX. X. und XI. 1.) und Jornandes (de rebus Geticis c. 59., und De Successione Regnorum, in Muratori Tom. II. p. 241.).

53) Theodorich's Vermählung mit Audefleda, Chlodowig's Schwester, kann in das J. 495, kurz nach der Eroberung Italiens, gesetzt werden. (De Buat, Hist. des Peuples, Tom. IX. p. 213.). Die Vermählungsfeyer des Eutharich und der Amalasuntha wurde im J. 515 gefeyert (S. Cassiodor. Chron. p. 453.).

Kapitel XLI.

Das Geschlecht schloß seine Tochter vom Gothischen Throne aus; aber seine wachsame Zärtlichkeit für seine Familie und sein Volk spähte den letzten Erben der königlichen Linie aus, dessen Vorfahren nach Spanien geflüchtet waren; und der glückliche Eutharich ward plötzlich zum Range eines Consuls und eines Prinzen erhoben. Nur kurze Zeit genoß er Amalasunthens Reize und die Hoffnung der Thronfolge; seine Wittwe blieb, nach dem Tode ihres Gemahls und ihres Vaters, die Vormünderin ihres Sohnes Athalarich, und Reichsverweserin Italiens. In einem Alter von 28 Jahren waren die Vorzüge ihrer Person und ihre Geistesgaben zur vollkommenen Reife gediehen. Ihre Schönheit, welche selbst nach Theodorens Vorstellung, die Eroberung eines Kaisers hätte streitig machen können, wurde von männlichen Sinn, Thätigkeit und Entschlossenheit beseelt. Erziehung und Erfahrung hatten ihre Talente ausgebildet; ihre Philosophischen Studien waren von Eitelkeit frey, und ob sie sich wohl mit gleicher Zierlichkeit und Fertigkeit in der Griechischen, lateinischen und Gothischen Sprache ausdrückte, so beobachtete doch Theodorichs Tochter in dem Staatsrathe ein bescheidenes und undurchdringliches Stillschweigen. Durch treue Nachahmung der Tugenden ihres Vaters ließ sie den Wohlstand seiner Regierung wieder aufleben; indeß sie mit frommer Sorgfalt strebte, die Fehler seines abnehmenden Alters auszubüßen und deren trüberes Andenken zu vertilgen.

Die

Die Kinder des Boethius und des Symmachus wurden in ihr väterliches Erbe wieder eingesetzt: ihre äußerste Gelindigkeit konnte sich nie entschließen, ihre Römischen Unterthanen mit Leibes- oder Geldstrafen zu belegen, und großmüthig verachtete sie das Geschrey der Gothen, welche nach Verlauf von 40 Jahren das Volk Italiens immer noch als ihre Sclaven oder als Feinde betrachteten. Ihre heilsamen Maasregeln wurden durch Cassiodor's Weisheit geleitet, durch seine Beredsamkeit gepriesen; sie suchte und verdiente die Freundschaft des Kaisers, und die Europäischen Königreiche ehrten, im Kriege wie im Frieden, die Majestät des Gothischen Thrones. Aber die zukünftige Glückseligkeit der Königin und Italiens beruhte auf der Erziehung ihres Sohnes, welcher durch seine Geburt bestimmt war, die ganz verschiedenen und fast unvereinbaren Charaktere des Anführers eines Barbarischen Lagers und der ersten Magistratsperson eines gebildeten Volkes zu behaupten. Vom zehnten Jahre an [54]), wurde Athalarich in allen, einem Römischen Prinzen nützlichen oder ehrenvollen Künsten und Wissenschaften unterrichtet; und drey ehrwürdige Gothen wurden

54) Bey Theodorich's Tode beschreibt Prokopius seinen Enkel Athalarich als einen ohngefähr achtjährigen Knaben — οκτω γεγονως ετη. Cassiodor legt mit Glaubwürdigkeit und Vernunft seinem Alter zwey Jahre zu — infantulum adhuc vix decennem.

Kapitel XLI.

dazu auserlesen, die Grundsätze der Ehre und Tugend in die Seele ihres jungen Königs zu flößen. Aber der Zögling, der die Wohlthaten der Erziehung nicht fühlt, muß ihren Zwang verabscheuen; und die Sorgfalt der Königin, welche Mutterliebe ängstlich und streng machte, verstieß gegen die gelenksame Gemüthsart ihres Sohnes und seiner Unterthanen. An einem großen Feste, wo die Gothen im Pallaste zu Ravenna versammelt waren, entfloh der königliche Jüngling aus seiner Mutter Zimmer, und klagte mit Thränen des Zorns und des Stolzes über einen Schlag, welcher sein trotziger Ungehorsam ihr abgezwungen hatte. Die Barbaren empfanden Unwillen über den ihrem Könige angethanen Schimpf, beschuldigten die Reichsverweserin der Verschwörung gegen seine Krone und Leben; und forderten gebieterisch, daß Theodorichs Enkel von der weichlichen Zucht der Frauen und Schulmeister befreyt, und gleich einem tapfern Gothen, in der Gesellschaft von seines Gleichen, und in der rühmlichen Unwissenheit seiner Vorfahren solle erzogen werden. Diesem wilden Geschrey, das ungestüm als die Stimme der Nation gegen sie antobte, sah Amalasuntha sich gezwungen, ihre Vernunft und die theuersten Wünsche ihres Herzens zu unterwerfen. Der König von Italien ward dem Weine, den Weibern und bäurischen Spielen überlassen, und die unbescheidene Verachtung des undankbaren Sohnes verrieth die unseligen Pläne seiner Günstlinge

und

und ihrer Feinde. Von häuslichen Feinden umringt, ließ sie sich in eine Unterhandlung mit dem Kaiser Justinian ein; erhielt die Versicherung einer freundschaftlichen Aufnahme, und hatte wirklich zu Durrachium im Epirus einen Schatz von vierzig Tausend Pfund Goldes niedergelegt. Glücklich für ihre Sicherheit und ihren Ruhm wäre es gewesen, wenn sie sich ruhig und geräuschlos aus dem Tumult barbarischer Faktionen zu der Stille und dem Glanze des Hofes von Constantinopel zurückgezogen hätte. Aber in Amalasunthens Seele loderte Ehre und Rachsucht; und während ihre Schiffe im Hafen vor Anker lagen, wartete sie den Erfolg eines Verbrechens ab, welches ihre Leidenschaften als eine Handlung der Gerechtigkeit entschuldigten oder billigten. Drey von den gefährlichsten Mißvergnügten waren unter dem Vorwande von wichtigen Aufträgen und Befehlshaberstellen an abgesonderte Grenzposten Italiens verlegt worden; sie wurden von ihren geheimen Sendlingen ermordet, und das Blut dieser edeln Gothen machte die Königin Mutter am Hofe zu Ravenna unumschränkt, und einem freyen Volke mit Recht verhaßt. Hatte sie vorher die Ausschweifungen ihres Sohnes beklagt, so mußte sie bald seinen unwiderbringlichen Verlust bejammern; und Athalarichs Tod, welcher im sechszehnten Jahre als ein Opfer jener allzufrühen Ausschweifungen hinwelkte, ließ sie ohne feste

Kapitel XLI.

Stütze oder gesetzliches Ansehen. Anstatt sich den Gesetzen ihres Landes zu fügen, welche es als Grundmaxime aufstellten, daß die Krone nie von der Lanze zu der Kunkel übergehen solle, faßte Theodorichs Tochter den unausführbaren Plan, mit einem ihrer Vettern den königlichen Titel zu theilen, und sich das Wesen der höchsten Gewalt in ihrer eigenen Hand vorzubehalten. Er nahm den Vorschlag mit tiefer Ehrerbietung und erheuchelter Dankbarkeit an, und der beredte Cassiodor meldete dem Senate und dem Kaiser, daß Amalasuntha und Theodatus den Thron Italiens bestiegen hätte. Seine Geburt, (denn seine Mutter war Theodorichs Schwester,) konnte als ein unvollkommener Rechtstitel angesehen werden; und Amalasuntha wurde bey ihrer Wahl stärker von der Verachtung gegen seinen Geiz und seine Kleinmuth geleitet, welche ihn um die Liebe der Italiäner und die Achtung der Gothen gebracht hatten. Aber den Theodatus erbitterte die Verachtung, welche er verdiente; ihre Gerechtigkeitsliebe hatte den Druck gemildert und gerügt, den er an seinen toskanischen Nachbarn ausübte, und die vornehmsten Gothen, durch gemeinschaftliche Schuld und Rachbegierde mit ihm vereinigt, traten zusammen, seine schläfrige und furchtsame Gemüthsart aufzuregen. Kaum waren die Glückwünschungsschreiben abgesandt, so wurde die Königin von Italien in einer kleinen Insel

Ihre Verbannung und Tod im Jahr 535 den 30. April.

auf

auf dem See von Bolsena verhaftet [55]), und nach einer kurzen Gefangenschaft, im Bade, auf Befehl oder mit Vorwissen des neuen Königs erdrosselt, welcher dadurch seine aufrührerischen Unterthanen lehrte, das Blut ihrer Beherrscher zu vergießen.

Belisar bekriegt u. unterjocht Sicilien im Jahr 536. 31. Dec.

Justinian sahe die Spaltungen der Gothen mit Freuden an; und die Vermittlung eines Bundesgenossen verdeckte oder beförderte die ehrgeizigen Plane des Eroberers. Seine Abgesandten forderten in ihrer öffentlichen Audienz, die Festung Lilybäum, zehn geflüchtete Barbaren, und eine gerechte Vergütung für die Plünderung eines Städtchens an der Illyrischen Grenze; ingeheim aber unterhandelten sie mit Theodatus über eine verrätherische Abtretung der Provinz Toskana, und setzten Amalasuntha in die Versuchung, sich durch freywillige Uebergabe des Königreichs Italien aus Gefahr und Verlegenheit zu wickeln. Mit sträubender Hand unterschrieb die Königin einen trüg-

 lichen

55) Von den benachbarten Städten Etruriens wurde der See entweder Vulsiniensis (heut zu Tage von Bolsena,) oder Tarquiniensis benannt. Er ist mit weißen Felsen umgeben und mit Fischen und wilden Vögeln reichlich besetzt. Der jüngere Plinius preiset zwey waldige Inseln, die auf seinem Wasser schwammen! — ist's eine Fabel, wie leichtgläubig die Alten? ist's eine Thatsache, wie sorglos die Neuern! Inzwischen konnte die Insel seit Plinius, durch neue und allmälige Ansätze von Land fest geworden seyn.

lichen und knechtischen Brief; aber die Aussage der nach Constantinopel gesandten Römischen Senatoren, enthüllte die Wahrheit ihrer bejammernswürdigen Lage, und Justinian ließ abermals, durch die Stimme eines Abgesandten, kräftige Fürsprache für ihr Leben und ihre Freyheit thun. Inzwischen waren die geheimen Verhaltungsbefehle desselben Ministers darauf berechnet, der grausamen Eifersucht der Kaiserin Theodora, welche die Gegenwart und die überlegenen Reize einer Nebenbuhlerin befürchtete, Vorschub zu thun; er beförderte durch schlaue und zweydeutige Winke die Ausführung eines den Römern so vortheilhaften Verbrechens [56]), empfing die Nachricht von ihrem Tode mit Betrübniß und Unwillen, und kündigte in seines Herrn Namen dem treulosen Meuchelmörder ewigen Krieg an. In Italien sowohl als in Afrika schien das Verbrechen eines Thronräubers Justinian's Waffen zu rechtfertigen; aber die Rüstung, welche er machte, war unzureichend, ein mächtiges Königreich umzustürzen, wenn nicht der Name, der Geist, und die Anführung eines Helden

56) Inzwischen zerstört Prokopius seine eigene Glaubwürdigkeit (Anecdot. c. 16.) durch das Geständniß, daß er in seiner öffentlichen Geschichte nicht die Wahrheit gesprochen hat. Man sehe die Briefe der Königin Gundelina an die Kaiserin Theodora (Var. X. 20. 21. 23.) und bemerke ein verdächtiges Wort, (de illa persona etc.) mit den fleißigen Commentar des Büat (Tom. [illegible] p. 177—185.).

Helden die schwache Zahl vervielfältigt hätte. Ein auserlesener Haufe von der Leibwache zu Pferde, mit Lanzen und Schildern bewaffnet, machte Belisar's Leibgefolge; seine Reiterey bestand aus 200 Hunnen, 300 Mohren, und 4000 Verbündeten, das Fußvolk blos aus 3000 Isauriern. Der Römische Consul hielt denselben Lauf wie bey seinem ersten Zuge, und warf vor Catana in Sicilien Anker, um die Stärke der Insel zu erforschen und zu entscheiden, ob er die Eroberung unternehmen oder seine Fahrt nach der Afrikanischen Küste im Frieden fortsetzen solle. Er fand ein fruchtbares Land und ein freundschaftliches Volk. Unerachtet dem Verfall des Ackerbau's, versorgte Sicilien immer noch die Speicher Roms; die Landleute waren dem Drucke militärischer Einquartierung gnädig enthoben; und die Gothen, welche die Vertheidigung der Insel den Einwohnern anvertrauten, hatten einigen Grund sich zu beschweren, daß ihr Zutrauen undankbarerweise verrathen ward. Anstatt die Hülfe des Königs von Italien anzurufen und abzuwarten, gaben sie den ersten Aufforderungen zu freudigen Gehorsam nach; und diese Provinz, die erste Frucht der Punischen Kriege, ward nach einer langen Trennung abermals mit dem Römischen Reiche vereinigt [57]). Die Gothische Besatzung in Palermo, welche

57) Wegen der Eroberung Sicilien's vergleiche man die Erzählung Prokop's mit Totila's Klagen (Gothic. L. I.

welche allein Widerstand zu thun wagte, wurde, nach einer kurzen Belagerung, durch eine sonderbare Kriegslist zur Uebergabe gezwungen. Belisar führte seine Schiffe in die tiefste Bucht des Hafens herein; ihre Boote wurden mühsam, mit Tauen und Krahnen an den Hauptmast hinan gewunden, und nun bemannte er sie mit Bogenschützen, die aus diesem hohen Posten die Stadtwälle beschießen konnten. Nach diesen leichten, aber glücklichen Feldzuge, zog der Eroberer an der Spitze seiner siegreichen Haufen triumphirend in Syrakus ein, und vertheilte goldne Schaumünzen unter das Volk an dem Tage, der das Jahr seines Consulats so glorreich beendigte. Den Winter brachte er im Pallaste der ehemaligen Könige, mitten unter den Ruinen einer alten griechischen Colonie zu, die sich ehemals bis zu einem Umkreis von 22 Englischen Meilen ausdehnte [58]); aber im Frühjahre, ums Osterfest, wurde die Verfolgung seiner weitern Plane durch eine gefährliche Empörung der Afrikanischen Kriegsvölker unter-

L. I. c. 5. L. III. c. 16.). Die Gothische Königin hatte diese undankbare Insel erst vor kurzem vorher unterstützt (Var. IX. 10. 11.).

58) Die alte Größe und Pracht der fünf Quartiere von Syrakus hat Cicero geschildert (in Verrem actio II. L. IV. c. 52. 53.). Strabo (L. VI. p. 415.), und d'Orville (Sicula Tom. II. p. 174—202.). Die von August wieder hergestellte Neustadt verengerte sich nach der Insel zu.

unterbrochen. Carthago rettete die Gegenwart Belisar's, der schleunig mit Tausend Mann seiner Wache landete. Zwey Tausend Soldaten von zweifelhafter Treue kehrten zu der Fahne ihres alten Befehlshabers zurück: und er rückte ohne Bedenken gegen 50 Meilen vorwärts, um einen Feind aufzusuchen, gegen den er die Miene des Mitleids und der Verachtung annahm. Acht Tausend Rebellen zitterten bey seiner Annäherung; sie wurden beym ersten Ansatz durch die Gewandtheit ihres Herrn in die Flucht geschlagen; und dieser ruhmlose Sieg hätte den Frieden in Afrika wieder hergestellt, wäre der Eroberer nicht schleunig nach Sicilien zurückberufen worden, um einen Aufstand zu dämpfen, der während seiner Abwesenheit in seinem eigenen Lager ausgebrochen war [59]). Unordnung und Ungehorsam waren die gemeinen Krankheiten des Zeitalters; der Geist des Befehlens und die Tugend des Gehorsams wohnten allein in Belisar's Seele.

Regierung und Schwäche Theodats, des Gothisch. Königs von Italien. J. Chr. 534. Oktober — J. 536. Aug.

Obgleich Theodat von einem Heldengeschlechte abstammte, so war er doch mit der Kunst des Krieges unbekannt, und scheute seine Gefahren. Ob-

59) Prokopius (Vandal. II. c. 14. 15.) erzählt Belisar's Rückkehr nach Sicilien so deutlich (p. 146. edit. Hoeschelii), daß ich über das seltsame Mißverständniß und die Vorwürfe eines gelehrten Kritikers (Oeuvres de la Mothe le Vayer, Tom. VIII. p. 162. 163.) erstaunen muß.

Obwohl er Plato's und Cicero's Schriften studiert hatte, so war doch die Philosophie unvermögend, seine Seele von den niedrigsten Leidenschaften, Geiz und Furcht zu reinigen. Durch Undank und Mord hatte er den Scepter erkauft; bey der ersten Drohung eines Feindes setzte er seine Majestät und die Würde einer Nation herab, die bereits ihren werthlosen Monarchen gering schätzte. Durch das ganz frische Beyspiel Gelimers geschreckt, sah er sich schon in Ketten durch die Straßen von Constantinopel schleppen; die Schrecknisse, welche Belisar einflößte, wurden durch die Beredtsamkeit des Byzantinischen Abgesandten Peter, erhöht; und dieser kühne und schlaue Sachwalter überredete ihn, einen Vertrag zu unterzeichnen, der zu schimpflich war, um die Grundlage eines dauerhaften Friedens abzugeben. Es ward ausbedungen, daß in den Zurufungen des Römischen Volkes der Name des Kaisers allemal vor dem des Gothischen Königs solle ausgesprochen werden; und daß, so oft eine eherne oder marmorne Statüe Theodat's aufgerichtet würde, das göttliche Bild Justinian's zu seiner rechten Hand solle aufgestellt werden. Statt Senatorwürden zu verleihen, war der König Italiens so weit gebracht, sich selbst darum zu bewerben; und des Kaisers Einwilligung wurde zur unnachläßigen Bedingung gemacht, unter welcher er gegen einen Priester oder Senator ein Todes- oder Confiskations-Urtheil vollstrecken könnte. Der schwache Monarch gab

den

den Besitz von Sicilien auf; gelobte als jährliches Pfand seiner Abhängigkeit eine goldene Krone 300 Pfund schwer, und versprach auf Ansuchen seines Oberherrn 3000 Mann Gothischer Hülfsvölker zum Dienste des Reiches. Mit diesen außerordentlichen Bewilligungen zufrieden, beschleunigte Justinian's glücklicher Geschäftsträger seine Rückreise nach Constantinopel; aber kaum hatte er die Albanische Villa erreicht [60]), als er von dem ängstlichen Theodat schon zurückberufen wurde. Das Gespräch, welches zwischen dem Könige und dem Gesandten vorfiel, verdient in seiner ursprünglichen Einfalt dargelegt zu werden. „Bist Du der Meinung, daß der Kaiser diesen „Vergleich bestätigen werde? Vielleicht: „Wenn er sich dessen weigert, was erfolgt dann? „Krieg. Wird ein solcher Krieg gerecht oder „billig seyn? Allerdings; jeder muß nach „seinem Charakter handeln. Was ist „Deine Meinung? Du bist ein Philosoph; „Justinian ist Römischer Kaiser, dem „Schüler Plato's würde es übel an„stehen in seiner Privatstreitsache das „Blut

60) Das alte Alba ward im ersten Jahrhunderte Roms zerstört. Auf derselben Stelle, wenigstens in der Nachbarschaft, erhob sich allmälig: 1) Die Villa des Pompejus rc.; 2) ein Lager der Prätorischen Cohorten; 3) die heutige bischöfliche Stadt Albanum oder Albano (Procop. Goth. L. II. c. 4. Cluver, Ital. antiq. Tom. II. p. 914.).

„Blut von Tausenden zu vergiesen; „August's Nachfolger muß seine Rechte „behaupten, und die alten Reichsprovinzen durch Waffen wieder erobern." Diese Schlußfolge mochte wohl nicht überzeugen, war aber bündig genug um den schwachen Theodat zu beunruhigen und zu bezwingen, und er kam bald zu seinen letzten Anerbieten herab, für den armseligen Ersatz von ohngefähr acht und vierzig Tausend Pfund Sterling das Königthum über die Gothen und Italiener aufzugeben, und den Ueberrest seiner Tage in den unschuldigen Freuden der Philosophie und der Landwirthschaft zu verbringen. Beyde Verträge würden den Händen des Abgesandten auf die schwache Bürgschaft eines Eides anvertraut, daß er den letzten nicht eher vorzeigen wolle, bis der erstere durchaus verworfen worden sey. Der Erfolg war leicht vorauszusehen. Justinian forderte und erlangte die Thronentsagung des Gothischen Königs. Sein unermüdeter Agent kehrte von Constantinopel nach Ravenna mit weitläuftigen Verhaltungsbefehlen zurück; eine schöne Epistel, welche die Weisheit und den Edelmuth des philosophischen Königs pries, sicherte ihm seinen Jahrgehalt mit allen Würden zu, die ein Unterthan und ein Katholik genießen konnte, und überließ weislich die völlige Vollziehung des Traktats der Gegenwart und Autorität Belisar's. Aber in dem Zwischenraume der Ungewißheit wurden

den zwey Römische Feldherrn, welche in die Provinz Dalmatien eingefallen waren, von den Gothischen Truppen geschlagen und getödtet. Von blinder und niederträchtiger Verzweiflung schnellte Theodat launenhaft zu grundloser und verderblicher Vermessenheit auf [61]), und wagte es, Justinian's Abgesandten, welcher sich auf die Zusage berief, die Huldigung seiner Unterthanen dringend forderte und das unverletzliche Vorrecht seiner eigenen Gesandtenwürde kühn behauptete, mit Verachtung und Drohungen zu empfangen. Belisar's Marsch trat diesen phantastischen Stolz in den Staub, und da der erste Feldzug [62]) über der Eroberung Siciliens hingieng, so setzt

Bo-

61) Ein Sibyllinisches Orakel war bereit den Ausspruch zu thun — Africa capta mundus cum nato peribit: ein Ausspruch von Unglück weissagender Zweydeutigkeit (Gothic. L. I. c. 7.), welcher in unbekannten Charakteren von Opsopaeus einem Herausgeber von Orakel bekannt gemacht worden ist. Der Pater Maltret hat einen Commentar versprochen, aber alle seine Verheissungen sind eitel und fruchtlos gewesen.

62) Prokop fängt in in seiner Chronologie, die gewissermaßen Nachahmung des Thucydides ist, die Jahre Justinian's und des Gothischen Krieges mit jedem Frühling an; und seine erste Zeitrechnung fällt mit dem 1ten April 535, nicht 536, nach den Annalen des Baronius, zusammen. (Pagi Crit. Tom. II. p 555., welchem Muratori und die Herausgeber des Sigonius folgen.). Aber an einigen Stellen sind wir in Verlegenheit des Prokopius Data mit ihm selbst und mit Marcellin's Chronik zu vereinbaren.

Kapitel XLI. Prokopius den Einfall in Italien in das zweyte Jahr des gothischen Krieges [63]).

Belisar fällt in Italien ein und erobert Neapel im J. 537.

Nachdem Belisar hinlängliche Besatzungen in Palermo und Syrakus zurück gelassen hatte, schiffte er seine Truppen zu Messina ein, und landete sie ohne Widerstand auf der gegenüber liegenden Küste von Rhegium. Ein Gothischer Fürst, welcher Theodat's Tochter geheirathet hatte, war mit einer Armee aufgestellt, um den Eingang in Italien zu bewachen, aber er folgte ohne Bedenken dem Beyspiele eines Fürsten, der seine Pflichten gegen sich selbst und gegen den Staat vergaß. Der treulose Ebermor entwich mit seinen Anhängern in das Römische Lager und wurde entlassen, um am Byzantinischen Hofe Sclavenehre zu genießen [64]). Von Rhegium bis Neapel giengen Belisar's Armee und Flotte, einander fast immer im Gesicht behaltend, beynahe drey Hundert Meilen an der Seeküste hin. Die Völker von Bruttium, Lucanien und Campanien, welche den Namen

63) Die Folge des Gothischen Krieges giebt Prokopius (L. I. c. 5—29. L. II. c. 1—30. L. III. 1.) bis zur Gefangenschaft des Vitiges. Mit Hülfe des Sigonius (Opp. Tom. I. de Imp. Occident. L. XVII. XVIII.) und Muratori (Annali d'Italia Tom. V.) habe ich einige wenige Thatsachen nachgelesen.

64) Jornandes, de Rebus Geticis c. 6. p. 702. edit. Grot. und Tom. I. p. 221. Muratori, de Success. Reg. p. 241.

Namen und die Religion der Gothen verabscheu- ten, ergriffen die scheinbare Entschuldigung, daß ihre zerstörten Mauern der Vertheidigung unfähig wären; die Soldaten bezahlten eine verhältniß- mäßige Entschädigung für eine reichliche Zufuhr; und blos Neugierde unterbrach die friedlichen Be- schäftigungen des Landwirths oder Handwerkers. Neapel, welches zu einer großen und volkreichen Hauptstadt angewachsen war, behielt lange die Sprache und Sitten einer griechischen Colonie treulich bey [65]); und schon Virgils Wahl hatte diesen geschmackvollen Aufenthalt veredelt, welcher den Freund der Ruhe und des Studirens aus dem Geräusche, dem Dampfe und dem arbeitsam er- rungenen Reichthume Roms an sich lockte [66]). Sobald der Platz von der See- und Landseite ein- geschlossen war, gab Belisar den Abgeordneten des

Kapitel XLI.

65) Nero (sagt Tacitus Annal. XV. 35.) Neapolim quasi Graecam urbem delegit. Hundert und funfzig Jahre nachher, in den Zeiten des Septimius Seve- rus, wird der Hellenismus der Neapolitaner von dem Philostratus gepriesen: γενος Ἑλληνες και ἀστικοι, ὅθεν και τας σπουδας των λογων ἑλληνικοι εισι (Icon. L. I. p. 763. edit. Olear.).

66) Die Römischen Dichter, Virgil, Horaz, Silius Ita- licus und Statius preisen das Otium von Neapel (Clu- ver. Ital. Ant. L. IV. p. 1149. 1150.). Statius unter- nimmt in einer zierlichen Epistel (Sylv. L. III. p. 94 — 98. edit. Markland) das schwierige Werk, sein Weib aus Roms Ergötzlichkeiten in diesen stillen Aufenthalt zu ziehen.

des Volks Audienz, welche ihn ermahnten, eine seiner Waffen unwürdige Eroberung nicht zu achten, den Gothischen König auf dem Schlachtfelde aufzusuchen, und nach erfochtenem Siege als Beherrscher Roms den Huldigungseid der davon abhängigen Städte zu fordern. „Wenn ich mit „meinen Feinden unterhandle," erwiederte der Römische Feldherr mit einem stolzen Hohnlächeln, „so bin ich mehr gewohnt Rathschläge zu geben, „als zu empfangen; indessen halte ich in der einen „Hand unvermeidliches Verderben, und in der „andern Friede und Freyheit, wie sie Sicilien „jetzt genießt."

Ungeduld über den Verzug drang ihn die billigsten Bedingungen zuzugestehen; seine Ehre verbürgte ihre Erfüllung: aber Neapel war in zwey Parteyen getheilt, und die griechische Demokratie wurde von ihren Rednern erhitzt, welche mit viel Geist und mit einiger Wahrheit dem großen Haufen vorstellten, daß die Gothen ihren Abfall bestrafen, und daß Belisar selbst ihre Treue und Tapferkeit schätzen müsse. Inzwischen waren ihre Berathschlagungen nicht vollkommen frey: die Stadt wurde von achthundert Barbaren beherrscht, deren Weiber und Kinder zu Ravenna als Unterpfänder ihrer Treue zurückbehalten waren; und selbst die zahlreichen und reichen Juden widersetzten sich mit verzweifelten Enthusiasmus Justinian's unduldsamen Gesetzen. In einem weit spätern Zeitpunkte

punkte betrug der Umfang von Neapel [67]) nur 2363 Schritte [68]): die Festungswerke wurden durch schroffe Felsengründe oder die See vertheidigt; wurden die Wasserleitungen abgeschnitten, so lieferten Brunnen oder Quellen den nöthigen Wasservorrath; und der vorhandene Proviant war hinlänglich um die Geduld der Belagerer zu ermüden. Nach Verlauf von 20 Tagen war Belisar's Geduld fast erschöpft, und schon hatte er sich mit dem Schimpf, die Belagerung aufzuheben, ausgesöhnt, um vor Wintersanfang gegen Rom und den Gothischen König zu marschiren. Aber seine Aengstlichkeit wurde bald durch die Neugierde eines Isauriers gelindert, welcher den ausgetrockneten Kanal einer Wasserleitung ausspähte, und ihm geheimen Bericht abstattete, daß ein Weg durchgehauen werden könne, um eine Reihe bewaffneter Soldaten in das Innere der Stadt zu bringen. Als das Werk in der Stille ausgeführt

 war,

67) Diese Messung nahm Roger I. nach der Eroberung von Neapel (im J. 1189) vor, welches er zur Hauptstadt seines neuen Reiches machte (Giannone, Istoria civile Tom. II. p. 169.). Diese Stadt, die dritte im christlichen Europa, hat nun wenigstens 12 Meilen im Umfange (Jul. Caesar. Capaccii Hist. Neapolit. L. I. p. 47.), und enthält mehr Einwohner (350,000) in einem gegebenen Raume, als irgend ein Ort in der bekannten Welt.

68) Nicht geometrische, sondern gemeine Schritte oder Tritte von 22 Französischen Zollen (d'Anville; Mesures itineraires p. 7—8.); die 2363 machen noch keine Englische Meile aus.

war, hätte der menschlichgesinnte Feldherr, durch eine letzte aber fruchtlose Warnung vor der bevorstehenden Gefahr, sein Geheimniß beynahe verrathen. In der Dunkelheit der Nacht giengen vier Hundert Römer in die Wasserleitung, wanden sich vermittelst eines Seils, welches sie an einen Oelbaum befestigten, in das Haus oder den Garten einer einsam wohnenden alten Frau, stießen in ihre Trompeten, überrumpelten die Schildwachen, und verschafften ihren Gefährten den Eingang, welche nun von allen Seiten die Wälle erklimmten, und die Stadtthore aufsprengten. Jedes Verbrechen, auf welches die Gesellschaftsrechte Strafen setzen, wurde hier als Kriegsrecht ausgeübt; die Hunnen zeichneten sich durch Grausamkeiten und Kirchenraub aus, und Belisar allein erschien auf den Straßen, um die Drangsale zu mildern, die er vorher gesagt hatte. „Gold „und Silber," rief er zu wiederholtenmalen aus, „sind die gerechten Belohnungen unserer Tapfer„keit. Aber schont die Einwohner, sie sind Chri„sten, sie flehen um Gnade, sie sind jetzt eure „Mitunterthanen. Gebt die Kinder ihren Eltern, „die Weiber ihren Männern zurück, und zeigt „ihnen durch eure Großmuth, was für Freunde „sie durch ihre Hartnäckigkeit verscherzt haben." Die Stadt ward durch die Tugend und das Ansehen ihres Eroberers gerettet [69]); und als die Neapo-

69) Belisar ward vom Pabste Sylverius wegen des Blutbads

Neapolitaner in ihre Häuser zurückkehrten, fanden sie einigen Trost im Genusse ihrer verborgenen Schätze. Die barbarische Besatzung ließ sich zum Dienste des Kaisers anwerben; Apulien und Calabrien, von der verhaßten Gegenwart der Gothen befreyt, erkannten seine Herrschaft an; und die Hauer des Calydonischen Ebers, welche noch in Benevent gezeigt werden, hat Belisar's Geschichtschreiber sorgfältig beschrieben [70].

Kapitel XLI.

Die getreuen Soldaten und Bürger in Neapel hatten von einem Fürsten Entsatz gehofft, welcher ein unthätiger und beynahe gleichgültiger Zuschauer ihres Untergangs blieb. Theodat brachte seine Person innerhalb der Mauern Roms in Sicherheit, während seine Reiterey vierzig Meilen auf dem Appischen Wege vorrückte, und sich in den Pontinischen Sümpfen lagerte, welche ein 19 Meilen langer Kanal vor kurzem erst ausgetrocknet, und in vortreffliche Weiden umgewandelt

Witiges König von Italien im J. 536 August – 540

bads verwiesen. Er bevölkerte Neapel wieder und führte Colonieen Afrikanischer Gefangenen in Sicilien, Calabrien und Apulien ein (Histor. Miscell. L. XVI, in Muratori Tom. I. p. 106. 107.).

70) Beneventum wurde von Diomedes, Meleagers Neffen, erbaut (Cluver. Tom. II. p. 1195. 1196.). Die Calydonische Jagd ist ein Gemälde des Lebens der Wilden. (Ovid. Metamorph. L. VIII.). Dreyßig oder vierzig Helden waren gegen einen Eber verbündet. Die wilden Thiere (die Sau nicht mit) zankten mit einer Frau um den Kopf.

Kapitel XLI.

delt hatte [71]). Aber die vornehmste Kriegsmacht der Gothen war in Dalmatien, Venezien und Gallien zerstreut; und das schwache Gemüth ihres Königs war durch den unglücklichen Ausgang einer Wahrsagung verstört, die den Sturz seines Reiches zu verkünden schien [72]). Die verworfensten Sclaven haben über die Schuld oder die Schwäche eines unglücklichen Oberherrn abgeurtheilt; mit Strenge aber ward Theodat's Charakter von einem Lager freyer und müssiger Barbaren gerichtet, die sich ihrer Vorrechte und Gewalt bewußt waren; er wurde seines Namens, seiner Nation, seines Throns unwürdig erklärt; und ihr Feldherr Vitiges, dessen Tapferkeit sich im Illyrischen Kriege ausgezeichnet hatte, wurde mit einmüthigem Beyfallszuruf auf den Schilden seiner Waf-

71) Das Decennovium wird von Cluverius (Tom. II. p. 1007. befremdend mit dem Flusse Ufens verwechselt. Es war in der That ein neunzehn Meilen langer Kanal vom Forum Appii bis Terracina, auf welchem Horaz sich in der Nacht einschiffte. Das von Lukan, Dio Cassius und Cassiodor erwähnte Decennovium ist nach einander zerstört, wieder hergestellt und wieder vertilgt worden. (d'Anville Analyse de l'Italie p. 185, etc.)

72) Ein Jude befriedigte seine Verachtung und seinen Haß gegen alle Christen dadurch, daß er drey Haufen Schweine, jeden zu zehn, einschloß, und sie durch die Namen, Gothen, Griechen und Römer unterschied. Vom ersten fand man fast alle todt, — vom zweyten fast alle lebendig, und die übrigen verloren ihre Borsten. Kein unpassendes Sinnbild des Ausgangs.

Waffenbrüder erhoben. Auf das erste Gerücht entfloh der abgesetzte Monarch der Gerechtigkeit seines Landes; aber Privatrache verfolgte ihn. Ein Gothe, den er in seiner Liebe beeinträchtigt hatte, holte Theodat auf dem Flaminischen Wege ein, und schlachtete ihn ohne Rücksicht auf sein unmännliches Geschrey, als er (wie der Geschichtschreiber sagt) zur Erde niedergeworfen da lag, wie ein Opferthier am Fuße des Altars. Volkswahl ist der beste und lauterste Rechtstitel auf Herrschaft, aber so mächtig ist das Vorurtheil aller Zeitalter, daß Vitiges sehnlichst nach Ravenna zurückzukehren wünschte, wo er mit der sträubenden Hand von Amalasunthens Tochter einen schwachen Schatten von Erbrecht ergreifen könnte. Sogleich wurde eine Nationalversammlung gehalten, und der neue Monarch söhnte den ungestümen Geist der Barbaren mit einer schimpflichen Maasregel aus, die das Mißverhalten seines Vorgängers weise und unvermeidlich machte. Die Gothen ließen sichs gefallen in Gegenwart eines siegreichen Feindes sich zurückzuziehen; die Unternehmungen des Offensivkrieges bis zum nächsten Frühlinge auszusetzen, ihre zerstreute Macht aufzurufen; ihre entfernten Besitzungen zu verlassen, und selbst Rom der Treue seiner Einwohner zu vertrauen. Leuderis, ein alter Krieger, wurde mit vier Tausend Mann in der Hauptstadt zurückgelassen; eine schwache Besatzung, welche den Eifer der Römer

Kapitel XLI.

hätte unterstützen können, wenn sie gleich unfähig war, ihre Wünsche zu zähmen. Aber in ihren Seelen entbrannte ein vorübergehender Enthusiasmus der Religion und Vaterlandsliebe. Wüthend riefen sie aus: der apostolische Sitz solle nicht länger durch den Triumph oder die Duldung des Arianismus entweiht, die Gräber der Cäsarn nicht länger von den Wilden des Norden mit Füßen getreten werden; und ohne zu bedenken, daß Italien zu einer Provinz von Constantinopel herabsinken müsse, bejauchzten sie in thörichtem Taumel die Wiederherstellung eines Römischen Kaisers, als eine neue Aera der Freyheit und des Wohlstands. Die Abgeordneten des Pabstes und der Geistlichkeit, des Senats und des Volks luden Justinian's Feldherrn ein, ihre freywillige Huldigung anzunehmen und in die Stadt einzuziehen, deren Thore zu seiner Aufnahme aus einander fliegen sollten. Sobald Belisar seine neuen Eroberungen, Neapel und Cumae, befestigt hatte, rückte er ohngefähr 20 Meilen bis gegen das Ufer des Vulturnus vor, betrachtete Capua's verfallene Größe, und machte an der Scheide des lateinischen und Appischen Weges Halt. Das Werk des Censors erhielt sich, nach einem unausgesetzten Gebrauche von 900 Jahrhunderten, immer noch in seiner ursprünglichen Schönheit, und es war nicht ein Sprung in den breiten, polirten Steinen zu entdecken, aus welchen diese feste, obwohl

wohl schmale Heerstraße so fest zusammengekuttet war [73]). Belisar zog inzwischen den lateinischen Weg vor, welcher in einiger Entfernung von der See und den Morästen sich, in einem Raume von 120 Meilen, am Fuße der Gebirge hinschlang. Seine Feinde waren verschwunden; als er zum Asinarischen Thore seinen Einzug hielt, zog die Besatzung ohne Beschwerung auf dem Flaminischen Wege ab, und die Stadt ward, nach einer sechzigtägigen Sclaverey, von dem Joche der Barbaren befreyt. Leuderis allein weigerte sich, aus Stolz oder aus Mißmuth, die Flüchtlinge zu begleiten; und der Gothische Anführer, selbst eine Siegestropäe, ward mit den Schlüsseln Roms an den Thron des Kaisers Justinian gesandt [74]).

Kapitel LXI.

Belisar zieht in Rom ein — im J. 536. d. 10. Dec.

73) Bergier (in Hist. des Grands chemins des Romains Tom. I. p. 221 — 228. 440 — 444.) untersucht den Bau und die Materialien, indeß d'Anville (Analyse de l'Italie p. 200—213.) die geographische Linie bezeichnet.

74) Von der ersten Wiedereinnahme Roms ist uns das Jahr (536) gewiß, mehr nach der Reihe der Begebenheiten, als aus dem verfälschten oder unächten Texte des Prokopius. Den Monat (December) vergewissert Evagrius (L. IV. c. 19.) und den Tag (den zehnten) kann man auf das unbedeutende Zeugniß des Nicephorus Callistus (L. XVII. c. 13.) annehmen. Diese genaue Chronologie verdanken wir dem Fleiße und der Urtheilskraft des Pagi (Tom. II. p. 559. 560.).

Kapitel XLI.

Rom wird von den Gothen belagert. J. 537. im März.

Die ersten Tage, welche mit den alten Saturnalien zusammentrafen, wurden gegenseitigen Glückwünschen und Ausbrüchen der öffentlichen Freude gewidmet; und die Katholiken schickten sich an ohne Nebenbuhler das herannahende Fest der Geburt Christi zu feyern. Im vertrauten Umgange mit einem Helden erlangten die Römer einige Begriffe von den Tugenden, welche die Geschichte ihren Vorfahren beylegte; sie erbauten sich an der scheinbaren Ehrerbietung, welche Belisar dem Nachfolger des h. Petrus bewieß, und seine strenge Mannszucht sicherte mitten im Kriege die Segnungen der Ruhe und der Gerechtigkeit. Sie bejauchzten den schnellen Fortgang seiner Waffen, welche die umliegende Gegend bis Narni, Perugia und Spoleto überwältigten, aber wie zitterte der Senat, die Geistlichkeit und das unkriegerische Volk, sobald sie vernahmen, daß er beschlossen habe, und bald genöthigt seyn werde, eine Belagerung gegen die ganze Macht der Gothischen Monarchie auszuhalten. Vitiges Plane wurden den Winter über schleunig und wirksam ausgeführt. Aus ihren bäurischen Wohnungen, aus ihren entfernten Besatzungsorten versammelten sich die Gothen zu Ravenna zur Vertheidigung ihres Landes; und ihre Zahl war so groß, daß, nachdem eine Armee zur Befreyung von Macedonien war abgetrennt worden, doch noch hundert und funfzig Tausend streitbare Männer unter der königlichen Fahne aufzogen. Nach dem

Gra-

Grade des Rangs oder Verdienstes vertheilte der Gothische König Waffen und Pferde, reiche Geschenke und freygebige Versprechungen; er zog längs dem Flaminischen Wege hin, umgieng die fruchtlosen Belagerungen von Perugia und Spoleto, ehrte den unbezwingbaren Felsen von Narni, und langte zwey Meilen von Rom am Fuß der Milvischen Brücke an. Den engen Uebergang vertheidigte ein Thurm, und Belisar hatte den Werth der zwanzig Tage wohl berechnet, die über Erbauung einer andern Brücke hätten verloren gehen müssen. Aber die Bestürzung der Soldaten im Thurme, welche flohen oder überliefen, vereitelte seine Hoffnungen, und brachte seine Person in die drohendste Gefahr. An der Spitze von Tausend Pferden that der Römische Feldherr aus dem Flaminischen Thore einen Ausfall, um das Lokal zu einer vortheilhaften Stellung zu bezeichnen, und das Lager der Barbaren zu überschauen; aber indeß er diese jenseits der Tiber glaubte, wurde er plötzlich von ihren zahllosen Reiterhaufen umzingelt und angegriffen. Das Schicksal Italiens hieng von seinem Leben ab, und die Ueberläufer wiesen auf das ausgezeichnete Pferd, einen Rothfuchs [75]) mit weißer Blässe, hin, welches er

75) Ein Pferd von röthlicher oder fuchsbrauner Farbe nannten die Griechen φαλιος, die Barbaren Balan, die Römer Spadix. Honesti spadices, sagt Virgil. (Georg. L. III. 81.; mit den Anmerkk. von Martin und Heyne). Σπαδιξ oder βαιον bedeutet einen abgebrochenen

er an diesem merkwürdigen Tage ritt. „Zielt nach dem Rothfuchs hin,“ war das allgemeine Geschrey. Jeder Bogen ward gespannt, jeder Wurfspieß auf diesen unseligen Zielpunkt gerichtet, und der Befehl von Tausenden wiederholt und befolgt, welche seinen wahren Grund nicht kannten. Der kühnere Barbar rückte zu dem ehrenvollern Gefechte mit Schwerd und Lanze heran, und das Lob eines Feindes hat den Tod des Fahnenträgers Visandus [76]) verherrlicht, welcher seinen vordern Posten behauptete, bis er, vielleicht von Belisar's eigener Hand, mit dreyzehn Wunden durchbohrt hinsank. Der Römische Feldherr war stark, thätig und gewandt; nach jeder Seite hin führte er schwere und tödliche Streiche; seine getreuen Wachen ahmten seiner Tapferkeit nach, und vertheidigten seine Person; nach einem Verluste von Tausend Mann flohen die Gothen vor den Waffen eines Helden. Sie wurden hitzig in ihr Lager verfolgt; aber von der Menge überwältigt, zogen sich die Römer erst schrittweise, dann übereilter nach den Thoren der Stadt zurück; die Thore

chenen Zweig des Palmbaums, dessen Name φοινιξ mit roth gleichbedeutend ist. (Aulus Gellius II. 26.).

76) Ich übersetze βανδαλαριος nicht als einen eigenen Namen, sondern als ein Amt, Fahnenträger, von bandum (vexillum), einem, von Griechen und Römern angenommenen barbarischen Worte (Paul Diacon. L. I. c. 20. p. 760. Grot. Nomina Gothica p. 575. Ducange, Gloss. Latin. Tom. I. p. 539. 540.).

Thore waren den Flüchtigen versperrt; und das öffentliche Schrecken wuchs, durch die Nachricht vermehrt, daß Belisar geschlagen sey. Sein Ansehen war wirklich von Schweiß, Staub und Blut entstellt, seine Stimme heiser, seine Kraft fast erschöpft; aber sein unbezwinglicher Geist waltete fort; er theilte sich seinen muthlos werdenden Waffenbrüdern mit, und ihr letzter verzweifelter Angriff ward von den fliehenden Barbaren gefühlt, gleich als wenn ein neu kraftvolles, ungeschwächtes Heer sich aus der Stadt ergossen hätte. Die Flaminische Pforte ward zu einem wirklichen Triumph geöffnet; aber nicht eher, als nachdem Belisar jeden Posten untersucht und für die öffentliche Sicherheit gesorgt hatte, konnten ihn seine Gemalin und Freunde dahin bringen, daß er sich die nöthige Erquickung durch Speise und Schlaf vergönnte. In dem reifern Alter der Kriegskunst ist der Feldherr selten in der Nothwendigkeit oder auch nur im Stande, die persönliche Tapferkeit des Soldaten zu entfalten, und Belisar kann den seltnen Mustern Heinrichs IV., Pyrrhus und Alexanders beygezählt werden.

Belisar's persönliche Tapferkeit.

Nach dieser ersten, unglücklich abgelaufenen Prüfung ihrer Feinde gieng die ganze Gothische Armee über die Tiber, und belagerte die Stadt, eine Belagerung, die bis zu ihrem endlichen Abzuge ohngefähr ein Jahr dauerte. Was auch immer Phantasie erträumen mag, der strenge Maas-

Belisars Anstalten zur Vertheidigung Roms.

stab

stab des Erdbeschreibers grenzt Roms Umfang in eine Linie von zwölf Meilen und 345 Schritten ein; und seit Aurelian's Triumphe bis zur friedlichen obwohl geräuschlosen Regierung der neuern Päbste herab ist dieser Umkreis, den Vatikan ausgenommen, immer derselbe gewesen [77]). Aber in den Tagen seiner Größe waren innerhalb Roms Ringmauern Wohnungen und Menschen zusammengedrängt; und die volkreichen Vorstädte, die sich längs den Heerstraßen hin erstreckten, schossen als eben so viele Strahlen aus einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte aus. Widerwärtigkeit streifte diese äußern Zierrathen ab, und ließ selbst einen beträchtlichen Theil der sieben Hügel nackend, menschenleer und verödet. Aber Rom konnte, noch in seinem gegenwärtigen Zustande, gegen dreyßig Tausend streitbare Mannspersonen [78]) von jedem

77) Hr. d'Anville hat in den Memoires der Akademie für das Jahr 1756. (Tom. XXX. p. 198—236.) einen Grundriß von Rom nach einem kleinen Maasstabe gegeben, der aber weit genauer ist, als der von ihm 1738. für Rollins Geschichte entworfene. Erfahrung hat seine Kenntnisse vermehrt, und, statt Rossi's Topographie, bedient er sich der neuen und vortrefflichen Karte Nolli's. Des Plinius alter Maasstab von 13 Meilen muß auf 8 reduzirt werden. Es ist leichter den alten Text zu verfälschen, als Hügel oder Gebäude zu versetzen.

78) Im J. 1709. rechnete Labat (Voyages en Italie. Tom. III. 218.) 138,568 christliche Seelen, ohne 8—10,000 Juden — ohne Seelen? Im J. 1763 überstieg die Zahl: 160,000.

jedem Alter ins Feld stellen; und ungeachtet des Mangels an Kriegszucht und Uebungen mochte der größere Theil durch die Mühseligkeiten der Armuth gestählt, fähig seyn, zur Vertheidigung ihres Vaterlandes und ihrer Religion die Waffen zu führen. Belisar's Klugheit verabsäumte diese wichtige Hülfsquelle nicht. Die Beschwerden seiner Krieger wurden durch den Eifer und Fleiß des Volks erleichtert, welches wachte, während jene schliefen, und arbeitete, wenn sie ruhten; er nahm den freywilligen Dienst der tapfersten und dürftigsten Römischen Jünglinge an; und Stadtcompagnien vertraten bisweilen, an ledigen Posten, die Gegenwart der zu wichtigern Obliegenheiten wegbeorderten Truppen. Aber sein gerechtes Zutrauen beruhte auf den Veteranen, welche unter seinem Panniere in den Persischen und Afrikanischen Kriegen gefochten hatten, und obgleich dieser brave Haufe bis auf 5000 Mann zusammengeschmolzen war, so unternahm er doch, mit einer so unansehnlichen Menge, die Vertheidigung eines Kreises von zwölf Meilen gegen ein Heer von 150 Tausend Barbaren. In Roms Mauern, die Belisar aufführte oder wiederherstellte, kann man die Materialien alter Baukunst unterscheiden [79]; die ganze Befestigung ward vollen-

79) Das scharfsinnige Auge eines Nardini (Roma antica, L. 1. c. VIII. p. 31.) konnte die tumultuarie opere di Belisario unterscheiden.

endet, eine kleine Kluft zwischen dem Pincianischen und Flaminischen Thore ausgenommen, welche das abergläubische Vorurtheil der Gothen und Römer unter der wirksamen Obhut des heiligen Apostels Petrus ließ [80]). Die Bollwerke oder Basteyen waren in scharfen Winkeln angelegt; ein breiter und tiefer Graben schützte den Fuß des Walles; die Bogenschützen auf diesem Walle wurden durch zweyerley Kriegemaschinen unterstützt, die Balista, eine gewaltige Armbrust, die kurze, aber schwere Pfeile schoß, und den Onager oder wilden Esel, welcher nach dem Mechanism einer Schleuder Steine und Kugeln von ungeheurer Größe fortschnellte [81]). Quer über die Tiber wurde eine Kette gespannt; die Schwibbogen der Wasserleitungen wurden zum Durchgang unfähig gemacht, und Hadrian's Moles [82]) oder Grabmal

80) Der Spalt und die Senkung im obern Theile der Mauer, welche Prokop bemerkte, (Goth. L. I. c. 13.) ist bis auf diese Stunde sichtbar (Donat. Roma Vetus L. I. c. 17. p. 53. 54.).

81) Lipsius (Opp. Tom. II. Poliorcet. L. III.) kannte diese deutliche und einleuchtende Stelle Prokop's nicht (Goth. L. II. c. 21.). Die Maschine wurde οναγρος genannt, der wilde Esel, a calcitrando (Henr. Stephan. Thesaur. Linguae Gr. Tom. II. p. 1340. 1341. Tom. III. p. 877.). Ich habe ein sinnreiches, vom General Melville erfundenes und ausgeführtes Modell gesehen, welches die Kunst des Alterthums nachahmt oder gar übertrifft.

82) Die Beschreibung dieses Mausoleum (oder dieser moles) in Prokop. (L. I. c. 25.) ist die erste und beste.

mal zum erstenmale zum Gebrauche einer Burgfeste umgewandelt. Dieses ehrwürdige Gebäude, welches die Asche der Antonine verschloß, war ein zirkelförmiger, auf eine viereckige Grundfläche gesetzter Thurm, mit weißem Marmor von Paros gedeckt, und mit Bildsäulen von Göttern und Helden geschmückt. Ein Liebhaber alter Kunst kann nicht ohne Seufzen lesen, daß die Werke eines Praxiteles und Lysippus von ihren hohen Fußgesimsen heruntergerissen, und auf die Köpfe der Belagerer in die Gräben geschleudert wurden[83]. Jedem seiner Unterfeldherrn wieß Belisar ein Thor zu vertheidigen an, mit der weisen aber unbedingten Einschärfung, sie sollten unverrückt auf ihren Posten bleiben, und sich wegen der Sicherheit Roms auf ihren Oberfeldherrn verlassen. Der furchtbare Hause der Gothen war unzulänglich, den weiten Umkreis der Stadt zu besetzen;

beste. Die Höhe über die Mauern σχεδον εις λιθυ βολην. Auf Nolli's großem Plane messen die Seiten 260 Englische Fuß.

83) Praxiteles besaß große Stärke in Faunen, und der zu Athen war sein eigenes Meisterstück. Rom enthält deren jetzt über dreyßig von demselben Charakter. Als der Graben der Engelsburg unter Urban III. gereinigt ward, fanden die Arbeitsleute den schlafenden Faun des Barberinischen Pallastes; aber ein Bein, ein Schenkel und der rechte Arm waren von dieser schönen Statüe abgebrochen (Winckelmann. Hist. de l'Art. Tom. II. p. 52. 53. Tom. III. p. 265.

setzen; von den vierzehn Thoren wurden blos sieben, vom Pränestinischen an bis zu dem Flaminischen Wege, besetzt; und Vitiges theilte seine Truppen in sechs Läger ein, deren jedes mit Wall und Graben versehen war. Am Tuskischen Ufer des Flusses war ein siebentes Lager in dem Feld oder Cirkus des Vatikan's angelegt, zu dem wichtigen Behufe die Milvische Brücke und den Lauf der Tiber zu beherrschen; aber mit Ehrerbietung näherten sie sich der anliegenden St. Peterskirche, und ein christlicher Feind schonte während der Belagerung die Schwelle der heiligen Apostel. So oft in den Zeitaltern des Sieges der Senat eine ausländische Eroberung beschloß, kündigte der Consul die Feindseligkeiten dadurch an, daß er in feyerlichem Gepränge die Thore des Janustempels entriegelte [84]). Innerlicher Krieg machte jetzt die Erklärung überflüssig; und durch Einführung einer neuen Religion ward die Cerimonie eingestellt. Doch blieb der eherne Janustempel auf dem Forum stehen; von hinlänglicher Größe um die Statue des Gottes zu fassen, eine fünf Ellen hohe Menschengestalt mit zwey gegen Morgen

84) Prokopius hat die beste Beschreibung vom Janustempel, einer Nationalgottheit Latiums, gegeben (Heyne, Excurs. V. ad L. VII. Aeneid.). Es war ehemals ein Thor in der ursprünglichen Stadt Romulus und Numa's (Nardini, S. 13. 256. 329.). Virgil hat den alten gottesdienstlichen Gebrauch als Dichter und als Alterthumsforscher beschrieben.

gen und Abend gerichteten Gesichtern. Die doppelten Thüren waren ebenfalls von Bronze; und ein fruchtloser Versuch, sie auf ihren verrosteten Angeln umzudrehen, enthüllte das ärgerliche Geheimniß, daß einige Römer noch dem Aberglauben ihrer Vorfahren anhiengen.

Kapitel XLI.

Ein Hauptsturm der Gothen wird zurückgetrieben

Die Belagerer verwandten achtzehn Tage, um alle vom Alterthume ersonnene Angriffswerkzeuge herbeyzuschaffen. Man bereitete Faschinen, um die Gräben zu füllen, Sturmleitern, um die Mauern zu ersteigen. Die größten Bäume des Waldes gaben das Zimmerholz zu vier Mauerbrechern her; ihre Köpfe wurden mit Eisen beschlagen, sie schwebten in Seilen, und jeder ward von funfzig Menschen mühsam regiert. Die hohen, hölzernen Thürme drehten sich auf Rädern oder Rollen, und bildeten eine der Horizontalfläche der Mauern gleiches Gerüste. Am Morgen des neunzehnten Tages ward ein Hauptangriff vom Pränestinischen bis zum Vatikanischen Thore gemacht; sieben Kolonnen von Gothen rückten mit ihren Kriegsmaschinen zum Sturme heran; und die Römer, welche die Wälle besetzten, horchten mit Bangigkeit und Mißtrauen auf die freudigen Aufmunterungen ihres Feldherrn. Sobald sich der Feind dem Graben näherte, schoß Belisar selbst den ersten Pfeil mit solcher Gewalt und Geschicklichkeit ab, daß er den vordersten der barbarischen Anführer durchbohrte. Lauter Jubel

 und

Kapitel XLI.

und Siegesgeschrey hallte längs der Mauer wieder. Belisar drückte einen zweyten Pfeil ab, und derselbe Erfolg, der nämliche Jubel begleitete den Schuß. Hierauf befahl er, die Schützen sollten nach den vorgespannten Ochsen zielen; augenblicklich waren diese mit tödlichen Wunden bedeckt, die Thürme, welche sie zogen, blieben unnütz, unbeweglich, und ein Augenblick vereitelte die mühsamen Entwürfe des Königs der Gothen. Nach diesem Mißgeschick setzte Vitiges den Sturm auf das Salarianische Thor wirklich oder zum Scheine fort, um die Aufmerksamkeit seines Gegners abzulenken und irre zu leiten, indeß seine Hauptmacht das Pränestinische Thor und Adrian's Grabmal nachdrücklicher angriff, die drey Meilen von einander entlegen waren. Unweit dem erstern war die doppelte Mauer des Vivarium[85]) niedrig oder morsch; die Befestigungen des letztern waren schwach besetzt; Hoffnung des Siegs und der Beute regte die Thatkraft der Gothen; und wenn ein einziger Posten nachgegeben hätte, so waren die Römer, Rom selbst, unwiederbringlich verloren. Dieser gefahrvolle Tag war der glorreichste in Belisar's Leben. Mitten unter dem Getümmel und Schrecken schwebte der

85) Vivarium war ein, in der neuen Mauer eingeschlossener Winkel für wilde Thiere (Procop. Gothic. L. I. c. 23.). Die Stelle ist noch sichtbar in Nardini, (L. IV. c. 2. p. 159. 160.), und auf Nolli's großem Plane von Rom.

der Angriffs- und Vertheidigungsplan seinem Geiste deutlich vor; er beobachtete den Wechsel und Ausschlag jedes Augenblicks, wog jeden möglichen Vortheil ab, verfügte sich selbst auf den Schauplatz jeder Gefahr, und theilte seinen Geist in bestimmten und ruhigen Befehlen mit. Der Kampf ward wüthend vom Morgen bis zum Abend fortgeführt, die Gothen auf allen Seiten zurückgedrängt, und jeder Römer konnte sich rühmen, dreyßig Barbaren überwunden zu haben, wäre das auffallende Mißverhältniß der Zahl nicht durch das Verdienst eines einzigen Mannes aufgewogen worden. Dreyßig Tausend Gothen kamen, laut dem Geständnisse ihrer eignen Anführer, im blutigen Gefechte um, und die Verwundeten waren an Zahl den Todten gleich. Als sie zum Sturme anrückten, ließ ihr gedrängtes, regelloses Gewühl keinen Wurfspieß ohne Wirkung fallen; und als sie sich zurückzogen, schlug sich der Stadtpöbel zu ihren Verfolgern, und haute straflos auf die Rücken der fliehenden Feinde ein. Belisar that sogleich einen Ausfall durch die Thore; und während die Soldaten seinen Namen und Sieg besangen, waren die feindlichen Kriegsmaschinen in Asche gelegt. So groß war der Verlust und die Bestürzung der Gothen, daß von diesem Tage an die Belagerung Roms in eine langweilige und träge Sperrung ausartete; aber unaufhörlich wurden sie vom Römischen Feldherrn bedrängt, welcher in häufigen Scharmützeln ge-

Kapitel XLI.

Belisar's Ausfälle.

 gen

gen fünf Tausend ihrer besten Truppen aufrieb. Ihre Reiterey war auf den Gebrauch des Bogens nicht abgerichtet; ihre Bogenschützen dienten zu Fuß; und diese getheilte Macht war unfähig, es mit ihren Gegnern aufzunehmen, deren Lanzen und Pfeile in der Ferne oder in der Nähe gleich furchtbar waren. Belisar's vollendete Kriegskunde ließ ihn die günstigsten Gelegenheiten ergreifen; und da er Boden und Zeitpunkt zum Treffen wählte, da er zum raschen Angriff die Losung gab, und zum Rückzuge blasen ließ [86]), so waren selten die Reiterhaufen, die er abschickte, ohne glücklichen Erfolg. Diese einzelnen Vortheile verbreiteten einen ungestümen Eifer unter den Soldaten und dem Volke, welche anfiengen, die Mühseligkeiten der Belagerung zu fühlen, und die Gefahren einer Hauptschlacht zu übersehen. Jeder Plebejer bildete sich selbst ein, ein Held zu seyn, und das Fußvolk, seit dem Verfall der Disciplin aus der Schlachtlinie verstoßen, strebte nach den alten Ehren der Römischen Legion. Belisar belobte den Muth seiner Truppen, schalt ihre

86) Ueber die Römische Trompete und ihre verschiedenen Töne befrage man Lipsius (de Militia Romana, Opp. Tom. III. L. IV. Dialog. X. p. 125—129.). Eine Art das Zeichen zum **Angriff** durch die Reitertrompete von gediegenem Kupfer, und das Zeichen zum **Rückzug** durch die Infanterietrompete von Leder und leichtem Holze zu unterscheiden, hatte Prokopius empfohlen und Belisar angenommen (Gothic. L. II. c. 23.).

ihre Vermessenheit, gab ihrem Geschrey nach, und bereitete Gegenmittel für den Fall einer Niederlage vor, deren Möglichkeit er allein den Muth hatte vorauszusehen. Im Quartier des Vatikan's hatten die Römer die Oberhand; und wären die unwiederbringlichen Augenblicke nicht in Plünderung des Lagers verschwendet worden, so hätten sie die Milvische Brücke besetzen, und einen Angriff auf den Nachtrab des Gothischen Heeres machen können. Auf der andern Seite der Tiber rückte Belisar vom Pincianischen und Salarianischen Thore an. Aber seine, vielleicht aus 4000 Soldaten bestehende, Armee war in einer weiten Ebene wie verloren. Sie wurde von immer frischen Haufen umringt und überwältigt, welche unaufhörlich die gesprengten Reihen der Barbaren ergänzten. Die tapfern Anführer des Fußvolks waren unerfahren im Siegen; sie starben; der Rückzug, ein übereilter Rückzug, wurde durch die Klugheit des Feldherrn gedeckt, und die Sieger starrten mit Schrecken vor dem furchtbaren Anblick eines bewaffneten Walles zurück. Belisar's Ruf ward durch eine Niederlage nicht befleckt; und das eitle Selbstvertrauen der Feinde war seinen Entwürfen nicht weniger förderlich, als die Reue und Bescheidenheit der Römischen Truppen.

Von dem Augenblicke an, wo Belisar beschlossen hatte eine Belagerung auszuhalten, verwahrte

Kapitel XLI.

Noth der Stadt.

Kapitel XLI.

wahrte er Rom mit emsiger Sorgfalt gegen Hungersnoth, die fürchterlicher war als die Waffen der Gothen. Ein außerordentlicher Kornvorrath ward aus Sicilien zugeführt; die Ernten Campaniens und Toskana's wurden mit Gewalt zum Gebrauch der Hauptstadt weggemäht; und die mächtige Vorschützung der öffentlichen Wohlfahrt hieß die Rechte des Privateigenthums verletzen: Es war leicht vorauszusehen, daß der Feind die Wasserleitungen abgraben würde; Stillstand der Wassermühlen war die erste Unbequemlichkeit, welcher man durch Schiffmühlen, die im Flusse vor Anker lagen, schleunig abzuhelfen wußte. Der Strom wurde bald durch Baumstämme gedämmt und durch Leichname verunreinigt; dennoch waren die Maasregeln des Römischen Feldherrn so wirksam, daß die Tiber nicht aufhörte, die Mühlen zu treiben, und die Einwohner mit Trinkwasser zu versehen; die entfernten Quartiere wurden durch Hausbrunnen versorgt; und öffentliche Bäder konnte eine belagerte Stadt ohne Ungeduld missen. Ein großer Theil Roms, vom Pränestinischen Thore an bis an die H. Paulskirche, ward nie von den Gothen eingeschlossen; ihren Streifereyen that die Thätigkeit der Maurischen Truppen Einhalt; die Schiffahrt auf der Tiber, und der lateinische, Appische und Ostianische Weg blieben zur Getraideeinfuhr, zur Einbringung des Viehes, und zum Abzuge der Einwohner, welche in Campanien oder Sicilien einen

Zu-

Zufluchtsort suchten, frey und ungehemmt. Aengstlich darauf bedacht sich einer unnützen und blos verzehrenden Menge zu entledigen, ließ Belisar entscheidende Befehle zur Fortschaffung der Weiber, Kinder und Sclaven ergehen; forderte die Soldaten auf, ihre männliche und weibliche Bedienten zu entlassen, und traf die Einrichtung, daß ihre Rationen halb in Natur, halb in Gelde gereicht wurden. Seine Vorsicht wurde durch Vermehrung der allgemeinen Noth gerechtfertigt, sobald die Gothen zwey wichtige Posten in der Nähe Roms besetzt hatten. Durch den Verlust des Hafens, oder wie es jetzt heißt, der Stadt Porto, wurde ihm die Gegend rechts der Tiber und die beste Communication mit der See abgeschnitten, und er überlegte mit Kummer und Verdruß, daß drey Hundert Mann, wenn er einen so schwachen Haufen hätte missen können, die unbezwinglichen Werke desselben zu vertheidigen, hinreichten. Sieben Meilen von der Hauptstadt, zwischen dem Appischen und dem lateinischen Wege, schlossen zwey einander zwiefach durchkreuzende Wasserleitungen, innerhalb ihrer festen und hohen Wölbungen, einen befestigten Raum ein[87]), wo

87) Prokopius (Goth. L. II, c. 3.) hat den Namen dieser Wasserleitungen nicht genannt; auch kann so eine doppelte Durchkreuzung in einer so großen Entfernung von Rom aus den Schriften des Frontinus Fabretti und Eschinard; de Aquis et de Agro Romano, oder aus den Lokalcharten des Lameti und Cingolani nicht deut-

wo Vitiges ein Lager vom 7000 Gothen anlegte, um die Zufuhr von Sicilien und Campanien abzuschneiden. Die Speicher Roms waren unvermerkt erschöpft; die umliegende Gegend war mit Feuer und Schwert verheert; solche knappe Vorräthe, als durch schnelle Streifereyen aufgetrieben werden konnten, waren Lohn der Tapferkeit oder Verkauf des Reichthums; den Pferden fehlte es zwar nie an Futter, den Soldaten nie an Brod; aber das Volk ward in den letzten Monaten der Belagerung dem Elende des Mangels, ungesunder Nahrung [88]) und ansteckender Seuchen ausgesetzt. Belisar sah ihre Leiden und bemitleidete sie, aber er hatte auch die Abnahme ihrer Treue und die Fortschritte ihres Mißvergnügens vorausgesehen, und bewachte sie. Widerwärtigkeit hatte die Römer aus ihren Träumen von Größe und Freyheit erweckt, und ihnen die demüthigende Lehre angedrungen, daß es für ihre wirkliche Glückseligkeit von geringer Wichtigkeit sey, ob der Name ihres Be-

deutlich bestimmt werden. Sieben oder acht Meilen von der Stadt (50 Stadien), auf dem Wege nach Albano, zwischen dem Lateinischen und dem Appischen Wege unterscheide ich die Ueberreste einer Wasserleitung (wahrscheinlich der Septimianischen), eine Reihe (630 Schritte) von 25 Fuß hohen Bogen (ὑψηλῶ ἰσαγαν).

88) Sie machten Bratwürste, ἀλλαντας, von Maulthierfleische; ungesund, wenn die Thiere an der Seuche gestorben waren. Sonst werden, sagt man, die berühmten Bologneserwürste von Eselsfleisch gemacht (Voyages de Labat, Tom. II. p. 218.).

Beherrschers aus der Gothischen oder lateinischen Sprache abstamme. Justinian's Stellvertreter hörte auf ihre gerechten Klagen, aber er verwarf mit Verachtung jeden Gedanken an Flucht oder Capitulation; er dämpfte ihr ungeduldiges Schreyen nach einer Schlacht; hielt sie mit der Aussicht auf schnellen und sichern Entsatz hin; und sicherte sich selbst und die Stadt gegen die Wirkungen ihrer Muthlosigkeit oder Verrätherey. Zweymal in jedem Monate änderte er die Posten der Befehlshaber, denen die Thorwache anvertraut war; die mannichfaltigen Vorsichtsmaasregeln, Patroullen, Losungsworte, Lichter, Musik wurden wiederholentlich angewandt, um zu entdecken, was auf den Wällen vorgieng; jenseits der Graben wurden Außenwachen angestellt, und die treue Wachsamkeit der Hunde ersetzte die zweifelhaftere Menschentreue. Es wurde ein Brief aufgefangen, welcher dem Gothischen Könige die Versicherung gab, daß das, an die lateranische Kirche stoßende, Asinarische Thor seinen Truppen heimlich geöffnet werden sollte.

Verbannung des Pabstes Sylverius im J. 537 d. 17. Novemb.

Der Verrätherey überführt oder verdächtig, wurden verschiedene Senatoren verwiesen, und der Pabst Sylverius vorgeladen, vor dem Repräsentanten seines Oberherrn im Pincianischen Pallaste, seinem Hauptquartiere zu erscheinen [89]).

Die

89) Der Name des Pallasts, des Hügels und des daran stoßenden Thores kommen alle vom Senator Pincius her.

Die Geistlichen, welche ihrem Bischofe folgten, wurden im ersten oder zweyten Zimmer zurückbehalten [90]), und er allein ward vor Belisar gelassen. Der Eroberer Roms und Carthago's saß bescheiden zu den Füßen der auf einem prächtigen Ruhebette hingelehnten Antonina; der Feldherr schwieg, aber Vorwürfe und Drohungen donnerten aus dem Munde seiner gebieterischen Gemahlin. Von glaubwürdigen Zeugen angeklagt, und durch eigenhändige Unterschrift überwiesen, wurde des H. Petrus Nachfolger seines päbstlichen Schmucks beraubt, in eine gemeine Mönchskutte gekleidet, und ohne Verzug zu einem entfernten Verbannungsorte, im Oriente, abgeführt. Auf des Kaisers Befehl schritt die Geistlichkeit Roms zur Wahl eines neuen Bischofs, und erkohr nach Anrufung des heil. Geistes, den Diacon Vigilius, welcher den päbstlichen Stuhl durch eine Bestechung von 200 Pfund Goldes erkauft hatte. Der Gewinn, und folglich die Schuld dieser Simonie wurde

her. Einige neuere Spuren von Tempeln und Kirchen sind nun in den Garten der Minimen der Trinita del Monte angeebnet. (Nardini, L. IV. c. 7. p. 196. Eschinard, S. 209. 210. Der alte Plan des Buffalins, und der große Plan des Nolli.). Belisar hatte seinen Posten zwischen dem Pincianischen und Salarianischen Thor genommen (Procop. Goth. L. I. c. 15.).

90) Nach der Erwähnung des primum und secundum velum sollte es scheinen, daß Belisar den Kaiser repräsentirte und das stolze Cärimonial des Byzantinischen Hofes behauptete.

wurde auf Belisar's Rechnung gesetzt; aber der Held stand unter den Befehlen seiner Frau; Antonina fröhnte den Leidenschaften der Kaiserin, und Theodora verschwendete ihre Schätze, in der nichtigen Hoffnung, einen Pabst zu erhalten, der gegen das Chalcedonische Concilium feindselig oder gleichgültig gesinnt wäre.

Belisar's Brief an den Kaiser meldete seinen Sieg, seine Gefahr, und seine Entschlossenheit.

Entsatz Roms.

„Deinem Befehl zufolge," schreibt er, „sind „wir in das Gebiet der Gothen eingefallen, und „haben Sicilien, Campanien und die Stadt „Rom Deiner Botmäßigkeit unterworfen; aber „der Verlust dieser Eroberungen wird schimpf„licher seyn, als ihre Erwerbung ruhmvoll war: „Bisher haben wir mit Glück gegen die Haufen „von Barbaren gefochten, aber ihre Menge wird „zuletzt die Oberhand behalten. Sieg ist ein Ge„schenk der Vorsehung; aber der Ruf der Könige „und Feldherrn hängt von dem Gelingen oder

„fehl-

91) Von dieser die Kirche schändenden Verhandlung ist Prokop ein trockener und unwilliger Zeuge. Die Erzählungen des Liberatus (Breviar. c, 22.), und Anastasius (de Vit. Pontif. p. 39.) sind charakteristisch aber leidenschaftlich. Man höre die Verwünschungen des Cardinals Baronius (A. D. 536. No. 123. A. D. 538. No. 4 — 20.): portentum, facinus omni execratione dignum.

„Fehlschlagen ihrer Entwürfe ab. Erlaube mir „freymüthig zu sprechen; wünschest Du, daß wir „leben, so sende uns Unterhalt; wünschest Du, „daß wir siegen, so sende uns Waffen, Pferde „und Menschen. Die Römer haben uns als „Freunde und Erretter aufgenommen; entweder „werden sie durch ihr Zutrauen verrathen, oder „wir werden durch ihre Verrätherey und ihren „Haß unterdrückt werden. Was mich anlangt, „so ist mein Leben Deinem Dienste geweiht; Dir „gebührt es zu überlegen, ob mein Tod in dieser „Lage zu dem Glanze und Wohlstande Deiner Re„gierung beytragen kann.“ Vielleicht wäre diese Regierung gleich beglückt gewesen, wenn der friedliche Beherrscher des Orients sich der Eroberung Afrika's und Italiens enthalten hätte; aber Justinian geizte nach Ruhm; er machte einige schwache und matte Anstrengungen, um seinen siegreichen Feldherrn zu unterstützen und zu retten. Martin und Valerian führten ihm eine Verstärkung von sechszehn Hundert Slaven und Hunnen zu; da sie den Winter über in den Häfen Griechenlands ausgeruht hatten, so wurde die Kraft der Menschen und Pferde durch die Beschwerlichkeiten einer Seereise nicht geschwächt; schon im ersten Ausfalle gegen die Belagerer zeichneten sie ihre Tapferkeit aus. Um die Zeit des längsten Tages landete Euthalius zu Terracina mit großen Geldsummen zu Besoldung der Truppen; er rückte behutsam auf dem Appischen Wege vorwärts, und

zog mit seinem Geleite zu Rom, durch das Capenische Thor ein [92]), indeß Belisar auf der andern Seite die Aufmerksamkeit der Gothen durch ein kräftiges und glückliches Scharmützel ablenkte. Diese zu rechter Zeit gesandte Hülfe, deren Ruf und Anwendung der Römische Feldherr geschickt leitete, belebte den Muth, oder wenigstens die Hoffnungen der Soldaten und des Volks. Der Geschichtschreiber Prokopius ward mit einem wichtigen Auftrage abgefertigt, die Truppen und Vorräthe zusammen zu treiben, welche Campanien liefern konnte, oder Constantinopel schon gesandt hatte; und Belisar's Sekretäre folgte bald Antonina selbst [93]), welche kühn durch die feindlichen Posten gieng, und mit den Hülfstruppen des Orients zum Entsatze ihres Gemahls und der belagerten Stadt zurückkehrte. Eine Flotte von 3000 Isauriern warf in der Bay von Neapel und nachher zu Ostia Anker. Ueber zwey Tausend Mann zu Pferde, zum Theil Thracier, landeten zu Tarent; und nachdem sie zu 500 Soldaten aus Campa-

92) Aurelian verlegte das alte Capena an das heutige St. Sebastiansthor, oder nahe dabey (s. Nolli's Plan). Dieser merkwürdige Fleck ist durch den Egerischen Hayn, Numa's Andenken, durch Triumphbogen und die Gräber der Scipione, der Metellen, u. a. m. geheiligt worden.

93) Des Prokopius Ausdruck hat ein gehäßiges Gepräge. τυχην εκ τῃ ασφαλες την σφισι συμβησομενην καραδοκειν (Gothic. L. II. c. 4.). Aber er spricht von einer Frau.

Campanien gestoßen, und eine Zufuhr von Mehl und Wein eingenommen hatten, richteten sie ihren Marsch auf dem Appischen Wege von Capua in die Nähe Roms. Die ganze, zu See und zu Lande ankommende, Kriegsmacht vereinigte sich bey der Tiber-Mündung. Antonina versammelte einen Kriegsrath; es ward beschlossen, mit Segeln und Rudern die Gewalt des Stroms zu überwinden, und die Gothen scheuten sich durch irgend übereilte Feindseligkeit die Unterhandlung zu stören, welcher Belisar schlau Gehör gegeben hatte. Sie glaubten treuherzig, nicht mehr als den Vortrab einer Armee und Flotte zu sehen, welche bereits das Jonische Meer und die Ebenen Campaniens bedeckten, und die Täuschung ward durch die hohe Sprache befördert, welche der Römische Feldherr führte, als er den Gesandten des Vitiges Audienz gab. Nach einer scheinbaren Schutzrede für die Gerechtigkeit seiner Sache, erklärten sie, sie seyen um des Friedens willen geneigt, den Besitz von Sicilien aufzugeben. „Der Kaiser ist nicht weniger edelmüthig," antwortete sein Stellvertreter, mit einem verachtenden Lächeln; „zum Ersatz für eine Abtretung, die ihr „nicht länger verweigern könnt, beschenkt er euch „mit einer alten Provinz des Reichs; er tritt den „Gothen die Oberherrschaft über die Brittische „Insel ab." Mit gleicher Standhaftigkeit und Verachtung verwarf Belisar das Anerbieten eines Tributs; aber er verstattete den Gothischen Gesand-

sandten, ihr Endurtheil aus Justinian's Munde selbst einzuholen; und willigte, mit anscheinendem Widerwillen in einen dreymonatlichen Waffenstillstand, vom Wintersolstiz an bis zur Nachtgleiche des Frühlings. Klugheit konnte weder den Eidschwüren, noch den Geisseln der Barbaren sicher trauen, aber der Römische Befehlshaber drückte das Bewußtseyn seiner Ueberlegenheit in der Vertheilung seiner Truppen aus. Sobald Furcht oder Hunger die Gothen nöthigte, Alba, Porto und Centumcellä zu räumen, wurde ihre Stelle sogleich von Römern eingenommen; die Besatzungen von Narni, Spoleto und Perugia wurden verstärkt, und die sieben Lager der Feinde sahen sich allmälig mit allen Mühseligkeiten einer Belagerung umringt. Die Gebete und die Pilgereise des Mailändischen Bischofs Datius war nicht wirkungslos; er erhielt Tausend Isaurier und Thracier, um die Empörung Liguriens gegen seinen Arianischen Tyrannen zu unterstützen. Um dieselbe Zeit wurde Johann der Blutdürstige [94]), Vitalians Neffe, mit 2000 auserlesenen Reitern, zuerst nach Alba an den Fucinischen See, dann an die Grenze von Picenum am Adriatischen Meere, abgesandt. „In dieser Provinz," sagte Belisar, „haben die Gothen ihre Familien und Schätze

Belisar erobert mehrere Städte Italiens wieder.

94) Anastasius (S. 40.) hat dieses Beywort Sanguinarius beybehalten, welches einem Tiger Ehre machen dürfte.

Kapitel XLI.

„Schätze ohne Bewachung, ohne Ahnung einer „Gefahr geborgen. Ohne Zweifel werden sie den „Waffenstillstand verletzen: laßt sie eure Gegen„wart fühlen, ehe sie etwas von euren Bewegun„gungen hören. Schonet die Italiäner; laßt „keinen befestigten Platz in Feindes Gewalt hinter „euch; und bewahrt treulich die Beute zu einer „gleichen und gemeinschaftlichen Theilung auf. „Es würde unbillig seyn," fuhr er lachend fort, „daß, während ihr mühsam an der Ausrottung „der Hummeln arbeitet, eure beglückten Brüder „den Honig rauben und genießen sollten."

Die Gothen heben die Belagerung Roms auf im März 538.

Die ganze Nation der Ostgothen war zum Angriffe versammelt, und wurden in der Belagerung Roms fast gänzlich aufgerieben. Wenn ein verständiger Augenzeuge einigen Glauben verdient, so kam wenigstens ein Drittheil ihres ungeheuren Heeres in häufigen und blutigen Gefechten unter den Mauern Roms um. Der üble Ruf und die schädlichen Eigenschaften der Sommerluft, konnten bereits dem Verfalle des Ackerbau's und der Abnahme der Bevölkerung zugeschrieben werden; die Plagen der Hungersnoth und Pestilenz wurden durch ihre eigene Zügellosigkeit und die unfreundschaftliche Stimmung der Landesbewohner erschwert. Indeß Vitiges mit seinem Geschick kämpfte, und zwischen Schande und Untergang schwebte, beschleunigten häusliche Unruhen seinen Rückzug. Zitternde Boten meldeten dem Gothischen

schen Könige, daß Johann der Blutdürstige die Verheerungen des Krieges von den Apenninen an bis an das Adriatische Meer verbreitete, daß die reiche Beute, und zahllose Gefangene von Picenum in den Befestigungen von Rimini aufgehäuft wären; daß dieser furchtbare Anführer seinen Oheim geschlagen, seine Hauptstadt angegriffen, und durch geheimen Briefwechsel seine Gattin, der Amalasuntha herrschsüchtige Tochter zur Treulosigkeit verführt habe. Doch machte Vitiges, ehe er abzog, eine letzte Anstrengung, die Stadt entweder zu stürmen oder zu überrumpeln. Man entdeckte einen geheimen Durchweg in einer Wasserleitung; zwey Bürger im Vatikan wurden durch Bestechung versucht, die Wache des Aurelischen Thors zu berauschen; man bereitete einen Anfall auf die Mauern jenseits der Tiber, an einer von Thürmen entblößten Stelle vor; und die Barbaren rückten mit Fackeln und Sturmleitern an, das Pincianische Thor zu erstürmen. Aber jeder Versuch wurde durch Belisar's und seiner Veteranen unerschrockene Wachsamkeit vereitelt, die in den gefährlichsten Augenblicken ihre abwesenden Kameraden nicht vermißten. Die Gothen, von Hoffnung und Lebensmitteln gleich entblößt, drangen mit rasendem Geschrey auf den Abzug, ehe der Waffenstillstand zu Ende gehe, und die Römische Reiterey sich wieder vereinigen könne. Ein Jahr und neun Monate nach Anfang der Belagerung, verbrannte ein, vor kurzem noch so star-

kes und siegreiches Heer seine Zelte, und zog im Tumult über die Milvianische Brücke ab. Sie zogen indessen nicht ungestraft ab; ihre in einem engen Durchgange zusammengepreßten Haufen, wurden von eigener Furcht und dem nachsetzenden Feinde in die Tiber gesprengt; und der Römische Feldherr, der von dem Pincianischen Thore her einen Ausfall that, schlug ihrem Rückzuge eine tiefe, schimpfliche Wunde. Der langsame und lange Zug eines muthlosen, siechen Haufens schleppte sich schwerfällig auf dem Appianischen Wege hin; von wo die Barbaren bisweilen genöthigt waren abzuschweifen, um nicht auf die feindlichen Besatzungen zu stoßen, welche die Heerstraße nach Rimini und Ravenna bewachten. Gleichwohl war dieß fliehende Heer noch so stark, daß Vitiges zehn Tausend Mann zur Vertheidigung derjenigen Städte missen konnte, an deren Behauptung ihm am meisten gelegen war, und daß er seinen Neffen Uraias mit einer hinlänglichen Mannschaft abschickte, um das aufrührerische Mailand zu züchtigen. An der Spitze seiner Hauptmacht belagerte er Rimini, das von der Gothischen Hauptstadt nur 33 Meilen entfernt lag. Ein schwacher Wall und ein seichter Graben, wurden durch die Geschicklichkeit und Tapferkeit Johann's des Blutdürstigen behauptet, welcher Gefahr und Beschwerden mit dem geringsten Soldaten theilte, und auf einem weniger glänzenden Schauplatze mit den militärischen Tugenden sei-

nes

nes großen Befehlshabers wetteiferte. Die Thürme und Mauerbrecher der Barbaren wurden unbrauchbar; ihre Angriffe zurückgeschlagen, und die langweilige Sperrung, welche die Besatzung zu der äußersten Hungersnoth brachte, gab den Römern Zeit, ihre Truppen zusammenzuziehen und marschfertig zu machen. Ein Geschwader, das Ankona überrumpelt hatte, seegelte längs der Küste des Adriatisches Meeres, der belagerten Stadt zu Hülfe. Der Verschnittene Narses landete in Picinum mit 2000 Herulern und 5000 der bravsten Truppen des Orients. Der Felsen des Apennin wurde erklimmt; zehn Tausend Veterane umgiengen, von Belisar selbst angeführt, den Fuß der Gebirge; und ein neues Heer, dessen Lagerstätte mit zahllosen Lichtern blendete, schien auf dem Flaminischen Wege anzurücken. Von dumpfen Staunen und Verzweiflung überwältigt, hoben die Gothen die Belagerung von Rimini auf, verließen ihre Zelte, ihre Fahnen, und ihre Heerführer im Stiche, und Vitiges, der das Beyspiel der Furcht gab und befolgte, machte nicht eher Halt, als bis er innerhalb der Mauern und Moräste von Ravenna einen Schirmort fand.

Kapitel XLI.

Die Gothen belagern Rimini vergeblich.

ziehen nach Ravenna ab.

Diese Mauern und einige jeder gegenseitiger Unterstützung beraubte Festungen machten nun die ganze Monarchie aus. Die Italiänischen Provinzen hatten die Parteу des Kaisers ergriffen; und sein allmälig bis zu zwanzig Tausend Mann

Eifersucht der Römischen Feldherrn im J. 538.

Kapitel XLI.

herangewachsenes Heer hätte eine leichte Eroberung schnell vollenden müssen, wenn nicht Zwietracht unter den Römischen Feldherrn ihre unbezwingliche Macht geschwächt hätte. Vor Ende der Belagerung besudelte eine zweydeutige und unbesonnene Blutthat Belisar's fleckenlosen Ruhm. Prädisius, ein treugesinnter Italiäner, ward, als er von Ravenna nach Rom floh, von Constantin, dem Kriegscommendanten in Spoleto unsanft angehalten, und in einer Kirche sogar, zweyer, reich mit Gold und Edelsteinen ausgelegten, Dolche beraubt. Sobald die öffentliche Gefahr vorüber war, beklagte sich Präsidius über den Verlust und die Beleidigung; seine Klage fand Gehör, aber Stolz und Habsucht des Beleidigers verweigerte die ihm anbefohlne Wiedererstattung. Erbittert über die Zögerung, fiel Präsidius kühn dem Pferde Belisar's in den Zügel, als er über das Forum ritt, und forderte mit dem Hochsinn eines Bürgers die gemeinschaftliche Wohlthat der Römischen Gesetze. Belisar's Ehre stand auf dem Spiele; er berief einen Kriegsrath; forderte von dem ihm untergeordneten Befehlshaber den schuldigen Gehorsam, und wurde durch eine übermüthige Antwort gereizt, seine Leibwache zu rufen. Constantin, der ihren Eintritt als das Zeichen des Todes ansah, zog sein Schwert und stürzte auf den Feldherrn los, der dem Streiche behend auswich, und von seinen Freunden geschützt ward; indeß der verzweifelte Meuchelmörder entwaffnet,

in

in ein anstoßendes Zimmer geschleppt, und, auf Belisar's willkührlichen Befehl, von der Leibwache hingerichtet oder vielmehr gemordet wurde [95]). Bey dieser übereilten Gewaltthätigkeit gedachte man nicht mehr an Constantins Schuld; die Verzweiflung und der Tod dieses braven Befehlshaber wurde ingeheim der rachsüchtigen Antonina zugeschrieben, und jeder seiner Mitfeldherrn, gleicher Räuberreyen sich bewußt, zitterte vor einem ähnlichen Schicksale. Die Furcht vor einem gemeinschaftlichen Feinde hemmte die Wirkungen ihres Neides und Mißvergnügens; aber im festen Vertrauen auf den nahen Sieg, regten sie einen mächtigen Nebenbuhler auf, sich dem Eroberer Roms und Afrika's entgegen zu stellen. Vom häuslichen Dienste des Pallastes und von der Verwaltung des Privatschatzes, ward Narses der Verschnittene plötzlich an die Spitze eines Heeres erhoben, und der Geist eines Helden, der nachher an Verdienst und an Ruhm dem Belisar gleich kam, diente blos dazu, die Operationen des Go-

 thischen

95) Dieser Auftritt wird in der öffentlichen Geschichte (Gothic. L. II. c. 8.) mit Aufrichtigkeit oder Behutsamkeit, in den Anekdoten (c. 7.) mit Gehäßigkeit oder Freymuth erzählt; aber Marcellinus, oder vielmehr sein Fortsetzer (in Chron.) wirft einen Schatten von beabsichtetem Meuchelmorde über Constantin's Tod. Er hatte zu Rom und Spoleto nützliche Dienste geleistet (Procop. Goth. L. I. c. 7. 14.); aber Alemannus verwechselt ihn mit einem Constantianus comes stabuli.

thischen Krieges zu verwirren. Seinen klugen Rathschlägen wurde die Befreyung der Stadt Rimini von den Häuptern der mißvergnügten Faktion zugeschrieben, welche den Narses ermahnten ein unabhängiges und abgesondertes Commando zu übernehmen. Justinian's Brief hatte ihm allerdings Gehorsam gegen den Oberfeldherrn eingeschärft, allein die verfängliche Bedingung, „in sofern es dem öffentlichen Dienste zuträglich seyn dürfte," behielt dem verständigen Liebling, der so kürzlich erst aus dem geheiligten und vertrauten Umgange seines Monarchen entlassen war, einige Beurtheilungsfreyheit vor. In Ausübung dieses zweifelhaften Rechtes gieng der Kämmerling beständig von Belisar's Meinung ab; und nachdem er widerstrebend der Belagerung von Urbino beygestimmt hatte, verließ er seinen Mitfeldherrn in der Nacht, und zog aus, die Aemilische Provinz zu erobern. Die wilden und furchtbaren Rotten der Heruler waren dem Narses persönlich ergeben [96]); zehn Tausend Römer und Verbündete wurden überredet unter seine Fahne zu treten; jeder Mißvergnügte ergriff die günstige Gelegenheit,

sich

96) Sie weigerten sich nach seiner Abreise zu dienen, verkauften den Gothen ihre Gefangenen und ihr Vieh und schworen nie gegen sie zu fechten. Prokopius flicht eine lesenswerthe Abschweifung über die Sitten und Abenteuer dieses wandernden Volkes ein, von dem ein Theil zuletzt nach Thule oder Scandinavia auswanderte (Gothic. L. II. c. 14. 15.).

sich für ihm persönlich zugefügte oder eingebildete Beleidigungen zu rächen, und Belisar's übrige Truppen waren getheilt, und von den Besatzungen in Sicilien an bis an die Küsten des Adriatischen Meeres zerstreut. Seine Erfahrenheit und Beharrlichkeit überstiegen jedes Hinderniß. Urbino ward eingenommen; die Belagerungen von Fäsulä, Orvieto und Auximum wurden unternommen und nachdrücklich fortgesetzt; und zuletzt wurde der Kämmerling Narses zu den häuslichen Diensten im Pallaste zurückberufen. Durch die gemäßigte Autorität des Römischen Feldherrn wurde jeder Zwist geschlichtet, jeder Widerstand bezwungen, selbst seine Feinde konnten ihm ihre Achtung nicht versagen, und Belisar schärfte die große heilsame Lehre ein, daß alle Staatskräfte nur einen Körper ausmachen und von einer Seele belebt werden müssen. Inzwischen erlaubte der Zwischenraum von Uneinigkeit den Gothen Athem zu schöpfen; eine wichtige Jahreszeit war verloren, Mailand wurde zerstört, und die nördlichen Provinzen Italiens durch eine Ueberschwemmung der Franken heimgesucht.

Kapitel XLI.

Festigkeit und Ansehen Belisar's.

Als Justinian auf Italiens Eroberung den ersten Anschlag machte, schickte er Gesandte an die Könige der Franken ab, und beschwor sie, bey den gemeinschaftlichen Banden der Allianz und der Religion, der heiligen Unternehmung gegen die Arianer beyzutreten. Die Gothen, deren

Einfall der Franken in Italien im J. Chr. 538 bis 539.

Bedürfnisse dringender waren, gebrauchten eine wirksamere Ueberredungsart, und bestrebten sich vergebens, durch Geschenke an Ländereyen und Geld die Freundschaft oder wenigstens die Partey-losigkeit einer leichtsinnigen und treulosen Nation zu erkaufen [97]). Aber kaum hatten Belisar's Waffen und die Empörung der Italiäner die Gothische Monarchie erschüttert; als Theudebert von Austrasien, der mächtigste und kriegerischste der Merovingischen Könige sich bereden ließ, ihrer Noth, mittelbar und zu rechter Zeit zu Hülfe zu kommen. Ohne die Einwilligung ihres Oberherrn abzuwarten, stiegen zehn Tausend Burgunder, seine neuen Unterthanen, die Alpen herab, und stießen zu den Truppen, welche Vitiges zur Züchtigung der rebellischen Mailänder abgeschickt hatte. Nach einer hartnäckigen Belagerung ward die Hauptstadt Liguriens durch Hungersnoth bezwungen, konnte aber keine andere Capitulation erhalten, als freyen Abzug der Römischen Besatzung. Datius, der rechtgläubige Bischof, der seine Landsleute zur Empörung und zum Verderben verleitet hatte [98]), entrann zum Wohlleben und Prunk des

97) Dieser Nationalvorwurf der Treulosigkeit (Procop. Goth. L. II. c. 25.) beleidigt das Ohr des La Mothe le Bayer (Tom. VIII. p. 163—165.), welcher kritisirt, gleich als ob er den Griechischen Geschichtschreiber nicht gelesen hätte.

98) Baronius billigt diese Verrätherey und rechtfertigt die katholischen Bischöfe — qui, ne sub haeretico prin-

des Byzantinischen Hofes [99]); aber die Geistlichkeit, vielleicht die Arianische, ward am Fuße ihrer Altäre von den Vertheidigern des katholischen Glaubens geschlachtet. Dreyhundert Tausend Mannspersonen kamen, wie erzählt wird, im Gemetzel um [100]); das weibliche Geschlecht, und die kostbare Beute wurden den Burgundiern überlassen, und die Häuser, wenigstens die Mauern Mailands der Erde gleich gemacht. Die Gothen wurden in ihrer letzten Periode durch die Zerstörung einer Stadt gerächt, die an Umfang, an Reichthum, an Pracht der Gebäude und an Einwohnerzahl blos Rom nachstand; und in Belisar's Seele allein regte sich Mitgefühl gegen das Schicksal seiner verlassenen und aufgeopferten Freunde.

principe degant omnem lapidem movent — eine nützliche Vorsicht. Der verständigere Muratori (Annali d'Italia, Tom. V. p. 54.) deutet auf das Verbrechen des Meineids hin, und tadelt am Ende des Datius — Unklugheit.

99) Der H. Datius war glücklicher gegen Teufel als gegen Barbaren. Er reisete mit einem zahlreichen Geleite und nahm zu Korinth ein großes Haus ein (Baron. A. D. 538. No. 89. A. D. 539. No. 20.).

100) Μυριάδες τριάκοντα (vergl. Prokop Goth. L. II. c. 7. 21.). Aber eine solche Bevölkerung ist unglaublich; und die zweyte, oder dritte Stadt Italiens darf nicht erröthen, wenn wir blos ein Zehntel des gegenwärtigen Textes annehmen. Mailand sowohl als Genua blühten in weniger als 30 Jahren wieder auf (Paul. Diacon. de Gestis Longobard. L. II. c. 38.).

Freunde. Durch diesen glücklichen Erfolg des ersten Einfalls aufgemuntert, brach Theudebert selbst im folgenden Frühjahre, mit einem Heere von hundert Tausend Barbaren in Italiens Ebenen ein [101]). Der König und einige auserwählte Begleiter waren beritten und mit Lanzen bewaffnet; das Fußvolk, ohne Bogen und Speere, war mit einem Schilde, einem Schwerte, und einer zweyschneidigen Streitaxt zufrieden, die, in ihren Händen, ein tödliches und unfehlbares Werkzeug des Todes wurde. Italien zitterte bey dem Anzuge der Franken, und sowohl der Gothische Fürst als der Römische Feldherr, über ihre Absichten gleich unwissend und zwischen Hoffnung und Furcht schwebend, bewarben sich um die Freundschaft der gefährlichsten Bundesgenossen.

So lange sich Chlodowigs Enkel den Uebergang über den Po und die Brücke zu Pavia noch nicht versichert hatte, verhehlte er seine Absichten; aber er verrieth sie zuletzt durch einen fast gleichzeiti-

101) Außer dem, vielleicht zu römischgesinnten, Prokopius s. man die Chroniken des Marius und Marcellinus, Jornandes (in Successt. Regn. in Murator. Tom. I. p. 241.), und Gregor von Tours (L. III. c. 32. im 2ten Theil der Historiens de France). Gregor nimmt eine Niederlage Belisar's an, welcher in Aimoin (de Gestis Franc. L. II. c. 23. Tom. III. p. 59.) von den Franken geschlagen wird.

zeitigen Sturm, den er auf das Römische und Gothische Lager that. Anstatt ihre Waffen zu vereinigen, flohen sie mit gleicher Hast; und die fruchtbaren obwohl verödeten Provinzen Ligurien und Aemilien wurden einer ausgelassenen Barbarenrotte preis gegeben, deren Wuth kein Gedanke an Niederlassung, Anbau oder Eroberung milderte. Unter den Städten, die sie verheerten, wird Genua, damals noch nicht von Marmor erbaut, vorzugsweise erwähnt; und die Ermordung von Tausenden, nach regelmäßigem Kriegsgebrauche, scheint weniger Grausen erregt zu haben, als einige abgöttische Opfer von Weibern und Kindern, die im Lager des allerchristlichsten Königs ungestraft verrichtet wurden. Wäre es nicht eine traurige Wahrheit, daß die ersten und grausamsten Leiden immer den Unschuldigen und Hülflosen treffen müssen, so möchte die Geschichte über das Elend der Eroberer jauchzen, welchen mitten unter Reichthümern Brod und Wein gebrach, welchen die Noth Powasser zum Labsal und das Fleisch von krankem Vieh zur Nahrung aufzwang. Die Ruhr raffte ein Drittel ihres Heeres dahin; und Theudebert wurde durch das tobende Schreyen seiner Unterthanen, welche ungeduldig über die Alpen zurückzugehen wünschten, geneigt, den sanften Ermahnungen Belisar's ehrerbietig Gehör zu geben. Das Andenken an diesen unrühmlichen und mörderischen Krieg wurde auf Gallischen Münzen verewigt; und Justinian nahm, ohne sein Schwert

aus

aus der Scheide gezogen zu haben, den Titel, Eroberer der Franken, an. Den Merovingischen Fürsten verdroß die Eitelkeit des Kaisers; er heuchelte Mitleid mit dem gesunkenen Schicksale der Gothen; und sein hinterlistiges Anerbieten eines Bundesvereins ward durch die Verheißung oder Drohung verstärkt, daß er an der Spitze von fünfmal hundert Tausend Mann von den Alpen herabkommen wolle. Seine Eroberungsplane waren unbegrenzt und vielleicht schimärisch. Der König von Austrasien drohte Justinian zu züchtigen, bis vor die Thore Constantinopels zu rücken [102]: er ward von einem wilden Stiere [103] überrannt und getödtet [104], als er in den Belgischen oder Germanischen Wäldern jagte.

So-

102) Agathias L. I. p. 14. 15. Hätte er auch die Gepiden oder Pannonischen Longobarden verführen oder bezwingen können, so ist doch der Griechische Geschichtschreiber überzeugt, daß er in Thracien unfehlbar wäre aufgerieben worden.

103) Der König fällte seinen Speer — der Ochse rannte einen Baum auf seinen Kopf — er verschied an demselben Tage. So lautet die Erzählung des Agathias, aber die Originalgeschichtschreiber von Frankreich geben seinen Tod einem Fieber Schuld (Tom. II. p. 202. 403. 558. 667.).

104) Ohne mich in ein Labyrinth von Gattungen und Namen zu verlieren. Auerochse, Urus, Büson, Bubalus, Bonasus, Büffel rc. (s. Büffon Hist. Nat. Tom. XI. und im Supplemente Tom. III. VI.), so ist es doch gewiß, daß im 6ten Jahrhunderte eine große Art

von

Kapitel XLI.

Belisar belagert Ravenna.

Sobald Belisar seiner auswärtigen und einheimischen Feinde erledigt war, bot er ernstlich seine Kräfte zu der endlichen Eroberung Italiens auf. Bey der Belagerung von Osimo ward er beynahe von einem Pfeile durchbohrt, wäre nicht der mörderische Schuß von einem Soldaten seiner Leibwache aufgefangen worden, der in diesem frommen, treuen Dienste den Gebrauch seiner Hand verlor. Die Gothen von Osimo, vier Tausend Krieger, nebst denen von Fäsulä und den Cottischen Alpen, waren mit die letzten, welche ihre Unabhängigkeit behaupteten, und ihr tapferer Widerstand, der fast des Eroberers Geduld ermüdete, verdiente seine Achtung. Seine Klugheit weigerte sich das sichere Geleite zu unterschreiben, welches sie forderten, um zu ihren Brüdern in Ravenna zu stoßen; aber sie retteten durch eine ehrenvolle Capitulation wenigstens die Hälfte ihrer Reichthümer, mit der freyen Wahl, sich ruhig auf ihre Landgüter zu begeben, oder in Dienste des Kaisers bey dem Persischen Kriege zu treten. — Die Schaaren, welche jetzt unter Vitiges Panieren fochten, übertrafen an Zahl die Römer bey weiten; aber weder Bitten, noch Mißtrauen, noch die äusserste Gefahr seiner treuesten Unterthanen vermochten den Gothischen König über die Festungs-

von wildem Hornvieh in den Vogbesischen Wäldern von Lothringen, und dem Ardennischen Walde gejagt wurde (Gregor. Turon. Tom. II. L. X, c. 10. p. 369.).

stungswerke von Ravenna hinaus zu treiben. In der That waren diese Festungswerke allen Angriffen der List und Gewalt unbezwingbar: und als Belisar die Hauptstadt berennte, überzeugte er sich bald, daß Hungersnoth allein den Starrsinn der Barbaren bändigen könne. Die See, das Land und die Kanäle des Po ließ der aufmerksame Feldherr genau bewachen, und seine Moral dehnte das Kriegsrecht bis auf Vergiftung der Gewässer [105]; und heimliches Feueranlegen an den Speichern [106]) einer belagerten Stadt aus [107]). Indeß er die Sperrung Ravenna's eifrig

105) In der Belagerung von Auximum suchte er erst eine alte Wasserleitung zu verschütten, sodann warf er in den Fluß: 1) todte Körper; 2) schädliche Kräuter; und 3) ungelöschten Kalk, welcher, (wie Prokop. L. II c. 29. sagt), von den Alten τιτανος, von den Neuern ασβεστος genannt wird. Aber beyde Worte werden von Galen, Dioskorides und Lucian als gleich bedeutend gebraucht (Henr. Stephan. Thesaur. L. Graec. Tom. III. p. 748.).

106) Die Gothen beargwohnten Mathasuintha als Mitschuldige bey dem Unglück, welches vielleicht zufälligerweise durch einen Bliz veranlaßt wurde.

107) Nach strenger Philosophie scheint eine Beschränkung der Kriegsrechte Unsinn und Widerspruch in sich zu enthalten. Grotius selbst verliert sich in einer leeren Unterscheidung zwischen jus naturae und jus gentium, zwischen Gift und Verpestung. Er wägt in einer Wagschale die Stellen Homers (Odyss. A. 259. etc.); des Florus (L. II. c. 20. No. 7. ult.); und in der andern die Beyspiele Solon's (Pausanias, L. X. c. 37.) und Belisar's. S. sein groses Werk de Jure Belli

rig betrieb, ward er durch die Ankunft zweyer Gesandten von Constantinopel mit einem Friedensvergleiche überrascht, den Justinian unvorsichtig unterzeichnet hatte, ohne den Urheber seiner Siege einer Anfrage zu würdigen. Durch diesen schimpflichen und unsichern Vertrag wurden Italien und die Gothischen Schätze getheilt, und die Provinzen jenseits des Po mit dem königlichen Titel dem Nachfolger Theodorich's gelassen. Die Abgesandten brannten vor Ungeduld ihren heilsamen Auftrag auszurichten, der gefangene Vitiges empfieng das unerwartete Anerbieten einer Krone mit Entzücken; Ehre sprach bey den Gothen nicht so laut als Bedürfniß und Eßlust; und die Römischen Anführer, welche über die Fortsetzung des Kriegs murrten, gelobten den Befehlen des Kaisers unbedingte Unterwerfung. Hätte Belisar blos den Muth eines Soldaten besessen, so wäre durch furchtsame und neidische Rathschläge der Lorbeer seinen Händen entwunden worden; aber in diesem entscheidenden Momente beschloß er, mit der Großherzigkeit eines Staatsmannes die Gefahr und das Verdienst eines

Belli et Pacis (L. III. c. 4. ſ. 15. 16. 17.) und in Barbeyrac's Uebersetzung (Tom. II. p. 257. etc.) Doch kann ich mir den Nutzen und die Gültigkeit einer stillschweigenden oder ausdrücklichen Uebereinkunft denken, sich gegenseitig gewisser Arten von Feindseligkeiten zu enthalten. Man sehe den Amphiktyonischen Eid Aeschines de Falsa Legatione.

Kapitel XLI.

nes edelmüthigen Ungehorsams allein auf sich zu nehmen. Jeder seiner Unterbefehlshaber stellte ein schriftliches Gutachten aus, daß die Belagerung von Ravenna unausführbar und hoffnungslos sey; hierauf verwarf der Feldherr allein den Theilungsvertrag, und erklärte seinen Entschluß, den Vitiges in Ketten zu Justinian's Füßen zu führen. Die Gothen zogen bedenklich und verzagt ab; diese entscheidende Weigerung beraubte sie der einzigen Unterschrift, der sie trauen konnten, und füllte ihre Gemüther mit der gerechten Besorgniß, daß ein hellsehender Feind den ganzen Umfang ihrer mißlichen Lage durchschaut habe. Sie verglichen Belisar's Ruf und Glück mit der Schwäche ihres unbeglückten Königs, und die Vergleichung gab ihnen einen ausserordentlichen Entwurf an die Hand, dem Vitiges, mit anscheinender Fassung, beyzupflichten genöthigt ward. Theilung mußte die Stärke der Nation schwächen, Auswanderung ihre Ehre kränken; aber sie boten ihre Waffen, ihre Schätze und die Festungswerke von Ravenna an, wenn Belisar der Autorität eines Oberherrn entsagen, die Wahl der Gothen genehmigen, und, wie er es verdient habe, das Königreich Italien annehmen wolle.

Hätte der falsche Schimmer eines Diadems die Treue eines redlich gesinnten Unterthanen in Versuchung führen können, so mußte seine Klugheit

heit die Unbeständigkeit der Barbaren voraussehen, und sein von Vernunft beherrschter Ehrgeiz den sichern und ehrenvollen Posten eines Römischen Feldherrn vorziehen. Selbst die Geduld und anscheinende Zufriedenheit, womit er jene Zumuthung, Verräther zu werden, aufnahm, konnte einer boshaften Deutung empfänglich seyn. Aber Justinian's Feldherr war sich seiner Rechtschaffenheit bewußt; er betrat einen dunkeln und krummen Pfad, weil er zur freywilligen Unterwerfung der Gothen führen konnte; und seine gewandte Politik überredete sie, er sey geneigt ihnen zu willfahren, ohne einen Eid oder ein Versprechen für die Erfüllung eines Vertrags zu bedingen, den er verabscheute. Der Tag der Uebergabe von Ravenna war von den Gothischen Abgesandten verabredet; eine mit Proviant beladene Flotte segelte, als ein willkommner Gast, in die innerste Bucht des Hafens ein; die Thore wurden dem erträumten Könige Italiens geöffnet, und Belisar zog, ohne einem Feinde zu begegnen, triumphirend durch die Straßen einer unbezwinglichen Stadt [108].

Kapitel XLI.

Belisar stürzt das Gothische Königreich v. Italien i. December d. J. 539.

 Die

108) Ravenna ward nicht im J. 540., sondern zu Ausgange des J. 539. eingenommen; und Pagi (Tom. II. p. 569.) wird von Muratori berichtigt, (Annali d'Italia, Tom. V. p. 62.), welcher aus einer Originalurkunde auf Papyrus beweiset, (Antiquit. Medii Aevi, Tom. II. dissert. XXXII. p. 999—1007. Maffei, Istoria Diplomat. p. 155—160.), daß vor dem 3ten Januar 540. Friede und freyes Verkehr zwischen Ravenna und Faenza hergestellt war.

Kapitel XLI.

Die Römer staunten über ihr Glück, die Schaaren der hochstämmigen, kernhaften Barbaren errötheten vor dem Bilde ihrer eigenen Geduld; und die männlich gesinnten Weiber spieen ihren Söhnen und Männern ins Gesicht, und warfen ihnen auf die bitterste Art vor, daß sie ihre Herrschaft und Freyheit an diese Pygmäen des Südens eben so verächtlich durch ihre geringe Zahl als unansehnlich in ihrer Körpergestalt verrathen hatten. Ehe sich die Gothen von der ersten Ueberraschung erholen, und die Erfüllung ihrer zweifelhaften Hoffnungen fordern konnte, setzte der Sieger seine Macht in Ravenna über alle Gefahr der Reue und Empörung fest. Vitiges, welcher vielleicht versucht hatte zu entfliehen, wurde ehrenvoll in seinem Pallaste bewacht[109]; der Kern der Gothischen Jugend wurde zum Dienste des Kaisers auserlesen; der Ueberrest des Volks wurde in seine friedlichen Wohnungen in den südlichen Provinzen entlassen; und eine Colonie Italiäner eingeladen, die entvölkerte Stadt wieder zu füllen. Das von der Hauptstadt

Gefangenschaft des Vitiges.

109) Er wurde von Johann dem Blutdürstigen ergriffen, aber ein Eid oder Sakrament verbürgte seines Lebens Sicherheit in der Basilica Julii (Hist. Miscell. L. XVII. in Muratori, Tom. I. p. 107.). Anastasius (in Vit. Pontif. p. 40.) giebt eine dunkle aber wahrscheinliche Auskunft. Maskov (Gesch. der Deutschen XII. 21.) führt Montfaucon wegen eines als Weihgeschenk dargebrachten Schildes an, der die Gefangenschaft des Vitiges vorstellt, und sich jezt in der Sammlung des Signore Landi zu Rom befindet.

Kapitel XLI.

stadt gegebene Beyspiel der Unterwerfung ahmten die Städte und Dörfer Italiens, welche die Römer noch nicht unterworfen, oder auch nur besucht hatten, sofort nach; und die unabhängigen Gothen, welche zu Pavia oder Verona unter Waffen blieben, hatten nur einen Ehrgeiz, Belisar's Unterthanen zu werden. Aber seine unbeugsame Pflichttreue verwarf ihren Huldigungseid unter jedem andern Namen, denn als Justinian's Stellvertreter, und er fand sich gar nicht durch den Vorwurf ihrer Abgeordneten beleidigt, daß er lieber Sclave als König seyn wolle.

Rückkehr u. Ruhm d. Belisar's J. Chr. 540 2c.

Nach Belisar's zweytem Siege flüsterte der Neid wieder, Justinian lauschte, und der Held ward zurückberufen. „Der Ueberrest des Gothi„schen Krieges war seiner Gegenwart nicht mehr „werth; ein gnädiger Monarch war ungeduldig „seine Dienste zu belohnen, und seine weisen Rath„schläge zu benutzen. Belisar allein war im Stan„de, den Orient gegen die zahllosen Heere Per„siens zu vertheidigen.“ Er verstand den Verdacht, ließ die Entschuldigung gelten, schiffte seine Beute und Trophäen zu Ravenna ein, und bewieß durch seinen willigen Gehorsam, daß eine so plötzliche Entfernung von der Regierung über Italien eben so ungerecht sey, als sie unbesonnen seyn konnte. Der Kaiser empfieng sowohl Vitiges als seine edlere Gemahlin mit auszeichnender Artigkeit, und als Vitiges der Athanasischen

Glaubensformel beytrat, erhielt er, nebst einem reichlichen Erbtheil an Ländereyen in Asien, den Rang eines Senators und Patriciers [110]). Jeder Zuschauer bewunderte ohne Gefahr die Stärke und Leibesgröße der jungen Barbaren; sie sanken anbetend vor der Majestät des Throns nieder, und gelobten ihr Blut im Dienste ihres Wohlthäters zu vergießen. Justinian legte die Schätze der Gothischen Monarchie im Byzantinischen Pallaste nieder. Einem schmeichelnden Senate wurde es bisweilen vergönnt, das prächtige Schauspiel anzustaunen; aber neidisch wurde es dem öffentlichen Auge verschlossen, und der Eroberer Italiens that ohne Murren, vielleicht ohne einen Seufzer, auf die wohl errungene Ehre eines zweyten Triumphs Verzicht. In der That war sein Ruhm über allen äußern Pomp erhaben; und das matte und leere Hoflob wurde, selbst in einem sclavischen Zeitalter, durch die Ehrerbietung und Bewunderung seines Vaterlandes ersetzt. Wo nur Belisar auf den Straßen und öffentlichen Plätzen Constantinopels erschien, da zog er die Blicke des Volks auf sich und befriedigte sie.

Seine

110) Vitiges lebte zwey Jahre zu Constantinopel, und imperatoris in affectu c o n v i c t u s (oder conjunctus) rebus excessit humanis. Seine Wittwe M a t h a s u e n t h a, Gemahlin und Mutter der Patricier, des ältern und jüngern Germanus, vereinigte die Adern des Anicischen und Amalischen Geblüts in sich (Jornandes c. 60. p. 221. in Muratori, Tom I.).

Seine hohe Gestalt und majestätische Mine entsprach den Erwartungen von einem Helden; der geringste seiner Mitbürger wurde durch sein leutseliges und herablassendes Betragen ermuthigt; und das kriegerische Gefolge, welches an seine Person sich anschloß, ließ sie zugänglicher als am Tage einer Schlacht. Sieben Tausend Reiter, an Schönheit und Tapferkeit unvergleichbar, wurden im Privatdienste und auf eigne Kosten des Feldherrn unterhalten [111]). Ihre Tapferkeit leuchtete immer in einzelnen Gefechten, oder in der ersten Schlachtreihe hervor; und beyde Theile gestanden ein, daß bey der Belagerung Roms Belisar's Leibwachen allein das Barbarenheer überwunden hatten. Ihre Zahl wurde unaufhörlich durch die bravsten und treusten der Feinde vermehrt; und seine glücklichen Gefangenen, Vandalen, Mauren, Gothen wetteiferten an Anhänglichkeit mit seinen inländischen Haustruppen. Die Kranken und Verwundeten wurden mit Arzneyen und Gelde unterstützt; wirksamer noch durch die lindernden Besuche und das schmerzstillende Lächeln ihres Befehlshabers. Der Verlust

N 4 einer

111) Prokopius Goth. L. III. c. 1. Aimoin, ein Französischer Mönch des 11ten Jahrhunderts, welcher einige authentische Nachrichten von Belisar erhalten und entstellt hatte, erwähnt, unter seinem Namen, 12000 pueri oder Sklaven, — quos propriis alimus stipendiis — ohne 18000 Soldaten (Historiens de France Tom. III. De Gestis Francor. L. II. c. 6. p. 48.).

einer Waffe oder eines Pferdes ward augenblicklich ersetzt, und jede tapfere That durch das reiche und ehrenvolle Geschenk einer Armspange, eines Halsbands belohnt, welches Belisar's Urtheil doppelt kostbar machte. Den Landwirthen würde er durch den Frieden und Ueberfluß theuer, welchen sie genossen, wo seine Fahne wehte. Der Marsch der Römischen Heere bereicherte das Land, anstatt es auszumergeln; und die Mannszucht war in ihrem Lager so streng, daß kein Apfel vom Baume gepflückt, kein Fußsteig im Kornfelde getreten werden durfte. Belisar war keusch und nüchtern. Mitten in der Ungebundenheit des militärischen Lebens konnte keiner auftreten und sich rühmen, daß er ihn berauscht gesehen habe; die schönsten Gefangenen des Gothischen und Vandalischen Stammes wurden seinen Umarmungen dargeboten, aber er wandte seine Blicke von ihren Reizen ab, und nie traf den Gatten einer Antonina der Verdacht verletzter ehelicher Treue. Der Zeuge und Geschichtschreiber seiner Heldenthaten hat bemerkt, daß Belisar mitten in Kriegsgefahren kühn ohne Uebereilung, vorsichtig ohne Furcht, schnell oder langsam nach den Erfordernissen des Augenblicks, daß er in der bängsten Lage von wirklicher oder scheinbarer Hoffnung beseelt, im glänzendsten Glücke hingegen bescheiden und demüthig war. Durch diese Tugenden erreichte oder übertraf er die alten Meister der Kriegskunst. Sieg stand zu See und Lande seinen

nen Waffen zur Seite. Er bezwang Afrika, Italien und die benachbarten Inseln; führte Genserich's und Theodorich's Nachfolger gefangen weg; füllte Constantinopel mit den Spolien ihrer Palläste, und eroberte innerhalb sechs Jahren die Hälfte der Provinzen des Weströmischen Reichs. In Ruhm und Verdiensten, in Reichthum und Gewalt blieb er ohne Nebenbuhler der erste Römische Unterthan; die Stimme des Neids konnte seine gefährliche Wichtigkeit nur vergrößern; und der Kaiser konnte sich zu seinem Scharfblicke Glück wünschen, welcher Belisar's Genie entdeckt und erhoben hatte.

Geheime Geschichte seiner Gemahlin Antonina.

Es war bey den Römischen Triumphen Sitte, daß ein Sclave hinter dem Siegeswagen gestellt wurde, um den Sieger an den Unbestand des Glücks und die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur zu erinnern. Prokopius hat, in seinen Anekdoten, dieses undankbare Sclavenamt übernommen. Der edelgesinnte Leser kann die Schmähschrift wegwerfen, aber die Glaubwürdigkeit der Thatsachen wird immer an seinem Gedächtnisse haften, und sträubend wird er bekennen, daß Belisar's Ruhm und selbst seine Tugend durch die Wollust und Grausamkeit seines Weibes befleckt wurden, und daß der Held einen Beynamen verdiente, der aus der Feder des sittsamen Geschichtschreibers nicht fließen darf. Die Mutter der An-

tonina[112]) war eine verworfene Theaterbuhlerin; ihr Vater und Großvater übten zu Thessalonich und Constantinopel das niederträchtige aber einträgliche Wagenführergewerbe aus. Auf verschiedenen Stufen ihres Glücks wurde Antonina die Gespielin, die Feindin, die Dienerin und die Vertraute der Kaiserin Theodora: diese liederlichen und ehrsüchtigen Weiber waren durch ähnliche Vergnügungen mit einander verknüpft, durch die Eifersucht des Lasters getrennt, und zuletzt durch Gemeinschaft des Verbrechens versöhnt worden. Vor ihrer Vermählung mit Belisar hatte Antonina einen Ehemann und viele Liebhaber; Photius, der Sohn aus ihrer ersten Ehe war in den Jahren, daß er sich bey der Belagerung von Neapel auszeichnen konnte; und erst im Herbste ihres Alters und ihrer Schönheit[113]) hieng sie einem

112) Der Fleiß des Alemannus konnte den vier ersten und lesenswerthesten Kapiteln der Anekdoten nur wenig beyfügen. Von diesen seltsamen Anekdoten mag ein Theil wahr seyn, weil er wahrscheinlich ist, und ein Theil, weil er unwahrscheinlich ist. Prokopius muß erstere gewußt haben, und schwerlich konnte er den leztern erdichten.

113) Prokopius giebt zu verstehen, (Anecdot. c. 4.) daß Antonina sechzig Jahre alt war, als Belisar aus Italien zurückkehrte (im J. Chr. 543.). Eine erzwungenere aber höflichere Wortfügung, welche dieses Datum auf den Zeitpunkt bezieht, wo er schrieb, (im J. 559.), möchte zum mannbaren Alter des Photius im J. 536. passen (Goth. L. I. c. 10.).

Ihr Liebhaber Theodosius.

einem ärgerlichen Triebe zu einem Thracischen Jünglinge nach. Theodosius war in der Eunomianischen Ketzerey erzogen; die Afrikanische Reise wurde durch die Taufe und den Glück weissagenden Namen des ersten Soldaten, der sich einschiffte, geheiligt; und der Neubekehrte wurde in die Familie seiner geistlichen Eltern Belisar's und Antoninens als Kind aufgenommen [114]). Ehe sie noch die Afrikanische Küste erreichten, war diese heilige Verwandschaft in sinnliche Liebe ausgeartet; und da Antonina bald die Schranken der Zucht und Behutsamkeit übersprang, so war der Römische Feldherr der einzige, der von seiner eigenen Schande nichts wußte. Während seines Aufenthals in Carthago überraschte er die zwey Liebenden in einem unterirdischen Gemach, allein, erhitzt und fast nackend. Zorn blitzte aus seinen Augen. „Mit Hülfe dieses jungen Mannes,“ sagte die nie erröthende Antonina, „suchte ich „unsere kostbarsten Effekten vor Justinian's Nach„forschungen zu verbergen.“ Der Jüngling kleidete sich wieder an, und der fromme, ehrfurchtsvolle Gemahl war so gefällig dem Zeugnisse seiner eigenen Sinne nicht zu trauen. Aus diesen angenehmen und vielleicht freywilligen Täuschung

ward

114) Man vergleiche den Vandalischen Krieg (L. I. c. 12.) mit den Anekdoten (c. 1.) und mit Alemann (p. 2. 3.). Diese Art von Kindesannahme bey der Taufe wurde von Leo dem Philosophen erneuert.

ward Belisar zu Syrakus durch die dienstfertigen Berichte der Macedonia gerissen; diese Dienerin berief sich, nachdem sie für ihre Sicherheit einen Eid gefordert hatte, auf zwey Kämmerlinge, die, gleich ihr, den Ehebruch der Antonina oft angesehen hatten. Eine schleunige Flucht nach Asien rettete den Theodosius vor der gerechten Rache eines gekränkten Ehemanns, welcher einem seiner Leibwachen Befehl zu seiner Hinrichtung ertheilt hatte; aber Antoninens Thränen und ihre Verführungskünste überredeten den leichtgläubigen Helden von der Unschuld seines Weibes, und er erniedrigte sich gegen sein gegebenes Wort und sein eigenes Urtheil so weit, daß er die unklugen Freunde preis gab, welche sich erdreustet hatten, die Keuschheit seiner Frau anzuschuldigen oder zu bezweifeln. Die Rache eines schuldigen Weibes ist unversöhnlich und blutig; die unglückliche Macedonia nebst den zwey Zeugen wurde von dem Diener ihrer Grausamkeit ingeheim verhaftet, die Zungen wurden ihnen ausgeschnitten, ihre Körper in kleine Stücken zerhackt, und die Ueberreste derselben bey Syrakus ins Meer geworfen. Eine übereilte, obwohl verständige Bemerkung Constantins: „Ich würde eher die Ehebrecherin als „den Jüngling bestraft haben;" grub sich tief in Antoninens Gedächtniß ein, und als, zwey Jahre nachher, Verzweiflung diesen Offizier gegen seinen Feldherrn waffnete, entschied und beschleunigte ihr blutdürstiger Rath seine Hinrichtung.

tung. Selbst dem Photius verzieh die Mutter seinen Unwillen nicht. Die Verweisung ihres Sohnes bereitete die Zurückberufung ihres Liebhabers vor; und Theodosius geruhte die dringende und demüthigende Einladung des Eroberers von Italien anzunehmen. In der unumschränkten Verwaltung seines Hauswesens, und in den wichtigen auf Krieg und Frieden ihm ertheilten Aufträgen [115]) erwarb der begünstigte Jüngling bald ein Vermögen von vier Tausend Pfund Sterling. Nach ihrer Rückkehr nach Constantinopel blieb Antoninens Leidenschaft wenigstens glühend und ungedämpft. Aber Furcht, Andacht und vielleicht Ueberdruß flößten dem Theodos ernsthaftere Gedanken ein. Er fürchtete die geschäftige Schmähsucht einer Hauptstadt und die unbesonnene Liebeswuth der Gemahlin Belisar's; entschlüpfte ihren Umarmungen, und nahm in das Heiligthum des Mönchslebens seine Zuflucht. Die Verzweiflung der neuen Ariadne hätte sich kaum durch den Tod ihres Gemahls entschuldigen lassen. Sie weinte, sie raufte ihr Haar aus, sie erfüllte den Pallast mit ihrem Geschrey: „sie hätte den theuersten der „Freunde, einen zärtlichen, einen getreuen, einen „ar-

115) Im November 537. verhaftete Photius den Pabst (Liberat. Breviar. c. 22. Pagi, Tom. II. p. 562.). Gegen Ende des J. 539. sandte Belisar den Theodosius, τον τη οικια τη αυτε ἐφεστωτα — in einem wichtigen und einträglichen Auftrage nach Ravenna (Gothic. L. II. c. 18.).

Kapitel LXI.

„arbeitsamen Freund verloren!“ Aber ihr heisses Flehen, durch Belisar's Bitten verstärkt, war nicht vermögend, den heiligen Mönch aus der Einöde zu Ephesus zurückzuziehen. Nicht eher als bis der Oberfeldherr zu dem Persischen Kriege aufbrach, ließ sich Theodosius bewegen, nach Constantinopel zurückzukehren; und die kurze Zwischenzeit bis zu Antonina's Abreise wurde ohne Scheu der Liebe und dem Vergnügen geweiht.

Rachbegierde Belisar's u. ihres Sohnes Photius.

Ein Philosoph kann die Schwachheiten weiblicher Natur bemitleiden und verzeihen, wenn er nicht persönlich dadurch gekränkt wird; aber verächtlich ist der Ehemann, der seine eigene Schande in der Ehrlosigkeit seiner Frau fühlt und doch erträgt. Antonina verfolgte ihren Sohn mit unversöhnlichem Haß; und der brave Photius [116]) war im Lager jenseits des Tigris ihren geheimen Verfolgungen ausgesetzt. Wüthend über das ihm selbst zugefügte Unrecht, und die Entehrung seines Geblüts aufgebracht, legte er seinerseits die Naturgefühle ab, und enthüllte seinem Stiefvater die Schändlichkeit eines Weibes, welches alle Pflichten der Mutter und Gattin verletzt hatte. Nach dem Erstaunen und Unwillen des Feldherrn zu schließen, scheint seine erste Leichtgläubigkeit auf-

116) Theophanes (Chronograph. p. 204.) benennt ihn Photinus, Belisar's Schwiegersohn; und das schreiben ihm die Historia miscella und Anastasius nach.

aufrichtig gewesen zu seyn: er umarmte die Knie des Sohns der Antonina, beschwor ihn, sich mehr seiner Verbindlichkeiten, als seiner Geburt zu erinnern, und bekräftigte am Altare ihre heiligen Gelübde der Rache und gegenseitigen Vertheidigung. Antoninens Herrschaft war durch ihre Abwesenheit geschwächt; und als sie mit ihrem Gemahl auf seiner Rückkehr von den Persischen Grenzen zusammentraf, ließ Belisar in seiner ersten, vorübergehenden Aufwallung ihre Person verhaften und bedrohete ihr Leben. Photius war fester entschlossen zu strafen, und weniger geneigt zu verzeihen; er floh nach Ephesus; zwang einem treuen Kämmerling seiner Mutter das volle Bekenntniß ihrer Schuld ab; verhaftete den Theodos mit seinen Schätzen in der Kirche des h. Apostels Johannes, und verbarg seinen Gefangenen, dessen Hinrichtung blos aufgeschoben war, in einer sichern und abgelegenen Festung Ciliciens. Ein so verwegener Eingriff in die öffentliche Gerechtigkeit konnte nicht unbestraft hingehen; die Kaiserin nahm sich der Sache Antoninens an, welche sich durch neuerlich geleistete Dienste bey Verungnadigung eines Präfekts und durch Verbannung und Ermordung eines Pabstes bey ihr in Gunst gesetzt hatte. Gegen Ende des Feldzugs ward Belisar zurückberufen; er fügte sich, wie gewöhnlich, dem kaiserlichen Befehle. Sein Gemüth war nicht auf Empörung vorbereitet; sein Gehorsam, obwohl den Geboten der Ehre zuwider, stand mit

den

Kapitel XLI.

den Wünschen seines Herzens im Einklange; und als er sein Weib, auf Befehl, und vielleicht in Gegenwart der Kaiserin umarmte, war der zärtliche Gatte geneigt zu verzeihen, oder Verzeihung zu erhalten. Theodorens Güte bewahrte ihrer Gesellschafterin eine kostbarere Gunst auf. „Ich „habe, meine theuerste Patricierin," sagte sie, „eine Perle von unschätzbarem Werthe gefunden: „noch hat sie kein sterbliches Auge gesehen; aber „der Anblick und Besitz dieses Kleinods sind meiner Freundin bestimmt." Sobald die Neugier und Ungeduld der Antonina angefacht waren, flogen die Thüren des Schlafgemachs auseinander, und sie erblickte ihren Liebhaber, den der Betrieb der Verschnittenen in seinem geheimen Gefängnisse ausgespähet hatte. Ihre stillschweigende Verwunderung brach endlich in leidenschaftlichen Ausruf der Dankbarkeit und Freude aus; sie nannte Theodora ihre Königin, ihre Wohlthäterin, ihre Retterin. Der Mönch von Ephesus ward im Pallaste mit Ueppigkeit und Ehrsucht genährt, anstatt aber den ihm versprochenen Befehl über die Römischen Heere anzutreten, erblaßte Theodosius in den ersten Ermüdungen einer verliebten Zusammenkunft. Antoninens Gram konnte nur durch die Leiden ihres Sohnes gelindert werden. Ein Jüngling von consularischem Range, und von einer kränklichen Leibesbeschaffenheit ward, gleich einem Missethäter und Sclaven, ohne Verhör bestraft: und so stark war die Standhaftigkeit

Verfolgung ihres Sohnes

seiner

seiner Seele, daß Photius die Martern der Foltern und Geissel aushielt, ohne die Belisar'n zugeschworne Treue zu brechen. Nach dieser fruchtlosen Grausamkeit ward Antoninens Sohn, indeß seine Mutter mit der Kaiserin schwelgte, in ihren unterirdischen Gefängnissen begraben, welche keinen Unterschied zwischen Tag und Nacht ahnen liessen. Zweymal entfloh er zu den ehrwürdigsten Freystätten Constantinopels, der Sophien- und der Marienkirche; aber seine Peiniger waren taub gegen der Religion und des Mitleids Stimme; und der hülflose Jüngling ward zweymal unter dem Klagegeschrey unter dem Klagegeschrey der Geistlichkeit und des Volkes vom Altar zu dem Kerker geschleppt. Sein dritter Versuch war glücklicher. Nach drey Jahren zeigte ihm der Prophet Zacharias, oder irgend ein sterblicher Freund, Mittel zu entkommen; er überlistete die Kundschafter und Wachen der Kaiserin, erreichte das heilige Grab zu Jerusalem, ergriff den Mönchsstand; und nach Justinian's Tode ward der Abt Photius gebraucht, die Aegyptischen Kirchen zu vereinigen und einzurichten. Antoninens Sohn litt alle Qualen, die ein Feind auflegen kann; ihr geduldiger Ehemann legte sich selbst die ausgesuchtere Marter auf, sein Wort zu brechen, und seinen Freund zu verlassen.

Belisar's Ungnade und Unterwerfung

Im folgenden Feldzuge wurde Belisar wieder gegen die Perser gesandt: er rettete den Orient; aber

aber er beleidigte Theodora, und vielleicht den Kaiser selbst. Justinian's Krankheit hatte das Gerücht von seinem Tode begünstigt; und der Römische Feldherr sprach, in der Voraussetzung dieser wahrscheinlichen Begebenheit, die freye Sprache eines Bürgers und eines Soldaten. Sein Mitfeldherr Buzes, welcher in dieser Gesinnung mit ihm zusammenstimmte, verlor seinen Rang, seine Freyheit, seine Gesundheit durch die Verfolgung der Kaiserin: aber Belisar's Ungnade wurde durch die Würde seines eigenen Charakters und den Einfluß seiner Frau gemildert, die wohl wünschen mochte, ihren Gemahl zu demüthigen, aber sich nicht darnach sehnen konnte, den Genossen ihres Schicksals zu Grunde zu richten. Kaum war er indeß allein und hülflos zurückgekehrt, als eine feindselige Commission nach dem Orient abgeschickt wurde, um seine Schätze in Beschlag zu nehmen, und seine Handlungen zu lästern; die Wachen und Veteranen, welche seinem Privatpaniere folgten, wurden unter die Befehlshaber der Armee vertheilt, und selbst die Verschnittenen erfrechten sich, um die Theilung seiner Haustruppen zu loosen. Als er mit einem kleinen und ärmlichen Gefolge durch die Straßen von Constantinopel zog, erregte sein verloschner Glanz das Staunen und Mitleid des Volks. Justinian und Theodora empfiengen ihn mit kaltem Undank; die sclavische Menge mit Uebermuth und Verachtung; und am Abende zog er sich mit zitterndem Fuße

in

in seinen Pallast zurück. Eine verstellte oder wirkliche Unpäßlichkeit hatte Antonina in ihre Zimmer gebannt, sie lustwandelte mit geringschäßigem Stillschweigen in dem anliegenden Säulengange umher, während Belisar sich auf sein Bette warf, und mit Betrübniß und Angst ringend den Tod erwartete, dem er unter den Mauern Roms so oft getroßt hatte. Lange nach Sonnenuntergang wurde ein Bote von der Kaiserin angemeldet; er öffnete mit banger Neugier den Brief, der seinen Schicksalspruch enthielt. „Dir kann nicht unbewußt „seyn, wie sehr Du mein Mißfallen verdient hast. „Ich bin gegen die Dienste der Antonina nicht un„erkenntlich. Ihren Verdiensten und ihrer Für„bitte habe ich Dein Leben zugestanden; und er„laube Dir einen Theil Deiner Schäße zu behal„ten, die Du verwirkt hast, und die billigerweise „dem Staate anheimfallen sollten. Lege Deine „Dankbarkeit, wo es sich gebührt, nicht in Wor„ten, sondern in Deinem künftigen Betragen an „den Tag." Ich weiß nicht, wie ich die ausgelassene Freude glauben oder schildern soll, womit der Held, wie man sagt, diese schimpfliche Verzeihung aufnahm. Er warf sich vor seiner Frau auf die Erde hin, küßte die Füße seiner Retterin, und gelobte pflichtschuldigst, als ein dankbarer und unterwürfiger Sclave Antoninens zu leben und zu sterben. Eine Geldbuße von 120 Tausend Pfund Sterling wurde von seinem Vermögen erhoben, und er übernahm, mit dem Amte eines

Kapitel XLI.

Comes, oder kaiserlichen Oberstallmeisters, die Führung des Italiänischen Krieges. Bey seiner Abreise von Constantinopel waren seine Freunde und selbst das Publicum überzeugt, daß er nach wiedererlangter Freyheit sogleich der Verstellung entsagen, die Maske abwerfen, und daß seine Gemahlin Theodora, und vielleicht der Kaiser selbst, als Opfer der gerechten Rache eines tugendhaften Rebellen fallen würden. Ihre Hoffnungen wurden getäuscht; und Belisar's unüberwindliche Geduld und Unterthanstreue scheint entweder unter oder über dem Charakter eines Menschen zu stehen [117].

117) Der Fortsetzer der Chronik von Marcellin giebt in wenigen schicklichen Worten den Hauptinhalt der Anekdoten: Belisarius, de Oriente evocatus in offensam periculumque incurrens grave, et invidiae subjacens rursus remittitur in Italiam (p. 54.).

Zwey

Zwey und vierzigstes Kapitel.

Zustand der Barbarischen Welt. — Niederlassung der Longobarden an der Donau. — Stämme und Einfälle der Slaven. — Ursprung, Herrschaft und Gesandtschaften der Türken. — Die Flucht der Avaren. — Chosroes I. oder Nushirwan, König von Persien. — Seine beglückte Regierung und Kriege mit den Römern. — Der Colchische oder Lazische Krieg. — Die Aethiopier.

Kapitel XLII.

Schwäche des Reichs unter Justinian im J. 527 — 567.

Unsere Schätzung persönlichen Verdienstes ist auf die gemeinen Fähigkeiten der Menschen berechnet. Die Aufschwünge des Genies oder der Tugend im thätigen sowohl als im beschaulichen Leben werden nicht sowohl nach ihrer wirklichen

Kapitel XLII.

Erhebung als nach der Höhe, zu welcher sie über die Gemeinfläche ihres Zeitalters oder ihres Vaterlandes emporsteigen, gemessen; und dieselbe Statur, welche in einem Riesenvolke unbemerkt vorübergehen würde, muß in einem Pygmäengeschlechte in die Augen fallen. Leonidas und seine drey Hundert Gefehrten weihten ihr Leben an den Thermopylen; aber die Erziehung des Kindes, des Knaben, des Mannes, hatte diese merkwürdige Aufopferung vorbereitet, und beynahe versichert; und jeder Spartaner mußte eine Pflichthandlung mehr billigen als bewundern, deren er selbst und acht Tausend seiner Mitbürger gleich fähig waren [1]). Der große Pompejus konnte immer auf seine Denkmale schreiben, daß er zwey Millionen Feinde im Felde geschlagen, und 1500 Städte vom Mäotischen See bis an das rothe Meer erobert habe [2]); aber das Glück Roms flog vor

1) Es wird ein Vergnügen, nicht eine Arbeit seyn, den Herodot zu lesen (L. VII. c. 104. 134. p. 550. 615.). Die Unterredung zwischen Xerxes und Demaratus zu Thermopylä ist eine der anziehendsten moralischen Scenen in der Geschichte. Es war eine Folter für den königlichen Spartaner, mit Angst und Selbstverwerfung die Tugend seines Vaterlandes anzuschauen.

2) Man s. die stolze Inschrift im Plinius (Hist. natur. VII. 27.). Wenige Menschen haben Ruhm und Schmach in ausgesuchterm Maaße gekostet, auch konnte Juvenal (Satir. X.) kein auffallenderes Beyspiel von Glückswechsel und Eitelkeit menschlicher Wünsche aufführen als dieses.

vor seinen Adlern her, die Nationen wurden durch ihre eigne Furcht zu Boden gedrückt; und die unüberwindlichen Legionen, welche er befehligte, waren durch die Gewohnheit der Eroberung und die Kriegszucht mehrerer Jahrhunderte gebildet. In dieser Ansicht verdient Belisar's Charakter über die Helden der alten Republiken gesetzt zu werden. Seine Unvollkommenheiten rührten von der Ansteckung des Zeitalters her; seine Tugenden waren sein Eigenthum, die freye Gabe der Natur oder der Selbstbearbeitung; er erhob sich ohne Lehrer, ohne Nebenbuhler; und die seinen Händen übergebenen Waffen waren der Kriegsunternehmung so unangemessen, daß sein einziger Vortheil sich auf den Stolz und die Vermessenheit seiner Gegner gründete. Unter seiner Anführung verdienten Justinian's Unterthanen oft Römer genannt zu werden; und die unkriegerische Benennung Griechen, wurde ihnen von den hochherzigen Gothen als ein Vorwurf beygelegt; die sich stellten als errötheten sie, das Königreich Italien einem Volke von Trauerspielern, Pantomimen und Seeräubern abstreiten zu müssen [3]). In der

 Thai

3) Γραικους . . . . εξ ὧν τα προτερα ουδενα ες Ιταλιαν ἥκοντα ειδον, ὅτι μη τραγῳδους, και ναυτας λωποδυτας. Dies lezte Beywort ist durch Seeräuber (Piraten) zu edel übersezt; Schiffdiebe, Seediebe ist das eigentliche Wort, Kleiderabreisser, sowohl zum Schaden als zur Beschimpfung (Demosthenes contra Canon. in Reiskii Orator. Graecis Tom. II. p. 1264.).

Kapitel XLII.

That hatte Erfahrung bewiesen, daß Asiens Clima dem kriegerischen Geiste weniger zusage, als das Europäische; jene volkreichen länder waren durch Ueppigkeit, Despotismus und Aberglauben entnervt, und die Mönche waren im Oriente zahlreicher und kostspieliger als die Soldaten. Die regelmäßige Kriegsmacht des Reichs hatte sich einst auf 645,000 Mann belaufen; zu Justinian's Zeiten war sie auf 150,000 herabgesunken; und diese Zahl, so groß sie immer noch scheinen mag, war über land und Meer, in Spanien und Italien, in Afrika und Aegypten, an den Ufern der Donau, der Küste des schwarzen Meeres, und den Grenzen Persiens sehr dünn hingestreut. Die Bürger waren erschöpft und doch der Soldat ohne löhnung. Das unselige Vorrecht wilder Räuberey und schlaffer Unthätigkeit milderte seine Dürftigkeit; und der kümmerlich verspätete Sold würde durch die Betrügereyen der Mittelspersonen vorenthalten und aufgefangen, welche, ohne Muth und ohne Gefahr, die Vortheile des Krieges an sich reissen. Oeffentliche und besondere Noth bevölkerte die Heere des Staats, aber im Felde und noch mehr, im Angesichte des Feindes war ihre Zahl immer mangelhaft. Den Mangel an Nationalgeiste ersetzte die unsichere Treue und der unregelmäßige Dienst Barbarischer Miethlinge. Selbst militärisches Ehrgefühl, welches so oft den Verlust der Tugend und Freyheit überlebt hat, war gänzlich erloschen. Die Feld-

Feldherrn, welche weit über das Beyspiel früherer Zeiten vervielfältigt wurden, arbeiteten nur daran, das Glück ihrer Collegen zu behindern oder ihren Ruf zu beflecken; und Erfahrung hatte sie gelehrt, daß, wenn Verdienst bisweilen Eifersucht erregt, Irrthum und selbst Vergehung die Nachsicht eines gnädigen Kaisers erhalten könne[4]).

In einem solchen Zeitalter stralen Belisar's und nach ihm Narses Triumphe in unvergleichbarem Glanze; sie sind aber mit den düstersten Schatten der Ungnade und des Unglücks umwölkt. Indeß Justinian's Stellvertreter die Königreiche der Gothen und Vandalen bezwang, wog der furchtsame, obwohl ehrgeizige Kaiser[5]), die Kräfte der Barbaren auf, hegte und nährte ihre Uneinigkeiten durch Schmeicheley und Falschheit, und lud durch seine Geduld und Freygebigkeit zu Wiederholung der Beleidigungen ein[6]). Die Schlüs-

4) Man s. das 3te und 4te Buch des Gothischen Kriegs; der Verfasser der Anekdoten kann diese Mißbräuche nicht übertreiben.

5) Agathias L. V. p. 157. 158. Er schränkt diese Schwäche des Kaisers und des Reichs auf Justinian's Alter ein; aber! leider war er niemals jung.

6) Diese unselige Politik, welche Prokopius dem Kaiser zur Last legt, enthüllt sich in seinem Briefe an einem Scythischen Fürsten, der fähig war sie zu verstehen. Αγαν προμηθη και αγχινουστατον, sagt Agathias (L. V. p. 170. 171.).



Kapitel XLI.

sel von Carthago, Rom und Ravenna wurden ihrem Eroberer dargebracht, indeß die Perser Antiochia zerstörten, und Justinian für die Sicherheit Constantinopels zitterte.

Zustand der Barbaren.

Selbst Belisar's Siege über die Gothen waren dem Staate nachtheilig, indem sie die Grenzwehren an der obern Donau zernichteten, welche Theodorich und seine Tochter so treulich bewacht hatten. Zur Vertheidigung Italiens eilend, räumten die Gothen Pannonien und Noricum, und ließen beyde Provinzen in einem friedlichen und blühenden Zustande. Der Kaiser der Römer forderte die Oberherrschaft zurück; der wirkliche Besitz ward der Kühnheit des ersten Einbrechers überlassen. Am entgegengesetzten Donauufer wurden die Ebenen Ober-Ungarns und die Berge Siebenbürgens, seit Attila's Tode von den Stämmen der Gepiden besessen, welche auf die Gothischen Waffen mit Ehrfurcht blickten, und zwar nicht das Gold der Römer, aber doch den geheimen Beweggrund ihrer jährlichen Hülfsgelder verachteten. Die erledigten Festungswerke an diesem Strome wurden sogleich von diesen Barbaren besetzt, ihre Fahnen auf die Wälle von Sirmium und Belgrad gepflanzt, und der spöttische Ton ihrer Schutzrede machte diese Beschimpfung der Majestät des Reichs drückender. „Deine Staa„ten, o Cäsar, sind so weitläuftig, Deine Städte „so zahlreich, daß Du unaufhörlich Nationen su-

Gepiden.

„chen

„chen mußt, denen Du, sey es im Frieden oder „im Kriege, diese unnützen Besitzungen überlas„sen kannst. Die Gepiden sind Deine braven und „getreuen Bundesgenossen; und wenn sie Deiner „Schenkung vorgriffen, so haben sie ein gerechtes „Vertrauen auf Deine Güte bewiesen.“ Ihre Vermessenheit wurde durch die Art der Rache entschuldigt, welche Justinian nahm. Anstatt die Rechte eines Oberherrn zum Schutze seiner Unterthanen zu behaupten, lud der Kaiser ein fremdes Volk ein, die Römischen Provinzen zwischen der Donau und den Alpen, zu überfallen und zu besetzen, und der Gepiden Herrschsucht wurde durch die entstehende Macht und den Ruhm der Longobarden [7]) gezügelt. Diese verstümmelte Benennung ist im dreyzehnten Jahrhunderte durch die Kaufleute und Wechsler, die Italiänischen Abkömmlinge dieser wilden Krieger, verbreitet worden; aber der ursprüngliche Name der Longobar-

Kapitel XLII.

Longobarden.

7) Gens Germana feritate ferociore (sagt Vellejus Paterculus von den Longobarden (II. 106.) Longobardos paucitas nobilitat. Plurimis ac valentissimis nationibus cincti non per obsequium sed praeliis et periclitando tuti sunt (Tacitus de Morib. German. c. 40.). Man s. ebenfalls Strabo (L. VII. p. 446.). Die besten Erdbeschreiber setzen sie jenseits der Elbe hinaus, in das Bisthum Magdeburg und die Mittelmark (Brandenburg); und ihre Lage möchte wohl mit der patriotischen Bemerkung des Grafen von Herzberg zusammenstimmen, daß die meisten barbarischen Eroberer aus derselben Gegend hervorgiengen, welche jetzt noch die Preussischen Heere stellt.

gobarden drückt blos die besondere Länge und Beschaffenheit ihrer Bärte aus. Ich bin nicht geneigt, ihren Scandinavischen Ursprung weder zu untersuchen noch zu erhärten [8]), noch den Wanderungen der Longobarden durch unbekannte Regionen und wunderbare Abenteuer nachzuspüren. Um August's und Trajan's Zeit bricht ein Stral historischen Lichts durch die Dunkelheiten ihrer Alterthümer auf, und man entdeckt sie zum erstenmale zwischen der Elbe und der Oder. Beyspielloser wild als alle Germanische Stämme, ergötzten sie sich daran, den schauervollen Wahn fortzupflanzen, daß ihre Köpfe wie Hundsköpfe gestaltet, und daß das Blut ihrer in der Schlacht getödteten Feinde ihr Getränk sey. Ihre geringe Anzahl ergänzten sie durch Kindesannahme ihrer tapfersten Sclaven, und vertheidigten allein, mitten unter mächtigen Nachbarn, ihre hochsinnige Unabhängigkeit durch die Waffen. In den Stürmen des Nordens, die so viele Nationen und Namen versenkten, schwebte die kleine Barke der Longobarden immer auf der Oberfläche; sie zogen allmälig südwärts und nach der Donau herab, und

8) Der Scandinavische Ursprung der Gothen und Longobarden, wie ihn Paul Warnefried, mit dem Zunamen der Diakonus, feststellt, wird von Cluver, einem gebornen Preussen, angegriffen (Germania Antiq. L. III. c. 26. p. 102. etc.), und von dem Schwedischen Gesandten Hugo Grotius vertheidigt (Prolegom. ad Hist. Goth. p. 28. etc.).

und nach vier Jahrhunderten erschienen sie wieder mit ihrer alten Tapferkeit und Berühmtheit. Ihre Sitten waren nicht weniger wild. Ein königlicher Gast wurde in Gegenwart und auf Befehl der Tochter ihres Königs ermordet, die durch einige beleidigende Worte war gereizt, und durch seine kleine unansehnliche Gestalt in ihrer Erwartung getäuscht worden; sein Bruder, König der Heruler, legte den Longobarden einen Tribut, als Blutpreis, auf. Widerwärtigkeit erweckte den Sinn für Mäßigung und Gerechtigkeit, und der Uebermuth der Eroberung wurde durch eine merkwürdige Niederlage und unwiederbringliche Zerstreuung der im südlichen Theile Polens [9]) angesiedelten Heruler gezüchtigt. Die Siege der Longobarden empfahlen sie der Freundschaft der Kaiser; und auf Justinian's Anregung giengen sie über die Donau, um ihrem Vertrage gemäß, die Städte in Noricum und die Festungen Pannoniens zu bezwingen. Aber Raubsucht trieb sie bald über diese Grenzen hinaus; sie wanderten längs der Küste des Adriatischen Meeres bis Dyrrachium, und erkühnten sich mit der ihnen angewohnten Rohheit, in die Häuser und Städte

9) Zwey Thatsachen in der Erzählung des Diakon's Paulus (L. I. c. 20.) sind Ausdruck der Nationalsitten: 1. Dum ad tabulam luderet — indem er im Brete spielte. 2. Camporum viridantia lina. Der Flachsbau setzt Eigenthum, Handel, Ackerbau und Manufakturen voraus.

Städte ihrer Römischen Bundesgenossen einzudringen, und die Gefangenen zu ergreifen, welche ihren verwegenen Händen entronnen waren. Diese Feindseligkeiten, wie man etwa vorschützen möchte, übereilte Streiche einiger ungebundenen Abenteurer, wurden von der Nation nicht anerkannt, und vom Kaiser entschuldigt, aber ernstlicher waren die Waffen der Longobarden in einem dreißigjährigen Streite beschäftigt, der sich nur mit Vertilgung der Gepiden endigte. Oft führten die feindlichen Nationen ihre Sache vor Justinian's Thron, und der verschlagene Monarch, dem die Barbaren fast alle gleich verhaßt waren, that einen parteyischen doppelsinnigen Ausspruch, und spann durch langsamen und unkräftigen Beystand den Krieg geschickt in die Länge. Ihre Stärke mußte furchtbar seyn, indem die Longobarden, die mehrere Myriaden von Streitern ins Feld stellten, immer als der schwächere Theil den Schutz der Römer in Anspruch nahmen. Ihr Muth war unerschrocken; aber, wie ungewiß ist Muth! plötzlich ergriff beyde Heere ein panisches Schrecken, und die königlichen Wettkämpfer blieben mit ihren Leibwachen allein in der Mitte einer öden Ebene. Es wurde ein kurzer Waffenstillstand ausgemittelt, und doch loderte ihre gegenseitige Entrüstung bald wieder auf, und die Erinnerung an ihre Schande machte das nächste Gefecht verzweifelter und blutiger. Vierzig Tausend Barbaren kamen in der entscheidenden Schlacht um, welche die Macht der Gepiden

brach,

brach, die den Besorgnissen und Wünschen Justinian's eine andere Richtung gab, und zuerst den Charakter Alboins, des jugendlichen Fürsten der Longobarden, und künftigen Eroberers von Italien [10]) entfaltete.

Kapitel XLII.

Die Slaven.

Das wilde Volk, welches in den Ebenen Rußlands, Litthauens und Polens wohnte, oder umherzog, ließ sich in Justinian's Zeitalter auf die beyden großen Stämme der **Bulgaren** [11]) und der **Slaven** zurückführen. Den Griechischen Schriftstellern zufolge, leiteten die erstern, welche an dem schwarzen Meere und dem Mäotischen Meere anwohnten, ihren Namen und Ursprung von den Hunnen ab; und es wäre unnöthig,

10) Ich habe die Thatsachen, ohne sie vereinbaren zu wollen, aus Prokopius (Goth. L. II. c. 14. L. III. c. 33, 34. L. IV. c. 18. 25.). Paul Diakonus (de Gestis Longobard. L. I. c. 1—23. in Muratori, Script. Rerum Italicarum, Tom. I. p. 405—419.), und Jornandes (de Sucess. Regnorum p. 242.) entlehnt. Der geduldige Leser mag einiges Licht aus Maskow (Gesch. d. Deutschen und Anmerk. XXIII.) und de Büat (Hist. des Peuples etc. Tom. IX. X. XI.) ziehen.

11) Ich folge der Benennung Bulgaren, nach Ennodius (in Panegyr. Theodorici, Opp. Sirmondi, Tom. I. p. 1598. 1599.), Jornandes (de Rebus Geticis, c. 5. p. 194. et de Regn. Successione, p. 242.), Theophanes (S. 185.), und den Chroniken Cassiodor's und Marcellin's. Der Name Hunnen ist zu vag, die Stämme der Kutturgurier und Utturgurier sind für das Gedächtniß zu winzig und für das Ohr zu rauh.

Kapitel XLII.

thig, hier das einfache und wohlbekannte Gemälde Tatarischer Sitten aufzufrischen. Sie waren kühne und gewandte Bogenschützen, tranken die Milch und aßen das Fleisch ihrer flüchtigen und nie zu ermüdeten Rosse; ihre Heerden folgten den Bewegungen ihrer Läger, oder leiteten sie vielmehr; keine Gegend war ihren Einfällen zu entfernt oder unzugänglich, und der Furcht unfähig, waren sie gleichwohl geübt in der Flucht. Die Nation war in zwey mächtige und gegeneinander feindselige Stämme getheilt, die sich mit brüderlichem Hasse verfolgten. Sie stritten heftig um die Gunst oder vielmehr um die Geschenke des Kaisers; und der Unterschied, den die Natur zwischen dem getreuen Hunde und dem raubgierigen Wolfe gemacht hat, wurde von einem Abgesandten angeführt, der blos mündliche Verhaltungsbefehle von seinem ungelehrten Fürsten [12]) erhielt. Die Bulgaren, von welchem Geschlechte sie auch seyn mochten, ließen sich in gleichem Maaße durch die Römischen Reichthümer anlocken; sie übernahmen eine unstäte Herrschaft über das Slavische Volk; und ihre raschen Züge konnten nur durch die Ostsee, oder die äußerste Kälte und Armuth des Nordens getrennt werden. Aber derselbe

12) Prokopius (Goth. L. IV. c. 19.). Seine mündliche Botschaft, (er selbst bekennt, er sey ein ungelehrter Barbar,) wird als Briefform angegeben. Der Styl ist wild, figürlich und originell.

selbe Slavenstamm scheint in jedem Zeitalter den Besitz derselben Gegenden behauptet zu haben. Ihre zahlreichen Stämme, so entfernt oder widerwärtig gegeneinander sie auch seyn mochten, bedienten sich einer gemeinsamen Sprache (die rauh und unregelmäßig war,) und wurden an der Aehnlichkeit ihrer Gestalt erkannt, die von der schwarzbraunen Tatarenschlage abwich, und sich der Germanier hohem Wuchse und schöner Gesichtsfarbe näherte, ohne sie jedoch zu erreichen. Vier Tausend sechs Hundert Dörfer [13]) lagen in Rußlands und Polens Provinzen zerstreut, und ihre Hütten wurden eilig von schlecht gezimmerten Holze aufgebaut, in einem Lande, dem es eben sowohl an Steinen als an Eisen gebrach. Diese in der Tiefe von Waldungen, an den Ufern der Flüsse, am Rande von Morästen, errichteten, oder vielmehr versteckten Hütten, dürfen wir vieleicht nicht ohne Schmeichelen, mit dem Bau des Biebers vergleichen, dem sie noch durch einen doppelten Ausgang zu Wasser und zu Lande glichen, um dem wilden Bewohner, einem weniger reinlichen, fleißigen und

13) Diese Summe ist das Resultat einer besondern Liste in einem lesenswerthen handschriftl. Fragmente vom J. 550, das sich in der Mailändischen Bibliothek gefunden hat. Die dunkle Erdkunde jener Zeiten erregte und übte die Geduld des Grafen von Büat (Tom. XI. p. 69—189.). Der Französische Minister verliert sich oft in einer Wildniß, welche einen Sächsischen oder Pohlnischen Wegweiser erfordert.

und geselligen Thiere als jenem wundervollen Geschöpfe, die Flucht zu erleichtern. Mehr die Fruchtbarkeit des Bodens als Arbeitsamkeit der Eingebornen, versorgte die Slaven mit ländlichen Ueberflusse. Ihre Schafe und ihr Hornvieh waren zahlreich und groß, und die Felder, welche sie mit Hirsen und Heidekorn [14]) besäeten, lieferten statt des Brodes, eine grobe und weniger nahrhafte Speise. Die unaufhörlichen Räubereyen ihrer Nachbarn nöthigten sie, diese Schätze in die Erde zu vergraben; aber bey der Erscheinung eines Fremden wurden sie gutwillig von einem Volke mitgetheilt, dessen unfreundlichen Charakter man mit den Beynamen des keuschen, geduldigen und gastfreyen bezeichnet hat. Als höchste Gottheit beteten sie einen unsichtbaren Herrn des Donners an. Flüsse und Nymphen erhielten eine untergeordnete Verehrung, und der Volksgottesdienst äußerte sich durch Gelübde und Opfer. Die Slaven hielten es für ihrer unwerth, einem Despoten, einem Fürsten, oder selbst einer Obrigkeit zu gehorchen; aber ihre Erfahrung war zu beschränkt, ihre Leidenschaften zu hartnäckig, als daß sie ein System

14) Panicum milium. S. Columella L. II. c. 9. p. 430. edit. Gesner. Plin. Histor. Nat. XVIII. 24. 25. Die Sarmaten machten einen Brey von Hirsen mit Stutenmilch oder Blut vermengt. Bey dem Reichthum unserer heutigen Landwirthschaft dient Hirse zu Hünerfutter, nicht Heldenkost. Man sehe die Wörterbücher des Bomare und Miller.

System von gleichen Gesetzen und allgemeiner Vertheidigung hätten entwerfen können. Dem Alter und der Tapferkeit zollten sie einige freywillige Achtung; aber jeder Stamm oder Dorfschaft bestand als ein besonderes freyes Wesen, und alle mußten überredet werden, da keiner gezwungen werden konnte. Sie fochten zu Fuß, fast nackend, und ohne Vertheidigungswaffen, einen ungeheuren Schild ausgenommen. Ihre Angriffswaffen waren ein Bogen, ein Köcher voll kleiner vergifteter Pfeile, und ein langer Strick, den sie geschickt aus einiger Entfernung warfen um ihren Feind in einer Schlinge zu verstricken. Im Felde war das Slavonische Fußvolk durch Geschwindigkeit, Behendigkeit und Kühnheit gefährlich; sie schwammen, tauchten, blieben unter dem Wasser, indem sie durch ein Rohr Athem holten; und oft war ein Fluß oder ein See der Schauplatz ihrer unvermutheten Nachstellungen und heimlichen Lauer; aber das waren Heldenthaten von Spionen oder Partengängern; die eigentliche Kriegskunst war den Slaven fremd, ihr Name war unbekannt, ihre Eroberungen ruhmlos [15]).

15) Ueber Namen und Nation, Sitten und Lage der Slavonier sehe man die Originalzeugnisse des VIten Jahrhunderts, bey Prokopius (Goth. L. II. c. 26. L. III. c. 14.), und den Kaiser Mauritius, oder Moritz (Stratagemat. L. II. c. 5. apud Mascov Annotat. XXXI.). Die Stratagemen des Mauritius sind, so viel ich weiß, nur einmal gedruckt am Ende von Scheffers Ausgabe

Kapitel XLII.

Ihre Einbrüche.

Ich habe die schwachen und allgemeinen Umrisse des Sitzes der Slaven und Bulgaren gezeichnet, ohne versuchen zu wollen, ihre unmittelbaren Grenzen zu bestimmen, welche den Barbaren selbst weder genau bekannt, noch von ihnen geachtet waren. Ihre Wichtigkeit wurde nach ihrer Nähe am Reiche abgemessen; und das flache Land der Moldau und Wallachey war von den Anten [16]) besetzt, einem Slavischen Stamme, welcher Justinian's Titel mit dem Namen einer Eroberung anschwellte [17]). Gegen diese Anten legte er die Festungswerke an der Nieder-Donau an; und er war beflissen, das Bündniß mit einem Volke zu sichern, welches in dem Strombette der nordischen Ueberschwemmungen zwey Hundert Meilen zwischen den Bergen Siebenbürgens und dem schwarzen

gabe der Taktik Arrian's, Upsal, 1664. (Fabric. Biblioth. Graec. L. IV. c. 8. Tom. III. p. 278.), ein seltenes Buch, welches mir bisher noch nicht aufzutreiben möglich war.

16) Antes eorum fortissimi .... Taysis qui rapidus et vorticosus in Histri fluenta furens devolvitur (Jornandes, c. 5. p. 194. edit. Muratori. Procop. Gothic. L. III. c. 14. et de Aedific. L. IV. c. 7.). Inzwischen erwähnt derselbe Prokopius, die Gothen und Hunnen als Nachbarn der Donau γειτονευντα, Anwohner (de Aedilic. L. IV. c. 1.).

17) Der Nationaltitel Anticus in Justinian's Gesetzen und Inschriften, ward von seinen Nachfolgern angenommen, und wird von dem frommen Ludewig (in vita Justiniani p. 515.) gerechtfertigt. Er hat die Civilrechtslehrer des Mittelalters sehr gehudelt.

zen Meere seine Wohnsitze hatte. Aber den Anten fehlte es an Kraft und an Neigung, die Wuth des Stroms zu dämmen, und die leichtbewaffneten Slaven, aus Hundert Stämmen, folgten mit fast gleicher Geschwindigkeit den Fußtapfen der Bulgarischen Reiterey. Die Bezahlung eines Goldstücks für jeden Soldaten verschaffte einen sichern und leichten Rückzug durch das Land der Gepiden, welche den Uebergang der obern Donau beherrschten [18]). Die Hoffnungen oder Besorgnisse der Barbaren, ihre innere Einigkeit oder Zwietracht, die Zufälligkeit eines gefrornen oder seicht gewordenen Stroms, die Aussicht auf eine Erndte oder Weinlese, der Wohlstand oder die Noth der Römer, waren die Ursachen der jährlich wiederholten Besuche [19]), deren Erzählung so langweilig ist, als ihr Ausgang vorher war. Dasselbe Jahr und wahrscheinlich derselbe Monat, in welchem Ravenna übergieng, war durch einen Einfall der Hunnen oder Bulgaren bezeichnet, so fürchterlich, daß er fast das Andenken an ihre vorigen Einbrüche verwischte. Sie verbreiteten sich von den Vorstädten Constantinopels an bis an den Joni-

 schen

18) Procop. Gothic. L. IV. c. 25.

19) Ein Einbruch der Hunnen wird von Prokop mit einem Kometen in Verbindung gesetzt; vielleicht dem vom J. 541. (Persic. L. II. c. 4.) Agathias entlehnt von seinem Vorgänger einige frühere Thatsachen (L. V. p. 154. 155.).

schen Meerbusen, zerstörten 32 Städte oder Kastelle, schleiften Potidäa, welches Athen erbaut und Philipp belagert hatte, und giengen wieder über die Donau, mit hundert und zwanzig Unterthanen Justinian's, die sie an den Fersen ihrer Pferde nachschleppten. In einem folgenden Einfalle durchbrachen sie den Wall der Thrazischen Halbinsel, vertilgten Wohnungen und Einwohner, setzten kühn über den Hellespont, und kehrten, mit Asiens Beute belastet, zu ihren Gefehrten zurück. Eine andere Streifparthey, welche in den Augen der Römer ein großer Haufe schien, drang ohne Wiederstand, vom Passe bey Thermopylä bis zu der Korinthischen Landenge vor; doch hat die Geschichte Griechenlands letzte Verwüstung als einen für ihre Aufmerksamkeit zu geringen Gegenstand angesehen. Die Bollwerke, welche der Kaiser zum Schutz, aber auch auf Kosten seiner Unterthanen anlegte, dienten blos dazu, die Schwäche einiger vernachläßigten Theile zu enthüllen, und die Mauern, welche Schmeicheley als unbezwinglich schäzte, wurden entweder von der Besatzung verlassen, oder von den Barbaren erstiegen. Drey Tausend Slaven, welche sich selbst übermüthig in zwey Banden theilten, entdeckten die Kraftlosigkeit und das Elend einer mit Triumphen prangenden Regierung. Sie giengen über die Donau und den Hebrus, besiegten die Römischen Feldherrn, die ihre Fortschritte aufzuhalten wagten, plünderten ungeahndet die Städte Illy-

Illyriens und Thraciens, deren jede Waffen und Mannschaft genug besaß, um ihre verächtlichen Angreifer zu zermalmen. Wie viel Ruhm auch die Verwegenheit der Slaven verdienen mag, so ward sie doch durch die muthwillige und überlegte Grausamkeit befleckt, welche sie, wie man ihnen Schuld giebt, an ihren Gefangenen verübten. Ohne Unterschied des Standes, des Alters, des Geschlechts, wurden diese gespießt, oder lebendig geschunden, oder zwischen vier Pfälen aufgehenkt, und mit Keulen zu Tode geprügelt, oder in ein geräumiges Gebäude eingesperrt, und mit der Beute und dem Vieh, welches den Zug dieser wilden Sieger aufhalten konnte, lebendig verbrannt [20]). Vielleicht dürfte eine unparteyische Erzählung die Zahl dieser Greuelthaten vermindern, oder ihre Beschaffenheit mildern; bisweilen mochten sie durch die grausamen Gesetze der Wiedervergeltung zu entschuldigen seyn. In der Belagerung der Stadt Topirus [21]), deren hartnäckige Gegenwehr die Wuth der Slaven erregt hatte, ermordeten sie funfzehn Tausend Mannspersonen; aber

 sie

20) Die Grausamkeiten der Slaven erzählt oder vergrößert Prokopius (Goth. L. III. c. 29. 38.). Ueber ihr mildes und edles Betrages gegen ihre Gefangene können wir uns auf das etwas jüngere Zeugniß des Kaisers Mauritius berufen (Stratagem. L. II. c. 5.).

21) Topirus lag unweit Philippi in Thracien, oder Macedonien, der Insel Thasus gegenüber, zwölf Tagreisen von Constantinopel (Cellar. Tom. I. p. 676. 840.).

sie verschonten die Weiber und Kinder; Gefangene von hohem Werthe wurden allemal zu Arbeiten oder Auslösung aufbewahrt; die Sclaverey war nicht strenge, und die Bedingungen der Auslösung weder langwierig, noch übermäßig. Aber der Unterthan, oder vielmehr der Geschichtschreiber Justinian's hauchte seinen gerechten Unwillen in der Sprache des Tadels und der Wehklage aus; und Prokopius hat zuversichtlich behauptet, in einer zwey und dreyßigjährigen Regierung habe jeder jährliche Einbruch der Barbaren zweymal hundert Tausend Einwohner des Römischen Reiches weggerafft. Die gesammte Bevölkerung der Europäischen Türkey, welche ziemlich mit Justinian's Provinzen übereintrifft, mochte vielleicht nicht im Stande seyn, sechs Millionen Menschen, das Resultat dieser unglaublichen Schätzung, aufzustellen [22]).

Ursprung u. Monarchie d. Türken in Asien. J. Ch. 545. u. f.

Mitten in diesen finstern Drangsalen fühlte Europa den Stoß einer Revolution, welche Europa zuerst den Namen und die Nation der Türken entdeckte. Gleich Romulus war der Stifter dieses kriegerischen Volkes von einer Wölfin gesäugt, die ihn nachher zum Stammvater einer zahlreichen Nach-

22) Dem boshaften Zeugnisse der Anekdoten zufolge (c. 18.) hatten diese Einfälle die südlich von der Donau gelegenen Provinzen in den Zustand einer Scythischen Wildniß versetzt.

Nachkommenschaft machte, und die Abbildung dieses Thieres auf den Fahnen der Türken bewahrte das Andenken, oder gab vielmehr den Stoff zu einer Fabel, welche ohne gegenseitiges Verkehr von den Schafhirten Latium's und Scythiens erdacht wurde. In der gleichen Entfernung zweyer Tausend Meilen vom Kaspischen Eismeere, vom Bengalischen und Chinesischen Meere ragt eine Bergkette hervor, der Mittelpunkt und vielleicht der höchste Gipfel Asiens, welcher in den Sprachen der verschiedenen Nationen Imaus und Caf [23]), und Altai, das goldne Gebirge, und der Erdgürtel genannt worden ist. Die Seiten der Berge waren ergiebig an Erzen; und die Eisenhammer [24]), zum Behuf des Kriegs, wurden von den

23) Vom Caf zum Caf, welches eine vernünftigere Erdbeschreibung auslegen würde, vom Imaus vielleicht bis zum Berg Atlas. Nach der Religionsphilosophie der Mohamedaner ist die Grundlage des Berges Caf ein Smaragd, dessen Zurückstrahlen das Azur des Himmels hervorbringt. In seinen Wurzeln oder Nerven ist der Berg mit Gefühlskraft begabt; und ihre Schwingungen, auf Gottes Befehl, ist die Ursache der Erdbeben (D'Herbelot, p. 230. 231.).

24) Das Siberische Eisen ist das beste und reichhaltigste in der Welt; und in den südlichen Gegenden werden gegenwärtig gegen 60 Bergwerke vom Russischen Fleiße bearbeitet (Strahlenberg Gesch. von Siberien. S. 342. 387. Voyage en Sibérie, par l'Abbé Chappe d'Auteroche p. 603 — 608. edit. in 12mo. Amsterdam 1770.). Die Türken boten Eisen zum Verkauf an; aber die Römischen Gesandten beharrten, aus

selt-

Türken dem verachtetsten Theile der Sclaven des großen Chans der Geougen betrieben. Aber ihre Sclaverey konnte nicht länger dauern, als bis ein kühner und beredter Anführer aufstand, und seine Landsleute überzeugte, daß dieselben Waffen, die sie für ihre Herren schmiedeten, in ihren eigenen Händen Werkzeuge der Freyheit und des Sieges werden könnten. Sie sprangen vom Gebirge herab [25]), ein Scepter war die Belohnung dieses Rathes; und die jährliche Ceremonie, in welcher ein Stück Eisen glühend gemacht, und ein Schmiedehammer nach einander von dem Fürsten und seinem Adel geführt ward, beurkundete auf alle künftige Zeiten das demüthigende Gewerbe und den vernünftigen Stolz der Türkischen Nation. Bertezena, ihr erster Anführer, zeichnete ihre, und seine eigene Tapferkeit in glücklichen Gefechten gegen benachbarte Horden aus; als er sich aber unterstand, die Tochter des großen Chan zur Gemahlin zu begehren, wurde das übermüthige

seltsamer Hartnäckigkeit, dabey, daß das alles nur ein Betrug sey, und daß ihr Land keines erzeuge (Menander in Excerpt. Legat. p. 152).

25) Von Irgana — Kon (Abulghazi Kahn, Hist. Généalogique des Tatars. P. II. c. 5. p. 71 — 77. c. 15. p. 155.). Die Sage der Mongolen von den 450 Jahren, welche sie in den Gebirgen zugebracht haben, trifft mit den Chinesischen Perioden der Geschichte der Hunnen und Türken zusammen (De Guignes Tom. I. Part. II. p. 376.) und den 20 Generationen von ihrer Wiederherstellung bis auf Dschingis zusammen.

thige Gesuch eines Sclaven und Handarbeiters verächtlich abgewiesen. Diese Schmach wurde durch eine edlere Vermählung, mit einer Chinesischen Prinzessin, abgebüßt; und die entscheidende Schlacht, welche die Nation der Geougen beynahe vertilgte, begründete in der Tatarey das neue und mächtigere Reich der Türken. Sie herrschten über den Norden; bekannten aber die Eitelkeit der Eroberungssucht durch treue Anhänglichkeit an das Gebirge ihrer Väter. Selten verlor das königliche Lager das Gebirge Altai aus dem Gesichte, aus welchem der Irtisch ausströmt, um die reichen Weiden der Kalmücken zu wässern [26]), welche die größten Schafe und Ochsen in der Welt ziehen. Der Boden ist fruchtbar; das Clima mild und gemäßigt; die glückliche Gegend kannte weder Erdbeben noch Pest; des Kaisers Thron war gegen Osten gekehrt, und ein goldener Wolf auf der Spitze einer Lanze schien den Eingang in sein Zelt zu bewachen. Einer von Bertezena's Nachfolgern ließ sich durch den Luxus und Aberglauben China's bethören; aber sein Vorhaben, Städte und Tempel zu bauen, wurde durch die einfältige Weisheit eines barbarischen Rathgebers vernichtet. „Die Türken,“ sagte

26) Das Mutterland der Türken, jetzt der Kalmücken, ist wohl beschrieben in der Genealog. Geschichte p. 521—562. Die lesenswerthen Bemerkungen des Französischen Uebersetzers sind vermehrt und geordnet in dem 2ten Bande der Englischen Uebersetzung.

sagte er, „sind an Zahl nicht dem hundersten
„Theile der Einwohner China's gleich. Wenn
„wir ihrer Macht die Wage halten, und ihren
„Heeren dem Rang ablaufen, so ist es, weil wir,
„ohne feste Wohnung, in Uebungen des Kriegs
„und der Jagd herumstreifen. Sind wir stark,
„so rücken wir vor und siegen; sind wir schwach,
„so ziehen wir uns zurück und sind verborgen.
„Sollten die Türken sich in Mauern von Städ-
„ten bannen, so würde eine verlorne Schlacht
„der Verlust ihres Reichs seyn. Die Bonzen
„predigen blos Geduld, Demuth und Weltver-
„leugnung; das, König, ist keine Religion für
„Helden.“ Mit weniger Widerwillen nahmen
sie die Lehren Zoroasters auf; aber der größere
Theil der Nation ließ es ohne Untersuchung bey
den Meinungen oder vielmehr den Gebräuchen
ihrer Vorfahren beruhen. Die Ehre der Opfer
war der höchsten Gottheit vorbehalten; in rohen
Hymnen erkannten sie ihre Verbindlichkeiten ge-
gen Luft, Feuer, Wasser und Erde an, und ihre
Priester zogen einigen Gewinn aus der Wahrsa-
gerkunst. Ihre ungeschriebenen Gesetze waren
streng und unparteyisch; Diebstahl wurde durch
zehnfachen Ersatz, Ehebruch, Mord und Ver-
rätherey mit dem Tode bestraft, und keine Strafe
konnte auferlegt werden, die für das seltene und
unaussühnbare Verbrechen der Feigheit hart ge-
nug war. Da die unterjochten Nationen unter
Türkischem Paniere zogen, so wurde ihre Reite-

rey,

rey, Pferde und Menschen stolz nach Millionen berechnet; eine von ihren wirklichen Armeen bestand aus viermal hundert Tausend Soldaten, und in weniger denn funfzig Jahren waren sie mit den Römern, den Persern und den Chinesen durch Krieg und Frieden verknüpft. In ihren nördlichen Grenzen lassen sich aus Gestalt und Lage von Kamtschatka einige Spuren eines Jäger- und Fischervolkes entdecken, deren Schlitten von Hunden gezogen, und deren Wohnungen in die Erde versenkt waren.

Sternkunde war den Türken ganz unbekannt: aber die von einem gelehrten Chinesen, mit einem Gnomon von 8 Fuß, angestellte Beobachtung setzt das königliche Lager in die Breite von 49 Graden, und bezeichnet ihr äusserstes Vordringen bis auf drey oder wenigstens zehn Grade des Polarkreises [27]). Unter ihren südlichen Eroberungen war die glänzendste die Unterjochung der Nepthaliten oder weißen Hunnen, eines polizirten und kriegerischen Volkes, welches die Handelsstädte Bochara und Samarkand besaß, den Persischen Monarchen besiegt, und seine siegreichen Waffen längs den Ufern und vielleicht bis an

27) Visdelou p. 141—151. Das Faktum kann, ob es gleich der Strenge nach einem untergeordneten und nachfolgenden Stamme zugehört, doch hier angeführet werden.

an die Mündung des Indus getragen hatte. Auf der Westseite drang die Türkische Reiterey bis an den Mäotischen See vor. Sie giengen über diesen See auf dem Eise. Der Chan, welcher am Fuße des Altaischen Gebirges wohnte, erließ Befehl, Bosphorus [28]) zu belagern, eine Rom freywillig unterworfene Stadt, deren Fürsten ehemals die Freunde Athens [29]) gewesen waren Gegen Osten fielen die Türken in China ein, so oft die Spannkraft der Regierung erschlafft war; und ich habe gehört, in der Geschichte der Zeiten sey zu lesen, daß sie ihre geduldigen Feinde wie Hanf oder Gras niedermähten; und daß die Mandarinen der Weisheit eines Kaysers Beyfall zollten, der diese Barbaren mit goldenen Lanzen zurücktrieb. Dieser Umfang wilder Herrschaft nöthigte den Türkischen Monarchen, drey untergeordnete Fürsten aus seinem eigenen Blute anzustellen, die bald Dankbarkeit und Lehnstreue vergaßen. Ueppigkeit entnervte die Sieger, sie, die immer verderblich ist, ausser

28) Procop. Persic. L. I. c. 12. L. II. c. 3. Peyssonel (Observations sur les Peuples Barbares p. 99. 100.) setzt die Entfernung zwischen Caffa und dem alten Bosphorus auf 16 lange Tatarische Meilen.

29) Man s. in einer Abhandl. des Herrn de Boze (Memoir. de l'Académie des Inscript. Tom. VI. p. 549—565.). Die alten Könige und Münzen des Cimmerischen Bosphorus; und die Dankbarkeit Athens in Demosthenes Rede gegen Leptines (in Reiskii Orator. Graec. Tom. I. p. 466. 467).

Kapitel LXII.

ausser in einem betriebsamen Volke. Chinesische Politik regte die überwundenen Nationen auf, ihre Unabhängigkeit wieder zu erringen; und die Macht der Türken war auf einen Zeitraum von zwey Hundert Jahren beschränkt. Wiederaufleben ihres Namens und ihrer Herrschaft in den südlichen Gegenden Asiens sind Ereignisse eines spätern Zeitalters; und die Dynastien, welche in ihren ursprünglichen Reichen folgten, mögen in Vergessenheit dahin schlummern, da ihre Geschichte mit Abnahme und Verfall des Römischen Reichs in keiner Beziehung steht [30]).

Die Avaren fliehen vor den Türken u. nähern sich dem Reiche.

Im schnellen Laufe ihrer Eroberungen bekriegten und unterjochten die Türken die Nation der Ogorn oder Varchoniten, am Flusse Til, der vom dunkeln Wasser, oder düstern Wäldern, die ihn einfossen, den Zunamen des Schwarzen erhielt [31]). Der Chan der Ogorn ward mit drey hun-

30) Ueber den Ursprung und die Revolutionen des ersten Türkischen Reiches sind die Chinesischen umständlichen Nachrichten entlehnt aus De Guignes (Hist. des Huns, Tom. I. P. II. p. 367—482) und Visdelou (Supplément à la Biblioth. Orientale d'Herbelot. p. 82—164.). Die Römischen oder Griechischen Winke sind zusammengefaßt in Menander (p. 108—164.) und Theophylakt Simocatta (L. VII: c. 7. 8.).

31) Der Fluß Til oder Tula ist nach der Geographie des de Guignes (Tom. I. Part. II. p. LVIII. und 352.) ein kleiner, obwohl angenehmer Strom der Wüste, welcher in den Orhon Selinga fällt u. s. w. (S. Bell Jour-

Kapitel XLII.

hundert Tausend seiner Unterthanen geschlagen, und ihre Leichname über einen Raum von vier Tagreisen zerstreut; ihre sie überlebenden Landsleute erkannten die Macht und Gnade der Türken an; und ein kleiner Haufe gegen zwanzig Tausend Krieger zogen Verbannung der Knechtschaft vor. Sie folgten einem wohlbekannten Wege, dem Laufe der Wolga, unterhielten den Irrthum der Nationen, die sie mit den Avaren verwechselten; und verbreiteten das Schrecken dieses falsches obschon berüchtigten Namens, der gleichwohl seine rechtmäßigen Eigenthümer nicht vor dem Joche der Türken bewahrt hat [32]). Nach einem langen und siegreichen Zuge langten die neuen Avaren am Fuße des Bergs Kaukasus in der Gegend der Alanen [33]), und Cirkassier an, wo sie zuerst von dem Glanze und der Schwäche des Römischen Reichs

Journey from Petersburgh to Pekin. Vol. II. p. 124.): aber seine eigene Beschreibung des Krat, auf dem er in den Oby hinabsegelte, stellten die Namen und die Eigenschaften des schwarzen Flusses dar (S. 139.).

32) Theophylakt L. VII. c. 7. 8. Und doch sind seine echten Avaren selbst den Augen des Hrn. De Guignes unsichtbar: und was kann berühmter seyn als die falschen? Das Recht der flüchtigen Ogorn auf diese Nationalbenennung wird von den Türken selbst eingestanden (Menander S. 108.).

33) Noch findet man die Alanen in der Genealogischen Geschichte der Tataren (S. 617.), und auf d'Anvilles Charten. Sie widersetzten sich dem Marsche der Feld-

Reichs hörten. Sie ersuchten ihren Bundesgenossen, den Fürsten der Alanen demüthig, sie zu dieser Quelle von Reichthümern zu führen; und ihr Abgesandter ward mit Erlaubniß des Stadthalters von Lazika über den Pontus Euxinus nach Constantinopel gebracht. Die ganze Stadt war herausgeströmt, um mit Neugier und Schrecken die Erscheinung eines fremden Volks zu sehen; ihr langes, in Flechten über den Rükken hinunterhangendes Haar war geschmackvoll mit Bändern geknüpft, aber in ihrem übrigen Anzuge schienen sie der Mode der Hunnen zu folgen. Als sie vor Justinian zur Audienz gelassen wurden, redete Kandisch, der erste der Abgesandten, den Römischen Kaiser in folgenden Worten an: „Mächtiger Fürst, Du siehst vor Dir die „Repräsentanten des stärksten und zahlreichsten „der Völker, der unüberwindlichen und unwiderstehlichen Avaren. Wir sind bereitwillig, uns „Deinem Dienste zu widmen: wir sind im Stande, alle Feinde, die jetzt Deine Ruhe stören, „zu überwinden und zu vertilgen. Aber als Preis „unsers Bündnisses, als Lohn unserer Tapferkeit „erwarten wir jährliche Hülfsgelder und fruchtbare Besitzungen." Um die Zeit, da diese Gesandschaft ankam, hatte Justinian über dreyßig Jahre

Ihre Gesandtschaft nach Constantinopel im J. Ch. 558.

Feldherrn des Dschengis längs dem Caspischen Meere, und wurden in einer großen Schlacht überwunden (Hist. de Gengiscan L. IV. c. 9. p. 447.).

Jahre regiert und über fünf und siebenzig gelebt: sein Geist, wie sein Körper, war schwach und matt; und der Eroberer von Afrika und Italien, unbekümmert um das bleibende Interesse seines Volkes, strebte nur darnach seine Tage im Schooße eines selbst unrühmlichen Friedens zu beschließen. In einer studirten Rede theilte er dem Senate seinen Entschluß mit, die Beschimpfung zu verschmerzen, und die Freundschaft der Avaren zu erkaufen; und der ganze Senat, gleich den Mandarinen von China, pries die unvergleichliche Weisheit und Vorsicht seines Beherrschers. Sogleich wurden die Werkzeuge des Luxus zugerichtet, um die Barbaren zu fesseln; seidene Kleider, sanfte und prächtige Betten, mit Gold ausgelegte Halsbänder und Ketten. Die Gesandten, mit einer so herrlichen Aufnahme zufrieden, reiseten von Constantinopel ab, und Valentin, einer von des Kaisers Leibwache, wurde mit gleichem Charakter in ihr Lager, an dem Fuße des Kaukasus, gesandt. Da ihre Zerstörung oder ihr Siegesglück dem Reiche gleich vortheilhaft seyn mußte, so überredete er sie, die Feinde Roms anzugreifen, und sie waren durch Versprechungen und Geschenke leicht bewogen, ihre herrschende Neigung zu befriedigen. Diejenigen Flüchtlinge, die vor den Türkischen Waffen flohen, giengen über den Don und Dnieper, und drangen kühn in das Herz von Polen und Germanien ein, wo sie die Gesetze aller Völker verletzten, und die Rechte des Sie-

ges

ges mißbrauchten. Ehe zehn Jahre vergiengen, standen ihre Läger an der Donau und Elbe; manche Bulgarische und Slavische Stämme waren von der Erde vertilgt, und die Ueberbleibsel derselben Stämme finden wir als zinsbare Vasallen unter den Fahnen der Avaren. Der Chagan, (ein ihrem Könige eigenthümlicher Titel) gab sich immer das Ansehen, Justinian's Freundschaft pflegen zu wollen, und Justinian war nicht abgeneigt, sie in Pannonien anzusiedeln, um der Uebermacht der Longobarden ein Gegengewicht zu halten. Aber die Tugend oder die Treulosigkeit eines Avaren verrieth das Geheimniß der Feindschaft und der herrschsüchtigen Entwürfe ihrer Landsleute; und sie klagten laut über die schüchterne, obwohl eifersüchtige Politik, womit man ihre Gesandten zurückbehielt, und ihnen die Waffen verweigerte, die man ihnen erlaubt hatte in der Hauptstadt des Reichs zu kaufen[34]).

Kapitel XLII.

Vielleicht kann die anscheinende Veränderung in den Gesinnungen der Kaiser der Gesandschaft zugeschrieben werden, welche sie von den Ueberwin-

Gesandschaften der Türken und Römer. — I. b. J. 569 — 582.

Q 2

34) Die Gesandschaften und ersten Eroberungen der Avaren finden wir in Menander (Excerpt. Legat. p. 99. 100. 101. 154. 155.), in Theophanes (p. 196.), der Historia miscella (L. XVI. p. 109.), in Gregor von Tours (L. IV. c. 23. 29.), in den Geschichtschreibern von Frankreich (Tom. II. p. 214. 217.).

windern der Avaren erhielten [35]. Die unermeßliche Entfernung, welche die Wirkung ihrer Waffen vereitelte, konnte ihre Rachbegierde nicht dämpfen. Die Türkischen Abgesandten verfolgten die Spur der Ueberwundenen bis an den Jaik, die Wolga, den Kaukasus, das schwarze Meer und Constantinopel, und erschienen zuletzt vor Constantin's Nachfolger, um ihn zu ersuchen, daß er sich der Rache der Rebellen und Flüchtigen nicht annehmen möchte. Selbst der Handel hatte einigen Antheil an dieser merkwürdigen Negotiation; und die Sogdoiten, jetzt den Türken zinsbar, ergriffen die schöne Gelegenheit, nordwärts vom Caspischen Meere einen neuen Weg zur Einfuhr der Chinesischen Seide in das Römische Reich zu öffnen. Die Perser, welche die Schiffahrt über Ceylon vorzogen, hatten die Karavanen von Buchara und Samarkand angehalten; ihre Seide wurde verächtlich verbrannt; einige Türkische Abgesandte starben in Persien, dies erregte den Argwohn der Vergiftung; und der große Chan erlaubte seinem getreuen Vassallen Maniach, Fürsten der Sogdoiten, am Byzantinischen

35) Theophanes (Chron. p. 204.) und die Historia miscella L. XVI. p. 110.), wie De Guignes sie versteht (Tom. I. Part. II. p. 354.), scheinen von einer Türkischen Gesandschaft an Justinian selbst zu sprechen; aber die von Maniach im 4ten Jahre seines Nachfolgers Justin ist zuverläßig die erste, die bis Constantinopel kam (Menander S. 108.).

schen Hofe auf ein Bündniß gegen ihren gemeinschaftlichen Feind anzutragen. Ihr prächtiger Aufzug und reiche Geschenke, Früchte des morgenländischen Luxus unterschieden Maniach und seine Gefährten von den rohen Wilden des Nordens: ihre Briefe, in Scythischer Schrift und Sprache, kündigten ein Volk an, welches sich bis zu den Anfangsgründen der Wissenschaften erhoben hatte [36]), sie zählten die Eroberungen, sie boten die Freundschaft und kriegerische Hülfe der Türken an; und ihre Aufrichtigkeit verbürgten sie durch entsetzliche Verwünschungen gegen ihr eignes und ihres Gebieters Disabul Haupt (wenn sie der Lüge schuldig befunden würden). Der Griechische Fürst bewirthete mit gastfreundlicher Achtung die Gesandten eines entfernten und mächtigen Beherrschers; der Anblick der Seidenwürmer und Weberspuhlen vereitelte die Hoffnungen der Sogdoiten; der Kaiser entsagte den flüchtigen Avaren, oder schien ihnen zu entsagen, aber er genehmigte das Bündniß mit den Türken; und die

36) Die Russen haben am Irtisch und Jenisei Schriftzeichen, rohe Hieroglyphen; auf Münzen, Grädern, Götzenbildern, Felsen, Obelisken u. dgl. gefunden (Strahlenbergs Gesch. von Siberien S. 324. 346. 406. 429.). Dr. Hyde (de Religione Veterum Persarum p. 521. etc.) hat zwey Alphabete von Thibet und von den Eygurn gegeben. Ich habe lange eine Muthmaßung gehegt, daß alle Scythische, und einige vielleicht vieles von der Indischen Wissenschaft, von den Griechen in Baktriana herstammen.

die Bestätigung des Vertrags brachte ein Römischer Staatsdiener an den Fuß des Altai.

Unter Justinian's Nachfolgern wurde die Freundschaft durch häufiges und trauliches Verkehr unterhalten; den begünstigtesten Vasallen war es erlaubt, dem Beyspiele des großen Chan zu folgen; und hundert und sechs Türken, welche auf verschiedene Veranlassungen Constantinopel besucht hatten, reisten zu gleicher Zeit nach ihrem Geburtslande ab. Dauer und Länge der Reise, vom Byzantinischen Hofe an das Gebirge Altai, werden nicht genau angegeben: es mochte schwer gewesen seyn, durch die namenlosen Wüsteneyen, Gebirge, Flüsse und Moräste der Tartarey eine Straße zu bezeichnen; doch ist ein merkwürdiger Bericht von der Aufnahme der Römischen Gesandten im königlichen Lager aufbewahrt worden. Nachdem sie mit Feuer und Weihrauch, dem noch unter Dschingi's Söhnen üblichen Gebrauche gemäß, gereinigt waren, wurden sie bey Disabul eingeführt. In einem Thale des goldenen Gebirges fanden sie den großen Chan in seinem Zelte, auf einem Stuhle mit Rädern sitzend, an welchem gelegentlich ein Pferd vorgespannt werden konnte. Sobald sie ihre Geschenke abgeliefert hatten, welche von besondern Beamten in Empfang genommen wurden, erklärten sie, in einer blühenden Rede, die Wünsche des Römischen Kaisers, daß Sieg die Waffen der Türken be-

begleiten, und daß auf immer ein enges Bündniß ohne Neid und Trug zwischen den beiden mächtigsten Nationen der Erde bestehen möchte. Disabul's Antwort entsprach diesen freundschaftlichen Betheurungen; und die Gesandten saßen bey einem Gastmal, welches den größten Theil des Tages dauerte, ihm zur Seite: das Zelt war mit seidenen Vorhängen umgeben, und bey Tafel ward ein Tartarisches Getränk herumgegeben, welches wenigstens die berauschenden Eigenschaften des Weines besaß. Die Bewirthung des folgenden Tages war prächtiger; die seidenen Vorhänge des zweyten Zeltes waren mit verschiedenen Figuren durchwirkt, und der königliche Sitz, die Trinkgeschirre und Gefäße waren von Gold. Ein drittes Zelt ruhte auf Säulen von vergoldetem Holze; ein Bette von reinem und massiven Golde erhob sich auf vier Pfauen von demselben Metall; und vor dem Eingange des Zeltes waren Schüsseln, Becken und Bildsäulen von gediegenem Silber prunkvoll auf Wagen aufgestapelt, mehr Denkmale der Tapferkeit als des Kunstfleißes. Als Disabul seine Heere gegen die Persischen Grenzen führte, folgten seine Römischen Bundesgenossen viele Tage dem Zuge des Türkischen Lagers, und wurden nicht eher entlassen, als nachdem sie ihren Vorrang über den Gesandten des großen Königs genossen hatten, dessen lautes und unmäßiges Geschrey das Stillschweigen des königlichen Gastgebots störte. Die Macht und Ehrsucht des Chos-

 roes

roes verküttete den Verein der Römer und Türken, die auf beyden Seiten an sein Gebiet grenzten; aber diese entfernten Nationen, um einander unbekümmert, befragten das Gebot des Eigennutzes, ohne sich an die Verbindlichkeiten der Eide und Verträge zu erinnern. Indeß Disabul's Nachfolger seines Vaters Leichenbegängniß feyerte, wurde er von den Abgesandten des Kaisers Tiberius begrüßt, welche einen Einbruch in Persien vorschlugen, und standhaft die zornigen, aber vielleicht gerechten Vorwürfe dieses hochmüthigen Barbaren ertrugen. „Ihr seht meine zehn Finger," sagte der große Chan, und legte sie vor seinen Mund. „Ihr Römer sprecht so vielerley Sprachen, aber es sind Sprachen des Betrugs und „Meineids. Gegen mich führt ihr diese Sprache, gegen meine Unterthanen eine andere; und „die Nationen werden nach der Reihe durch eure „treulose Beredsamkeit überlistet. Ihr stürzt „eure Bundesgenossen in Krieg und Gefahren, „ihr genießt ihrer Arbeiten und vernachlässigt eure „Wohlthäter. Beschleunigt eure Rückreise, und „berichtet eurem Herrn, daß ein Türke eben so „unfähig ist, Falschheiten zu begehen als zu vergeben; und daß er die verdiente Strafe ungesäumt empfangen soll. Indeß er mit gleißnerischen und leeren Worten um meine Freundschaft buhlt, ist er zum Verbündeten meiner entlaufenen Varchoniten herabgesunken. Wenn „ich mich herablasse, gegen diese verächtlichen

Scla-

„Sclaven zu Felde zu ziehen, so werden sie bey „dem Knall unserer Peitschen zittern; sie werden „wie ein Ameisennest unter den Füßen unserer „zahllosen Reiterey zertreten werden. Mir ist „der Weg gar nicht unbewußt, den sie genommen „haben, um in euer Reich einzufallen; auch lasse „ich mich nicht durch den nichtigen Vorwand hin„tergehen, der Kaukasus sey die unübersteigliche „Grenzfeste der Römer. Ich kenne den Lauf des „Dniesters, der Donau und des Hebrus; die „kriegsgewohntesten Nationen sind vor den Waffen „der Türken gewichen; und vom Aufgang der „Sonne bis zu ihrem Untergange ist die Erde „mein Erbtheil." Dieser Drohung ungeachtet, erneuerte bald das Gefühl gegenseitiger Vortheile das Bündniß zwischen den Türken und Römern; aber der Stolz des großen Chan überdauerte seine Empfindlichkeit, und wenn er seinem Freunde dem Kaiser Mauritius eine wichtige Eroberung ankündigte, betitelte er sich selbst den Herrn der sieben Geschlechter und Gebieter der sieben Weltgegenden [37].

Oft haben sich zwischen den Beherrschern Asiens Streitigkeiten über den Titel König der

Q 5 Welt

37) Alle nähern Umstände dieser Türkischen und Römischen Gesandschaften, für die Geschichte menschlicher Sitten so merkwürdigen, sind aus den Auszügen des Menander genommen (p. 106—110. 151—154. 161—164.), in welchen wir oft Ordnung und Zusammenhang vermissen.

Welt erhoben, indeß der Streit bewiesen hat, daß er keinem der Bewerber zukommen könne. Das Königreich der Türken war durch den Oxus oder Gihon begrenzt; und dieser große Strom schied Touran von der Rivalmonarchie Iran oder Persien, welche in einem engern Bezirke vielleicht ein größeres Maas von Bevölkerung und Macht umspannte. Die Perser, welche wechselsweise die Türken und Römer überfielen und zurückdrängten, wurden immer noch von dem Hause Sassan regiert, welches dreyhundert Jahre vor Justinian's Thronbesteigung zu der Regierung gelangte. Sein Zeitgenosse Cabades, oder Kobad, war im Kriege gegen den Kaiser Anastasius glücklich gewesen: aber bürgerliche und Religionsunruhen zerrütteten seine Regierung. Ein Gefangener in den Händen seiner Unterthanen, ein Verbannter unter Persiens Feinden, erlangte er seine Freyheit dadurch wieder, daß er die Ehre seiner Frau preis gab, und eroberte sein Königreich durch den gefährlichen und gedungenen Beystand der Barbaren, die seinen Vater erschlagen hatten. Seine Edeln argwohnten, daß Kobad nie weder den Anstiftern seiner Verbannung, noch den Vermittlern seiner Wiederherstellung vergeben werde. Das Volk wurde durch den Fanatismus des Mazdak berückt und erhitzt [38], welcher die Gemein-

schaft

[38]) S. D'Herbelot (Biblioth. Orient. p. 568. 929.); Hyde (de Relig. Vet. Persarum c. 21. p. 290. 291.); Po-

schaft der Weiber [39]) und die Gleichheit der Menschen behauptete, indeß er die fettesten Ländereyen und die schönsten Weibspersonen für den Gebrauch seiner Anhänger aussetzte. Der Anblick dieser Unordnungen, welche durch seine Gesetze und sein Beyspiel [40]) genährt worden waren, verbitterte das abnehmende Alter des Persischen Monarchen; und seine Besorgnisse wurden durch das Bewußtseyn seines geheimen Plans vermehrt, die natürliche und hergebrachte Ordnung der Erbfolge zum Besten seines dritten geliebtesten Sohnes umzukehren, der unter dem Namen Chosroes oder Nushirvan so berühmt ist. Um diesen Jüngling in den Augen der Nationen ansehnlicher zu machen, wünschte Kobad, daß der Kaiser Justin ihn adoptiren möchte: die Aussicht auf Frieden machte den Byzantinischen Hof geneigt, in diesen seltsamen

Pocock (Specimen Hist. Arab. p. 70. 71.); Eutychius (Annal. Tom. II. p. 176.); Texeira (in Stevens Hist. of Persia L. I. c. 34.).

39) Das Gerücht von dem neuen Gesetze über die Gemeinschaft der Weiber ward bald in Syrien, (Assemann. Biblioth. Orient. Tom. III. p. 402.), und Griechenland verbreitet (Procop. Persic. L. I. c. 5.).

40) Er bot dem Propheten seine eigene Frau und Schwester an; aber Nuschirvan's Bitten retteten seine Mutter, und der unwillige Monarch vergab nie die Demüthigung, zu welcher seine kindliche Frömmigkeit sich hatte erniedrigen müssen; pedes tuos deosculatus (sagte er zu Mazdak), cujus faetor adhuc naves occupat (Pocock Specimen Histor. Arabum p. 71.).

men Vorschlag einzugehen; und Chosroes hätte vielleicht einen scheinbaren Rechtstitel auf das Erbe seines Römischen Vaters erlangen können. Aber das zukünftige Unheil wurde durch den Rath des Quästor's Proklus abgewendet; man erhob eine Schwierigkeit, ob die Kindesannahme als ein bürgerlicher oder kriegerischer Gebrauch solle vollzogen werden [41]); die Unterhandlung wurde jähling abgebrochen; und das Gefühl dieser Zurücksetzung grub sich tief in Chosroes' Gemüth, der auf seinem Wege nach Constantinopel schon bis an den Tigris gekommen war. Sein Vater überlebte die Vereitlung seiner Wünsche nicht lange: das Testament des verewigten Monarchen wurde in der Versamlung der Edeln vorgelesen; und eine mächtige Partey, auf den Fall schon vorbereitet, setzte, mit Uebergehung der Erstgeburt, Chosroes auf den Persischen Thron. Er besaß ihn während seiner glücklichen Periode von acht und vierzig Jahren [42]); und die **Gerechtigkeit** Nushirvan's

41) Procop. Persic. L. I. c. 11. War nicht Proklus überweise? War nicht die Gefahr eingebildet? Die Entschuldigung war wenigstens für eine, in Wissenschaften nicht ganz fremde Nation beleidigend. ου γραμμασιν οι βαρβαροι τους παιδας ποιουνται αλλ οπλων σκευη. Ob irgend eine Art von Kindesannahmen in Persien üblich war, bezweifle ich sehr.

42) Aus Prokopius und Agathias hat Pagi (Tom. II. p. 543. 626.) bewiesen, daß Chosroes im sechsten Jahre Justinian's (A. D. 531. d. 1. April — A. D. 532. d. 1. April) den Thron bestieg. Aber die wahre Chro-

van's wird von den Völkern des Orients als der Gegenstand unvergänglichen Preises erhoben.

Regierung des Nushirvan oder Chosroes. J. 531 – 579.

Aber die Gerechtigkeit der Könige wird von ihnen selbst, und sogar von ihren Unterthanen als vereinbar gedacht mit einer großen Nachsicht gegen Befriedigung ihrer Leidenschaften und Privatvortheile. Nushirvan's Tugend war die eines Eroberers, welcher in seinen Maasregeln für Krieg und Frieden von Ehrgeiz aufgeregt und von Klugheit gezügelt wird; der die Größe einer Nation mit ihrer Glückseligkeit verwechselt, und ruhig das Leben von Tausenden dem Ruhme, oder selbst dem Vergnügen eines Einzigen opfert. In seiner häuslichen Verwaltung verdient der gerechte Nushirvan, nach unsern Gefühlen, den Beynamen eines Tyrannen. Seine beyden ältern Brüder waren ihrer billigen Anwartschaft auf die Krone beraubt worden; ihr künftiges Leben zwischen dem höchsten Rang und dem Stande bloser Unterthanen war für sie selbst peinlich und für ihren Beherrscher furchtbar: Furcht sowohl als Rachgier konnte

Chronologie, welche mit den Griechen und Orientalern übereinstimmt, wird von Johann Malala (Tom. II. 211.) fest gegründet. Cabades oder Kobad erkrankte (nach einer Regierung von 43 Jahren und 2 Monaten) den 8ten und starb den 13ten September im J. Ch. 531. zwey und achtzig Jahre alt. Den Annalen des Eutychius zufolge regierte Nushirvan 47 Jahre und 6 Monate, und folglich muß sein Tod in den März d. J. 579. gesetzt werden.

konnte sie reizen, sich zu empören; der unbedeutendste Anschein einer Verschwörung überzeugte den Urheber des Unrechts, das sie litten; und Chosroes Ruhe ward durch den Tod dieser unglücklichen Prinzen ihrer Familien und Anhänger gesichert. Ein einziger schuldloser Jüngling wurde durch das Mitleiden eines im Kriege grau gewordenen Feldherrn gerettet und entlassen: diese Handlung der Menschlichkeit, welche sein Sohn offenbarte, überwog das Verdienst von zwölf dem Persischen Scepter unterworfenen Provinzen. Des Mebodes Eifer und Klugheit hatte das Diadem selbst um Chosroes Stirne gewunden; aber er zögerte auf die königliche Vorladung zu erscheinen, bis er die Obliegenheiten einer kriegerischen Musterung erfüllt haben würde: sogleich erhielt er Befehl, sich an den eisernen Dreyfuß, welcher am Thore des Pallasts stand [43]), zu stellen; hier war es Tod, dem Opfer beyzustehen oder nur zu nahen; und Mebodes schmachtete einige Tage, ehe der unbiegsame Stolz und kalte Undank von Kobad's Sohne sein Urtheil sprach.

Indessen ist das Volk, besonders im Oriente, geneigt, Grausamkeiten zu verzeihen, selbst zu billigen,

43) Procop. Persic. L. I. c. 23. Brisson de Regno Pers. 494. Dies Thor des Pallasts zu Ispahan ist oder war der Schauplatz der Ungnade und des Todes (Chardin, Voyage en Perse. Tom. IV. p. 312. 313).

ligen, welche erhabene Häupter treffen, jene Sclaven des Ehrgeizes, welche freywillige Wahl dazu verurtheilte, im Lächeln eines launischen Monarchen zu leben, und durch die Wolken seiner Stirne vernichtet zu werden. In Vollziehung solcher Gesetze, welche er nie in Versuchung kam zu verletzen; in Bestrafung derer Verbrechen, welche seine eigene Würde sowohl, als die Glückseligkeit der Individuen antasteten, verdiente Nushirvan oder Chosroes den Namen des Gerechten. Seine Regierung war fest, strenge und unpartenisch. Die erste Arbeit derselben war die gefährliche Theorie gemeinschaftlicher oder gleicher Besitzungen abzuschaffen: die von der Sekte Mazdak's an sich gerissenen Ländereyen und Weiber wurden ihren rechtmäßigen Besitzern zurückgegeben; und die glimpfliche Bestrafung der Fanatiker oder Betrüger befestigte die häuslichen Rechte der Gesellschaft. Anstatt mit blindem Zutrauen auf einen Liebling zu horchen, bestallte er vierzehn Veziere über die vier großen Provinzen seines Reiches, Assyrien, Medien, Persien und Baktriana. In der Wahl der Richter, Präfekte und Räthe strebte er die Masken abzustreifen, welche immer in Gegenwart der Könige vorgehalten werden: er wünschte die natürliche Rangordnung der Talente an die Stelle zufälliger Unterschiede der Geburt und des Vermögens zu setzen; er erklärte in einer schönklingenden Sprache seinen Vorsatz, diejenigen Menschen vorzuziehen, welche den Armen

men in ihrem Busen tragen, und die Bestechung aus dem Sitze der Gerechtigkeit zu verbannen, wie Hunde aus den Tempeln der Magier ausgeschlossen waren. Das Gesetzbuch des ersten Artaxerxes ward erneuert und als Richtschnur für die Obrigkeiten bekannt gemacht; aber die Gewißheit schleuniger Bestrafung war die sicherste Bürgschaft für ihre Tugend. Tausend Augen, tausend Ohren, öffentliche und geheime Organe des Throns spähten ihr Verhalten, belauschten ihre Worte; und die Provinzen Indiens bis an Arabiens Grenze hin wurden durch häufige Besuche eines Beherrschers beleuchtet, der mit seinem himmlischen Bruder, in seiner schnellen und wohlthätigen Laufbahn zu wetteifern, beflissen war. Erziehung und Ackerbau sah er als die zwey seiner Sorgfalt würdigsten Gegenstände an. In jeder Persischen Stadt wurden die Waisen und die Kinder der Armen auf öffentliche Kosten gepflegt und unterrichtet; die Töchter wurden an die reichsten Bürger ihres Standes verheyrathet; und die Söhne, nach Maasgabe ihrer Talente, zu mechanischen Gewerben angestellt oder zu ehrenvollern Bedienungen befördert. Seine Güte unterstützte verödete Dörfer; den Bauern und Meyern, die sich ausser Stande befanden, ihre Ländereyen anzubauen, vertheilte er Vieh, Saatkorn und Ackergeräthschaften; und das seltene und unschätzbare Kleinod, frisches Wasser, wurde kärglich bewirthschaftet, und über Persiens dürre

Län-

ländereyen [44]) verbreitet. Der Wohlstand dieses Reichs war die Wirkung und der Beleg seiner Tugenden; seine Laster sind die des morgenländischen Despotismus, aber in dem langen Wettstreite zwischen Chosroes und Justinian weht die Palme des Verdienstes und des Glücks immer auf der Seite des Barbaren [45]).

Mit dem Rufe der Gerechtigkeit verband Nushirvan den Ruhm der Wissenschaft; und die sieben Griechischen Weisen, welche seinen Hof besuchten, wurden durch die seltsame Versicherung eingeladen und verlockt, daß ein Schüler Plato's auf dem Persischen Throne sitze. Konnten sie erwarten,

44) In Persien ist der Oberaufseher über die Gewässer ein Staatsbeamter. Die Zahl der Quellen und unterirdischen Kanäle ist sehr vermindert und mit ihr die Fruchtbarkeit des Bodens: 400 Quellen sind neuerlich bey Tauris eingegangen, und ehemals rechnete man nur in der Provinz Korasan 42,000 (Chardin, Tom. III. p. 99. 100. Tavernier, Tom. I. p. 416.).

45) Der Charakter und die Regierung Nushirvan's sind zuweilen geschildert mit den Worten, Herbelot's (Biblioth. Orient. p. 680 etc. aus Khondemir), Eutychius (Annal. Tom. II. pag. 179. 180., sehr reichhaltig). Abulpharagius (Dynast. VII. p. 94. 95 — sehr ärmlich —). Tarikh Schikard (p. 144 — 150.). Texeira (in Stevens L. I. c. 35.). Assemann (Biblioth. Orient. Tom. III. p. 404 — 410., und der Abbé Fourmont (Hist. de l'Acad. des Inscriptions, Tom. VII. p. 325 — 334.), welcher ein unächtes oder ächtes Testament Nushirvan's übersetzt hat.

warten, daß ein Fürst, rastlos in Kriegsarbeiten und Regierungsgeschäften thätig, mit einer der ihrigen gleichen Gewandtheit die abstrakten Fragen handhaben werde, welche die Muse der Athenienſischen Schulen beschäftigten? Konnten sie hoffen, daß die Lehrer der Weltweisheit das Leben eines Despoten leiten, seine Leidenschaften zügeln würden, den man in der Kindheit schon gelehrt hatte, s e i n e n unbedingten und unstäten Willen als die einzige Richtschnur moralischer Verbindlichkeiten anzusehen [46]). Chosroes Studien waren schimmernd und oberflächlich, aber sein Beyspiel erweckte die Wißbegierde eines geistreichen Volks und das Licht der Wissenschaft verbreitete sich über Persiens Staaten [47]). Zu Gardi Sapor, in der Nachbarschaft der königlichen Stadt Susa ward eine Lehranstalt der Arzneywissenschaft gestiftet, welche unvermerkt zu einer liberalen Schule der Dichtkunst, Weltweisheit und Beredsamkeit

46) Tausend Jahre vor seiner Geburt hatten die Richter Persiens feyerlich die Meynung von sich gegeben — τῳ βασιλευοντι Περσεων εξειναι ποιειν το αν βουληται (Herodot. L. III. c. 31. p. 210 edit. Wesseling. Auch ist dieser verfassungsmäßige Grundsatz nicht als eine unnütze und unfruchtbare Theorie bey Seite gesetzt worden.

47) Ueber den litterarischen Zustand von Persien, die Griechischen Versionen, Philosophen, Sophisten, die Gelehrsamkeit oder Unwissenheit des Chosroes enthüllt Agathias (L. II. c. 66—71.) viel Sachkunde und starke Vorurtheile.

samkeit gedieh [48]). Die Jahrbücher der Monarchie wurden abgefaßt [49]); und indeß neuere und beurkundete Geschichte dem Regenten und dem Volke eine nützliche Belehrung verschaffen konnte, wurde die Dunkelheit der frühesten Zeitalter durch die Riesen, Drachen und Fabelhelden des morgenländischen Romans ausgeschmückt [50]). Jeder gelehrte oder zutrauliche Ausländer wurde durch des Monarchen Güte bereichert und durch seine Unterredung bezaubert; edelmüthig belohnte er einen Griechischen Arzt [51]) durch Freylassung von drey

 Tau-

48) Asseman. Biblioth. Orient. Tom. IV. p. 745. VI, VII.

49) Das Schah Nameh oder das Königsbuch ist vielleicht die Originalurkunde der Geschichte, welche vom Dolmetscher Sergius ins Griechische übersetzt (Agathias Lib. V. p. 141.), nach der Mahomedanischen Eroberung aufbewahrt, und im J. 994 vom Nationalpoeten Ferdussi, in Verse gebracht worden ist. S. d'Anquetil (Mém. de l'Académie Tom. XXXI. p. 379.) und Sir William Jones (History of Nader Shah. p. 161.).

50) Im fünften Jahrhunderte war der Name Restom oder Rostam, eines Helden, der an Stärke zwölf Elephanten gleich kam, den Armeniern geläufig (Moses Chorenensis Hist. Armen. L. II. c. 7. p. 96. edit. Whiston.). Im Anfange des 7ten Jahrhunderts fand der Persische Roman von Rostam und Isfendiar in Mekka großen Beyfall (Sale's Koran. c. XXXI. p. 335.). Aber diese Darstellung des ludicrum novae Historiae hat Maracci nicht gegeben (Refutat. Alcoran. p. 544—548.).

51) Procop. Gothic. L. IV. c. 10. Kobad hatte einen Günstling, Stephanus von Edessa, einen Griechischen Arzt (Persic. L. II. c. 26.). Der Gebrauch war alt; und

Kapitel XLII.

Tausend Gefangenen; und die Sophisten, welche um seine Gunst buhlten, wurden durch den Reichthum und Uebermuth des Uranius, ihres glücklichern Nebenbuhlers geärgert. Nushirvan glaubte, oder ehrte zum wenigsten die Religion der Mogier, und man kann in seiner Regierung einige Spuren von Verfolgungssucht wahrnehmen [52]). Doch erlaubte er sich selbst die Lehrsätze der verschiedenen Sekten frey zu untersuchen; und die theologischen Streitigkeiten, bey welchen er häufig den Vorsitz führte, verminderten das Ansehen der Priester, und klärten den Geist des Volks auf. Auf seinen Befehl wurden die berühmtesten Schriftsteller Griechenlands und Indiens ins Persische übersetzt; eine sanfte und zierliche Sprache von Mahomed für das Paradies empfohlen; obgleich Unwissenheit und Dünkel des Agathias sie mit den Beynamen rauh und unmusikalisch brandmarkt [53]).

In-

und Herodot erzählt die Abenteuer des Democedes von Crotona (L. III. c. 125—137.).

52) S. Pagi (Tom. II. p. 626.). In einen der Verträge wurde ein ehrenvoller Artikel wegen Duldung und Begräbniß der Katholiken eingerückt (Menander, in Excerpt. Legat. p. 142.). Nushizad, ein Sohn Nushirvan's, war ein Christ, ein Rebell und ein Märtyrer (D' Herbelot p. 681.).

53) Ueber die Persische Sprache und ihre drey Dialekte befrage man Anquetil (S. 339 — 343.), und Jones (S. 153 — 185.). αγροιῳ τινι γλωττῃ και αμουσοτατῃ, ist der Charakter, den Agathias einer Sprache zuschreibt, die im Orient wegen ihrer poetischen Zartheit berühmt ist.

Inzwischen konnte sich der Griechische Geschicht-schreiber billig verwundern, daß man es möglich finden sollte, Plato und Aristoteles vollständig in einen fremden Dialekt zu übersetzen, der nicht dazu ausgebildet war, den Geist der Freyheit und die Spitzfindigkeiten philosophischer Untersuchung auszudrücken. Und wenn die Vernunft des Stagiriten in jeder Sprache gleich dunkel oder gleich verständlich seyn mochte, so scheint die dramatische Kunst und die wörtliche Beweisführung des Schülers von Sokrates [54]) mit der Anmuth und Vollkommenheit seines Attischen Styls unauflösbar verschmolzen zu seyn. Im Nachforschen nach allgemeinnützigen Kenntnissen erfuhr Nuszirvan, daß die moralischen und politischen Fabeln des Pilpay, eines alten Brachmanen, unter den Schätzen der Indischen Könige mit eifersüchtiger Ehrfurcht aufbewahrt würden. Der Arzt Perozes wurde ingeheim an die Ufer des Ganges abgefertigt, mit der Weisung, sich um jeden Preis eine Mittheilung dieses köstlichen Werks zu verschaffen. Durch Gewandtheit erhielt er eine Abschrift, sein gelehrter Fleiß vollendete die Uebersetzung; und die Fabeln Pilpays [55]) wurden in der Versamm-

R 3 lung

54) Agathias führt den Gorgias, Phädon, Parmenides und Timäus namentlich an. Renaudot (Fabric. Biblioth. Graec. Tom. XII. p. 246—261.) erwähnt diese barbarische Uebersetzung des Aristoteles nicht.

55) Von diesen Fabeln habe ich drey Copieen in drey verschiedenen Sprachen gesehen. 1) Im Griechischen,

lung Nushirvan's und seines Adels gelesen und bewundert. Das Indische Original und die Persische Abschrift sind längst verschwunden; aber dieses ehrwürdige Denkmal ist durch die Wißbegierde eines Arabischen Califen gerettet, in der Neu-Persischen, Türkischen, Syrischen, Hebräischen und Griechischen Sprache erneuert, und durch einander folgende Uebersetzungen in die neuern Sprachen Europa's verbreitet worden. Eigenthümlicher Charakter, Sitten und Religion der Hindou's sind in ihrer gewärtigen Gestalt ganz verwischt, und an innerm Werthe stehen Pilpays Fabeln der gedrängten Zierlichkeit des Phädrus und der natürlichen Grazie la Fontaine's weit nach. Funfzehn moralische und politische Sprüche werden in einer Reihe von Fabeln erläutert, aber die Zusammensetzung ist verwirrt, die Erzählung weitschweifig, die Moral abgedroschen und unfruchtbar. Indessen können sich die Brachmanen das Verdienst anmaßen, zuerst eine liebliche Dichtung erfun-

schen, übersetzt von Simeon Seth (im J. Chr. 1000); aus dem Arabischen, und herausgegeben von Stark, Berlin 1697, in 12. 2) Im Lateinischen, eine Uebersetzung aus dem Griechischen, Sapientia Indorum, vom Pater Poussin, seiner Ausgabe von Pachymer angehängt (p. 547—620. edit. Roman.). In der Französischen, aus dem Türkischen im J. 1540 dem Sultan Solyman zugeeignet. Contes et Fables Indiennes de Bidpai et de Lokman, par Mess. Galland et Cardonne, Paris 1778. 3 Voll. in 12. Herr Warton (History of English Poetry, Vol. I. p. 129—131.) nimmt sich ausgedehntere Freyheit.

erfunden zu haben, welche die Nacktheit der Wahrheit ausschmückt, und vielleicht für königliche Ohren das Rauhe der Sittenlehre mildert. In einer ähnlichen Absicht Könige zu erinnern, daß ihre Stärke nur in der Stärke ihrer Unterthanen besteht, erfanden die Indianer das Schachspiel, welches gleichfalls in Persien unter Nushirvan's Regierung eingeführt wurde [56].

Kapitel XLII.

Kobad's Sohn fand sein Reich in einen Krieg mit Constantin's Nachfolger verwickelt; und die Bedrängheit seiner häuslichen Lage machte ihn geneigt, den Waffenstillstand einzugehen, den Justinian begierig war zu erkaufen. Chosroes sah die Römischen Abgesandten zu seinen Füßen. Er nahm eilf Tausend Pfund Goldes, als den Preis eines endlosen oder auf unbestimmte Zeit geschlossenen Friedens an [57]; es wurden einige gegenseitige Austauschungen verabredet; der Perser übernahm die Bewachung der Thore des Caucasus, und die Schleifung der Festung Dara ward unter der Bedingung ausgesetzt, daß sie nie zum

Friede und Krieg mit den Römern in den Jahren 533–539.

56) S. die Historia Shahiludii des Dr. Hyde (Syntagm. Dissertat. Tom. II. p. 61—69.).

57) Der endlose Friede (Procop. Pers. L. I. c. 21.) ward geschlossen und ratificirt im 6ten Jahre der Regierung und im 3ten Consulate Justinian's (J. Chr. 533 zwischen den 1. Januar und den 1. April, Pagi Tom. II. p. 550.). Marcellin bedient sich in seiner Chronik des Styls der Meder und der Perser.

Standquartier des Feldherrn vom Oriente werden sollte. Der Ehrgeiz des Kaisers hatte diesen Zwischenraum der Ruhe angelegentlich gesucht und wußte ihn eifrig zu benutzen; seine Eroberungen in Afrika waren die erste Frucht des Vertrags mit Persien; und Nushirvan's Geiz wurde durch einen reichen Antheil an der Beute von Carthago besänftigt, welchen seine Abgesandten im Tone des Scherzes und unter der Maske der Freundschaft forderten [58]).

Aber Belisar's Siege störten den Schlummer des großen Königs, und er vernahm mit Erstaunen, Neid und Furcht, daß Sicilien, Italien und Rom selbst in drey schnellen Feldzügen unter Justinian's Botmäßigkeit gebracht waren. Ungeübt in der Kunst, Verträge zu brechen, regte er insgeheim seinen kühnen und verschlagenen Vasallen Almondar auf. Dieser Fürst der Sarazenen, welcher zu Hira [59]) residirte, war in den allgemeinen Frieden nicht mit eingeschlossen, und führte noch einen ruhlosen Krieg gegen seinen Nebenbuhler

58) Procop. Persic. L. I. c. 26.

59) Almondar, König von Hira, wurde von Kobad abgesetzt, und von Nushirvan wieder eingesetzt. Seine Mutter führte ihrer Schönheit wegen den Beynamen Himmlisches Wasser, ein Beyname, der erblich, und wegen einer edlern Ursache, (Freygebigkeit in Hungersnoth) auf die Arabischen Fürsten Syriens ausgedehnt ward (Pocock, Specimen Histor. Arab. p. 69. 70.).

ler Arethas, Oberhaupt des Stammes Gassan, und Bundesgenossen des Reichs. Die Ursache ihres Streits war eine große Schafweide in der Wüste, südlich von Palmyra. Ein seit undenklicher Zeit erhobener Tribut für die Triftgerechtigkeit, schien Almandar's Rechte zu beurkunden, indeß sich der Gassanite auf den lateinischen Namen Strata, eine gepflasterte Straße, als einen unwiderleglichen Beweis der Römischen Oberherrschaft und Arbeitung berief [60]). Beyde Monarchen unterstützten die Sache ihrer Vasallen; und der Persische Araber, ohne den Ausgang eines langsamen und zweifelhaften Schiedsrichterurtheils abzuwarten, bereicherte sein wandelndes Lager mit der Beute und den Gefangenen Syriens. Anstatt Almandar's Waffen zurückzudrängen, versuchte Justinian seine Treue wankend zu machen, indeß er von den äußersten Enden der Erde die Nationen Aethiopiens und Aegyptens aufrief, in die Staaten seines Nebenbuhlers einzufallen. Allein die Hülfe solcher Bundesgenossen war entfernt und unsicher, und die Entdeckung seines feindlichen Einverständnisses rechtfertigte die Beschwerden der Gothen und Armenier, welche fast zu gleicher Zeit

60) Procop. Persic. L. II. c. 1. Wir kennen den Ursprung und Zweck dieser Strata, eines gepflasterten, zehn Tagreisen langen Weges von Auranitis nach Babylon nicht. Man sehe eine lateinische Anmerkung in Delisle's Karte vom Morgenl. Reich). Wesseling und d'Anville schweigen.

den Chosroes um Hülfe anflehten. Die in Armenien noch zahlreichen Nachkommen des Arsaces waren aufgemuntert worden, die letzten Ueberreste von Nationalfreyheit und erblichen Rang zu behaupten; und des Vitiges Abgesandte waren ingeheim durch das Reich gegangen, und die dringende, fast unvermeidliche Gefahr des Königreichs Italien vorzustellen. Ihre Vorstellungen waren einfach, schlicht, gewichtvoll und wirksam. „Wir stehen vor deinem Throne, als Sachwalter „deines eigenen Interesse, wie des unsrigen. Der „ehrsüchtige und treulose Justinian strebt alleiniger Herr der Welt zu seyn. Seit dem endlosen Frieden, welcher die allgemeine Freyheit des „Menschengeschlechts verrieth, hat dieser Fürst, „dein Bundesgenosse in Worten, dein Feind in „Thaten, seine Freunde und Feinde gleich übermüthig beleidigt und die Erde mit Blutvergießen und Zerrüttung erfüllt. Hat er nicht die „Vorrechte Armeniens, die Unabhängigkeit von „Colchis, und die wilde Freyheit der Tzanianschen Gebirge verletzt? Hat er nicht mit gleicher „Habgier die Stadt Bosporus am beeisten Mäotis und das Thal der Palmen am rothen Meere „an sich gerissen? Die Mauren, die Vandalen, „die Gothen sind nach einander unterdrückt worden, und jede Nation ist ruhige kalte Zuschauerin „des Ruins ihrer Nachbarin geblieben. Ergreife, „großer König, den günstigen Zeitpunkt; der „Orient ist ohne Vertheidiger, indeß die Heere „Justi-

„Justinian's und seines weltberühmten Feldherrn „in den entfernten Gegenden des Abendlandes zu„rückgehalten werden. Zögerst Du, wankst du „noch, so wird Belisar mit seinen siegreichen „Truppen bald von der Tiber an der Tigris zu„rückkehren, und Persien kann des elenden Tro„stes genießen, zuletzt verschlungen zu werden [61])." Durch solche Gründe ließ sich Chosroes leicht überreden ein Beyspiel zu befolgen, welches er verdammte; aber der nach Königsruhme geizende Perser verschmähte die unthätige Kriegführung eines Gegners, der seine blutdürstigen Befehle aus dem sichern Hoflager des Byzantinischen Pallastes ergehen ließ.

Kapitel XLI.

Wie starke Aufreizungen Chosroes auch haben mochte, so mißbrauchte er doch die Treue der Traktaten, und nur der Glanz seiner Siege konnte die Vorwürfe der Verstellung und Falschheit überdekken [62]). Das Persische Heer, welches er in den Ebenen

Er fällt in Syrien ein.

61) Ich habe die zwey Reden der Arsaciden von Armenien und der Gothischen Abgesandten in eine kurze Anrede zusammengeschmolzen. Prokop in seiner öffentlichen Geschichte fühlt, und läßt uns fühlen, daß Justinian der wahre Urheber des Kriegs war. (Persic. L. II. c. 2. 3.).

62) Prokopius erzählt (Persic. L. II. c. 5 — 14.) den Einbruch in Syrien, die Zerstörung von Antiochien rc. in einer vollständigen und regelmäßigen Geschichtsfolge. Kleine Beyhülfe läßt sich aus den Morgenländern ziehen, aber nicht sie, sondern Herbelot selbst sollte sich schämen,

Ebenen Babylons zusammengezogen hatte, umgieng vorsichtig die festen Städte Mesopotamiens, und folgte dem westlichen Ufer des Euphrats, bis die kleine aber volkreiche Stadt Dura sich erkühnte, die Vorschritte des großen Königs aufzuhalten. Die Thore der Stadt wurden durch Verrätherey und Ueberrumpelung aufgesprengt, und sobald Chosroes seinen Säbel mit dem Blute der Einwohner getränkt hatte, entließ er Justinian's Abgesandten, um seinen Herrn zu berichten, an welchem Orte er den Feind der Römer verlassen habe. Der Sieger gab sich immer das Ansehen, seinen Ruhm in Menschlichkeit und Gerechtigkeit zu sezzen; und da er eine edle Frau mit ihrem Kinde barbarisch auf der Erde hinschleppen sah, seufzte und weinte er, und flehte die Gerechtigkeit des Himmels über den Urheber dieser Plagen an. Indessen wurde die Heerde von zwölf Tausend Gefangenen für 200 Pfund Goldes ausgelöset; der Bischoff der benachbarten Stadt Sergiopolis verbürgte sich für die Zahlung, und im folgenden Jahre drang der fühllose Geiz des Chosroes auf die Entrichtung einer Schuld, welche zu übernehmen großmüthig, abzutragen aber unmöglich war. Er drang in das Herz von Syrien ein, aber ein schwa-

schämen, wenn er sie deshalb tadelt, daß sie Justinian und Nushirvan zu Zeitgenossen machen. In der Geographie des Kriegsschauplatzes ist d'Anville (l'Euphrate et le Tigre) hinlänglich und befriedigend.

schwacher Feind, der bey seiner Annäherung verschwand, vereitelte die gehoffte Ehre des Sieges, und da der Persische König nicht hoffen konnte, seine Herrschaft zu begründen, so enthüllte er bey diesem Einfalle die niedrigen und unersättlichen Laster eines Räubers. Hieropolis, Berrhäa oder Aleppo, Apamea und Chalcis wurden nach einander belagert; sie erkauften ihre Rettung durch ein ihrer Stärke und Vermögenheit angemessenes Lösegeld an Gold und Silber; und der neue Gebieter erschwerte die Bedingungen der Capitulation, ohne sie selbst zu halten. In der Religion der Magier erzogen, übte er, ohne Gewissensbiß, das einträgliche Gewerbe des Tempelräubers aus; und nachdem er ein Stück vom ächten Kreuze seines Goldes und seiner Edelsteine beraubt hatte, gab er der Andacht der Christen zu Apamea großmüthig die nackte Reliquie zurück. Es waren nur vierzehn Jahre verflossen, seitdem Antiochia durch ein Erdbeben zerstört worden war; aber die Königin des Orients, das neue Theopolis war durch Justinian's Freygebigkeit aus dem Schutte hervorgestiegen; und die wachsende Größe der Gebäude und Bevölkerung löschte das Andenken an jenes letzterlittene Ungemach aus. Auf einer Seite ward die Stadt vom Gebirge, auf der andern vom Flusse Orontes gedeckt; den zugänglichsten Theil beherrschte eine hervorragende Anhöhe; man verwarf die schicklichen Hülfsmittel, aus verächtlicher Furcht, dem Feinde die Schwäche des Orts zu ver-

und zerstört Antiochia.

verrathen; und Germanus, des Kaisers Neffe, weigerte sich, seine Person und Würde den Mauern einer belagerten Stadt anzuvertrauen. Das Volk Antiochiens hatte den leichtsinnigen und satyrischen Geist seiner Vorfahren ererbt; eine plötzliche Verstärkung von 6000 Soldaten schwellte ihren Muth; sie verschmähten trotzig das Anerbieten einer glimpflichen Capitulation; und ihr zügelloses Geschrey sprach von den Wällen herab der Majestät des großen Königs Hohn. Unter seinen Augen erklimmten die Persischen Myriaden mit Sturmleitern die Wälle; die Römischen Miethtruppen flohen durch das entgegenstehende Thor von Daphne; und der edelmüthige Widerstand der Jugend von Antiochia diente nur dazu, das Elend ihrer Vaterstadt zu erschweren. Da Chosroes von Justinian's Abgesandten begleitet, den Berg herabstieg, stellte er sich, in kläglichen Tönen, die Hartnäckigkeit und den Untergang dieses unglücklichen Volks zu bejammern; aber das Gemetzel rasete mit unnachlassender Wuth fort; und die Stadt wurde auf Befehl eines Barbaren den Flammen preiß gegeben. Die Hauptkirche von Antiochia wurde wirklich durch die Habsucht, nicht durch Frömmigkeit des Eroberers gerettet; eine ehrenvollere Ausnahme widerfuhr der Kirche des heiligen Julian, und dem Stadtviertel wo die Abgesandten wohnten; einige entlegene Straßen wurden durch eine Umdrehung des Windes gerettet, und die Mauern blieben immer stehen ihre neuen

Ein-

Einwohner zu schützen und bald zu verrathen. Fanatismus hatte die Verzierungen von Daphne zerstört, aber Chosroes athmete eine reinere Luft unter ihren Hainen und Quellen; und einige Götzendiener in seinem Gefolge durften unbestraft den Nymphen dieses reizenden Zufluchtsorts opfern. Achtzehn Meilen unter Antiochia fällt der Fluß Orontes in das Mittelländische Meer. Der hochsinnige Perser besuchte das Ziel seiner Eroberungen, und nachdem er sich allein in der See gebadet, brachte er der Sonne oder vielmehr dem Schöpfer der Sonne, den die Magier anbeten, ein feyerliches Dankopfer dar. Wenn diese Handlung des Aberglaubens den Syriern anstößig war, so schmeichelte ihnen die gefällige und selbstbegierige Aufmerksamkeit, womit er den Spielen des Cirkus beywohnte; und da Chosroes gehört hatte, daß Justinian sich der blauen Partey annahm, so sicherte sein entscheidender Befehl den Sieg des grünen Wagenrenners. Wesentlichern Trost schöpfte das Volk aus der Mannszucht seines Lagers; und es legte vergeblich seine Fürbitte für einen Soldaten ein, der die Räubereyen des gerechten Nushirvan zu treulich nachgeahmt hatte. Endlich ermüdet, obwohl ungesättigt von Syriens Raube, bewegte er sich langsam gegen den Euphrat, schlug eine fliegende Brücke in der Nähe von Barbalissus, und setzte den engen Raum von drey Tagen zu dem Uebergange seines ganzen Heeres

fest.

Kapitel XLII.

fest. Nach seiner Zurückkunft stiftete er in der Entfernung einer Tagereise vom Pallaste zu Ctesiphon, eine neue Stadt, welche die vereinten Namen Chosroes und Antiochia verewigte. Die Syrischen Gefangenen erkannten die Form und Lage ihrer vaterländischen Wohnsitze; es wurden Bäder und ein Cirkus für sie angelegt, und eine Colonie von Musikanten und Wagenführern ließ in Assyrien die Ergötzlichkeiten einer Griechischen Hauptstadt wieder aufleben. Durch die Freygebigkeit des königlichen Stifters ward diesen unglücklichen Verbannten ein reichliches Auskommen versichert, auch genossen sie das besondere Vorrecht, denjenigen Sclaven die Freyheit zu verschaffen, die sie für ihre Verwandten anerkannten. Palästina und der ganze Reichthum von Jerusalem waren die ersten Gegenstände, welche den Ehrgeiz oder vielmehr die Habgier des Chosroes anlockten. Constantinopel und der Pallast der Cäsarn schien nicht länger entfernt oder entlegen oder uneinnehmbar zu seyn, und seine hochstrebende Einbildungskraft bedeckte schon Klein-Asien mit seinen Truppen und das schwarze Meer mit den Schiffen Persiens.

Belisarius vertheidigt den Orient im J. 541.

Diese Hoffnungen hätten erfüllt werden können, wäre nicht zu rechter Zeit der Eroberer Italiens zur Vertheidigung des Orients zurückberufen worden [63]). Indeß Chosroes seine herrschsüchtigen Plane

63) In der öffentlichen Geschichte des Prokopius (Persic. L. II.

Plane am schwarzen Meere verfolgte, lagerte sich Belisar, an der Spitze einer Armee ohne Sold und Mannszucht, innerhalb sechs Meilen von Nisibis. Er gieng damit um, die Perser vermittelst einer geschickten Operation aus ihrer Festung herauszulocken, und diesen Vortheil auf dem Felde zu benutzen, es sey, daß er ihnen den Rückzug abschnitt, oder vielleicht mit den fliehenden Barbaren durch die Thore eindränge. Er rückte einer Tagreise weit auf das Persische Gebiet vor, bezwang die Festung Sisaurana, und sandte den Statthalter, mit acht Hundert auserlesenen Reitern ab, um dem Kaiser in den Italiänischen Kriegen zu dienen. Den Arethas mit seinen Arabern, schickte er, von zwölf Hundert Römern unterstützt, ab, um über den Tigris zu gehen, und die Erndten Assyriens, einer fruchtbaren, lange von dem Kriegsungemach verschonten Provinz, abzumähen. Aber Belisar's Plane wurden durch Arethas unlenksamen Sinn durchkreuzt, der weder in das Lager zurückkam noch einige Nachricht von seinen Bewegungen an ihn gelangen ließ. Der Römische Feldherr blieb in angstvoller Erwartung an dieselbe Stelle gebannt; die Zeit des Handelns ver-

L. II. c. 16. 18. 19. 20. 21. 24. 25. 26. 27. 28.); und mit einigen unbedeutenden Ausnahmen, können wir billigerweise unsere Ohren dem boshaften Geflüster der Anekdoten verschließen (Cap. 2. 3., wie gewöhnlich, mit Alemann's Noten.).



Kapitel XLII.

verstrich; die glühende Sonne Mesopotamiens entzündete das Blut seiner Europäischen Krieger mit Fieberglut; und die in Syrien einquartierten Truppen und Befehlshaber stellten sich, als zitterten sie für die Sicherheit ihrer schutzlosen Hauptstadt. Indessen war diese Diversion in so weit schon gelungen, als sie Chosroes zwang mit Verlust und in Eil zurückzukehren; und wäre Belisar's Kriegserfahrenheit von Disciplin und Tapferkeit unterstützt worden, so würde sein Waffenglück die hochgespannten Wünsche des Publikums befriedigt haben, welches die Eroberung Ctesiphons und die Befreyung der Antiochischen Gefangenen von seiner Hand erheischte. Zu Ende des Feldzugs ward er von einem undankbaren Hofe nach Constantinopel zurückberufen; aber die Gefahren des folgenden Frühjahrs gaben ihm das Zutrauen und Commando zurück; und der Held wurde fast allein mit eiligen Postpferden abgeschickt, um durch seinen Namen und seine Gegenwart einen Einfall in Syrien abzuwehren. Er fand die Römischen Feldherrn, unter welchen sich ein Neffe Justinian's befand, durch ihre eigne Furcht in den Befestigungen von Hierapolis eingeschlossen. Aber anstatt ihren verzagten Rathschlägen Gehör zu geben, befahl ihnen Belisar, ihm nach Europus zu folgen, wo er beschlossen hatte, seine Macht zusammenzuziehen, und dasjenige auszuführen, was ihm Gott gegen den Feind zu unternehmen eingeben würde. Seine feste Stellung an den Ufern des

Wird zurückberufen im J. 542.

des Euphrats hielt Chosroes vom Vordringen gegen Palästina zurück; und er empfing dabey die Gesandten, oder vielmehr die Kundschafter des Persischen Monarchen mit Klugheit und Würde. Die Ebene zwischen Hierapolis und dem Strome war mit den Schwadronen der Reiterey bedeckt; sechs Tausend hochstämmige kernhafte Jäger, welche ihr Wild ohne Furcht vor dem Feinde verfolgten. Am entgegengesetzten Ufer wurden die Kundschafter 1000 Armenische Reiter gewahr, welche den Uebergang über den Euphrat zu bewachen schienen. Belisar's Zelt war von der gröbsten Leinwand, die schlichteste Feldgeräthschaft eines Kriegers, welcher die Ueppigkeit des Orients verschmähte. Um sein Zelt waren die unter seinen Fahnen aufziehenden Nationen in kunstvoller Verwirrung herumgestellt. Die Thracier und Illyrier standen in den Vorderreihen, die Heruler und Gothen im Centrum, die Mauren und Vandalen schlossen die Aussicht, und ihre undichten Reihen schienen ihre Zahl zu vergrößern. Ihr Anzug war leicht und bequem; ein Soldat führte eine Peitsche, der andere ein Schwert, ein dritter einen Bogen, ein vierter vielleicht eine Streitaxt, und das ganze Gemälde sprach die Unerschrockenheit der Soldaten und die Wachsamkeit des Anführers aus. Chosroes ward durch Belisar's Geschicklichkeit überlistet, durch sein Genie in ehrfurchtsvolles Schrecken gesetzt. Bekannt mit den überlegenen Talenten, unbekannt mit der Stärke seines

 Geg-

Gegners, scheute er eine entscheidende Schlacht im entfernten Lande, von wo leicht kein Perser in die Heimath zurückkehren konnte, die traurige Nachricht zu erzählen. Der große König eilte über den Euphrat zurückzukommen; und Belisar drängte seinen Rückzug, indem er sich stellte, als wolle er ein für das Reich so vortheilhaftes Unternehmen behindern, welches ein Heer von hundert Tausend Mann kaum hätte abwehren können. Neid mochte immer der Unwissenheit und dem Stolze zuflüstern, man habe den Feind des Vaterlandes entschlüpfen lassen; dennoch sind die Afrikanischen und Gothischen Triumphe weniger ruhmvoll, als dieser sichere und unblutige Sieg, in welchem weder das Glück, noch die Tapferkeit der Soldaten dem Rufe des Feldherrn das geringste abrechnen kann. Die zweyte Versetzung Belisar's vom Persischen zu dem Italiänischen Kriege offenbarte den Umfang seines persönlichen Verdienstes, welches den Mangel an Kriegszucht und Muth abgeholfen oder ihn ersetzt hätte. Funfzehn Feldherrn, ohne Einverständniß und Kriegserfahrung, führten durch die Gebirge Armeniens ein Römisches Heer von dreyßig Tausend Mann, unachtsam auf Losungszeichen, auf Gliederordnung und auf ihre Fahnen. Vier Tausend im Lager bey Dubis verschanzte Perser überwanden, fast ohne ein Gefecht, diese ungeordneten Schaaren; ihre unnützen Waffen lagen längs der Heerstraße zerstreut, und ihre Pferde lagen unter der Strapaze

ihrer

ihrer schnellen Flucht. Aber die Araber der Römischen Parten erhielten die Oberhand über ihre Brüder; die Armenier kehrten zu ihrer Pflichttreue zurück; die Städte Dara und Edessa trotzten einem plötzlichen Sturme und einer regelmäßigen Belagerung; und die Kriegsdrangsale wurden durch das Elend der Pest in ihrem Fortgange gehemmt. Eine stillschweigende oder förmliche Uebereinkunft zwischen beyden Beherrschern sicherte die Ruhe der östlichen Grenzlande; und Chosroes Waffen, beschränkt auf den Kolchischen oder lazischen Krieg, welcher von den Geschichtschreibern jener Zeiten mit allzu kleinlicher Umständlichkeit beschrieben worden ist [64].

Beschreibung von Kolchis, Lazika oder Mingrelien.

Die größte Länge des Pontus Euxinus [65]) von Constantinopel bis an die Mündung des Phasis

S 3 kann

64) Der Lazische Krieg oder Streit zwischen Rom und Persien am Phasis ist langweilig durch manche Seite des Prokopius (Persic. L. II. c. 15. 17. 28. 29. 30. Gothic. L. IV. c. 7 — 16.) und des Agathias L. II. III. und IV. p. 55 — 132. 141.) durchgesponnen.

65) Der Periplus oder die Umschiffung des schwarzen Meeres ist lateinisch von Sallust und griechisch von Arrian beschrieben worden. 1) Das erste nicht mehr vorhandene Werk ist durch den besondern Fleiß des Herrn De Brosses, ersten Präsidenten des Parlaments von Dijon (Hist. de la Republique Romaine, Tom. II. L. III. p. 199—298.) ergänzt worden, welcher es wagt, den Charakter des Römischen Geschichtschreibers anzunehmen. Seine Beschreibung des Euxinus ist sinnreich aus allen Bruchstücken des Originals, und aus allen Griechen und Lateinern, denen Sallust

Kapitel XLII.

kann in 9 Tagen durchschifft, und auf 700 Meilen berechnet werden. Vom Iberischen Kaukasus, dem höchsten und klippenvollsten Gebirge Asiens, schießt dieser Fluß so schräg und heftig herab, daß in einem kleinen Raume 120 Brücken darüber geschlagen sind. Auch wird der Strom nicht eher sanft und schiffbar, als bey der Stadt Sarapana, fünf Tagereisen vom Cyrus, der von demselben Gebirge, aber in verschiedener Richtung dem Caspischen Meere zufließt. Die Nähe dieser Flüsse hat die Gewohnheit oder wenigstens die Idee veranlaßt, die kostbaren Waaren Indiens den Oxus hinab, queer über das Caspische Meer, den Cyrusstrom aufwärts, und dann mit dem Strome des Phasis in das schwarze und mittelländische Meer hinab zu verführen. Wie der Phasis die Flüsse der Ebene von Kolchis nach einander aufnimmt, strömt er mit verminderter Heftigkeit, aber mit gehäufter Kraftmasse. An der Mündung ist er sechzig Faden tief, und eine halbe Seemeile breit, aber eine kleine waldichte Insel liegt in der Mitte seines Bettes vor, das Wasser, sobald

lust möglicherweise nachschreiben konnte, oder die ihn copieren konnten, zusammengewebt, und das Verdienst der Ausführung büßt den schimärischen Plan aus.
2) Arrian's Periplus ist an den Kaiser Adrian gerichtet, (in Geograph. Minor. Hudson. Tom. I.) und enthält alles, was der Statthalter von Pontus von Trapezunt bis Dioscurias gesehen, was er von Dioscurias bis an die Donau gehört hatte, und was er irgend von der Donau bis Trebisund wüßte.

sobald es einen erdigen oder metallischen Bodensatz abgesetzt hat, schwebt auf der Oberfläche der Meereswellen oben auf, und ist keiner Fäulniß mehr empfänglich. In einem Laufe von hundert Meilen, von denen vierzig für große Fahrzeuge schiffbar sind, theilt der Phasis die berühmte Region von Kolchis [66]), oder Mingrelien [67]), welche auf drey Seiten durch die Iberischen oder Armenischen Gebirge befestigt, und deren Seeküste sich über 200 Meilen von der Nachbarschaft Trapezunt's (Trebisund) bis Dioscurias, und die Grenzen von Tschirkassien hinstreckt. Sowohl Boden

66) Ausser manchen gelegentlichen Winken von Poeten, Geschichtschreibern u. s. w. des Alterthums können wir die geographischen Beschreibungen von Kolchis bey Strabo (L. XI. p. 760 — 765.) und Plinius (Hist. Natur. VI. 5. 19. etc.) zu Rathe ziehen.

67) Ich muß drey von mir benutzte neuere Beschreibungen Mingreliens und der angrenzenden Länder anführen. 1) Des Pater Archangeli Lamberti (Relations de Thevenot. Part. I. p. 31 — 52. mit einer Charte), welche alle Kenntnisse und Vorurtheile eines Missionärs hat. 2) Des Chardin, (Voyages en Perse, Tom. I. p. 54. 68 — 168.): seine Bemerkungen sind verständig, und seine eigenen Begebenheiten in dem Lande noch lehrreicher als seine Bemerkungen. 3) Des Peyssonel, (Observations sur les Peuples Barbares p. 49. 50, 51. 58. 62. 64. 65. 71. etc. und eine neuere Abhandlung, Sur le Commerce de la Mer Noire, Tom. II. p. 1 — 53.). Er hatte lange in Caffa als Französischer Consul gewohnt, und seine Gelehrsamkeit ist nicht so viel werth als seine Erfahrung.

Kapitel XLII.

als Clima werden durch die übermäßige Feuchtigkeit erschlafft; acht und zwanzig Flüsse, ausser dem Phasis und den von ihm aufgenommenen, führen ihr Wasser in die See, und die Höhlung des Grundes scheint auf unterirdische Kanäle zwischen dem schwarzen und Caspischen Meere hinzudeuten. In den Feldern, die mit Waizen oder Gerste besät werden, ist das Erdreich zu weich für den Druck des Pflugs; aber der Gom, ein kleines, dem Hirsen - oder dem Coriandersaamen nicht unähnliches Korn, giebt die gewöhnliche Volksnahrung her, und der Gebrauch des Brods ist dem Fürsten und seinen Edeln vorbehalten. Inzwischen ist die Weinlese ergiebiger, als die Ernte; und die Größe der Weinstöcke sowohl als die Güte des Weins verkündigen die vom Menschen nicht unterstützten Kräfte der Natur. Dieselbe Triebkraft arbeitet unaufhörlich dahin, die Oberfläche des Landes mit dicken Waldungen zu überschatten; das Bauholz in den Gebirgen und Flachs in den Ebenen tragen gleich viel zum Ueberflusse an Schiffsmaterialien bey; die wilden und zahmen Thiere, das Pferd, der Ochs und das Schwein haben eine bewundernswürdige Vermehrungskraft; und der Name des Fasans drückt seine ursprüngliche Wohnung an den Ufern des Phasis aus. Die Goldbergwerke, südwärts von Trapezunt, welche immer noch mit hinlänglichem Gewinn ausgebeutet werden, waren ein Gegenstand von Nationalstreit zwischen Justinian und Chos-

roes

roes; und es steht nicht ohne Grund zu glauben, daß eine Ader des kostbaren Metalls durch den ganzen Kreis der Gebirge hinläuft, obgleich diese verborgenen Schätze aus Faulheit von den Mingreliern vernachlässigt, oder aus Klugheit verhehlt werden. Die mit Goldtheilchen geschwängerten Gewässer werden sorgfältigst durch Schaffelle oder Fließe geseigt; aber dieses Verfahren, vielleicht die Grundlage einer wunderbaren Fabel, giebt ein schwaches Bild von dem Reichthume her, den die Macht und Betriebsamkeit alter Könige dem jungfräulichen Schooße der Erde abgewann. Ihre silbernen Palläste und goldenen Gemächer übersteigen unsern Glauben; gleichwohl muß der Ruf ihres Reichthums den unternehmenden Geiz der Argonauten [68]) aufgeregt haben. Mit einigem Anstrich von Wahrheit behauptet die alte Sage, Aegypten habe eine gelehrte und gesittete Colonie am Phasis angelegt [69]); welche Leinwand webte, Schiffe baute, und Landcharten erfand. Der

 schöpfe-

68) Plin. Histor. Natur. L. XXX, 15. Die Gold- und Silberbergwerke von Kolchis lockten die Argonauten (Strabo L. I. p. 77.). Der scharfsichtige Chardin konnte weder in Bergwerken, noch in Flüssen, noch irgend wo Gold entdecken. Inzwischen verlor doch ein Mingrelier seine Hand und Fuß, weil er in Constantinopel einige Proben gediegenen Goldes zeigte.

69) Herodot L. II. c. 104. 105. p. 150. 151. Diodor Sicul. L. I. p. 33. edit. Wesseling. Dionys. Perieget. 689. und Eustath. ad locum Scholast. ad Apollon. Rhodii Argonaut. L. IV. 282—291.

schöpferische Geist der Neuern hat die Landenge zwischen dem Caspischen und schwarzen Meere mit blühenden Städten und Nationen bevölkert [70]; und ein lebhafter Schriftsteller, der die Aehnlichkeit des Clima, und, nach seiner Vorstellung, des Handelsverkehrs beobachtet, hat keinen Anstand genommen, Kolchis für das Holland der alten Welt zu erklären [71].

Aber die Reichthümer von Kolchis schimmern nur durch die Nebel der Muthmaßung oder Ueberlieferung hindurch, und seine echte Geschichte bietet eine einförmige Scene von Rohigkeit und Armuth dar. Wenn auf dem Markte von Dioscurias hundert und dreyßig Sprachen geredet wurden [72], so waren es unausgebildete Mundarten eben so vieler wilden Familien oder Stämme, die in den Thälern des Kaukasus, abgeschieden von ein-

70) Montesquieu, Esprit des Loix, L. XXI. c. 6. L'Isthme.... couvert de villes et de nations qui ne sont plus.

71) S. Bougainville, Memoires de l'Académie des Inscriptions, Tom. XXVI. p. 33. über Hanno's Afrikanische Reise und den Handel der Alten.

72) Ein griechischer Geschichtschreiber, Timosthenes, hat versichert, in eam CCC nationes dissimilibus linguis descendere; und der bescheidene Plinius begnügt sich hinzuzufügen: et postea a nostris CXXX interpretibus negotia ibi gesta sunt (VI. 5.); aber das Wort nunc deserta bedeckt eine Menge ehemaliger Erdichtungen.

einander, lebten, und ihre Absonderung mußte die Zahl ihrer dorfmäßigen Hauptstädte vermehren, indem sie die Wichtigkeit derselben vermindern. Im gegenwärtigen Zustande Mingreliens ist ein Dorf eine Vereinigung von Hütten innerhalb einer Umzäumung; die Festungen sind im Dickicht der Waldungen angelegt; die Fürstenstadt Cyta oder Cotatis besteht in zweyhundert Häusern, und ein steinernes Gebäude kommt blos der Pracht der Könige zu. Zwölf Schiffe von Constantinopel, und gegen sechzig Barken mit Erzeugnissen der Industrie beladen, warfen jährlich an der Küste Anker; und die Liste der Kolchischen Ausfuhrartikel hat sich seit der Zeit sehr vermehrt; wo die Eingebornen für das Getraide und Salz, welches sie von Justinian's Unterthanen kauften, blos Sclaven und Häute anzubieten hatten. Nicht eine Spur ist von der Kunst der Wissenschaft oder der Schiffsahrt der alten Kolchier zu entdecken; wenige Griechen hatten Lust oder Muth dazu, in die Fußstapfen der Argonauten zu treten; und selbst die Zeichen einer Aegyptischen Colonie verlieren sich bey größerer Annäherung. Die Beschneidung ist nur unter den Mohametanern des Euxinus üblich; und das krause Haar und die schwarzbraune Farbe entstellen nicht mehr die vollkommenste Menschengattung. Die benachbarten Landschaften Mingrelien, Georgien und Cirkassien sind es, wo die Natur, wenigstens in unsern Augen, in der Form der Gliedmaßen, der Farbe

der

der Haut, dem Ebenmaas der Gesichtszüge, und dem Ausdrucke der Mine das Muster der Schönheit aufgestellt hat [73]). Der Bestimmung beyder Geschlechter zufolge schienen die Männer zum Handeln, die Weiber zur Liebe geschaffen zu seyn, und die immerwährende Versorgung mit Frauen vom Gebirge Kaukasus hat das Blut der südlichen Nationen Asiens gereinigt und ihre Art vervollkommnet. Der eigentliche Bezirk von Mingrelien, nur ein Theil des alten Kolchis, hat lange eine jährliche Ausfuhr von zwölf Tausend Sclaven vertragen. Die Zahl der Gefangenen oder Verbrecher würde den Forderungen nicht Genüge thun; aber das gemeine Volk steht zu seinen Herren im Verhältnisse der Leibeigenschaft; Betrug und Raub sind in einer gesetzlosen Gemeinheit unbestraft; und durch den Mißbrauch der bürgerlichen und väterlichen Gewalt ist der Sclavenmarkt immer voll. Ein solcher Handel [74]), wel-

73) Büffon (Hist. Natur. Tom. III. p. 433—437.) sammelt die einmüthigen Stimmen der Naturkündiger und Reisenden. Waren sie zu Herodot's Zeiten wirklich μελαγχροες und ουλοτριχες (und hatte er sie sorgfältig untersucht), so ist diese schätzbare Thatsache ein Beyspiel von dem Einflusse des Clima's auf eine fremde Colonie.

74) Der Mingrelische Gesandte kam zu Constantinopel mit 200 Personen an; aber er fraß (verkaufte) sie von Tag zu Tage, bis sein Gefolge auf einen Schreiber und zwey Bedienten zusammengeschrumpft war (Tavernier, Tom. I. p. 365.). Um seine Geliebte zu kaufen,

welcher die Menschengattung auf gleichen Fuß mit dem Viehe setzt, kann darauf hinzielen, Ehen und Bevölkerung aufzumuntern; da die Menge von Kindern die niederträchtigen und unmenschlichen Eltern bereichert. Aber diese Quelle schmuzigen Reichthums muß unvermeidlich die Nationalsitten vergiften, Ehrgefühl und Tugend erstikken, und fast die Naturtriebe ausrotten; die Christen in Georgien und Mingrelien sind die sittenlosesten der Menschen, und ihre Kinder, welche in der zartesten Jugend als Sclaven ins Ausland verkauft werden, haben schon gelernt, die Raubsucht des Vaters und die Lüderlichkeit der Mutter nachzuahmen. Inzwischen zeigen die ununterrichteten Landeseingebornen, bey der allergröbsten Unwissenheit, eine sonderbare Gewandheit des Geistes und des Körpers, und obgleich Mangel an Eintracht und Disciplin sie ihren mächtigen Nachbarn blosstellt, so hat doch ein kühner und unerschrockener Geist von jeher die Kolchier beseelt. In Xerxes Heere dienten sie zu Fuß; und ihre Waffen waren ein Dolch oder ein Wurfspieß, ein hölzerner Helm und ein Schild von ungegerbten Thierhäuten. In ihrem eigenen Lande hat der Gebrauch der Reiterey allgemeiner die Oberhand behalten; die geringsten Bauern hal-

kaufen, verkaufte ein Mingrelischer Edelmann zwölf Priester und seine Frau an die Türken (Chardin, Tom. I. p. 66.).

Kapitel XLII.

halten es für eine Schande zu Fuß zu gehen; die kriegerischen Edeln besitzen bis auf 200 Pferde, und im Gefolge des Fürsten von Mingrelien zählt man deren über fünf Tausend. Die Regierung von Kolchis ist immer eine reine, erbliche Monarchie gewesen; und die Autorität des Beherrschers wird nur durch den unruhigen Geist seiner Unterthanen gezügelt. Wären diese gehorsam, so konnten sie eine zahlreiche Armee ins Feld stellen; aber es gehört ein starker Glaube dazu, anzunehmen, daß der einzige Stamm der Suanier aus hundert Tausend Soldaten bestand, oder daß die Volksmenge Mingreliens sich jetzt auf vier Millionen beläuft [75]).

Staatsveränderungen von Kolchis.

Es war der Kolchier Stolz und Ruhm, daß ihre Vorfahren Sesostris Siegen Einhalt gethan hätten, und weniger unglaublich ist die Niederlage des Aegyptischen Eroberers, als sein glückliches Vordringen bis an den Fuß des Kaukasus. Sie erlagen ohne sonderliche Anstrengung unter Cyrus Waffen; folgten in entfernten Feldzügen den Fahnen des großen Königs, und beschenkten ihn alle fünf Jahre mit hundert Knaben, und eben so viel Mäd-

75) Strabo L. XI. p. 765. Lamberti Relation de la Mingrélie. Jedoch müssen wir das entgegengesetzte Extrem von Chardin vermeiden, der zu Bestreitung einer jährlichen Ausfuhr von 12,000 Sclaven nicht mehr als 20,000 Einwohner einräumt: eine dieses gescheiten Reisebeschreibers unwürdige Ungereimtheit.

Kapitel XLII.

Unter den Persern 500 J. vor Chr. Geb.

Mädchen, der schönsten Blüthe des Landes [76]). Er empfieng diese Gabe gleich dem Gold und Ebenholz Indiens, wie Arabiens Weihrauch, Aethiopiens Negern und Elfenbein. Die Kolchier standen nicht unter der Botmäßigkeit eines Satrapen, und sie genossen immerfort den Namen sowohl als das Wesen der Nationalunabhängigkeit [77]). Nach dem Sturz des Persisches Reiches, fügte Mithridat, König von Pontus, Kolchis dem weiten Kreise seiner Staaten am schwarzen Meere ein; und als die Kolchier sich unterstanden zu bitten, daß sein Sohn über sie herrschen möchte, so fesselte er den ehrgeizigen Prinzen mit goldnen Ketten und verordnete einen Diener an seiner Stelle. In Verfolgung des Mithridates drangen die Römer bis an die Ufer des Phasis vor, und ihre Galeeren fuhren stromaufwärts, bis sie das Lager des Pompejus und seiner Legionen erreich-

Unter den Römern 60 J. vor Chr. Geb.

76) Herodot. L. III. c. 97. Man sehe im VIIten Buche c. 79. ihre Waffen und ihre Kriegsdienste bey des Xerxes Feldzuge gegen Griechenland.

77) Xenophon, der auf seinem Rückzuge die Kolchier bekriegt hatte (Anabasis L. IV p. 320. 343. 348. edit. Hutchinson und Forsters Dissertation p. L. LIII — LVIII. in Spelmanns Englischer Uebersetzung Vol. II.) benennt sie ἀυτονομοι. Vor Mithridat's Eroberung werden sie von Appian ἔθνος ἀρειμανες genannt (de Bello Mithridatico c. 15. Tom. I. p. 661 der letzten und besten Ausgabe von Johann Schweighäuser Lipsiae 1785. 3 Vol, in groß Oktav.

Kapitel XLII. reichten [78]). Aber der Senat, und nach ihm die Kaiser, hielten es nicht der Mühe werth, diese entlegene und unnütze Eroberung in die Form einer Provinz zu bringen. Der Familie eines Griechischen Redners war es von Mark Anton's Zeiten an bis auf Nero vergönnt, in Kolchis und den angrenzenden Königreichen zu regieren; und nach Erlöschung von Polemo's Stamme [79]), erstreckte sich der östliche Pontus, der seinen Namen behielt, nicht weiter als bis in die Gegend von Trapezunt. Jenseits dieser Grenzen wurden die Festungswerke von Hyssus, Apsarus, am Phasis, die von Dioskurias oder Sebastopolis, und von Pityus mit hinlänglichen Mannschaften zu Pferde und zu Fuß besetzt; und sechs Kolchische Fürsten erhielten ihr Diadem von Unterbefehlshabern der Cäsarn. Einer dieser Legaten, der beredte und philosophische Arrian untersuchte die Küste des schwarzen Meeres unter Hadrian's Regierung und gab davon eine Beschreibung. Die Besatzung an der Mündung des

Arrian's Besuch i. J. 130.

78) Die Eroberung von Kolchis durch Mithridat und Pompejus bemerken Appian (de Bello Mithridatico), und Plutarch in vita Pompeji.

79) Dem Ursprung und Verfall der Familie Polemo können wir nachspüren in Strabo (L. XI. p. 755. L. XII. p. 867.), in Dio Cassius oder Xiphilin (p. 588. 593. 601. 719. 754. 915. 946. edit. Reimari), Suetonius (in Neron. c. 18. in Vespanian. c. 8.), Eutropius (VII. 14.), Josephus (Antiq. Judaicae L. XX. c. 7. p. 970. edit. Havercamp.), und Eusebius (Chronic. mit Skaliger's Anmerk. p. 196.).

des Phasis, welche er musterte, bestand aus 400 Legionärs; gemauerte Wälle und Thürme, ein doppelter Graben, und die Kriegsmaschinen auf dem Walle, machten diesen Platz den Barbaren unzugänglich; aber die neuen, von Handelsleuten und Veteranen angelegten Vorstädte, bedurften, nach Arrian's Meynung, einiger äußern Vertheidigungswerke [80]). Da die Stärke des Reichs allmälig abnahm, wurden die am Phasis einquartierten Römer entweder weggezogen, oder vertrieben; und der Stamm der Lazier [81]), deren Nachkommen eine fremde Mundart reden, und die Seeküste von Trapezunt bewohnen, drangen dem alten Königreiche Kolchis Namen und Herrschaft auf. Ihre Unabhängigkeit wurde bald von einem furchtbaren Nachbar angegriffen, der durch Waffen und Verträge

80) Zu Prokop's Zeiten gab es am Phasis keine Römischen Festungswerke. Pityus und Sebastopolis wurden auf das bloße Gerücht von den Persern geräumt (Gothic. L. IV. c. 4.); aber das letztere wurde nachmals von Justinian wieder hergestellt (de Aedific. L. IV. c. 7.).

81) Zu Plinius, Arrian's und Ptolemäus Zeiten waren die Lazier ein besonderer Stamm am nördlichen Saume von Kolchis (Cellarii Geograph. Antiq. Tom. II. p. 222.). Zu Justinian's Zeiten verbreiteten sie sich, oder herrschten wenigstens über die ganze Gegend. Gegenwärtig sind sie längs der Küste gegen Trapezunt hingewandert, und machen ein rauhes, seefahrendes Volk aus, das seine eigene Sprache hat (Chardin. p. 149. Peyssonel p. 64.).

Kapitel XLII.

Bekehrung der Lazier im J. 522.

träge die Oberherrschaft über Iberien erlangt hatte. Der abhängige König von Lazika erhielt seinen Scepter von der Hand des Persischen Monarchen, und Constantin's Nachfolger ließen sich diese ungerechte Anmaßungen gefallen, welche als ein seit undenklicher Zeit verjährtes Recht durchgesetzt wurde. Im Anfange des sechsten Jahrhunderts ward ihr Einfluß durch Einführung des Christenthums wieder hergestellt, zu welchem die Mingrelier sich noch mit gebührendem Eifer bekennen, ohne die Lehren ihrer Religion zu verstehen, oder ihre Vorschriften zu befolgen. Nach Absterben seines Vaters ward Zathus durch die Gunst des großen Königs zu der königlichen Würde erhoben; aber der fromme Jüngling verabscheute die Cärimonien der Magier, und suchte im Pallaste von Constantinopel eine orthodoxe Taufe, eine edle Gemahlin, und ein Bündniß mit dem Kaiser Justinian. Der König von Lazika ward feyerlich mit dem Diadem umwunden, und sein Mantel und Tunika von weißer Seide mit goldener Verbrämung, stellte in reicher Stickerey, das Bildniß seines neuen Schutzherrn vor, welcher durch die ehrwürdigen Namen der Gastfreyheit und Religion die Eifersucht des Persischen Hofes besänftigte, und die Empörung Kolchiens entschuldigte. Das gemeinschaftliche Interesse beyder Reiche legte den Kolchiern die Verbindlichkeit auf, die Pässe des Kaukasus zu bewahren, wo noch jetzt ein Wall von sechzig Meilen durch den monatlichen

lichen Dienst der Mingrelischen Schützen vertheidigt wird [81]).

Kapitel XLII.

Empörung und Reue der Kolchier, im J. Chr. 542 bis 549.

Allein dieses ehrenvolle Verhältniß wurde bald durch den Geiz und die Ehrsucht der Römer entwürdigt. Vom Range der Bundesgenossen herabgesetzt, wurden die Lazier allaugenblicklich, durch Worte und Handlungen an ihre abhängige Lage erinnert. In der Entfernung einer Tagereise jenseits des Apsarus sahen sie die Festung Petra [82]) emporsteigen, welche die Seegegend südlich vom Phasis, beherrschte. Anstatt durch die Tapferkeit fremder Miethlinge beschützt zu werden, wurde Kolchis durch ihre zügellose Freyheit gequält; die Vortheile des Handels in niedrige und bedrückende Monopolien verwandelt; und der geborne Fürst des Landes, Gubazes durch den übermächtigen

82) Johann Malala, Chron. Tom. II. p. 134 — 137. Theophanes, p. 144. Histor. Miscell. L. XV. p. 103. Das Faktum ist authentisch, aber das Datum scheint zu neu. Die Lazier, Zeitgenossen Justinian's, bedienen sich, indem sie von ihrem Bündniß mit Persien sprechen, der veraltetsten Ausdrücke — ἐν γράμμασι μνημεῖα, προγόνοι etc. Paßten diese wohl auf eine Verbindung, die über 20 Jahre hindurch nicht war getrennt worden.

83) Die einzige Spur von Petra ist in des Prokopius und Agathias Schriften noch vorhanden. Die meisten Städte und Kastelle in Lazica wird man finden können, wenn man ihre Namen und Lage mit der Charte von Mingrelien in Lamberti vergleicht.

tigen Einfluß der Beamten Justinian's zu einem Schaubilde der Königthumswürde herabgewürdigt. In ihren Erwartungen von christlicher Tugend getäuscht, setzten die unwilligen Lazier einiges Zutrauen in die Gerechtigkeit eines Ungläubigen. Nach einer Privatversicherung, daß ihre Abgesandten nicht an die Römer sollten ausgeliefert werden, bewarben sie sich öffentlich um Freundschaft und Hülfe des Chosroes. Der scharfsinnige Monarch entdeckte sogleich den Nutzen und die Wichtigkeit von Kolchis, und sann auf einen Eroberungsplan, welcher Tausend Jahre nachher von Schah Abbas, dem weisesten und mächtigsten seiner Nachfolger erneuert wurde [84]). Sein Ehrgeiz wurde durch die Hoffnung angefeuert, ein Persisches Fahrzeug aus dem Phasis auslaufen zu lassen, den Handel und die Schifffahrt des schwarzen Meeres zu beherrschen, die Küste des Pontus und Bithyniens zu verheeren, Constantinopel zu bedrängen, vielleicht anzugreifen, und die Barbaren in Europa dahin zu vermögen, daß sie seine Waffen und Anschläge gegen den gemeinschaftlichen

Feind

84) Man sehe die unterhaltenden Briefe des Römischen Reisenden, Pietro della Valle (Viaggi, Tom II, p. 207. 209. 213. 215. 266. 286. 300. Tom. III. p. 54. 127.). In den Jahren 1618, 1619, und 1620 pflog er mit dem Schah Abbas Umgang, und munterte aus allen Kräften ein Vorhaben auf, welches Persien und Europa gegen ihren gemeinschaftlichen Feind, den Türken, vereinigt haben würde.

Feind des menschlichen Geschlechts unterstützten. Unter dem Vorwande eines scythischen Krieges, führte er seine Truppen an die Grenzen Iberiens; die Kolchischen Wegweiser waren vorbereitet, sie durch die Waldungen und längs der Abgründe des Kaukasus zu leiten; und ein schmaler Fußsteig wurde mühsam in eine sichere, geräumige Heerstraße für Reiterey und sogar Elephanten umgewandelt. Gubazes legte seine Person und sein Diadem zu den Füßen des Königs von Persien nieder; seine Kolchier ahmten ihren Fürsten in der Unterwerfung nach; und nachdem die Mauern von Petra waren erschüttert worden, wandte die Römische Besatzung, durch eine Capitulation, die drohende Wuth eines letzten Sturms ab. Aber die Lazier wurden bald gewahr, daß Ungeduld sie gedrängt hatte, ein unerträglicheres Uebel zu wählen, als die Leiden, denen sie zu entgehen strebten. Der Alleinhandel mit Salz und Getraide wurde durch den Verlust dieser schätzbaren Bedürfnisse wirklich aufgehoben. Auf das Ansehen eines Römischen Gesetzgebers folgte der Herrscherstolz eines Orientalischen Despoten, welcher mit gleicher Geringschätzung auf die Sclaven, die er erhoben, und die Könige, die er vor dem Schemmel seines Throns gedemüthigt hatte, herabsah. Der Eifer der Magier führte in Kolchis die Anbetung des Feuers ein; ihr unduldsamer Geist fachte die Religionsinbrunst des christlichen Volkes bis zur Schwärmerey an; und das Vorurtheil der Natur

 und

Kapitel XLII. und Erziehung ward durch den gottlosen Gebrauch gekränkt, die Leichname ihrer Eltern auf der Spitze eines hohen Thurmes den Krähen und Geyern zur Weide auszusetzen [85]). Sich des immer zunehmenden Hasses bewußt, welcher die Ausführung seiner großen Plane verzögerte, hatte der gerechte Nushirvan insgeheim Befehl gegeben, den König der Lazier zu ermorden, das Volk in ein entlegenes Land zu versetzen; und eine getreue, kriegerische Colonie an den Ufern des Phasis anzusiedeln. Die wachsame Eifersucht der Kolchier sah den bevorstehenden Untergang voraus und beschwor ihn. Ihre Reue wurde von Justinian mehr aus Klugheit denn aus Milde angenommen; und er beorderte den Dagisteus, mit sieben Tausend Römern, und Tausend Zaniern, die Perser von der Küste des schwarzen Meeres zu vertreiben.

Belagerung von Petra im J. 549 – 551. Die Belagerung von Petra, welche der Römische Feldherr, mit Hülfe der Lazier, ungesäumt unter-

85) S. Herodot (L. I. c. 140. p. 69.), welcher Mißtrauen äußert, Larcher (Tom. I. p. 399—401. Notes sur Hérodote). Prokopius (Persic. L. I. c. 11.), und Agathias L. II. p. 61. 62.). Dieser Gebrauch, der mit dem Zend—Avesta zusammen trifft (Hyde, de Relig. Pers. c. 34. p. 414—421.), beweiset, daß die Beerdigung der Persischen Könige (Xenophon, Cyropaed. L. VIII. p. 658.), τι γαρ τουτ μακαριωτερον του τη γη μιχθηναι, eine griechische Erdichtung ist, und daß ihre Gräber nichts weiter als Cenotaphien seyn konnten.

unternahm, ist eine der merkwürdigsten Begebenheiten jenes Zeitalters. Die Stadt lag auf einem rauhen schroffen Felsen der über die See herüberschwebte und durch einen steilen und schmalen Pfad mit dem Lande zusammenhing. Da schon das Aufklimmen schwer war, so konnte man den Angriff für unmöglich achten; der Persische Eroberer hatte Justinian's Befestigungen verstärkt und die zugänglichsten Stellen waren durch neu angebrachte Bollwerke gedeckt. In dieser wichtigen Festung hatte der wachsame Chosroes ein Magazin von Angriffs- und Vertheidigungs-Waffen niedergelegt, das für die fünffache Zahl nicht nur der Besatzung, sondern der Belagerung selbst hinlänglich war. Der Vorrath von Mehl und Salz war auf einen fünfjährigen Verbrauch berechnet; den Mangel an Wein ersetzte der Weinessig und ein aus Korn gezogenes starkes Getränk; eine dreyfache Wasserleitung hintergieng die Aufmerksamkeit und selbst den Argwohn des Feindes. Aber die stärkste Vertheidigungsmacht von Petra bestand in der Tapferkeit von 1500 Persern, welche den Anfällen der Römer widerstanden, indeß in einer weichern Erdader heimlich eine Mine gebohrt ward. Die Mauer, von dünnen einstweiligen Stützen getragen, schwebte wankend in den Lüften; aber Dagisteus verschob den Angriff, bis er sich einer besondern Belohnung versichert hatte, und die Stadt war vor Zurückkunft seines Boten von Constantinopel entsetzt. Die Persische Besatzung war

 auf

auf 400 Mann eingeschmolzen, von welchen nicht mehr denn funfzig von Krankheiten und Wunden frey waren; aber ihre Beharrlichkeit war so unerschütterlich gewesen, daß sie ihren Verlust dem Feinde verhehlt, und ohne Murren den Anblick und Gestank der todten Körper ihrer eilf Hundert Waffenbrüder ertragen hatten. Nach ihrer Befreyung wurden die Mauerspalten mit Sandsäcken verstopft, die Mine mit Erde ausgefüllt, eine neue Mauer auf einem Gestell von tüchtigem Bauholz aufgeführt, und eine frische Besatzung von drey Tausend Mann in Petra gelegt, um die Mühseligkeiten einer neuen Belagerung auszuhalten. Angriff und Vertheidigung wurden mit einsichtsvoller Hartnäckigkeit geführt; und beyde Parteyen schöpften nützliche Lehren aus der Erfahrung ihrer vorigen Fehler. Man erfand einen Mauerbrecher von leichtem Bau und mächtiger Wirkung; er wurde von vierzig Soldaten fortgezogen und gehandhabt; und so wie die Steine durch seine wiederholten Schläge locker gemacht waren, wurden sie mit eisernen Haken von den Mauern heruntergerissen. Von diesen Mauern wälzte sich immer ein Hagel von Geschoß auf die Stürmenden herab; aber gefährlicher noch wurden diese durch eine feurige Mischung von Schwefel und Erdpech beschädigt, die man in Kolchis ziemlich passend das Oel der Medea nennen konnte. Von sechs Tausend Römern, welche die Sturmleitern hinanstiegen, war der erste ihr Feldherr Bessas, ein tapferer, siebenzig-

zigjähriger Veteran; der Muth des Befehlshabers, sein Fall und seine äußerste Gefahr belebte die unwiderstehlichen Anstrengungen seiner Truppen; und ihre überlegene Zahl überwältigte die Kraft der Persischen Besatzung, ohne ihren Geist zu dämpfen. Das Schicksal dieser braven Männer verdient eine Auszeichnung. Sieben Hundert waren in der Belagerung umgekommen, zwey Tausend drey Hundert überlebten sie nur, um die Breschen zu vertheidigen. Tausend und siebenzig wurden im letzten Sturme mit Feuer und Schwert zerstört; und wenn sieben Hundert und dreyßig zu Gefangenen gemacht wurden, so fand man unter ihnen nur achtzehn ohne die Ehrenzeichen rühmlicher Wunden. Die übrigen fünf Hundert entrannen in die Burg, welche sie ohne Hoffnung einer Unterstützung behaupteten, und wo sie die annehmlichsten Uebergabebedingungen und Dienstanträge verwarfen, bis sie sich in den Flammen verloren. Sie starben in Gehorsam gegen die Befehle ihres Fürsten; und solche Beyspiele der Diensttreue und Tapferkeit konnten ihre Landsleute zu gleich verzweiflungsvollen aber mit glücklichern Erfolge begleiteten Thaten aufmuntern. Die ungesäumte Abtragung der Festungswerke von Petra war ein Geständniß der Bangigkeit und Bestürzung.

Der Kolchische oder Lazische Krieg im J. 549 – 556.

Ein Spartaner hätte die Tugend dieser heldenmäßigen Sclaven gepriesen und bedauert; aber die langweiligen Kriegsscenen und der abwechselnd

 Erfolg

Erfolg der Römischen und Persischen Waffen kann die Aufmerksamkeit der Nachwelt nicht am Fuße des Berges Kaukasus festhalten. Justinian's Truppen erkämpften häufigere und glänzendere Vortheile; aber die Macht des großen Königs erhielt unaufhörlich Verstärkungen, bis sie sich auf acht Elephanten und 70,000 Mann, mit Einschluß von 12,000 Scythischen Bundesgenossen, und über 3000 Dilemiten belief, welche aus freyem Antrieb von den Gebirgen Hyrkaniens herabkamen und im Handgemenge eben so furchtbar waren, als im Gefechte aus der Ferne. Die Belagerung von Archäopolis (ein von den Griechen gegebener oder verstümmelter Name,) wurde mit einiger Einbuße und Uebereilung aufgehoben; aber die Perser besetzten die Iberischen Pässe; Kolchis war durch ihre Festungen und Besatzungen unterjocht; sie verzehrten die kärgliche Nahrung des Volks; und der Fürst der Lazier entfloh in die Gebirge. Im Römischen Lager waren Treue und Mannszucht unbekannte Dinge; und die unabhängigen mit gleicher Gewalt bekleideten Anführer, wettstritten miteinander um den Vorrang der Verderbtheit und des Lasters. Die Perser folgten ohne Murren, den Befehlen eines einzigen Anführers, der selbst unbedingt den Vorschriften des höchsten Oberherrn gehorchte. Ihr Feldherr zeichnete sich unter den Helden des Orients durch seine Weisheit im Kriegsrathe und seine Tapferkeit im Felde aus. Ein hohes Alter und zwey lahme

Füße

Füße konnten bey Mermeroes die Thätigkeit des Geistes und selbst des Körpers nicht mindern; und indeß er sich in einer Sänfte vor der Fronte der Schlachtordnung herumtragen ließ, flößte er dem Feinde Schrecken, und den Truppen, die unter seinem Paniere immer siegreich waren, Zutrauen ein. Nach seinem Tode verfiel der Oberbefehl an Nacoragan, einen hoffärtigen Satrapen, welcher in einer Unterredung mit den Römischen Kriegsobern die vermessene Erklärung gethan hatte, daß er über den Sieg eben so unumschränkt verfüge, wie über den Ring an seinem Finger. Ein solcher Dünkel war die natürliche Ursache und der Vorläufer einer schimpflichen Niederlage. Die Römer waren allmälig an den Rand der Seeküste zurückgedrängt worden; und ihr letztes Lager auf den Trümmern der Griechischen Colonie am Phasis, war von allen Seiten durch starke Verschanzungen, den Fluß, das schwarze Meer, und eine Galeerenflotte geschützt. Verzweiflung gab ihren Rathschlägen Einheit und Kraft ihren Waffen; und Nacoragan entfloh vor oder nach der Niedermetzelung von zehn Tausend seiner bravsten Soldaten. Er entrann den Römern, um in die Hände eines unversöhnlichen Beherrschers zu fallen, der den Irrthum seiner eigenen Wahl streng ahndete; der unglückliche Feldherr wurde lebendig geschunden, und seine Haut, in Menschengestalt ausgestopft, wurde auf einem Berge ausgestellt; eine fürchterliche Warnung für alle diejenigen, welche

welchen etwa nach ihm Persiens Ruhm und Glück anvertraut werden möchte [86]).

Inzwischen gab der kluge Chosroes die Fortführung des Kolchischen Krieges allmälig auf, in der richtigen Ueberzeugung, daß es unmöglich ist, ein entferntes Land gegen die Wünsche und Anstrengungen seiner Bewohner zu unterjochen, wenigstens zu behaupten. Die Treue des Gubazes hielt die strengsten Proben aus. Mit Geduld ertrug er die Mühseligkeiten eines wilden Lebens, und mit Verachtung verwarf er die lockenden Anmuthungen des Persischen Hofes. Der König der Lazier war in der christlichen Religion erzogen worden; seine Mutter war eines Senators Tochter; während seiner Jugend hatte er zehn Jahre als Silentiarius am Byzantinischen Hofe gedient [87]), und die Rückstände des ihm unbezahl-

ten

86) Die Strafe des Lebendigschindens konnte Sapor nicht in Persien eingeführt haben (Brisson, de Regno Pers. L. II. p. 578.), auch konnte sie keine Nachahmung des albernen Mährchens von Marsyas, dem Phrygischen Flötenspieler seyn, den Agathias äußerst albern als ein begründendes Beyspiel anführt (L. IV. p. 132. 133.).

87) Am Hofe zu Constantinopel waren dreyßig Silentiarii, welche hastati ante fores cubiculi, τῆς σιγῆς ἐπιστάται genannt werden, ein ehrenvoller Titel, welcher den Rang eines Senators ertheilte, ohne die Pflichten desselben aufzulegen (Cod. Theodos. L. VI. Tit. 23. Godofred. Comment. Tom. II. p. 129.

ten Gehalts waren ein Beweggrund zu Anhänglichkeit sowohl als zu Beschwerden. Aber die lange Fortdauer seiner Leiden preßte ihm eine nackte Darstellung der Wahrheit ab; und Wahrheit war eine unverzeihliche Schmähung auf Justinian's Stellvertreter, welche mitten in den Zögerungen eines verheerenden Krieges seine Feinde schonten, und seine Bundesgenossen zu Boden traten. Ihre boshaften Berichte redeten den Kaiser ein, daß sein getreuer Vasall bereits mit einem zweyten Abfalle umgehe; man erschlich einen Befehl, ihn als Gefangenen nach Constantinopel zu senden; es wurde eine verrätherische Klausel eingeschaltet, daß er gesetzmäßig im Fall einer Widersetzlichkeit könne getödtet werden; und Gubazes ward, ohne Waffen, ohne Ahnung einer Gefahr, in der Sicherheit einer freundschaftlichen Zusammenkunft erstochen. In den ersten Augenblicken der Wuth und Verzweiflung hätten die Kolchier Vaterland und Religion der Befriedigung ihrer Rachgier aufgeopfert. Aber das Ansehen und die Beredsamkeit der wenigen Weisern erhielt einen heilsamen Aufschub. Der Sieg am Phasis stellte das Schrecken der Römischen Waffen wieder her, und der Kaiser war ängstlich bemüht, seinen Namen von der Anschuldigung einer so bübischen Mordthat frey zu sprechen. Ein Richter mit Senatorrang wurde beauftragt über das Verhalten und den Tod des Königs der Lazier

Nach-

Nachsuchungen anzustellen. Er bestieg ein prächtiges Tribunal, von den Dienern der Gerechtigkeit und Strafe umringt; die außerordentliche Sache ward in Gegenwart beyder Nationen, den Formen des Römischen Rechtsgangs gemäß geschlichtet; und durch Verurtheilung und Hinrichtung der gemeinern Verbrechen ward einem gekränkten Volke einige Genugthuung gewährt [88]).

In Friedenszeiten suchte der Persische Monarch unaufhörlich Vorwand zu einem Bruche; aber kaum hatte er die Waffen ergriffen, so äusserte er sein Verlangen nach einem sichern und ehrenhaften Vergleiche. Während der wüthendsten Feindseligkeiten pflogen die beyden Monarchen hinterlistige Unterhandlungen; und die Ueberlegenheit des Chosroes war so auffallend, daß während er die Römischen Minister mit Uebermuth und schnöder Verachtung behandelte, man die beyspielloseste Auszeichnung seinen Gesandten am kaiserlichen Hofe zugestand. Des Cyrus Nachfolger eignete sich die Majestät der östlichen Sonne zu, und erlaubte seinem jüngern Bruder Justinian gnä-

88) Ueber diese gerichtlichen Reden verschwendet Agathias (L. III. p. 81—89. L. IV. p. 108—119.) achtzehn bis zwanzig Seiten unechter blumenreicher Redekünsteley. Seine Unwissenheit oder Unachtsamkeit übersieht den stärksten Beweis gegen den König von Lazica, — seine vorherige Empörung.

gnädigst mit dem bleichen und erborgten Schimmer des Mondes über den Occident zu herrschen. Dieser riesenmäßige Styl wurde durch den Prunk und die Beredsamkeit des Isdigun, eines von den königlichen Kämmerlingen unterstützt. Seine Gemahlin und Töchter, mit einem Trosse von Verschnittenen und Kameelen begleiteten den Zug des Abgesandten; zwey Satrapen mit goldenen Diademen wurden in seinem Gefolge gezählt; fünf Hundert Reiter, die tapfersten der Perser, machten seine Leibwache aus; und der Römische Befehlshaber von Dara weigerte sich klüglich, mehr als zwanzig Mann von dieser kriegerischen feindseligen Karavane einzunehmen. Als Isdigun den Kaiser begrüßt und seine Geschenke abgeliefert hatte, brachte er zehn Monate in Constantinopel zu, ohne eine ernstliche Angelegenheit zu erörtern. Anstatt in seinem Pallaste gebannt, Speise und Wasser aus den Händen seiner Hüter zu empfangen, war es dem Persischen Gesandten vergönnt, in der Hauptstadt ohne Spione und Aufseher herumzuwandeln; und die Freyheit des Umgangs und Handelsverkehrs, welche seine Hausbedienten genossen, verstieß gegen die Vorurtheile eines Zeitalters, das ohne Zutraulichkeit und Gefälligkeit das Völkerrecht in seiner Strenge ausübte [89]). Aus einer beyspiellosen Nachgiebigkeit wurde

89) Prokopius stellt die Gewohnheit des Gothischen Hofes

wurde sein Dolmetscher, ein Diener, der tief unter der Aufmerksamkeit einer Römischen Magistratsperson stand, an Justinian's Tafel neben seinen Herrn zur Seite gesetzt; und für Reisekosten und Unterhalt wurden ihm Tausend Pfund Gold angewiesen. Gleichwohl konnten Isdigun's wiederholte Bemühungen nur einen einseitigen und unvollkommenen Waffenstillstand bewirken, welcher allemal vom Byzantischen Hofe mit Schätzen erkauft und durch dringendes Ansuchen erneuert wurde. Es verstrichen mehrere Jahre fruchtloser Verwüstung, ehe Justinian und Chosroes durch gegenseitige Ermüdung genöthigt wurden, auf die Ruhe ihres sinkenden Alters Rücksicht zu nehmen. In einer auf der Grenze veranstalteten Conferenz legte jeder Theil, ohne Anspruch auf Glauben zu machen, die Macht, die Gerechtigkeit und die friedfertigen Gesinnungen seines respectiven Gebieters dar; aber Nothwendigkeit und Interesse schrieben den Friedenstraktat vor, welcher auf funfzig Jahre abgeschlossen, mit Fleiß in Griechischer und Persischer Sprache abgefaßt, und durch das beygesetzte Siegel von zwölf Dolmetschern

Hofes zu Ravenna auf (Goth. L. I. c. 7.), und fremde Gesandten sind mit gleicher Eifersucht und Strenge in der Türkey (Busbequius, epist. III. p. 149. 242 etc.) in Rußland (Voyage d'Olearius) und in China (Narrative of Mr. de Lange, in Bell's Travels Vol. II. p. 189—311.) behandelt worden.

schern beglaubigt ward. Die Handels- und Religionsfreyheit ward festgesetzt und bestimmt; die Bundesgenossen des Kaisers und des großen Königs wurden in dieselben Vortheile und Verbindlichkeiten eingeschlossen; und man traf die behutsamsten Vorkehrungen, um die zufälligen Irrungen zu verhüten, oder im voraus zu schlichten, die auf den Grenzen zweyer feindselig gesinnten Nationen entstehen konnten. Nach einem zwanzigjährigen verheerenden, obwohl schläfrigen Kriege, blieben die Grenzen immer unverrückt; und Chosroes ließ sich überreden, seinen mißlichen Ansprüchen auf den Besitz oder die Oberherrschaft von Kolchis zu entsagen. Reich durch die aufgehäuften Schätze des Orients, erpreßte er von den Römern eine jährliche Zahlung von dreyßig Tausend Goldstücken; und die Kleinheit der Summe enthüllte die Schmach eines Tributs in ihrer häßlichen Blöße. In einem vorläufigen Wortwechsel hatte einer von Justinian's Ministern auf den Wagen des Sesostris und das Glücksrad angespielt, mit der Bemerkung, daß die Eroberung Antiochiens und einiger Syrischen Städte den eitlen und ehrsüchtigen Geist des Barbaren über alle Maase aufgebläht habe. „Du irrst dich," erwiederte der bescheidene Perser: „der König der „Könige, der Herr des menschlichen Geschlechts, „sieht auf so kleine Errungenschaften mit Verachtung herab; und von den zehn Nationen, die „seine unüberwindlichen Waffen besiegten, achtet

„er die Römer gerade für die am wenigsten „furchtbaren“ [90]).

Den morgenländischen Schriftstellern zufolge, erstreckte sich Nushirvan's Reich von Fergana in Transoxiana bis nach Yemen oder das glückliche Arabien. Er bezwang die Rebellen in Hyrcanien, unterjochte die Provinzen Kabul und Zablestan an den Ufern des Indus, brach die Macht der Euthaliten, beendigte durch einen ehrenvollen Frieden den Krieg mit den Türken, und nahm die Tochter des großen Chans unter die Zahl seiner gesetzmäßigen Gemalinnen auf. Siegreich und verehrt unter den Fürsten Asiens, gab er in seinem Pallaste zu Madain oder Ktesiphon den Gesandten der Welt Gehör. Ihre Geschenke oder Tribute, Waffen, prächtige Kleider, Edelsteine, Sclaven, oder Spezereyen wurden demüthig zu den Füßen seines Throns überreicht; und er geruhte von dem Könige Indiens zehn Centner Aloeholz, ein Mädchen sieben Schuh hoch, und einen Teppich, sanfter als Seide, und wie man erzählte, die Haut

90) Die Unterhandlungen und Verträge zwischen Justinian und Chosroes werden weitläuftig beschrieben von Prokopius (Persic. L. II. c. 10. 13. 26. 27. 28. Gothic. L. II. c. 11. 15.), (von Agathias (L. IV. p. 141. 142.), und Menander (in Excerpt. Legat. p. 132 — 147.). Man vergleiche Barbeyrac, Histoire des Anciens Traités, Tom. II. p. 154. 181 — 184. 193. — 200.

Haut einer außerordentlichen Schlange anzunehmen [91]).

Kapitel XLII.

Man hatte Justinian über sein Bündniß mit den Aethiopiern den Vorwurf gemacht, er versuche ein wildes Negervolk in das System des civilisirten Staatenvereins einzugliedern. Aber die Freunde der Römer, die Axumiten oder Abyssinier kann man zu allen Zeiten von den ursprünglichen Eingebornen Afrika's unterscheiden [92]). Die Hand der Natur hat die Nasen der Neger abgeplattet, ihre Köpfe mit zottiger Wolle bedeckt, und ihre Haut mit einer fest eingebeizten, unvertilgbaren Schwärze gefärbt. Aber die Olivenfarbe der Abyssinier, ihr Haar, ihre Gestalt und ihre Gesichtszüge, zeigen sie deutlich als eine Colonie der Araber an; und diese Abkunft bestätigen noch die Aehnlichkeit der Sprache und Sitten, die Sage von einer uralten Wanderung und der enge Raum zwischen den Ufern des rothen Meeres. Das Christenthum hatte dieses Volk über die Flä-

Eroberungen der Abyssinier i. J. 522.

91) D'Herbelot. Biblioth. Orient. p. 680. 681. 294. 295.

92) Man s. Büffon, Hist. Naturelle, Tom. III. p. 449. Dieses Arabische Gepräge in Gesichtszügen u. Farbe, welches sich in der Abyssinischen Colonie 3400 Jahre erhalten hat, (Ludolph. Hist. et Comment. Aethiopic. L. I. c. 4.), dürfte die Vermuthung rechtfertigen, daß Race sowohl als Clima müssen beygetragen haben, die Neger der umliegenden und ähnlichen Gegenden zu bilden.

Kapitel XLII.

che der Afrikanischen Barbarey erhoben [93]): ihr Verkehr mit Aegypten und Constantin's Nachfolgern [94]), ihnen die ersten Anfänge der Künste und Wissenschaften mitgetheilt; ihre Schiffe handelten nach der Insel Ceylon [95]), und sieben Könige gehorchten dem Negus oder obersten Fürsten Abyssiniens. Die Unabhängigkeit der Homeriten, welche

che

93) Die Portugiesischen Missionäre, Alvarez (Ramusio Tom. I. Fol. 204. rect. 274 vers.), Bermudez (Purcha's Pilgrim's Vol. II. L. V. c. 7. p. 1149—1188.), Lobo (Relation etc. par Mr. le Grand, mit XV. Dissertationen, Paris, 1728.), und Tellez (Relations de Thevenot, Part. IV.) konnten vom neuern Abyssinien nichts weiter erzählen, als was sie gesehen, oder ersonnen hatten. Ludolph's Gelehrsamkeit (Hist. Aethiopica, Francofurti, 1681. Commentarius, 1691. Appendix, 1694.) in fünf und zwanzig Sprachen, konnte in Beziehung auf seine ältere Geschichte nur wenig hinzufügen. Aber der Ruf des Kaled, oder Ellißthäus, des Eroberers von Yemen, wird in Nationalgesängen und Legenden gepriesen.

94) Justinian's Unterhandlungen mit den Axumiten, oder Aethiopiern finden wir in Prokop (Persic. L. I. c. 19. 20.), und Johann Malala (Tom. II. p. 163—165. 193—196.) beurkundet. Der Geschichtschreiber von Antiochien führt die Original-Erzählung des Gesandten Nonnosus an, wovon Photius (Biblioth. cod. III.) einen lesenswerthen Auszug aufbewahret hat.

95) Der Axumiten Handel nach den Küsten von Indien und Afrika, und nach der Insel Ceylon, ist von Cosmas Indicopleustes (Topograph. Christian. L. II. pag. 132. 138. 139. 140. L. XI. p. 338. 339.), anziehend geschildert worden.

che in dem reichen und glücklichen Arabien herrschten, ward zuerst von einem Aethiopischen Eroberer verletzt; er leitete seinen Anspruch auf Erbrecht von der Königin von Saba her [96]), und Religionseifer heiligte seinen Ehrgeiz. Die Juden, mächtig und thätig in ihrer Verbannung, hatten das Gemüth des Dunaan, Fürsten der Homeriten bethört. Sie drangen in ihn, die durch kaiserliche Gesetze über ihre unglücklichen Brüder verhängte Verfolgung durch Wiedervergeltung zu rächen: einige Römische Kaufleute wurden beeinträchtigt, und verschiedene Christen von Negra [97]) mit der Märtyrerkrone beehrt [98]). Die Kirchen Arabiens flehten den Abyssinischen Monarchen um

 Schutz

96) Ludolph. Hist. et Comment. Aethiop. L. II. c. 3.

97) Die Stadt Negra oder Nagran in Yemen ist mit Palmbäumen umgeben, und liegt auf der Heerstraße zwischen Saana, der Hauptstadt, und Mekka; von der ersten zehn, von der letztern zwanzig Tagreisen einer Kameel-Karavane entfernt (Abulfedae Descriptio Arabiae p. 52.).

98) Der Märtyrerthumtod des heil. Arethas, Fürsten von Negra und seiner 340 Gefehrten, ist in den Legenden des Metaphrastes und Nicephorus Kallistus ausgeschmückt, von Baronius (A. D. 522. No. 22—66. A. D. 523. No. 16—23.), nachgeschrieben, und von Basnage (Histoire des Juifs Tom. XII. L. VIII. c. II. pag. 333—348.) mit verdunkelndem Fleiße widerlegt worden. Der letztere erforscht den Zustand der Juden in Arabien und Aethiopien.

Kapitel XLII.

Schuß an. Der Negus ging über das rothe Meer mit einer Flotte und Armee, beraubte den Jüdischen Proselyten seines Thrones und Lebens; und vertilgte einen Fürstenstamm, welcher länger als zweytausend Jahre über die abgelegene Region der Myrrhen und des Weihrauchs geherrscht hatte. Der Eroberer verkündigte sogleich den Sieg des Evangeliums, verlangte einen rechtgläubigen Patriarchen, und bekannte sich als einen so warmen Freund des Römischen Reichs, daß Justinian sich mit der Hoffnung schmeichelte, den Seidenhandel durch den Kanal Abyssiniens abzuleiten, und die Mächte Arabiens gegen den großen König aufzuhetzen. Nonnosus, Abkömmling einer Gesandten-Familie, ward vom Kaiser zur Ausrichtung dieses wichtigen Auftrags ernannt. Er vermied weislich den kürzern aber gefährlichern Weg durch Nubiens Sandwüsten; fuhr den Nil stromauf, schiffte sich auf dem rothen Meere ein, und landete wohlbehalten im Afrikanischen Hafen Adulis. Von Adulis bis zu der Königsstadt Axume sind in gerader Linie nicht mehr als funfzig Seemeilen; aber die krummgewundenen Bergwege hielten den Legaten funfzehn Tage auf; und als er die Wälder durchzog, sah er nach seiner ohngefähren Berechnung an fünf Tausend wilde Elephanten. Die Hauptstadt war, laut seinem Berichte, groß und volkreich, und noch jetzt zeichnet sich das Dorf Axume durch die könig...

Ihr Bündnis mit Justinian im J. 533.

niglichen Krönungen, die Ruinen eines christlichen Tempels, und sechszehn bis siebenzehn, mit griechischen Buchstaben beschriebene Obelisken aus [99]). Aber der Negus gab ihm auf offenen Felde Audienz, sitzend auf einem hohen Wagen, der von vier prächtig angeschirrten Elephanten gezogen, und von seinen Edeln und Spielleuten umgeben war. Seine Kleidung und Hauptbedeckung waren von Leinen; in der Hand hielt er zwey Wurfspieße und einen leichten Schild; und so unvollständig auch seine Blöße bedeckt war, so prangte er doch mit dem Barbarischen Pomp goldener Ketten, Hals- und Armbänder, reich mit Perlen und Edelsteinen geschmückt. Justinian's Gesandter kniete nieder, der Negus hob ihn von der Erde auf, umarmte den Nonnosus, küßte das Siegel, durchlas den Brief, nahm das Bündniß der Römer an, und erklärte, indem er seine Waffen schwenkte, den Anbetern des Feuers unversöhnlichen Krieg. Aber dem Vorschlage des Seidenhandels wich er aus; und ungeachtet der Zusicherungen,

99) Alvarez (in Ramusio, Tom. I. Fol. 219. verf. 221. verf.) sah den blühenden Zustand von Axume im Jahr 1520 — luogo molto buono e grande. Es wurde in demselben Jahre durch den Einfall der Türken zerstört; es blieben nicht mehr als hundert Häuser; aber das Andenken seiner vorigen Größe wird durch die königliche Krönung aufbewahrt (Ludolph. Histor. et Comment. L. II. c. 11.).

rungen, vielleicht auch der Wünsche der Abyssinier, verdampften diese feindseligen Drohungen ohne Wirkung. Die Homeriten waren nicht geneigt, ihre Gewürzhaine zu verlassen, eine Sandwüste zu durchforschen, und nach allen ihren Strapazen eine furchtbare Nation zu bekriegen, von welcher sie nie ein persönliches Unrecht erlitten hatten. Anstatt seine Eroberungen weiter auszudehnen, war der König von Aethiopien außer Stande, seine Besitzungen zu vertheidigen. Abrahah, der Sclave eines christlichen Kaufmanns zu Adulis, riß den Scepter der Homeriten an sich; das üppige Klima verführte die Afrikanischen Truppen; und Justinian bewarb sich um die Freundschaft des Usurpators, welcher, durch einen geringen Tribut, die Obermacht des Fürsten ehrte. Nach einer langen Reihe glücklicher Erfolge, ward des Abrahah Macht vor den Thoren von Mekka umgestürzt; seine Kinder wurden von dem Persischen Eroberer ihrer Staaten beraubt, und die Aethiopier vom festen Lande Asiens auf immer vertrieben. Die Erzählung dieser dunklen Ereignisse in der Ferne, ist der Abnahme und dem Falle des Römischen Reichs nicht fremd. Hätte eine christliche Macht in Arabien sich behauptet, so wäre unfehlbar Mahomed in der Wiege erstickt, und durch Abyssinien eine Revolution verhütet worden, welche den bürger-

bürgerlichen und religiösen Zustand der Welt umgewandelt hat [100]).

100) Die Revolutionen von Yemen im sechsten Jahrhunderte muß man sammeln aus Prokopius (Persic. L. I. c. 19. 20.), Theophanes Byzantin. (apud Phot. cod. LXIII. p 80.), St. Theophanes (in Chronograph. p. 144. 145. 188. 189. 206. 207.) der voll auffallender Fehler ist. Pocock (Specimen Hist. Arab. p. 62. 65.), d'Herbelot (Biblioth. Orientale p. 12. 477.), und Sale's veliminary Discourse and Koran (c. 105.). Die Empörung des Abraha wird von Prokop erwähnt, und sein Fall, obwohl mit Wundern umwölkt, ist eine historische Thatsache.

